# Westfälische Landeszeitung
## Rote Erde

**Amtliches Blatt**
**der National-Sozialistischen Deutschen Arbeiter-Partei**

**Bezugspreis**
mit Zustellungsgebühr und Versandkosten 60 Pfennig die Woche. Post-Bezug monatlich 2.50 Mark einschl. 56 Pfennig Postzeitungsgebühren. Hierzu 42 Pfennig Bestellgeld. Einzel-Stück 15 Pfennig, Sonntags 20 Pfennig. Erscheint wöchentlich siebenmal. Täglich das bebilderte Unterhaltungsblatt und Sonntags die sechzehnseitige Beilage „W.L.Z. am Sonntag". Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Gewähr übernommen. Druck u. Verlag: Westfälische Landeszeitung G.m.b.H., Dortmund, Reinoldistr. 19, Fernruf 30441

**Anzeigenpreis**
Je Millimeter der Kleinspalte 30 Pfg. in der Gesamtauflage, für die Bezirksausgaben besondere Preislisten. Ermäßigte Preise lt. Tarif für Familienanzeigen (12 Pf.), Stellen- u. Wohnungsmarkt (14 Pf.), einspaltige kleine Anzeigen privater Art (14 Pf.), u. a. m. — Für die Berechnung und Ausführung der Anzeigenaufträge sind die im Tarif festgelegten Bedingungen maßgebend. — Erfüllungsort Dortmund. — Postscheckkonto Dortmund 450. — Anzeigen-Annahme für die Wochentags-Ausgabe bis 2 Uhr nachm., für die Sonntags-Ausgabe bis Freitagabend 6 Uhr.

47. Jahrgang • Folge 251 — AHEBG — Donnerstag, den 13. September 1934 — Holland 10 Cents, Belgien 1.50 bfrs., Frankreich 1 Fr., Tschechoslowakei 2 Kr. Einzel-Stück 15 Rpf.


# Diplomaten-Empfang beim Führer

## Nuntius Orsenigo spricht die Glückwünsche der Missionschefs aller Länder aus / Der Dank des Führers

× **Berlin, 13. September.**

Im Reichspräsidentenpalais fand Mittwoch nachmittag der erste große Empfang der Missionschefs aller in Berlin akkreditierten Länder statt. Die Berliner Bevölkerung brachte im Anschluß daran dem Führer begeisterte Ovationen dar.

Vom Altan des Palais grüßte eine riesige Hakenkreuzfahne, während auf dem Dach die ruhmreiche deutsche Kriegsflagge, das Schwarzweißrot mit dem Adler, flatterte. Inzwischen war im Vorgarten ein

**verstärktes Wachkommando der Reichswehr**

einmarschiert, um den Diplomaten die Ehrenbezeugungen zu erweisen.

Kurz vor 12½ Uhr hatte sich das diplomatische Korps im festlich geschmückten großen Empfangssaal in der oberen Etage des Palais versammelt und in einem großen offenen Halbkreis Aufstellung genommen. Zur Rechten standen die Botschafter, geführt vom Doyen des diplomatischen Korps, dem Vertreter des Heiligen Stuhles, Nuntius Orsenigo, ihnen schlossen sich die Gesandten an, dann folgten die ständigen interimistischen Geschäftsträger. Hinter ihnen nahmen die höheren Beamten des Protokolls Aufstellung. Annähernd 50 Diplomaten waren hier versammelt, um dem Führer durch den Mund des Doyen ihre Glückwünsche aussprechen zu lassen. Punkt ½1 Uhr meldete der Chef des Protokolls, Graf von Bassewitz, dem Führer, daß das diplomatische Korps versammelt sei. Gleich darauf erschien der Führer im Empfangssaal und schritt nach der Mitte des Saales hin.

### Nuntius Orsenigo verlas die Botschaft

an den Führer in französischer Sprache. Die Uebersetzung lautet wie folgt:

**„Herr deutscher Reichskanzler!**

**Das diplomatische Korps freut sich, vor Ihrer Person zu erscheinen, um dem unmittelbaren Nachfolger des hochverehrten Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg, dessen Andenken unauslöschlich in unseren Herzen eingeprägt ist, seine aufrichtige Gratulation und die besten Wünsche darzubringen.**

**Durch unser heutiges Erscheinen möchten wir Ew. Exzellenz zum Ausdruck bringen, daß ein jeder von uns dem neuen Oberhaupt des Deutschen Reiches gegenüber dieselbe Bezeugung der Ehrerbietung und die gleiche Versicherung der gegenseitigen Zusammenarbeit, die er bereits anläßlich der Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens ausgesprochen hat, heute erneuert.**

Wir sind der Ueberzeugung, daß Ew. Exzellenz alle unsere Bemühungen bei Erfüllung der edlen Mission, die unsere Staatsoberhäupter uns anvertraut haben, angelegentlich unterstützen werden, um die guten Beziehungen zwischen Deutschland und unseren Ländern aufrecht zu erhalten und zu festigen und so zur Erhaltung des Friedens in der Welt beizutragen.

Wir wissen wohl, daß man nur durch das Erstarken des Geistes der Wahrheit, der Gerechtigkeit und der Nächstenliebe in der Welt zur Befriedung der Völker gelangen kann. Und wir sind glücklich darüber, daß Ew. Exzellenz zu wiederholten Malen die Erklärung abgegeben haben, daß Deutschland, im Herzen Europas gelegen, fest entschlossen ist, ein wirksamer Faktor des Friedens zu sein.

Wir können bereits feststellen, mit welcher hingebenden Sorge Ew. Exzellenz in Ihrem neuen Amte darqn arbeiten, Ihrem Vaterlande über die schmerzlichen Folgen der Arbeitslosigkeit hinwegzuhelfen und die Wohlfahrt des deutschen Volkes herbeizuführen.

So geben wir dem Wunsche Ausdruck, es möge Ihrem Vaterlande unter der nunmehr in Ihren Händen vereinigten obersten Regierungsgewalt gegönnt sein, eine Wohlfahrt zu erreichen, die die innere Ruhe Ihres Landes gewährleisten kann. Wir wünschen auch, daß Deutschland den Besitz aller Güter einer höheren Ordnung, die den wahren Schatz einer jeden Nation bilden, immer mehr befestige.

Möge die göttliche Vorsehung diesen Wünschen und Hoffnungen Verwirklichung verleihen für die Größe Ihres teueren Vaterlandes, das Ihnen soeben das höchste Amt des Deutschen Reiches übertragen hat."

### Die Antwort des Führers

Der Führer und Reichskanzler antwortete hierauf mit folgenden Worten:

„Herr Nuntius!

Ew. Exzellenz danke ich aufs herzlichste für die Glückwünsche, die Sie mir im Namen des diplomatischen Korps aus Anlaß der Uebernahme des bisherigen Amtes des Reichspräsidenten ausgesprochen haben. Mit besonderem Danke erfüllt es mich, daß Sie dabei noch einmal des verewigten Herrn Reichspräsidenten Generalfeldmarschalls von Hindenburg gedachten. Die Erinnerung an ihn wird unauslöschlich im Herzen aller Deutschen weiterleben.

Sie haben, Herr Nuntius, der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß ich Sie in Ihrer Aufgabe, die guten Beziehungen zwischen Ihren Ländern und Deutschland aufrechtzuerhalten und zu festigen, unterstützen werde. Es ist mein Wille, enge und aufrichtige Verbindungen zwischen Deutschland und den fremden Mächten zu erhalten und dadurch ein gegenseitiges Verstehen und Kennenlernen zu fördern, das zurzeit noch vielfach fehlt und das die Grundlage wechselseitiger Achtung und Anerkennung ist.

Die großen Aufgaben, die wir uns gestellt und — wie Sie, Herr Nuntius, selbst sagen — mit Erfolg in Angriff genommen haben, können wir nur lösen, wenn uns und der Welt der Frieden erhalten bleibt. Auch heute und vor Ihnen, meine Herren Vertreter der fremden Staaten, erkläre ich, daß **es das unverrückbare Ziel meiner Politik ist, Deutschland zu einem festen Hort des Friedens zu machen. Nicht Macht und Gewalt sollen die Beziehungen unter den Völkern bestimmen, sondern der Geist der Gleichberechtigung sowie die Achtung vor der Arbeit und Leistung eines jeden anderen Volkes.** Unter dem Schutze dieses Friedens werden ich und mit mir die Reichsregierung alle Kräfte der seelischen Wiederaufrichtung unseres unter den Nöten des Krieges und der Nachkriegszeit fast zusammengebrochenen Volkes, der inneren Neuordnung unseres Reiches und der Ueberwindung seiner wirtschaftlichen und sozialen Not widmen. Wenn wir diese Aufgaben zu lösen vermögen — und wir werden sie lösen — so dient Deutschland nicht nur sich selbst, sondern der ganzen Welt, und es trägt damit zu seinem Teil bei zum Wohle und zum Fortschritt der Menschheit. Zu diesem Werke, das hoffen wir zuversichtlich, wird uns der Segen der göttlichen Vorsehung, den Sie, Herr Nuntius, in so warmen Worten für uns anrufen, nicht versagt sein! Ich bitte Sie zugleich für Ihre Staatsoberhäupter, Regierungen und Länder meine aufrichtigsten Wünsche für eine glückliche Zukunft unser aller Völker entgegenzunehmen."

# Klare Scheidung: Nationalerziehung und Wissenschaft

## Eine Unterredung der WLZ mit Alfred Rosenberg / Die neue Wertung der Geschichte / Rosenberg lächelt über allerhand reaktionäre Umtriebe

**Dr. K.** Man kann zwar sagen, daß die nationalsozialistische Revolution machtpolitisch beendet ist, — geistesgeschichtlich steht sie erst am Beginn. Die Macht ist im Besitz der NSDAP als der staatserhaltenden Bewegung. Schon ist auch die Gestaltung des eben gewonnenen Staates und des neuen Menschen der deutschen Revolution begonnen. Sie wird auf Jahrzehnte hinaus unsere Kraft beanspruchen. In diesem Vordrängen zu neuer Gestaltung des gesamten deutschen Lebens auf den Gebieten der Politik, der Wirtschaft und insgesamt der Kultur sehen wir selbstverständlich scharfäugig die Feinde, die uns entgegenstehen, und die Widersacher, die uns Steine in den Weg werfen.

In den letzten Wochen hat sich ein bestimmter Feldzug gegen gewisse weltanschauliche Forderungen des Nationalsozialismus bemerkbar gemacht. Es ist für Nationalsozialisten selbstverständlich, daß sie das große Feld der Geschichte als Grundlage sowohl der politischen Entscheidungen, als auch der Nationalerziehung des Volkes von einem neuen, eben dem ihrigen, Standpunkt aus betrachten. Dagegen hat sich der auf diesem Gebiete noch stark lebendige Geist der Vor-Epoche aufgelehnt. Eine Reihe von „zünftigen" Fachgelehrten erhob aus falschen Befürchtungen über den Bestand der Wissenschaft im neuen Staat Bedenken gegen die Ansichten, die der Nationalsozialismus durch seine führenden Vertreter geäußert hat. Nachdem die Nationalsozialisten darauf hingewiesen hatten, daß das Geschwätz um den „objektiven" Standpunkt und das objektive Bemühen besonders die objektive Geschichtsschreibung eben Geschwätz sei und sich, wie das Verhalten eben jener „zünftigen" Fachgelehrten beweise, nicht halten lasse, glaubten sie, das Ende der Wissenschaft sei gekommen und die deutsche Kultur sei „in ihren Grundfesten erschüttert". Alfred Rosenberg, der mit der Ueberwachung der weltanschaulichen Erziehung der NSDAP beauftragte Vertrauensmann des Führers, hat vor nicht allzulanger Zeit in einem Interview mit einem ausländischen Pressevertreter sehr klar und deutlich gezeigt, daß diese Furcht unbegründet ist, daß der Nationalsozialismus nicht gekommen ist, um die Wissenschaft zu vernichten, sondern um sie besonders zu hüten und zu pflegen. Eins ist freilich klar, und das muß mit der Zeit jedermann einsehen, daß der soviel berufene „objektive" Standpunkt in Wirklichkeit nicht besteht. Jede Zeit und selbst jede große Persönlichkeit hat die Dinge notwendig durch ihre persönliche und subjektive Brille sehen müssen. Man wird es dem Nationalsozialismus nicht verargen dürfen, daß er gesonnen ist, das, was er sieht, mit seinen Augen zu sehen, beispielsweise die Geschichte vom deutschen Standpunkt aus zu betrachten. Wir verlangen nur den Gesichtswinkel und die Frage, ob diese oder jene Handlung und Epoche der Geschichte Deutschlands, dem Deutschtum, dem deutschen Volke gedient und es gefördert hat.

Als letzthin diese eigentümlich übereinstimmenden Angriffe gegen die vom Nationalsozialismus verlangte Umwertung der Geschichte vorgetragen wurden, mußte man in Westdeutschland den Eindruck eines planmäßigen Feldzuges der Reaktion gewinnen. Man sah, wie die eine Zeitung ihre Polemik mit unmöglicher und sich selbst treffender „Quellen-Kritik" aufzäumte, wie eine andere Zeitung den beinahe — heute nun doch fast unglaublichen Vorschlag machte, ausgerechnet die „Germania" des Tacitus als „klassische Darstellung" der Kindheitsgeschichte unseres Volkes zu wählen. Die in der Oeffentlichkeit der Tageszeitung begonnene Auseinandersetzung erfuhr aber ihre grundsätzliche Zuspitzung, als ein Essener Blatt wiederholt in seinen Spalten prominente Wissenschaftler Stellung nehmen ließ zu Fragen, die zwar die Wissenschaft berührten, die aber andererseits der Nationalsozialismus an hervorragendem Platz in seine großangelegte Nationalerziehung eingeordnet hat. Wenn gerade die Presse, die soeben in dem großzügigen Unternehmen des nationalsozialistischen Staates zum hervorragenden Mittel der Nationalerziehung gemacht wurde, in ihren Spalten den Konflikt mit der Wissenschaft zum Ausdruck bringt, ist es notwendig, eine Klärung herbeizuführen.

*

In dieser Angelegenheit wandte sich die WLZ an den Reichsleiter Rosenberg, der ihrem Schriftleiter freundlichst eine Unterredung gewährte.

Es war natürlich, daß kurz vor dem Westfalentag, auf dem Pg. Rosenberg zu den Westfalen auf der Hohensyburg, der alten Sigiburg unserer sächsischen Vorfahren, sprechen wird, das Gespräch zunächst auf diese Veranstaltung gelenkt war. Rosenberg hatte den Niedersachsentag in Verden a. d. Aller angeregt und nimmt herzlichen Anteil am Westfalentag. Wir fragten ihn, was er von den Stammestagen erwartet.

Auf diese Frage erwiderte er etwa folgendes:

Im Laufe der letzten Jahrzehnte sind im allgemeinen die Kämpfe für Blut und Boden von der Geschichtsschreibung unterschlagen worden. Wir haben viele Teile der Geschichte unseres Volkes neu ans Licht gezogen, weil wir andere Gesichtswinkel haben als jene. Das Bewußtsein der großen Kämpfe um unser Volkstum und unseren Boden, wie sie um die Marienburg, oder in der Schlacht von Altenesch geführt oder bei Verden a. d. Aller erlitten wurden, ist neu wach geworden. Fast jeder deutsche Gau hat seine Erinnerungsstätte. Hier entsteht eine unmittelbare Verknüpfung mit der alten Geschichte, die zur neuen Geschichtsauffassung führt.

Wenn wir an all den ehrwürdigen Erinnerungsstätten die Geschichte neu hervorholen und in Stammestagen die unmittelbare Verknüpfung mit der Vergangenheit suchen, treiben wir dabei keinen Partikularismus. Die Kämpfe, deren Erinnerung auferstehen soll, werden natürlich bewertet nach ihrer Bedeutung für die Gesamtheit Deutschlands, für das Deutschtum, für den „deutschen Gedanken".

Als wir Alfred Rosenberg auf die kürzlich erfolgten und oben bereits angedeuteten Angriffe der „zünftigen" Wissenschaftler gegen die neue Geschichtsbetrachtung des Nationalsozialismus hinwiesen, fand er dafür zunächst nur ein verächtliches Lächeln. Er sagte dann: Die bürgerliche Presse hat mit Eifer in der letzten Zeit Aufsätze aus der Feder „zünftiger" Wissenschaftler herumgeschickt, in denen diese gegen eine neue Bewertung der Geschichte Sturm laufen. Ob es sich um die berühmten, strittigen Persönlichkeiten Wittekinds oder Heinrichs des Löwen oder andere Fragen handelt, — wir erleben immer wieder seitens dieser Wissenschaftler eine sentimentale Art, Geschichte zu sehen. Es kommt für die Bewertung eines Staatsführers der Vergangenheit auf die Ergebnisse seines Handelns an. Und erst in zweiter Linie interessiert, ob er in vollkommener Voraussicht der Ereignisse die diesen entsprechende persönliche Entscheidung getroffen hat. Heinrich der Löwe etwa sah wohl nicht voraus, welche bedeutenden Grundlagen er für die deutsche Ostpolitik schuf, — dennoch hat er sie geschaffen, dennoch hat er sogehandelt!

Ein lächerliches Gedankenspiel wird mit der Nachfolgeschaft der Sachsen auf Karls Kaisertum getrieben. Was soll es heißen, wenn gesagt wird, daß nur Karl die Einheit der deutschen Stämme geschaffen habe und habe schaffen können, — während sich die sächsische Kraft in der baldigen Uebernahme des Kaisertums doch offenbarte.

Wörtlich und mit Temperament sagte Rosenberg dann: „Ich will nicht die „zünftige" Wissenschaft angreifen. Sie ist gut und notwendig. Wir wollen keine Bilderstürmerei. Aber wir wollen auch keine Bewertung der Geschichte, die innerlich noch in denselben alten, überholten Geleisen fährt."

Alfred Rosenberg ist derjenige gewesen, der an erster Stelle für die neue Geschichtsbetrachtung im nationalsozialistischen Staat eintrat. Mehr oder weniger gelten also ihm und seiner Anschauung die jetzigen Angriffe. Er lacht darüber: „Die alte Presse hat jetzt sozusagen einen Feldzug veranstaltet, die NS-Presse macht das eben einfach nicht mit. Die alten Herren werden sich schon von selbst erledigen!"

Wir kamen dann auf die ewige Streitfrage um die „Objektivität" zu sprechen. Hierzu sagte Rosenberg folgendes: Die „zünftige" Wissenschaft ist auch nicht „objektiv". Gerade die Geschichts-Wissenschaft ist ja keine physikalische Angelegenheit, die mit experimenteller Genauigkeit abliefe. Es ist bekannt, daß sich alle wissenschaftlichen Koryphäen gegenseitig in den Haaren liegen. Jeder hat statt einer „Objektivität" seine Auffassung. Es gibt eine evangelische, eine katholische, eine englische, eine französische usw. Geschichts-Auffassung. So soll es nun auch eine deutsche und zwar eine nationalsozialistisch-deutsche Geschichts-Auffassung geben. Es geht um die Bewertung der Geschichte! Auch die Urkunden sind ja Menschenwerk. Ein klassisches Beispiel für die menschliche Unzulänglichkeit und Voraussetzungs-Gebundenheit ist doch die „Germania" des Tacitus. Dagegen braucht man nur einmal in ein frühgeschichtliches Museum zu gehen, das die Ergebnisse der Spatenforschung zusammengetragen hat, um ein anderes und richtigeres Bild zu bekommen.

*

Das war die wahrhaft großzügige Antwort eines Mannes gegenüber einer Meute der Gegner seiner Person und Sache, die in der Tat nur mehr oder weniger sachlich und fein geblieben sind. Wir als verantwortungsbewußte nationalsozialistische Zeitung möchten nicht verfehlen, unsere Ansicht unmißverständlich zum Ausdruck zu bringen, daß eine Tageszeitung, die sich an ihrem Teil als verantwortliches Glied der großen deutschen Nationalerziehung fühlt, nicht in der Weise, wie es von vielen Blättern geschehen ist, in ihren Spalten die „zünftige" Wissenschaft gegen die nationale Erziehung des deutschen Volkes ins Feld führen sollte. Wenn wir, um ganz deutlich zu sein, ein Beispiel anführen sollen, würde der Aufsatz, den ein Geschichtsprofessor in einer Fachzeitschrift und für wissenschaftlich und wissenschaftstechnisch unterrichtete Leser veröffentlicht, durchaus am Platze sein, je mehr er hier auf rein wissenschaftlicher Ebene seine Ansichten ausführt. Wenn derselbe Mann aber in derselben Weise über dieselbe Sache und darüber hinaus über Angelegenheiten der Nationalerziehung in einer Tageszeitung schreibt, ist das eben nicht am Platze. In dieser Richtung haben sich eine Reihe von deutschen Zeitungen noch nicht in die ihnen gestellte Aufgabe der deutschen National-Erziehung gefunden. Wo dem Unkenntnis und mangelndes Verständnis zugrunde lag, dürfen wir eine Umstellung erwarten, wo aber böser Wille vorlag, werden wir nicht aufhören, darüber zu wachen und uns schärfstens dagegen zu wenden.

# Ehe zu Dritt?

**Von Arnim Richard, Rom**

Von einer Liebesheirat zu sprechen, wäre heitere Ironie, denn die standesamtliche Trauung zwischen den beiden Völkern der lateinischen Rasse — man betont hier neuerdings das „Rassische" sehr stark in Rom und Paris — beruht auf rein geschäftlichen Erwägungen, die mit Liebe wirklich nichts mehr zu tun haben. Wenn Herr Barthou in der zweiten Oktoberhälfte nach Rom kommt, sollen die Eheverträge abgeschlossen und veröffentlicht werden. Die Aufteilung der europäischen und afrikanischen Interessen wird heute nach levantinischen Handelsmethoden ausgehandelt und Stück für Stück abgewogen. Geschäft ist Geschäft, und man geniert sich nicht; die Verlobten zeigen sich als sehr selbständige und nüchterne Rechner. In Genf aber feiert man schon heute gewissermaßen den Polterabend, wobei die Frage zur Debatte steht, ob neben der Faschistenflagge und der Trikolore nicht auch Hammer und Sichel zu hissen sind. Für die ehemals „moderne" Ehe zu Dritt, der allerdings der Vatikan aus grundsätzlichen Bedenken seine Zustimmung verweigert, denn auch heute noch sind die Beziehungen zwischen dem Heiligen Stuhl und dem Kreml die denkbar schlechtesten, und für politische Perversitäten von diesem Ausmaß bringt man hier noch kein Verständnis auf.

Entente oder nicht, das Entscheidende ist der Versuch einer generellen Vereinigung aller seit langem zwischen Frankreich und Italien schwebenden Streitfragen. Wir betonen ausdrücklich: „Versuch", denn diese Gegensätze zwischen Rom und Paris sind nicht Fragen einer flüchtigen Tagespolitik, sondern naturgegebene, geographisch und bevölkerungspolitisch bedingte Probleme, deren Reife beschleunigt oder verzögert, aber niemals ganz verhindert werden kann. Um das vorwegzunehmen: Wir haben niemals einen Hehl daraus gemacht, daß uns an der Erhaltung des europäischen Friedens alles, an seiner Störung nichts gelegen ist. Und unter der Voraussetzung, daß die Zweckehe zwischen Rom und Paris und letzten Endes auch Moskau sich nicht in aggressiven Bahnen mit der Richtung auf das Brandenburger Tor bewegt, können wir, wenn auch ohne Sympathie, so doch mit freundlichem Gleichmut aus einiger Distanz diese seltsame Dreieinigkeit betrachten.

Die Trauzeugen sucht man im Lager der Kleinen Entente. Vor allem Rom möchte durch die Erweiterung des österreichisch-ungarisch-italienischen Wirtschaftsabkommens, d. h. durch die Aufnahme neuer zahlungskräftiger Teilhaber, das stark versandete Geschäft beleben. Das weitaus größte Interesse zeigt Prag, und es kann durchaus mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß gelegentlich des für Oktober vorgesehenen Besuches des tschechischen Außenministers, Benesch, in Rom ein entsprechendes Abkommen erzielt wird. Paris selbst würde diese Lösung durchaus begrüßen, ja es liegen Anzeichen vor, daß vom Quai d'Orsay sogar ein entsprechender Druck auf die Prager Regierung geübt wird, den römischen Wünschen nicht die kalte, sondern die warme Schulter zu zeigen. Denn mit dem Eintritt Prags in den Dreierpakt behält auch Paris die Hand im Spiel und eine gewisse Kontrolle der italienischen Donaupolitik hält man jedenfalls für angezeigt. Eine politische Verständigung zwischen Rom und Belgrad dagegen wäre nur unter Voraussetzungen denkbar, die gleichbedeutend sein müßten mit einer nicht nur offiziellen, sondern auch tatsächlichen Preisgabe der italienischen Adriapolitik. Es ist möglich, daß gelegentlich des Besuches des Königs Alexander in Paris, in der ersten Hälfte des Oktober, ein befristeter modus vivendi gesucht und gefunden wird. An einer Generalbereinigung dagegen hat Paris kein Interesse, denn ein Gottesfriede zwischen Rom und Belgrad würde die italienische Position im Mittelmeer in einem für Frankreich unangenehmen Maße erstarken lassen. Trotz der lateinischen Blutsbrüderschaft und trotz des Eheversprechens: man hält auf Gütertrennung.

Immerhin hat man in Paris erkennen gelernt, daß Italien nicht allein um der Liebe willen in das von Barthou gezimmerte Ehebett steigt, und das ist nach den Erfahrungen von 1919 verständlich. Die römischen Wünsche nach einer Erweiterung der kolonialen Basis sind bekannt. Die Grenzrevision in Südlybien, die Tibesti und Borku am Wege nach dem Tschadsee an Italien fallen lassen soll, kann bereits als perfekt bezeichnet werden, ebenso das verbesserte Statut für die 150 000 in Tunis lebenden Italiener. Weit wichtiger als dies aber sind die von uns bereits gemeldeten sehr konkreten Pläne, Italien durch den Zugriff auf Abessinien die fehlende Rohstoffbasis zu geben. Man muß berücksichtigen, daß Abessinien im Norden an Italienisch-Eritrea, im Süden an Italienisch-Somaliland grenzt, daß also

durch eine Besitznahme Abessiniens ein neues, großes und geschlossenes italienisches Kolonialreich entstehen würde, etwa von dem Umfange Deutschlands. Ein gewaltiges Projekt, das zwar mit dem Grundsatz des Selbstbestimmungsrechts der Völker verhältnismäßig wenig gemeinsam hat, das aber lockt und selbst einen großen Einsatz lohnt. Für Italien wären nicht nur die Arbeitslosenfrage, sondern auch das Rohstoffproblem gelöst, und der Initiative des Faschismus wäre hier ein weites Feld geschaffen, das Frankreich noch freiere Hand in Europa geben würde.

Allein das Echo einer solchen Aktion ist heute kaum vorauszusagen und ebensowenig sind die politischen Verwicklungen zu übersehen, die ein Eroberungsfeldzug eines weißen Volkes gegen ein freiheitsliebendes und aufstrebendes Volk anderer Rasse im schwarzen Erdteil auslösen könnte. Leichtes Spiel dürfte Italien hier nicht haben, denn Abessinien ist nicht säumig gewesen, und Kenner des Landes wissen zu berichten, daß man mit japanischer Hilfe auch Granaten zu drehen gelernt hat. Und ob England, wie man es in Paris und Rom anzunehmen scheint, tatsächlich den Kopf in den britisch-ägyptischen Wüstensand steckt, muß abgewartet werden. Am Rande sei hier aber vermerkt, daß das jetzt im Ausland so häufig in kritischem Sinne zitierte nationalsozialistische Rassenempfinden auch die fremde Rasse eines fremden Erdteils respektieren würde. Auch in der Praxis, und wenn wir sagen: Wir wollen den Frieden, so meinen wir das auch so, ob dieser Frieden in Europa oder in Aethiopien liegt.

Um dann einmal mit Hegel zu sprechen: „Die Geschichte macht keine Sprünge von Dauer", und das künstlich gezeigte Paktsystem Barthous reift allzu schnell, und zwar unter künstlicher Höhensonne. Das gilt auch für die alten Ostpaktpläne, die Barthou mit zäher Beharrlichkeit wieder aufnehmen wird, um der französischen Diplomatie auch im Osten wieder den Einfluß zu sichern und das Feld zu ebnen. Ferner aber, um der Sowjetunion die versprochene Entlastung an ihrer Westgrenze und damit Bewegungsfreiheit im Fernen Osten zu geben. Auch hier ist im Verfolg der französisch-italienischen Liaison wieder mit einer stärkeren Anteilnahme Roms zu rechnen, das — es kostet ja nichts — hier den Herren vom Quai d'Orsay den Steigbügel hält.

Noch ist das Spiel nicht aus. Es liegen noch verschiedene Trümpfe in der Karte, die aber entscheidend sind. Und wenn die französischen Hochzeitsgaben zu spärlich würden, stände hinter dem Standesbeamten von Rom schon der Scheidungsanwalt. Man sagt, daß glückliche Ehen wirtschaftlich gesund sein müssen, und da die Liebe auf den ersten Blick hier wirklich fehlt, auf beiden Seiten, so muß das Geschäft sich schon lohnen. Ob es sich lohnen wird? Das zu entscheiden, überlassen wir den Beteiligten auf dem Genfer Polterabend der französisch-italienischen Hochzeit, bei der die Sowjetunion eine so überaus peinliche Rolle spielt.

# Schuschnigg, der Europäer

## Häusliche Angelegenheiten vor dem Völkerbund / Eindruckslose Rede des Bundeskanzlers

(Drahtbericht unseres Genfer Vertreters)

**Genf**, 13. September.

Teils französisch, teils deutsch sprechend hat Oesterreichs Bundeskanzler am Mittwochnachmittag den Reigen der Redner in der Hauptaussprache der Völkerbundsversammlung eröffnet. Es waren keine eigentlichen Völkerbundsfragen, die der Bundeskanzler in seiner Rede behandelte, es waren mehr häusliche Angelegenheiten, die, gäbe es noch ein Wiener Parlament, besser in Oesterreichs Hauptstadt zur Sprache gebracht worden wären. Erst zum Schluß der Rede erhielt der Zuhörer andeutungsweise Aufschluß darüber, warum Dr. Schuschnigg Dinge, die bei Familien, die auf ihren guten Ruf Wert legen, hinter verschlossenen Fenstern zum Austrag gebracht werden, vor einem internationalen Forum lang und breit erörterte. Die Rede klang in die Bitte an die Völkerbundsversammlung um Verständnis und Hilfe für die Lage Oesterreichs aus. Im tiefsten Innern muß auch Schuschnigg

**Oesterreichs Existenzberechtigung bezweifeln;**

denn sonst hätte er nicht die rhetorische Frage gestellt, ob es richtig gewesen sei, das heutige Oesterreich zu schaffen. Er hatte darauf verzichtet, sich mit dieser Kardinalfrage, die eine deutsche Frage schlechthin ist, näher zu befassen. Er hat dafür den Unabhängigkeitsgrundsatz um so stärker herausgestellt, aber die Antworten auf die Frage nach Oesterreichs Lebensfähigkeit, politisch und wirtschaftlich, konnten nicht befriedigen.

Wenn der Bundeskanzler sagt, daß Oesterreich trotz der Wirtschaftskrise die Lage bisher habe meistern können, dann ist es unverständlich, warum diese sowohl als auch alle anderen vorangegangenen österreichischen Regierungen immer wieder um fremde Finanzhilfe nachsuchen mußten, ohne die stetig wachsende Abhängigkeit gewahr zu werden, in die Oesterreich bei zunehmender Verschuldung gegenüber dem Auslande geriet.

Schuschnigg hat unbestreitbar recht, wenn er sagt, daß die Wirtschaftskrise auch zur Verschärfung des Radikalismus im Lande beigetragen habe. Aber er verwechselt hier offenbar

**Ursache und Wirkung.**

Hätte sich Schuschniggs Vorgänger als Bundeskanzler entschlossen, dem flehentlichen Bitten und Drängen weitester Bevölkerungskreise nachzugeben und eine innerpolitische Vertrauensgrundlage zu schaffen, nie wäre es zu einer Wirtschaftskrise von solchem Ausmaß in Oesterreich gekommen. Oesterreichs Bundeskanzler setzt die moralische und materielle Hilfe, die von außen gekommen ist, in bewußten Gegensatz zu den nationalen Kräften im Innern des Landes, ohne sich offenbar der Tragweiter einer solchen Gegenüberstellung bewußt zu werden.

An einer anderen Stelle seiner Rede spricht Schuschnigg von der Gleichheit aller Bürger vor dem Gesetz und von dem Schutz der persönlichen Freiheit. Wie ist es in Wirklichkeit mit diesen beiden Faktoren in Oesterreich bestellt? Tausende von guten, ehrlichen Deutschen schmachten in den Gefängnissen und Konzentrationslagern, Zehntausende sind ihrer Existenz beraubt, und die Zahl derer, die am Galgen einen schimpflichen Tod fanden, hat das zweite Dutzend nahezu erreicht. Kann der neue Bundeskanzler einen Beweis für seine Behauptung erbringen, daß sich bei den Unruhen sowohl im Februar als auch im Juli dieses Jahres eine revolutionäre Minderheit der überwältigenden Mehrheit des österreichischen Volkes gefunden habe? **Es ist das wahre Gesicht auch dieser österreichischen Regierung, wenn Schuschnigg für die Mission Oesterreichs keine bessere Umschreibung findet als den Satz, daß die Interessen Oesterreichs mit denen anderer direkter oder indirekter Nachbarn in Europa gleich liefen.** Oesterreich verteidige nicht nur die Interessen des Zweiges des deutschen Stammes, den es seit Jahrhunderten verteidigt habe, sondern es diene in Wahrheit auch dem Frieden der Welt. Sein Vaterland sei ein wichtiger Faktor der europäischen Zivilisation.

Die Rede war im ganzen so eindruckslos und akademisch, daß jeder Widerhall in der Versammlung ausbleiben mußte. Auch der abwechselnde Gebrauch der deutschen und der französischen Sprache trug höchstens noch zu der Unklarheit bei, die schon durch den vielfach verschwommenen Inhalt hervorgerufen werden mußte. Die langatmigen Ausführungen über die neue österreichische Verfassung konnte naturgemäß die Vertreter der meisten Staaten in dieser von aktuellen Fragen erfüllten internationalen Atmosphäre nicht interessieren. Hinzu kommt, daß die österreichische Regierung bei den Ländern, die marxistische Vertreter entsandt haben, noch immer als durch die Ereignisse vom Februar dieses Jahres belastet gilt. Nach dieser Rede werden, wie mit Sicherheit anzunehmen ist, die

**Arbeiten hinter den Kulissen**

mit erhöhtem Eifer fortgesetzt werden. Der französische Finanzminister hat dem Bundeskanzler Schuschnigg, einer Havas-Meldung zufolge, bereits bestätigt, daß die französische Regierung, sofern die französischen Interessen gewahrt würden, durchaus bereit sei, mit der österreichischen Regierung über die Einzelheiten der Konvertierung der Völkerbundsanleihe zu verhandeln. In dem Meinungsaustausch über die Neuordnung im Donauraum spielt ebenfalls, laut Havas, der italienische Vertreter Baron Aloisi eine besonders aktive Rolle. Man scheint nach einem System zu suchen, das in politischer Hinsicht Oesterreichs Unabhängigkeit auf Grund einer formellen Garantie der Großmächte England, Frankreich und Italien sichern würde. In wirtschaftlicher Hinsicht kämen etwa zweiseitige Abkommen zwischen den fünf Nachfolgestaaten der Donau-Monarchie in Frage, während die drei Großmächte diese Organisation durch handelstechnische Erleichterungen stärken würden. Diese Aeußerungen lassen erkennen, daß man in Genf zumindest in wirtschaftlicher Hinsicht über nebelhafte Allgemeinheiten noch nicht hinausgekommen ist.

# Militär-Empfang bei Mussolini

## Parade der Jugend mit Maschinengewehren und Kanonen

(Drahtbericht unseres römischen Vertreters Arnim Richard)

**Rom**, 13. September.

Der große Appell sämtlicher Divisionsgenerale der italienischen Armee ist ein sehr interessantes militärpolitisches Ereignis, zumal man annehmen darf, daß der Duce in seiner Eigenschaft als Kriegsminister seinen Generalen nicht nur Komplimente über den Stand der Truppen gemacht hat, wie es die amtliche Verlautbarung glauben machen möchte. **Es ist das erste Mal in der Geschichte des Faschismus, daß die Divisionskommandeure auf Order des Regierungschefs und Kriegsministers in Rom zusammenkommen, um hier die Parole des Duce entgegenzunehmen.**

Es ist selbstverständlich, daß über den Charakter der Generalskonferenz nichts an die Ohren der Oeffentlichkeit dringt, und alle Kombinationen hierüber daher müßig sind. Bezeichnend ist aber immerhin, daß nach der großen Manöverrede Mussolinis über den „Krieg, nicht von morgen, sondern von heute" nun diese zweite Demonstration erfolgt, von der man annehmen muß, daß sie ein lautes Echo auch jenseits der Alpen und jenseits der Adria auslösen wird.

Abgerundet wurde dieser „Tag der Waffen" durch die große Parade der in Rom versammelten Avantgardisten auf der Via dell'Impero. Allein 7000 ehemalige Offiziere der Königlichen Armee, 23 000 Avantgardisten mit Gewehren und Maschinengewehren, 2000 Mitglieder der Marinejugend mit Landgeschützen und eine Legion schneller Gebirgstruppen marschierten unter den Fanfaren- und Marschklängen der Militärkapellen im Stechschritt an dem Duce, den Mitgliedern der Regierung und den Spitzen der Parteiführung vorbei. Eine unübersehbar lange Kolonne aktiver Offiziere aller Grade und Waffengattungen folgte. Das Diplomatische Korps war Zeuge dieses zweifellos eindrucksvollen Schauspiels. **Das militärische Italien marschiert. Wohin?**

### Winke nach Budapest

(Meldung unseres römischen Vertreters)

**Rom**, 13. September.

Nachdem der Eintritt der Sowjetunion in den Völkerbund jetzt außerhalb jeder Diskussion steht, konzentriert sich das Interesse des Palazzo Chigi auf die österreichische Frage und vor allem auf die Querverbindung zwischen Dreierpakt und Kleiner Entente. Der Besuch Beneschs wird offiziös bestätigt und seine Wichtigkeit für die Donauraumpolitik stark unterstrichen. Mit einigem Mißfallen registriert man hier Nachrichten aus Budapest, deren Tendenz eine größere Skepsis der ungarischen Regierung gegenüber den neuesten römischen Plänen aufweisen. Und man warnt die Budapester Regierung „freundschaftlich" vor einer etwaigen Annäherung an Warschau, die naturgemäß die hier mühsam aufgebauten Konstruktionen erheblich, wenn nicht entscheidend beeinflussen würde.

### Diplomatische Empfänge beim Führer

× **Berlin**, 13. September

Der Führer und Reichskanzler empfing gestern den neuernannten Gesandten von Uruguay, Herrn Virgilio Sampognaro, sowie den neuernannten Gesandten von Haiti, Herrn Konstantin Pouchard, zur Entgegennahme ihrer Beglaubigungsschreiben.

Ferner empfing der Führer und Reichskanzler den von Berlin scheidenden bulgarischen Gesandten, Herrn Svetoslav Pomenow, in privater Abschiedsaudienz.

### Der Dank der Diplomaten an den Führer

× **Berlin**, 13. September

Der japanische Botschafter Nagai hat anläßlich des Abschlusses des Reichsparteitages nachstehendes Telegramm an den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler gesandt:

„Im Augenblick, wo wir Nürnberg verlassen, bitte ich im Namen der Vertreter der Staaten, die die Ehre gehabt haben, Gäste Ew. Exzellenz gewesen zu sein, den Ausdruck des verbindlichsten Dankes für die Aufnahme entgegenzunehmen, die uns in so überaus freundlicher Weise zuteil geworden ist."

**Berlin.** Am Mittwoch wurde Pastor D. Engelke in das Amt des Vikars der Deutschen Evangelischen Kirche berufen. Der Auftrag dieses Amtes liegt in der Stellvertretung und besonderen Hilfeleistung des Reichsbischofs; auch das Sekretariat des Reichsbischofs ist ihm unterstellt.

# Nürnberg - Konzentration unseres Willens

## Tagesbefehl des Chef des Stabes an die SA

Der Chef des Stabes Lutze hat folgenden Tagesbefehl an die SA erlassen:

Nach den erhebenden Tagen von Nürnberg danke ich allen SA-Führern und -Männern, vor allem aber auch dem Aufmarschstab und Feldjägerkommando für ihre Leistung und Hingabe. Nürnberg war die Konzentration unseres Willens und Glaubens, eine unvergleichbare Demonstration des geeinten nationalsozialistischen Deutschland.

Darüber hinaus aber waren die Tage von Nürnberg Beweis und Zeugnis für die Disziplin, den Opfergeist und die prächtige Dienstauffassung der SA. Sie hat ihre Leistung gezeigt beim Appell, den beiden großen Märschen, draußen im Zeltlager und bei den Fahrten in die Stadt der Parteitage. Besondere Anerkennung verdient diese Leistung, weil organisatorische umfangreiche Vorarbeiten in kürzester Zeit durch die Ereignisse des 30. Juni vollbracht werden mußten und der neue Stab erst wenige Wochen in Tätigkeit steht.

Wie in Nürnberg die SA Schulter an Schulter stand und marschierte mit den übrigen Organisationen der Partei, so wollen wir in gleicher Kraft und Hingabe, in gleichem Willen und gleicher Disziplin die Aufgabe lösen für die Zukunft, unseren Körper stählen in Sport und Märschen, unsere Seele und unsere Herzen und unsere Gedanken aber schulen im Geiste des Nationalsozialismus. Wir wollen und müssen in unserer SA vorbildlich werden und bleiben für unseres ganzen deutschen Volkes Söhne.

gez. Lutze, Chef des Stabes.

### Baltische Entente perfekt

× **Wien**, 12. September.

Am Mittwoch um 18.30 Uhr ist der baltische Vertrag von den hier anwesenden Außenministern Litauens, Lettlands und Estlands im Völkerbundssekretariat unterzeichnet worden.

Der Vertrag betont in seiner Einleitung das Bestreben der drei Länder, die Zusammenarbeit untereinander zu fördern und eine engere Entente zwischen den baltischen Staaten zu begünstigen, zur Aufrechterhaltung und Sicherung des Friedens beizutragen, und ihre auswärtige Politik im Geiste des Völkerbundspaktes zu führen.

Die drei Länder verpflichten sich schon jetzt, sich gegenseitig den Wortlaut der Verträge mitzuteilen, die sie unter sich oder mit anderen Staaten geschlossen haben. Der vorliegende Vertrag steht dem Beitritt weiterer Staaten offen.

### Devalera gegen Vorzugsverfahren für Sowjetrußland

**Genf**, 13. September.

Als letzter Redner der Nachmittagssitzung des Völkerbundes kam der irische Regierungschef Devalera auf den bevorstehenden Eintritt Sowjetrußlands zu sprechen. Das Problem stehe auf der Tagesordnung. Es sei jedoch ein Fehler, die Frage in Hotelzimmern auszutragen. Die Ansichten über die Zweckmäßigkeit der Aufnahme Sowjetrußlands seien verschieden. Er persönlich sei dafür, jedoch müsse der Meinung derjenigen Staaten, die dem Eintritt feindlich gegenüberständen, Rechnung getragen werden. Darum sei er der Ansicht, daß das normale Aufnahmeverfahren auch für Sowjetrußland Anwendung finden müsse. Der politische Ausschuß müsse mit der Frage befaßt werden. Die Prüfung der Aufnahmeeignung müsse in gewohnter Weise vor sich gehen. Es gehe nicht an, daß Sowjetrußland durch Nichtbeachtung dieses Verfahrens von vornherein eine Vorzugsstellung eingeräumt werde.

Die Rede Devaleras wurde von der Versammlung stark beachtet, was auch durch den Beifall zum Ausdruck kam.

### Bolschewistenzeichen auf Wiener Denkmal

**Wien**, 13. September.

Unbekannte Täter haben an dem Sockel des Denkmals des Unbekannten Soldaten, das kürzlich enthüllt wurde, das kommunistische Emblem Hammer und Sichel mit Rotstift angebracht. Nach einer anderen Version soll das Abzeichen in den Stein eingemeißelt worden sein, weshalb auch das Denkmal heute für längere Zeit gesperrt war.

# Das Problem der deutschen Auslandsverschuldung

## Von Dr. Hjalmar Schacht, Reichsbankpräsident

**Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat dem heute erscheinenden Oktoberheft der Newyorker Zeitschrift „Foreign Affairs" einen grundlegenden Artikel zur Verfügung gestellt, der sich mit der deutschen Auslandsverschuldung befaßt und der die Gründe für die deutsche Forderung nach einem Moratorium für die langfristigen deutschen Auslandsschulden darlegt. Der in der amerikanischen Oeffentlichkeit vielbeachtete Artikel enthält folgende Ausführungen über die private Auslandsverschuldung Deutschlands, die gerade im jetzigen Zeitpunkt bedeutend erscheinen:**

Die augenblickliche Lage Deutschlands hat sich derartig zugespitzt, daß Deutschland von allen Gold- und Devisenreserven entblößt ist, und daß es nunmehr gezwungen ist, seine eigene Einfuhr einzuschränken. Möglich, daß die übrige Welt daran kein Interesse nimmt. Möglich, daß ein 70-Millionenvolk im Herzen von Europa mit einem hohen Lebensstandard und einem gewaltigen Bedarf an Rohstoffen aus dem Welthandel ausscheiden muß. Es ist so viel wirtschaftlicher Unsinn durch die Politik bereits angerichtet worden, daß vielleicht auch dieser Unsinn noch gemacht wird, aber eines muß ausgesprochen werden, **daß die Politiker, die glauben, die innere Entwicklung Deutschlands durch eine Ausnutzung solcher wirtschaftlichen Schwierigkeiten ändern zu können, sich einem ungeheuren Trugschluß hingeben.**

Als das amerikanische Volk in seinem Freiheitskriege sich gegenüber dem verstaubten Europa zu einer neuen fortschrittlichen Lebensauffassung bekannte, da war es Preußens großer König, der als erster seine Sympathien für die amerikanische Bewegung in Wort und Tat bewies. **Es scheint mir des amerikanischen Volkes nicht würdig zu sein, die neue Weltanschauung, die sich heute in Deutschland gebildet hat, zu bekämpfen, zumal diese Weltanschauung sich auf den edelsten menschlichen Empfindungen aufbaut:** Pflichterfüllung, Volksgemeinschaft ohne Klassenunterschied, Verachtung aller Vorrechte von Geburt, Rang und Stand, aber Anerkennung aller persönlichen Leistungen. Diese Weltanschauung wird durch keine etwaigen materiellen Nachteile verändert werden.

Mit beispiellosem Opfersinn aller Klassen ist es gelungen, fast zwei Drittel aller Arbeitslosen in Deutschland wieder einer nützlichen Beschäftigung zuzuführen. Mit eiserner Disziplin werden Unordnung und Willkür ausgerottet. Gewiß, jede Revolution, und so auch die deutsche, bringt Schlacken und Fehler mit sich, aber gerade die jüngsten Ereignisse in Deutschland haben bewiesen, daß die Regierung mit fester Hand diese Fehler und Schlacken beseitigt. Wenn die internationale Politik ihren bisherigen Weg fortsetzt, so sehe ich keinen Ausweg für die Regelung des deutschen Schuldenproblems. Sollte aber eine Politik sich durchsetzen, die die Wiederbelebung des Welthandels, die Beseitigung der Arbeitslosigkeit, die soziale Beruhigung in allen Ländern zum Ziele nehmen würde, so möchte ich versuchen, einen positiven Vorschlag zu machen. **Denn das Schuldenproblem hat nicht nur für Deutschland, sondern auch für eine ganze Reihe anderer Länder den Grund gelegt für das heutige Stocken des Welthandels, für die Arbeitslosigkeit und für die soziale Unruhe, die durch die ganze Welt geht und die im kommenden Winter alle Regierungen auf eine harte Probe stellen wird.**

Grundsätzlich wird man bei jedem solchen Vorschlag davon ausgehen müssen, daß das Schuldenproblem nur durch eine Vermehrung des Exportes oder durch eine Beseitigung der Schulden gelöst werden kann. In der Praxis jedoch wird man einen Mittelweg gehen müssen. Um zu einer Steigerung des Exportes zu gelangen, ist die Wiederherstellung eines freieren Handels und eines freien Zahlungsverkehrs im Handel das erste und dringendste Erfordernis. Dazu gehört, daß der kurzfristige Kreditverkehr, soweit er zur Finanzierung des internationalen Warenverkehrs dient, aufrechterhalten bleibt und nötigenfalls im Ausmaß der Belebung des Warenverkehrs ausgedehnt wird. Die Befriedigung der langfristigen Schulden muß dagegen zurückstehen. Die langfristigen Schulden müssen für eine Weile auf Eis gelegt werden, bis sich der Welthandel soweit belebt hat, daß daraus ihre Verzinsung und Abtragung möglich wird. Es wird deshalb notwendig sein, für die langfristigen Gläubiger ein Moratorium von wenigen Jahren eintreten zu lassen. Auf der anderen Seite erscheint es angesichts der strukturellen Aenderungen im Welthandel und angesichts der gesunkenen Preise kaum wahrscheinlich, daß die Zinszahlungen nach Ablauf des Moratoriums wieder in der alten Höhe aufgenommen werden können, insbesondere dann nicht, wenn die während des Moratoriums auflaufenden Zinsen in voller Höhe zum Kapital geschlagen werden.

Es würde daher sowohl im Interesse des Gläubigers als auch des Schuldners liegen, die während des Moratoriums auflaufenden Zinsen möglichst niedrig zu halten. Darüber hinaus würde die Wiederaufnahme der Zinszahlungen nach Ablauf des Moratoriums erleichtert werden, wenn eine Konvertierung der bestehenden Landesschulden unter verständigen, dem großen Ziele der Neubelebung der weltwirtschaftlichen Beziehungen wirksam entgegenkommenden Bedingungen vereinbart werden könnte.

# Im Blitzlicht

**So werden Barthous „Zwischenfälle" fabriziert.**

Mit zweispaltiger Ueberschrift und in Fettdruck erzählt die marxistische „Volksstimme" ihren bedauernswerten Lesern von einem neuen angeblichen „Blutterrorfall an der Saar". In Rentrisch soll „der bekannte Hitlergegner und Radiovertreter" Hillebrand von Nationalsozialisten überfallen und schwer mißhandelt worden sein. Und dann folgt ein Satz, der demjenigen, dem die Gepflogenheiten der Terrorfabrikanten nicht unbekannt sind, stutzig machen muß: „Genaueres über seine Verletzungen konnten wir noch nicht in Erfahrung bringen". Das war uns hochinteressant. Man gibt also zu, daß man Genaueres nichts weiß, erzählt aber von schweren Verletzungen und davon, daß es sich um ein politisches Rachestück handele.

Wir können, so sagt hierzu die „Saarbrücker Zeitung", der „Volksstimme" näheres mitteilen. Es war weder in Rentrisch, noch handelt es sich um ein politisches Rachestück, noch ist Herr Wilhelm Hillebrund schwer verletzt worden. Es handelt sich einfach um einen Wirtshausstreit, den der „bekannte Hitlergegner und Radiovertreter" in der Wirtschaft Couturier in Reinheim durch freche Redensarten provoziert hat, in dessen Verlauf er selbst wie auch andere Beteiligte verletzt wurden. Durchaus nicht schwer, noch weniger lebensgefährlich. Der Einzige, der sich in ärztliche Behandlung begeben mußte, war der Sohn des Wirtes, der zwischen die Streitenden gesprungen war.

So steht es mit diesem großaufgemachten neuen „Blutterrorfall an der Saar". So lügt, verdächtigt diese Gesellschaft. So entstellt sie die wahren Tatbestände. Die Zwecke sind durchsichtig. Sie muß lügen, sie muß verdächtigen, sie muß entstellen. Mit was soll sie Herrn Knox sekundieren in seinen Bemühungen um ausländische Polizei! Mit so ärmlichen Mitteln muß sie arbeiten. Darin besteht ihre ganze Politik.

*

**Balkanisiertes Oesterreich.**

Die südslavische Tageszeitung „Jugoslavenska Poschta" schreibt in einem Leitartikel unter dem Titel „Die Ursachen des Balkanismus", daß Oesterreich heute der typische Balkan sei. Wenn der Balkanismus dort Formen annimmt, die durch ihre Schärfe sogar den Originalbalkanismus bei weitem übertreffen, so begründet sich dies damit, daß sich das politische Wien nach dem Kriege durchaus nicht in seine tatsächliche Lage hineinleben konnte. Diese Zwei-Millionen-Stadt ging gänzlich darüber hinweg, daß sie nicht mehr die Residenz einer Großmacht, sondern bloß die Hauptstadt einer ganz kleinen Republik, einer der kleinsten in Europa überhaupt, ist. In seinem Dünkel wollte Wien auch weiterhin auf dem gemeinsamen Tisch mit den großen Staaten „große Politik" machen. Dadurch verstrickte es sich in die Netze der Großmächte, die sich seinen Irrglauben zunutze machten und ihm die Freiheit der inneren und äußeren Aktion nahmen.

# Kurzberichte

**Dollfuß soll heiliggesprochen werden**

**Wien**, 13. September.

Das Organ „Christlicher Ständestaat", das hauptsächlich von Priestern geleitet wird, wirft in seinem Septemberheft unter dem Titel „Kanonisation des Märtyrerkanzlers" die Frage auf, ob nicht dem toten Bundeskanzler Dr. Dollfuß einmal auch die äußeren Ehren des Altars zukommen könnten. In Beantwortung dieser Frage wird ein Artikel des Salzburger Dekans Professor Adamer im Salzburger Kirchenblatt zitiert, der für eine Heiligsprechung des Dr. Dollfuß eintritt und schließlich die Hoffnung ausspricht, daß eine Kanonisation Dr. Dollfuß' zu einem späteren Zeitpunkt in Aussicht genommen werden könnte.

**Evangelische Gottesdienste in den Flüchtlingslagern in Südslawien**

**Leipzig**, 13. September.

Wie das Bischofsamt mitteilt, hielt der Gemeindevikar Schell als Vertreter des Landesbischofs in den österreichischen Flüchtlingslagern in Varazdin und Bjelovar Feldgottesdienste ab, an denen sich sämtliche Flüchtlinge einschließlich der Katholiken vollzählig beteiligten. Gleichzeitig konnte den Glaubensgenossen eine Beihilfe der Landeskirche im Betrage von 2000 Dinar überreicht werden.

**Außerkraftsetzung der Dreimarkstücke**

**Berlin**, 13. September.

Bekanntlich werden mit Ablauf des September die Dreimarkstücke aus dem Verkehr gezogen. Die bis dahin noch nicht an das Reich zurückgeflossenen Geldstücke werden bis Ende Dezember bei den öffentlichen Kassen eingelöst.

**Englische Journalisten für Schaffung einer Berufsliste**

**London**, 13. September.

Auf der Jahreskonferenz des englischen Journalisteninstituts in Blackpool wurde der Vorschlag erörtert, eine halbstaatliche Körperschaft der englischen Presse einzurichten. Der an das deutsche Vorbild erinnernde Plan des Instituts geht dahin, daß nur Berufsjournalisten, die in einem staatlichen Register eingetragen sein müssen, die Bezeichnung „Journalist" führen dürfen. Das Register würde von einem verantwortlichen Ausschuß kontrolliert werden, der seinerseits von der Regierung überwacht wird.

Hauptschriftleiter: Dr. Friedrich K. Pfafferott.
Stellvertretender Hauptschriftleiter: Ewald Löbbert.
Verantwortlich: Für Innenpolitik Fritz Bormann, für Außenpolitik Wilhelm Jung, für Sozialpolitik Hans Viehaus, für Lokales und Provinz Ewald Löbbert sowie die jeweils am Ende der Ortsausgabe bezeichneten Schriftleiter, für Wirtschaft und den Allgemeinen Teil Heinrich Eisenpeter, für Kunst und Unterhaltung Walter Thomas, für Sport Ernst Schulte, für den Anzeigenteil Bernhard Stadie, Anzeigenleiter Karl Kirschner, sämtlich in Dortmund
Chef vom Dienst: Hans Wirtz, Dortmund.
Berliner Schriftleitung Hans Graf Reischach, Berlin.
Druck und Verlag: Westfälische Landeszeitung GmbH., Dortmund.

D.-A. August 1934: 172 299. D.-A. Bezirksausgabe Dortmund und Umgebung: 61 496; D.-A. Bezirksausgabe Bochum-Witten: 21 298; D.-A. Bezirksausgabe Hagen: 22 023; D.-A. Bezirksausgabe Sauerland (Arnsberg): 15 967; D.-A. Bezirksausgabe Herne-Wanne-Eickel-Gelsenkirchen-Recklinghausen: 15 530; D.-A. Bezirksausgabe Hamm-Soest und die Börde: 11 380; D.-A. Bezirksausgabe Essen — Reichsausgabe: 24 605.




# Alle Tugenden
## eines guten Tabaks
## sind in der Cigarette »R6« o/M vereinigt




Sie hat Aroma, Würze, Milde, Gleichmäßigkeit und besitzt durch die doppelte Fermentation sämtlicher Tabake einen vorher unbekannt gewesenen Grad an Reinheit.

doppelt fermentiert

4 Pf

## Der belgische Protestakt

### Ablehnung der Pariser Politik

× **Brüssel**, 13. September.

Mit unverkennbarer Genugtuung verzeichnen die Blätter die Genfer Meldung, daß die belgische Abordnung endgültig beschlossen habe, bei der Abstimmung der Völkerbundsversammlung über den Eintritt Rußlands in den Völkerbund sich der Stimme zu enthalten.

In der Meldung heißt es, daß diese Entscheidung der belgischen Abordnung in dem Augenblick gefallen sei, als der Völkerbundsrat die Zuweisung eines ständigen Ratssitzes an Sowjetrußland beschlossen habe. Ebenso wie die Schweiz, betonen die Blätter, habe auch Belgien sich für verpflichtet gehalten, diesen Protestakt zu vollziehen. Selbstverständliche werde die belgische Abordnung auch das Einladungstelegramm, das an Rußland gerichtet werden soll, nicht unterzeichnen.

**Die belgische Presse verurteilt nahezu einmütig die Aufnahme Sowjetrußlands in den Völkerbund. Auch von sonst frankreichfreundlichen Blättern wird die Rußland-Politik des französischen Außenministers scharf kritisiert.**

# Millionen-Dividenden aus Soldatenblut

### Der internationale Rüstungssumpf / Belgische Zeitungen im Solde der Rüstungsindustrie

(Eigener Drahtbericht der WLZ)

**Washington**, den 13. September.

Die Enthüllungen des amerikanischen Untersuchungsausschusses in Washington ziehen immer weitere Kreise in die Rüstungsskandalaffäre hinein. Die täglichen Verhöre enthüllen einen einzigartigen Sumpf der Korruption und Bestechung. Der Vorsitzende des Untersuchungsausschusses, Senator Nye, erklärte gestern u. a., daß die Curtis Wright Flugzeug- und Motorenwerke aus dem Gran-Chaco-Konflikt zwischen Bolivien und Paraguay unter Anwendung unlauterer Mittel ungeheure geschäftliche Vorteile gezogen habe. Man habe u. a. dem Generalkontrolleur von Bolivien, Lopez, eine Provision in Höhe von 5 Prozent versprochen, falls sich dieser für die Erteilung eines Lieferungsauftrages bei der bolivianischen Regierung einsetze. Mit denselben Intrigen und Bestechungsversuchen habe man in Paraguay gearbeitet.

In einer Versammlung des Sozialistischen Frontkämpferbundes in Brüssel erklärte Senator Wauters, daß sich auf Grund der Verhöre in Washington ergeben habe, daß mehrere belgische Tageszeitungen von der französischen Rüstungsindustrie finanziert würden. Diese Blätter seien die Hauptkriegshetzer. Bezeichnenderweise sind inzwischen in Washington Beschwerden von verschiedenen Regierungen, darunter auch der englischen, eingegangen, die offensichtlich weitere Enthüllungen, die ihnen unangenehm sind, verhindern möchten. Senator Hull, der von seinem Urlaub zurückkehrte, hat offensichtlich im Zusammenhang hiermit den Vorsitzenden des Untersuchungsausschusses zu einer Erklärung veranlaßt, die besagt, daß sich der Untersuchungsausschuß mit den verschiedenen Aussagen der verhörten Zeugen nicht identisch erklären wolle.

In den letzten Untersuchungen über die amerikanischen Waffenskandale vor dem Senat der Vereinigten Staaten ist wieder

**eine englische Firma,**

die Soley Armament Co., schwer bloßgestellt worden. In einem Schreiben des Präsidenten derselben an die American Armament Co. erklärt dieser sein stillschweigendes Einverständnis mit Bestechungsmitteln: „Waffengeschäfte können gewöhnlich nicht ohne das „Schmieren" von einigen Beamten zustande gebracht werden. Wenn sogenanntes „Palm Oil", Handflächenöl, erforderlich sein sollte, so muß es auf den Preis heraufgeschlagen werden, und da unser Preis mindestens 50 Prozent niedriger als der Fabrikpreis der Konkurrenz ist, so kann er schon eine ganze Menge Schmierfett vertragen und doch noch billiger liegen."

Dann heißt es weiter: „Unser Vorrat, den wir kontrollieren, ist so ungeheuer, daß der Verkauf eines großen Blocks aus demselben das politische Machtgleichgewicht kleiner Staaten verändern kann". In dem Schreiben wird darauf Bezug genommen, daß „Japan sich noch ein ordentliches Stück von China zulegen wird, solange das „Zulegen" noch bequem ist". Mr. Miranda, Präsident der amerikanischen Firma, solle sich hinter die Regierung der USA. machen, damit sie eine große Menge Waffen kaufe, um sie später an China weiter abzugeben. Es heißt, daß die

**Vorräte der Soley Armament Co.**

800 000 Mausergewehre, 84 000 Hotschkiß-Maschinengewehre, 200 000 Lewisgeschütze und über 120 Millionen Runden Munition einschließen.

Der Untersuchungsausschuß über die Rüstungsindustrie beschäftigte sich weiter mit dem führenden Chemiekonzern Dupont. Es ergab sich, daß Dupont von 1914 bis 1918 für 1245 Millionen Dollar Kriegsaufträge ausführte, heute u. a. den vierten Teil der General Motors kontrolliert und nach Kriegsende Teilhaber der Chemical Foundation wurde, die die beschlagnahmten deutschen Chemiepatente verwaltete. Dupont zahlte im Jahre 1916 100 v. H., 1917 51 v. H. und 1918 26 v. H. Dividende.

Die Verhöre gehen nach wie vor weiter. Man kann erwarten, daß noch manche für die Oeffentlichkeit aufschlußreichen Einzelheiten bekannt werden. Die bisherigen Ergebnisse und Veröffentlichungen dürften jedoch bereits bei weitem genügen, ein verhältnismäßig abgerundetes Bild von den gefährlichen Verbindungen der Rüstungsindustrien untereinander und ihren privaten Einflußsphären auf Regierungen und einflußreiche Persönlichkeiten zugeben. **Ein Bild, das zur Verurteilung genügte, wenn an den verantwortlichen Stellen der Mut dazu vorhanden wäre.**

## Letzte Drahtnachrichten

**Nürnberg**, 13. September.

In der Nacht zum Dienstag gegen ½1 Uhr empfing der Führer im „Deutschen Hof" in Nürnberg etwa 20 Leiter der europäischen und überseeischen Landes- und der selbständigen Ortsgruppen der Auslandsorganisation der NSDAP Hamburg, die ihm vom Gauleiter Bohle vorgestellt wurden.

**Brüssel.** Das Kabinett tagte am Mittwoch, um den drohenden Bergarbeiterstreik abzuwenden. Der Ernst der Lage geht daraus hervor, daß König Leopold seinen Urlaub abgebrochen hat und nach Brüssel zurückgekehrt ist.

**Wien.** Der Staatssekretär für Landesverteidigung, General Zehner, traf in Straß in Südsteiermark ein, um das 3. Bataillon des Alpenjägerregiments Nr. 9 und anschließend daran die Garnisonen an der österreichisch-südslawischen Grenze zu besichtigen.

**Hannover.** Auf dem Gräflich Görtzschen Rittergut in dem braunschweigischen Dorf Brunkensen bei Alfeld (Leine) brach Feuer aus. Die Ernte von 180 Morgen Getreidefeld und Heu von etwa 40 Morgen Wiese fielen den Flammen zum Opfer.

**London.** Der englische 5000-To.-Dampfer „Bradburn" ist nach einer in London eingetroffenen Funkmeldung im Stillen Ozean in Brand geraten.

# Verständnis für die deutsche Note

### Englische Stimmen / Rote Truppen in Deutschland unmöglich

× **London**, 13. September.

In einem Leitaufsatz über die deutsche Antwortnote zum Ostpaktvorschlag sagt „Times", die Aeußerungen der deutschen Regierung liefen auf eine Ablehnung hinaus. Deutschland sei aber nicht der einzige Gegner des Paktes. Es verlaute, daß die polnische Regierung zweiseitigen Pakten ebenso den Vorzug gebe wie die deutsche Regierung. Ohne Deutschland und Polen würden die drei baltischen Staaten sich schwerlich an dem Pakt beteiligen. Es blieben also nur noch Frankreich, Sowjetrußland und die Tschechoslowakei übrig, und irgendwelche Vereinbarungen, die sie vielleicht miteinander schließen würden, könnten mit dem von Sir John Simon am 13. 7. im Unterhaus mitgeteilten Plan nur eine schwache Aehnlichkeit haben.

Das Blatt erinnert an die drei Voraussetzungen, die nach den Erklärungen des Staatssekretärs des Aeußeren die Vorbedingung für die britische Unterstützung bilden, wonach 1. der Plan auf Gegenseitigkeit beruhen müsse, 2. Großbritannien keine neue Verantwortlichkeit übernehmen könnte und 3. der Grundsatz der deutschen Gleichberechtigung von diesem Versuch der Ausdehnung des Sicherheitssystems nicht getrennt werden könnte.

Zu der deutschen Denkschrift heißt es im „Daily Telegraph": Die Verwerfung des Ostpaktplanes durch Deutschland kam nicht unerwartet. Der Gedanke, daß Armeen des roten Rußland durch das antimarxistische Deutschland marschieren könnten, um ihm gegen Frankreich beizustehen, hat für Deutschland ebensowenig Interesse und Anziehungskraft, wie die Möglichkeit, daß Frankreich ihm seine Hilfe gegen Rußland zuteil werden lassen könnte. Es kann jetzt mitgeteilt werden, so schreibt das Blatt weiter, daß Barthou bei seinem Londoner Besuch im Juli dieses Jahres die britische Zustimmung zum Abschluß eines rein russisch-französischen Verteidigungspaktes zu erlangen versuchte. Gleichartige Zusicherungen für Deutschland waren in diesem Plan nicht enthalten. Die jetzige Form der Vorschläge ist von der britischen Regierung veranlaßt worden. Sir John Simon hat deutlich zu verstehen gegeben, daß Großbritannien mit einem solchen Plan der Bildung eines gegen Deutschland gerichteten Blocks nichts zu tun habe.

### Deutschland läßt das Tor offen

**Basel**, 13. September.

Die „Basler Nachrichten" meinen, die deutsche Denkschrift zum Ostpakt bringe keine Ueberraschungen. Bemerkenswert sei, daß die deutsche Regierung, die bisher zweiseitige Pakte empfohlen habe, nunmehr ihre Bereitwilligkeit erkläre, auch auf mehrseitige Verträge einzugehen, wobei sie nur wünsche, daß der Schwerpunkt solcher Pakte nicht auf die automatische militärische Unterstützungspflicht verlegt werde. Deutschland lasse also ein Türchen zu weiteren Verhandlungen über die Ostpaktfrage offen.

---

**Paris.** Die französischen Heeresmanöver haben heute nachmittag mit dem Vorbeimarsch der am Manöver beteiligten Truppenabteilungen in Stärke von 25 000 Mann vor ihrem Oberbefehlshaber General Hering im Lager von Valdahon ihren Abschluß gefunden.

# Schikanen französischer Behörden

### Deutsche und polnische Europaflieger verhaftet / Falsche Wettermeldungen

(Eigener Drahtbericht der WLZ)

**u. p. Warschau**, 13. September.

Eine aufsehenerregende Unterredung mit den polnischen Europafliegern auf ihrer Durchreise in Rom veröffentlicht die offiziöse „Gazeta Polska". Die polnischen Flieger beklagten sich in der Unterredung über eine sehr schlechte Behandlung durch die französischen Behörden, und zwar erzählte der Fliegerhauptmann Skrzypinski, er sei auf dem Wege von Bordeaux nach Madrid bei einer Notlandung in Bayonne von französischen Gendarmen verhaftet worden. Er sei in Bayonne niedergegangen, um eine kleine Ausbesserung am Motor vorzunehmen, die etwa zehn Minuten in Anspruch genommen hätte. Sofort nach seinem Eintreffen sei er von zwei Gendarmen festgenommen worden. Die beiden Beamten hätten ihn des Schmuggels beschuldigt. Er habe darauf hingewiesen, daß er ein Teilnehmer am Europaflug sei und daher laut zwischenstaatlicher Vereinbarung nicht alle Papiere bei sich trage, die sonst beim Ueberfliegen einer fremden Grenze notwendig seien. Die Beamten hätten ihm aber geantwortet, sie wüßten nichts von einem Europarundflug und hätten ihn dann mit zur Wache genommen, wo er zwei Stunden festgehalten worden sei.

Erst auf eine fernmündliche Rücksprache mit der Polizeikommandantur in Bordeaux sei er freigelassen worden. Sein Kollege, der deutsche Flieger Gerhard Hubrich, sei angeblich in Algerien bei einer Notlandung **2½ Stunden lang von französischen Gendarmen aufgehalten** worden. Die „Gazeta Polska" fügt dem Interview hinzu, daß nach der schlechten Berichterstattung über die Ueberfliegung französischen Bodens durch die Europaflieger und nach den falschen Wettermeldungen, die man den Fliegern auf dem französischen Flughafen Pau gegeben habe, die Tatsache der Verhaftung Skrzypinskis den Gipfelpunkt der französischen Schikanen gegenüber den Europafliegern darstelle.

### Die Deutschen alle in Rom

Am Mittwoch wurde von sämtlichen Teilnehmern des Europa-Rundfluges von Tunis aus der Flug über das Mittelländische Meer angetreten. Fast alle Piloten haben ohne Unfall das europäische Festland wieder erreicht, und zwar über Palermo, Neapel nach Rom, wo als erster Flieger der Deutsche Junck um 11,40 Uhr eintraf. 13 Minuten später landeten dann die Deutschen Osterkamp, Seidemann und kurz darauf Pasewaldt. Eine halbe Stunde später trafen Bayer und Franke ein, zusammen mit den Polen Wlodarkiewicz und Plonczynski sowie die Italiener Francois und Sanzin. Der Deutsche Hubrich erschien um 12.58 Uhr über dem Landeplatz und als letzter Deutscher kam Wolfgang Hirth um 14,8 Uhr an. Mit den deutschen Piloten sind insgesamt 22 Flieger in Rom gelandet. Der Italiener Tessore mußte in Neapel aufgeben. Bisher wurden insgesamt 6615,4 Klm. zurückgelegt, das heißt, es sind über zweidrittel des Europarundfluges erledigt.

# Sowjet-Rußland ist unzufrieden

### Einwände gegen den Einladungstext / Scharfer polnischer Vorstoß

× **Paris**, 13. September.

Während sich der Genfer Sonderberichterstatter der Havasagentur bemüht, die Verhandlungen über die Aufnahme Sowjetrußlands in den Völkerbund als eine reine Formsache hinzustellen, an deren Aufbauschung gewisse Kreise verdächtiges Interesse nähmen, geben verschiedene Blätter zu verstehen, daß die Schwierigkeiten doch größer sind, als man französischerseits erwartet hatte. Das „Journal des Debats" wirft der Havasagentur sogar vor, von einer nebensächlichen Frage nur deshalb zu sprechen, weil man vielleicht glauben machen wolle, daß die Einladung an die Sowjetregierung grundsätzlich bereits beschlossen sei, was keineswegs zutreffe. Die „Information" läßt sich hierzu melden, daß man weiterhin nach einer Formel suche, die einige Aussicht hätte, angenommen zu werden, ohne daß sie von der Mehrheit der Völkerbundsmitglieder als ein der Sowjetregierung ausgestelltes Zeugnis über ihre gute Führung angesehen zu werden brauche.

Die Russen haben Einwände gegen den ihnen übermittelten vorläufigen Einladungstext erhoben. Sie behaupten, daß dieser Text nicht dem entspreche, was sie erwarten konnten. Dadurch sind neue Verhandlungen nötig geworden und neue Verzögerungen sind wahrscheinlich. Man kann heute auch von französischer und englischer Seite pessimistische Stimmen über die ganze Eintrittsfrage hören. Obwohl die überwiegende Meinung noch immer dahin geht, daß der Eintritt schließlich während dieser Tagung Tatsache werden wird, ist gelegentlich auch schon die Ansicht zu hören, daß die Schwierigkeiten sich doch noch als unüberwindlich erweisen könnten, zumal ja auch Rußlands eigene Haltung noch mitspielt.

Auch ein Zwischenfall in der heutigen Sitzung des 6. politischen Ausschusses ist nicht ohne grundsätzliche Bedeutung. Der Vertreter Polens äußerte sich bei Behandlung der Flüchtlingsfrage sehr scharf über Staaten, die teils im Völkerbund seien, teils einzutreten beabsichtigten, aber die elementarsten Gesetze der Menschlichkeit außer acht ließen; es komme im übrigen für den Völkerbund nicht so sehr auf die Zahl als auf die Qualität seiner Mitglieder an. Dieser Angriff gegen Sowjetrußland war deutlich genug. Man fühlt aus diesen Aeußerungen jedenfalls, daß man es auf polnischer Seite nicht für nötig hält, besondere Rücksichten auf Sowjetrußland zu nehmen.

### Bündnis zwischen Frankreich und Rußland?

**Genf**, 13. September.

„Daily Expreß" berichtet aus Genf, am Dienstagabend sei in französischen diplomatischen Kreisen von der Möglichkeit eines Verteidigungsbündnisses zwischen Frankreich und Sowjetrußland die Rede gewesen. Die feindselige Haltung Polens gegenüber dem Ostpakt habe dazu geführt, daß Frankreich die Hoffnung verloren habe, auf diesem Wege die Einkreisung Deutschlands zu erreichen. Es scheine kein anderer Ausweg zu bleiben, als die Wiederbelebung des Vorkriegsbündnisses mit Rußland.

### Führertagung des NSKK

× **Bayreuth**, 13. September.

Im Anschluß an den Reichsparteitag fand heute in Bayreuth die erste Führertagung des aus Motor-SA und den bisherigen NSKK nunmehr zu einer selbständigen Gliederung der Bewegung zusammengefaßten nationalsozialistischen Kraftfahrkorps statt.

Im Mittelpunkt der Tagung standen Ausführungen des Korpsführers Hühnlein. In großen Zügen gab er einen Ueberblick über das neue Aufgabengebiet, das nicht zuletzt die Heranbildung eines tüchtigen Fahrernachwuchses aus den hierfür zur Verfügung stehenden über das ganze Reich verteilten Motorsportschulen der NSKK umfassen wird. Zur organisatorischen Neugliederung bemerkte Obergruppenführer Hühnlein, daß es gleich ehrenvoll sein wird, ob einer nun in einem Motor- oder Kraftfahrturm seinen Dienst erfüllt. Beide zusammen bilden das Korps.

Als äußeres Zeichen der Neugliederung wird das NSKK demnächst durchgehend schwarze Spiegel und voraussichtlich auch eine der SA-Feldmütze ähnliche schwarze Kopfbedeckung erhalten, welche sich für den Kraftfahrdienst als besonders erwiesen hat. Auch die alten NSKK-Männer werden je nach ihrer Bewährung und der Dauer ihrer Zugehörigkeit allmählich und stufenweise in die Dienstgrade der Motor-SA einrücken.

# Kunst und Wissenschaft

## Kölner Theaterbeginn

### „Lohengrin" im Opernhaus

Köln hat in bezug auf Wagners „Lohengrin" eine rühmliche Vergangenheit. Es gehörte in den erbitterten Kampfjahren um dies erste eigentliche Musikdrama zu den ganz wenigen deutschen Städten, die es aufzuführen wagten. In seinem General-Intendanten Spring hat es heute einen der werkkundigsten deutschen Wagner-Interpreten, der eben mit „Lohengrin" seine neue Opernspielzeit eröffnet und dabei wieder eine neue Frage um Wagner aufwirft.

Er will das Werk so aufführen, wie es in der ursprünglichen Fassung geschrieben war. Die Aenderung bezieht sich auf den zweiten Teil der Gralserzählung im 3. Akt. Wagner selbst hatte gelegentlich der Uraufführung in Weimar 1850 Liszt dringend von seinem Exil Zürich aus gebeten, den zweiten Teil der Erzählung zu streichen, weil sie die Wirkung des ersten (der uns bekannten Gralserzählung) nur abschwächen würde. Dieser zweite Teil läßt Lohengrin berichten: „Wie ich zu Euch gekommen . . ." — Es war nun von großem Interesse, diesen Teil einmal aufmerksam abzuhören, ob Wagner mit seiner Befürchtung heute noch recht hat oder nicht, weil sich vielleicht, wie es ja bei anderen Kunstwerken auch schon der Fall war, der Publikumsgeschmack gewandelt hat. (Denn von Wagner aus kann die Frage nicht gestellt werden.)

Nach unserer Meinung hat Wagner auch heute noch recht! Durch diese „Berichterstattung" wird ganz unbegründet ein realer Ton in die märchenhafte Wunderbarkeit, die um den Schwanenritter aufblüht, getragen, der gut entbehrt werden kann, ganz abgesehen davon, daß der musikalische Einfall hier entschieden schwächer ist als in der Geschlossenheit der Gralserzählung selbst. — Es bleibt Springs Verdienst, diese Auseinandersetzung einmal ermöglicht zu haben, zumal ja Beispiele dafür vorhanden sind, daß einem Werk damit geholfen werden konnte, daß man ihm seine ursprüngliche Form zurückgab.

Die Aufführung unter Springs persönlicher Leitung hatte den hinreißenden Schwung, den dies Drama der hoffenden, helfenden, siegenden und doch um ihre Erfüllung betrogenen Liebe, von ersten Kräften gespielt, immer auslöst. — In der Szene wurde die monumentale Wirkung, die bunte Fülligkeit angestrebt, die zur Ritter- und Volksromantik nun einmal gehört. Ein bißchen zuviel an Tücherschwenken und Fahnenwehen und Speereblitzen ist da immer besser als ein bißchen zu wenig. Von dieser „Gefühlsmasse" (die allerdings auch ihre feinen Abstimmungen hatte, z. B. in der Schreiteszene im 2. Bild), hob sich das Einzelspiel der Hauptpersonen in wundervoller Gebärde plastisch ab. Und dies singende und spielende Auf und Ab in der Szene bewegte sich in den landschaftlich wie architektonisch sorgsamst abgestimmten Bühnenbildern von Alf Björn.

In Franz Zaun hatte das Orchester einen Leiter von ausgesprochener Wagner-Klangtreue. (Allerdings bei den unbekümmerten ff der Schlaginstrumenten wäre ein wenig „Untreue" wohltuender . . .)

Die große Beglückung des Abends brachte Frau Oehme-Förster als Elsa durch die schöne Ausgeglichenheit ihres ergreifend keuschen Spiels und den Schmelz ihres kristallklaren, im feinsten pp noch tragenden Soprans. Der Lohengrin Carl Hartmanns ist sehr kultiviert in der Abgewogenheit seiner nie pathetischen Gebärde und in allem Sprechgesanglichen. Im Stimmklanglichen wünscht man einem Lohengrin-Darsteller noch mehr Glanz. Die beiden Gegenspieler Ruth Jost-Arden (Ortrud) und Emil Treskow (Telramund) wie auch Siegfried Tappelot (König Heinrich) zeigten sich in der Wagner-Musikalität wie in der wagnerschen Charakter-Ausdeutung sehr zu Hause.

Die Aufführung war für das Haus ein voller Erfolg und eine starke Werbung.

Dr. B.

### „Räuber." im Schauspielhaus

Während im Kölner Opernhaus zur gleichen Stunde der ungekürzte „Lohengrin" in Szene ging, sah man im Schauspielhaus eine Räuber-Aufführung, die ebenfalls danach trachtete, möglichst den ganzen emphatischen Redestrom des jungen Schiller ungedämmt ausströmen zu lassen. Nun läßt sich vieles für eine Schiller-, besonders für eine Räuber-Aufführungspraxis sagen, die wieder dem Worte, als dem eigentlichen Element Schillerscher Szenenkräfte, die ungeteilte, ursprüngliche Bedeutung zukommen läßt (wir sahen zu Anfang der vorigen Spielzeit in Wuppertal eine Räuber-Inszene Günter Starks, die ganz auf das Wort gestellt war). Ueberdies haben wir uns mehrfach gegen jenes radikale Unterfangen gewehrt, das danach trachtete, einen großen Klassiker auf die zweistündige Kürze eines kleinen Theaterabends zusammenzustreichen. Wenn man jedoch das Wort in seiner ganzen Fülle bestehen läßt, sogar über seine dramaturgische Bedeutung hinaus, dann darf nicht irgendeine philologische Behutsamkeit, sondern nur der Wille zu großer theatralischer Neuerweckung die Triebfeder sein.



Richard Dornseiff,
der neue Oberspielleiter des Kölner Schauspiels, früher am Mannheimer Nationaltheater

Deshalb bleibt uns das Warum bei der Kölner Worttreue unklar. Denn Richard Dornseiff, der neue Kölner Oberspielleiter, legte keineswegs seine Inszene vom Sprachlichen her an, vielmehr hörte man an diesem Abend die mannigfaltigsten Sprech-Stile: den realistischen (Franz), den pathetischen (Karl), ja sogar den rollend aufgehöhten Stil verjahrhundertlicher Hoftheatermanier (alter Moor). Es wäre ja auch schlechterdings unmöglich gewesen, bei einem Ensemble, das zum großen Teil aus neuen Leuten besteht, und bei einem Spielleiter, der diese, vorerst noch nicht aufeinander abgestimmte Spielschar noch wenig kennt, eine restlose sprachliche Einheit zu erreichen.

Die Vielgestalt, die wir im Sprachlichen vorfanden, zeigte sich auch im Szenischen. Dornseiff, über den wir nach dieser Arbeit als erste, die wir von ihm sehen, noch kein endgültiges Urteil fällen können und wollen, hat das Werk nicht nach bestimmten ideellen Absichten — etwa der: ein revolutionäres Freiheitsdrama darstellen zu wollen — aufgebaut, sondern er hat das Stück an sich herankommen lassen. Er hat es nicht gelenkt, sondern es ihn. Daher die rhythmische Ungleichmäßigkeit, das Mißverhältnis zwischen stark auseinandergespielten Monologen, die sich teilweise ins Opernhaft-Ariose verloren, und der blitzhaften Kürze der eigentlichen handlungstreibenden Szenen.

Daß sich mit dem fortschreitenden Abend immer stärker das Familiendrama in den Vordergrund spielte und die eigentlichen Räuberszenen an Eindringlichkeit dahinter zurückstanden, entstammte keineswegs irgendeiner bestimmten dramaturgischen oder szenischen Absicht, sondern es lag an der stärkeren darstellerischen Aktivität dieser Familienszenen begründet. Während die erste Räuberszene weniger einer dunkel-flammenden Verschwörung todbereiter Bankrotteure denn einer Kappensitzung von Trotteln und Irren glich (Spiegelberg war eine kuriose Mischung von Narr und Teufel), breitete sich gleichsam als hochromantisch-lyrisches Waldstück, opernhaft eingeleuchtet, die große Räuberszene, nummernartig durch Moser- und Karlmonolog breitgezogen, im Familienstück aus.

In seltsamem Gegensatz zu dieser hoftheaterlichen Bildanordnung stand die moderne Unbetontheit, mit der René Deltgen den Franz sprach und spielte. Deltgen hatte hervorragende Augenblicke, gespeist von einer schlanken, leisen Dämonie, leider wurden sie durch andere abgelöst, die äußerlich gemacht waren. Am stärksten wirkte er in dem großen Hermann-Dialog und in den Szenen mit Amalie. Diese war Else Petersen, neu nach Köln verpflichtet: eine vorzügliche Erscheinung, sehr weiblich und gefühlsbetont, etwas zu weich vielleicht für die Amalie. Sie spricht in einem warmklingenden Alt, der die Sympathien dieser ausgesprochenen „Publikumsschauspielerin" noch vertieft. Karl war Ernst W. Borchert: sehr gespannt, innerlich getrieben; kommende Jahre werden ihm noch mehr Wucht und darstellerische Breite verleihen.

Der alte Moor des Adolf Mang tönte und agierte auf unwahrscheinliche unzeitgemäße Art.

Die Kölner zeigten sich sehr beifallsfreudig.

T—s.

### Das Deutsche Theater eröffnet

Nach dem Staatlichen Schauspielhaus eröffnete am Dienstag das Deutsche Theater, das in die Hand von Heinz Hilpert gekommen ist, seine Pforten. Heinz Hilpert verstand es, mit der Inszenierung von Shakespeares „Wie es Euch gefällt" seinem Haus einen eindrucksvollen Start zu geben. Seine Regie hatte das Shakespearesche Lustspiel durch Zwischenaktmusiken von Mozart in 16 Bilder ausgeschnitten und obwohl sie mehr auf das Lebendige und Frische als auf den wirbelnden poetischen und philosophischen Geist Shakespeares ging, war die Leistung des Ensembles sehr eindrucksvoll. Von den Darstellern überragte Theodor Loos, der seinem Jaque ein wirklich Shakespearesches Geistreichsein und hintergründige Tiefenlotung gab, Max Gülstorf, dessen Narr von komischer Durchschlagskraft war, obwohl er zeitweise mehr verwegen im Witz als ironisch übersetzt wurde und die Rosalinde der Angela Falloker, die sich frechpierend an die Rampe spielte. Schade, daß der Rosalinde die duftige und poetische Launenhaftigkeit, das kaleidoskopartige Blinken zwischen Wirklichkeit und Unwirklichkeit oft fehlte und sie mehr auf unmittelbare Wirkung in übersteigerter Sprechweise hinzielte. Das Haus war gut besucht. Es gab **stürmischen Beifall.**

Dr. Fr.

Westfälische Landeszeitung Rote Erde

# Beobachter für das Sauerland

AMTLICHES ORGAN DER KREISE ARNSBERG / MESCHEDE / BRILON / OLPE

Nr. 251
13. Sept. 1934

## Am Rande . . .

Daß es auch im heutigen Deutschland hier und da noch Menschen gibt, die sich dem nationalsozialistischen Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" nicht unterordnen wollen, sondern aus rein materialistischer Einstellung heraus einzig und allein auf ihr eigenes Wohl bedacht sind, wissen wir. Da es sich hierbei jedoch nur um Einzelerscheinungen handelt, kann man darüber zur Tagesordnung hinweggehen; denn solche Zeitgenossen schließen sich automatisch selbst aus der deutschen Volksgemeinschaft aus.

Anders aber liegt der Fall, wenn z. B. ein Reichsbeamter in gehobener Stellung im nationalsozialistischen Deutschland immer noch nicht begriffen hat, um was es geht und was Sozialismus heißt. Folgender Sachverhalt liegt hier zugrunde: Der in Frage kommende Beamte unternimmt mit seiner Frau auf die Dauer von fünf bis sechs Wochen eine Urlaubsreise nach Italien. Aus diesem Grunde wird die seit anderthalb Jahren der Familie treu dienende Hausangestellte entlassen. Das ihr ausgestellte Zeugnis hat folgenden Wortlaut: „Fräulein L. J.... war seit dem 1. 4. 33 bei mir in Stellung. Sie war treu und fleißig. Ich habe ihr gekündigt, weil wir auf längere Zeit verreisen. Sie ist vom 15. September ohne Arbeit."

Man muß schon sagen, daß es von wenig sozialem Empfinden zeugt, wenn eine Familie, die in der Lage ist, eine mehrwöchige Urlaubsreise nach Italien anzutreten, eine Hausangestellte entläßt, damit sie dieser für die Zeit des Urlaubs den kärglichen Lohn nicht zu zahlen braucht!

## Feuerschutzwoche in Arnsberg

### Das Programm für die Durchführung

**Arnsberg.** Am Dienstagabend fand im Stadtverordnetensitzungssaale des Rathauses eine Besprechung der an der Feuerschutzwoche vom 17. bis 23. September besonders beteiligten Personen und Verbände statt. Für die Durchführung der Feuerschutzwoche in Arnsberg wurde dabei folgendes Programm aufgestellt:

Am Montag, dem 17. September, beginnt das Anbringen und Verteilen von Plakaten und Haustafeln im Stadtgebiet Arnsberg an den Häusern und in den Haushaltungen durch die NS-Volkswohlfahrt. Die Rede des Reichsfeuerwehrführers Dr. Ecker wird auf dem Adolf Hitler-Platz öffentlich übertragen, und zwar unter Leitung des örtlichen Feuerwehrführers. Die Feuerwehr, die Sanitätskolonne, der Reichsluftschutzbund und die anderen örtlichen Organisationen nehmen nach Möglichkeit geschlossen an der Uebertragung teil.

Am Dienstag, dem 18. September 1934, muß jeder Hausbesitzer und jeder Hausbewohner Keller und Böden von Hausunrat, Papier, Lumpenresten und sonstigen feuergefährlichen Abfällen gereinigt haben. Bis dahin müssen Schornsteine und Feuerstätten in Bezug auf Feuersicherheit geprüft werden. Genügend große Vorlegbleche müssen vorhanden sein. Die feuersichere Führung der Rauchröhren muß geprüft sein. Elektrische Leitungen, Sicherungskontakte usw., ferner alle Gasleitungen und Gaslampen müssen kontrolliert werden. In diesem Zusammenhange ist auch der richtige Aufbewahrungsort von Explosivstoffen, Benzin, Petroleum, Oel und sonstigen leicht brennbaren Stoffen besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

Für die ordnungsgemäße Durchführung der gleichen Kontrolle in gewerblichen Betrieben, Ladengeschäften, Gastwirtschaften, Kinos usw. sind die Besitzer oder Pächter verantwortlich. Am gleichen Tage erfolgt auch die Unterweisung der Schüler in den Schulen.

Am Mittwoch, dem 19. September 1934, werden mit Unterstützung des Reichsluftschutzbundes die Hauskontrollen nach besonderer Anweisung durch die Polizei und Feuerwehr durchgeführt.

Am Donnerstag, dem 20. September, werden die Hauskontrollen nach besonderer Anweisung durch die VEW., das Gaswerk und unter Mitwirkung der Fachschaften fortgesetzt. Der Freitag, 21. September, bringt um 10.30 Uhr vormittags die große Schauübung der Werksfeuerwehr und des Werkluftschutzes der „Feldmühle" für Industrie und Handwerk. Abends um 18 Uhr folgt die öffentliche Schauübung der Ortsfeuerwehr mit der Sanitätskolonne auf dem Adolf Hitler-Platz mit anschließender Schauübung des Reichsluftschutzbundes, Ortsgruppe Arnsberg.

Am Sonnabend, dem 22. September, folgen die Betriebskontrollen durch die Baupolizei und die Gewerbeaufsicht. Als Abschluß folgen am Sonntag, dem 23. September, der große Propagandamarsch der Feuerwehr, der Sanitätskolonne und des Reichsluftschutzbundes und das abschließende Konzert auf dem Adolf Hitler-Platz. Der Abmarsch erfolgt um 10.30 Uhr. An diesem Tage werden auch Sprechchöre der Hitler-Jugend auf die Bedeutung der Feuerschutzwoche und auf die Verhütung von Brandschäden hinweisen.

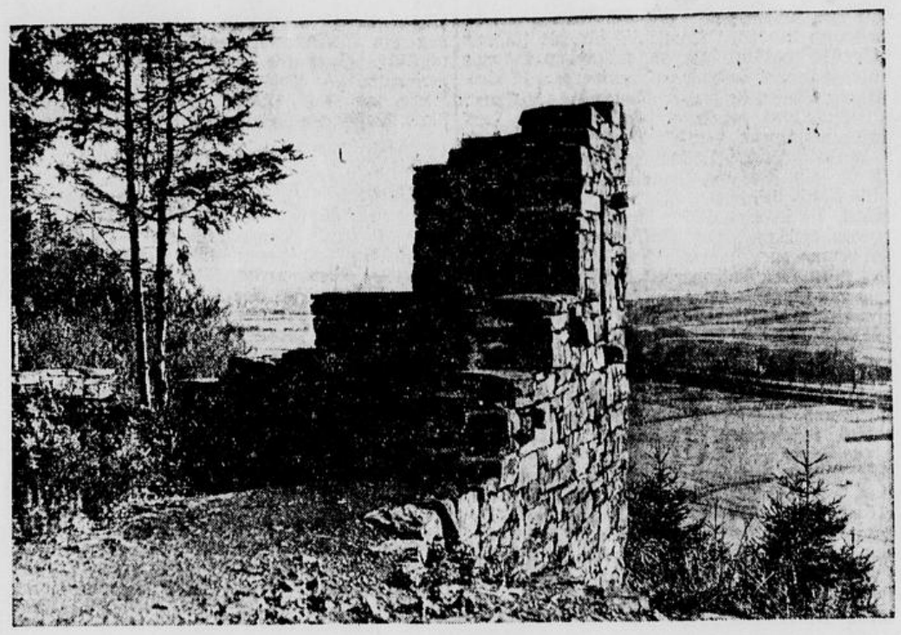
### Die Sonderzugfahrt nach Hamm

**Ein reichhaltiges Programm für die Teilnehmer**

**Arnsberg.** Es wird an dieser Stelle nochmals auf die billige Sonderzugfahrt der Ruhr-Lippe-Kleinbahn nach Hamm am kommenden Sonntag, dem 16. September, um 5.50 Uhr, ab Jägerbrücke aufmerksam gemacht. Die Stadt Hamm hat sich bereit erklärt, eigens an diesem Tage ein Kurkonzert einzulegen, so daß sich jetzt folgendes Programm ergibt:

Ankunft um 8 Uhr in Hamm: Anschließend Empfang durch den Hammer Verkehrsverein. Gelegenheit zum Kaffeetrinken ist im Rheinischen Hof gegeben. Nach der Führung über den Bahnhofplatz nach dem Nordring ist um 9.15 Uhr Gelegenheit für den katholischen Gottesdienst in der Agnes-Kirche. Nachher ist der Treffpunkt am kleinen Exerzierplatz. Es werden dann die Sportanlagen, der Kurpark und das Thermal-Solbad besichtigt. Bei dem um 12 Uhr stattfindenden Kurkonzert ist Gelegenheit, das Mittagessen einzunehmen. Am Nachmittage können die Teilnehmer an der Sonderzugfahrt im Kurhaus und Kurgarten die turnerischen Vorführungen aus Anlaß des 75-jährigen Jubelfestes des Turn- und Sportvereins Hamm beiwohnen. Ebenfalls sind Spaziergänge zum Stadtwald, Schloß Heessen und Besuch der Heimatspiele vorgesehen. Gegebenenfalls kann auch ein Spaziergang zum Hammer Tier- und Pflanzengarten unternommen werden.

Die Karten für die Sonderzugfahrt sind im Vorverkauf im Städtischen Verkehrsamt (Landsberger Hof) zum Preise von einer Mark für Hin- und Rückfahrt zu erhalten. Kinder unter 10 Jahren bezahlen den halben Fahrpreis.



Auf Richters Köpfchen bei Neheim

## Rückkehr der Ferienkinder

### Glänzende Erholung der holländischen Gäste

**Sundern.** Durch Vermittlung der NS-Volkswohlfahrt waren vor einigen Wochen 50 deutsch-holländische Kinder in der Freiheit Sundern und in ihrer nächsten Umgebung untergebracht. Die kleinen Gäste wurden von ihren Pflegeeltern sehr freundlich aufgenommen und vergaßen unter deren liebevoller Sorgfalt das brennende Heimweh der ersten Tage.

In Sundern fühlten sich die Kinder bei kräftiger Kost und bei sehr guter Behandlung äußerst wohl. Die frische Luft der sauerländischen Berge und die vielen neuen Eindrücke trugen dazu bei, daß die Kinder an Körper und Geist gestählt wurden. Die Kinder entstammten den ärmsten Volksschichten, und so mußten in vielen Fällen die NS-Volkswohlfahrt oder die Pflegeeltern eingreifen, um die Kinder mit genügender Wäsche, Zeug oder Schuhwerk zu versehen. Mit den gleichaltrigen Jungen oder Mädchen hatten die kleinen Deutsch-Holländer bald Freundschaft geschlossen. Diese Freundschaft war insofern einfacher, als die Kinder größtenteils ein sehr gutes Deutsch sprachen. Von der Hitlerjugend und dem Bund deutscher Mädel waren die Kleinen restlos begeistert, und stramm erwiesen sie Bekannten oder SA-Männern den deutschen Gruß. Unser Führer Adolf Hitler war für sie eine beliebte und verehrungswürdige Persönlichkeit. Zeigte man ihnen ein Bild von ihm, so antworteten sie prompt: das ist Hitler, der Führer Deutschlands. Am Mittwochmorgen fuhren die Kinder mit einem Omnibus wieder von Sundern ab. Schwer wurde ihnen der Abschied von den Pflegeeltern und von ihren neuen Freunden. Bald werden Kartengrüße aus Holland nach Sundern flattern und der dauernden Dankbarkeit dieser Kinder Ausdruck geben. In Holland werden diese Kinder, die in Sundern zum Ferienaufenthalt waren, auch zu ihrem Teil dazu beitragen, daß die Lügen- und Hetzmeldungen der Emigrantenpresse entsprechend gebrandmarkt werden.

**Hellefeld.** (Instandsetzung der Kreisstraße.) Schon seit mehreren Wochen ist man damit beschäftigt, die Landstraße von Westenfeld nach Hellefeld wieder in einen ordnungsgemäßen Zustand zu versetzen. Die Straße war durch den starken Verkehr derart mitgenommen, daß sie bald als eine Gefahr für den Fahrzeugverkehr angesehen werden mußte. In einer Ausdehnung von mehreren Kilometern erhält die Straße eine neue Stein- und Teerdecke. Die Umleitung für den Fahrzeugverkehr erfolgt über Linnepe nach Hellefeld. Die Arbeiten sind jetzt soweit vorgeschritten, daß in wenigen Tagen die Straße ganz wieder hergestellt sein wird. Von den Auto- und Fuhrwerksbesitzern wird diese Instandsetzung dieser wichtigen Durchgangsstraße lebhaft begrüßt.

### Anordnungen zur Feuerschutzwoche

**Jeder sollte sie auf das genaueste befolgen.**

**Oeventrop.** In der letzten Versammlung des RLB. beschäftigte man sich mit der vom 17. bis 23. September stattfindenden Feuerschutzwoche. Gewerbelehrer Pütz gab näheren Aufschluß darüber und betonte, daß alle andern Arbeiten des Stützpunktes solange zurückgestellt werden müßten. Die Durchführung der Feuerschutzwoche liegt in den Händen der NSV in Verbindung mit der Feuerwehr und dem RLB.

Am Montag, dem 17. September, erfolgt eine Kontrolle der Blockwarte des RLB auf Entrümpelung der Hausböden. Unrat, Lumpen und alle sonstigen feuergefährlichen Stoffe sind vom Boden zu entfernen. Am 18. September wird die Polizei stichweise Probekontrollen durchführen. Am 19. September ist eine Revision der elektrischen Leitungen vorgesehen. Am Donnerstag findet eine Prüfung der Lagerstellen von Benzin und anderen leicht brennbaren Stoffen statt. Am Freitag wird die Hitlerjugend durch Sprechchöre auf die Bedeutung der Feuerschutzwoche hinweisen. Für den 22. September lautet die Parole: „Feuerschutz in den Betrieben und in der Industrie". Am Sonntag, dem Schlußtage der Feuerschutzwoche, veranstaltet der Musikverein um 2.30 Uhr am Kriegerehrenmal ein Platzkonzert. Um 3.30 Uhr findet ein großer Propagandazug statt, an dem die PO, die SA, die SAR, die HJ, der BdM, die Feuerwehr, die Sanitätskolonne, die Gemeindevertretung und die Mitglieder des RLB teilnehmen werden. Der Propagandazug endet an der Dinscheder Schule, wo die Feuerwehr eine größere Schauübung veranstalten wird.

**Mülheim.** (Der Hartweg wird gebaut!) Der über die Haar sich hinziehende Hartweg soll in diesem Winterhalbjahr endgültig fertiggestellt werden. Eine Strecke dieses Weges war bereits ausgebaut. Längs des Weges kam die Lörmecke-Wasserleitung zur Verlegung, wodurch riesige Schutt- und auch Steinmassen zutage gefördert wurden. Mit den so gewonnenen Steinen wird jetzt nach Verlegung der Leitung der Weg gebaut. Die Mülheimer Arbeitslosen, deren Zahl durch Entlassung vom Lörmecke-Projekt sich vergrößern wird, finden hier lohnende Beschäftigung. Alle Erwerbslosen können an diesem Straßenbau unterkommen.

**Mülheim.** (Schulinstandsetzung.) Es ist jetzt möglich, die Schule, deren Aeußeres reparaturbedürftig geworden war, instand zu bringen. Die Schule wird einen neuen Außenanstrich für alle Holzteile und Fenster erhalten, außerdem werden Innenreparaturen durchgeführt. So wird auch für die heimischen Handwerker Arbeitsmöglichkeit geschaffen.

**Belecke.** (Unterstützungszahlung.) Am Samstag, dem 15. September, zahlt die Amtskasse Warstein die Klein-, Sozial- und Zusatzrenten im Bezirk aus, und zwar in Belecke im Rathause von 7.30 bis 10 Uhr, in Sichtigvor bei Schöne von 11.30 bis 13 Uhr, in Allagen bei Lenze von 14.30 bis 15.30 Uhr. Nur die Empfangsberechtigten dürfen die Bezüge abholen.

## Der Wert der Kleintierzucht

### 3579 Zuchttiere im Kreise Arnsberg / Ein Wert von 27 000 Mark

**Arnsberg.** In den vergangenen 14 Jahren wurde die Bedeutung der Kleintierzucht vollkommen verkannt. Man wollte einfach nichts von Kleintierzucht wissen. So verkümmerte in Deutschland ein sehr wertvoller Teil der Volkswirtschaft.

Wie groß jedoch die Bedeutung der Kleintierzucht ist, beweist das einfache Beispiel, daß die deutsche Geflügelwirtschaft mit über einer Million Mark Erzeugungswerten über der Kraftfahrzeugindustrie, über dem Roggenbau und über der Gewinnung von Braun- und Steinkohle steht. Ein Blick auf

**die Verhältnisse im Kreise Arnsberg**

bestätigt auch hier die große Bedeutung der Kleintierzucht. Die im Kreise Arnsberg augenblicklich vorhandenen Kaninchen haben einen Gesamtwert von 27 000 Mark. An Zuchttieren sind 3579 vorhanden; geschlachtet wurden im letzten Jahre 1891 Tiere. Festgestellt wurde ein Durchschnittsbestand von 5470 Tieren. Verkauft wurden nach außerhalb 623 Kaninchen; an Wolle wurden über 17 Kilogramm und an Fleisch 7557 Pfund gewonnen.

Interessant sind auch die

**Zahlen aus der Bienenzucht.**

Der Bestand unserer Pflanzenwelt, unserer Obst- und Gartenkultur hat die Fremdbestäubung zur Voraussetzung. Die Pflanzen besuchenden Insekten sind zu 80 Prozent Bienen. Die zweieinhalb Millionen Bienenvölker, die wir in Deutschland haben, gewährleisten tagtäglich eine Billion Blütenbesuche. So kommt man auf einen Obst- und Fruchterzeugungswert durch die Bienen von einer halben Milliarde Mark. Dazu kommt noch ein Honigerzeugungswert von 220 Millionen Mark, zu denen noch der Wachswert von 40 Millionen Mark hinzukommt. So hat die Bienenzucht einen fast ebensogroßen Wert wie die Großindustrie. Wer Pflanzungen vornimmt, hat daher im Interesse des Volkswohles Rücksicht auf die Bienenweide zu nehmen.

Auch

**die Bedeutung der Ziegenhaltung**

ist überaus groß. Sie liegt vor allen Dingen darin, daß mit verhältnismäßig geringen Kosten eine gute, kräftige Milch gewonnen wird. Weil die Fettkügelchen in der Ziegenmilch viel feiner verteilt sind als in der Kuhmilch, ist die Ziegenmilch viel leichter verdaulich. Die Ziege leidet auch nur in sehr seltenen Fällen an Tuberkulose, die bekanntlich beim Rindvieh sehr viel verbreitet ist. Dem Besitzer eines kleineren Gartens oder eines Feldstückes bietet die Ziege vollen Ersatz für eine teuere Kuh. Eine Ziege von 40 bis 50 Kilogramm Eigengewicht kann im Jahre 600 Kilogramm Milch liefern. Auch im Kreise Arnsberg sind Ziegen vorhanden, die täglich sechs bis sieben Liter Milch liefern.

Der Ziegenbestand im Deutschen Reiche beträgt dreieinhalb Millionen Stück. Die Milchleistung der Ziegen ergibt einen Wert von 349 Millionen Mark, wozu noch für die Fleischerzeugung 22 Millionen Mark und aus der Fellerzeugung weitere 6,5 Millionen Mark kommen. Hinzu kommt noch ein Wert aus der Düngererzeugung von 28 Millionen Mark. Es ist bedauerlich, daß aus reiner Bequemlichkeit vieler Volksgenossen die Ziegenzucht immer mehr zurückgeht.

Diese wenigen Zahlen sprechen zu deutlich von der

**ungeheuren Bedeutung der Kleintierzucht,**

die gerade im nationalsozialistischen Staate größte Beachtung findet. Wir können uns vom Auslande vollständig unabhängig machen, und wir können uns vollkommen selber ernähren, wenn das Kleinbauerntum und die Kleintierzucht voll zur Blüte kommen, und wenn sie den in Deutschland verfügbaren Raum richtig ausfüllen. Deshalb muß jeder an der Hebung der Kleintierzucht mitarbeiten. Mit einer Blüte der Kleintierzucht und des Kleinbauerntums setzt ohne weiteres auch eine Blüte unseres deutschen Vaterlandes ein. Deshalb verkenne niemand die große Bedeutung der Kleintierzucht, die jeder fördern muß.

**Arnsberg.** (Sprechtage der Handelskammer.) Die Industrie- und Handelskammer für das südöstliche Westfalen zu Arnsberg hält am 20. September wiederum einen Sprechtag ab, der nach folgendem Plane verläuft: in Warstein von 8.45 bis 9.30 Uhr im Hotel „Deutsches Haus"; in Bigge von 10 bis 10.45 Uhr im Gasthof Hellermann; in Brilon von 11.15 bis 12 Uhr im Hotel Lohmann; in Medebach von 14 bis 14.45 Uhr im Hotel Aßheuer; in Winterberg von 15.15 bis 16 Uhr im Winterberger Hof; in Schmallenberg von 16.30 bis 17.30 Uhr im Hotel Störmann; in Meschede von 18.15 bis 19 Uhr im Hotel Baxmann. Es ist erwünscht, daß die Firmen des Einzelhandels, Großhandels und der Industrie sich rege beteiligen und Wünsche und Anregungen vortragen. Wir machen ganz besonders darauf aufmerksam, daß gleichzeitig der Vertreter der Unternehmerrechtsberatungsstelle der Deutschen Arbeitsfront teilnimmt, um Auskünfte in arbeits- und sozialrechtlichen Fragen zu erteilen.

### Arnsberg gegen Siegen

**Das Spielprogramm des Sportvereins 09**

**Arnsberg.** Auch am kommenden Sonntag, dem 16. September, wartet der Sportverein 09 Arnsberg wiederum mit einem überaus reichhaltigen Spielprogramm auf. Um 15.30 Uhr steigt das große Meisterschaftsspiel I. Arnsberg 09 gegen I. VC. Siegen. Die Mannschaft des VC. Siegen ist wohl als die stärkste Mannschaft in der Bezirksklasse des Bezirks Arnsberg anzusprechen. Ein schöner und flotter Kampf steht zu erwarten.

Vorher spielen um 11 Uhr die erste Jugend von Arnsberg 09 und die erste Jugend von Hüsten 09.

An Gesellschaftsspielen steigen um 13 Uhr der Kampf der Schüler von Arnsberg 09 gegen die Schüler von „Grünstern" Meschede und um 13.30 Uhr der Lehrmannschaft von Arnsberg 09 gegen die Lehrmannschaft von „Grünstern" Meschede.

Die erste Handballmannschaft fährt nach Meschede und spielt dort gegen die gleiche Mannschaft von Neheim 08. Der Anstoß erfolgt um 14.30 Uhr. Vorher findet ein Staffellauf statt.

## Schutz der kinderreichen Familie

### Versammlung der Kinderreichen • Die Bedeutung der Familie

**Neheim.** Im Gasthof Kramer zu Hirschberg hatten sich die kinderreichen Familien der Gemeinde eingefunden. Der Ortswart Schleimer begrüßte u. a. den politischen Ortsleiter, den stellvertretenden Dorfschulzen und den Kreiswart des NSK. Kiesekeuer aus Neheim. Nach einleitenden Worten der Begrüßung erteilte der Ortswart dem Kreiswart Kiesekeuer das Wort. Unter anderem führte er aus, der Reichsbund der Kinderreichen ist der berufene Vertreter der Kinderreichen in allen Angelegenheiten. Der NSK. wird bestrebt sein, Hand in Hand mit der NSV und der Frauenschaft usw. die Not der Kinderreichen zu lindern. Wir wollen Arbeit für unsere kinderreichen Familien und nicht Wohlfahrtsunterstützung, wir wollen durch gerechtes Einkommen unsere Familien selber erhalten. Unser aller Pflicht ist es, durch Wort, Beispiel und Erziehungsarbeit mit zu sorgen an der Würde deutscher Mütterlichkeit.

Es geht um Leben und Sterben des deutschen Volkes, es geht sogar darüber hinaus, es geht um die Erhaltung der deutschen Kultur. Es darf in Zukunft nicht mehr möglich sein, daß man sich lieber ein Luxusauto anschafft, statt Kinder großzuziehen (aus der Schrift „Mutter und Kind"). Wir fordern feste Verwurzelung der deutschen, erbgesunden Familie auf deutschem Boden durch gute Siedlungen, — einen Ausgleich der Familienlasten durch eine allgemeine Erziehungsbeihilfe. — Unser Führer hat die Familie in den Mittelpunkt aller staatlichen und gesundheitlichen Fürsorge gestellt. In der Familie sowie im öffentlichen Leben wird die Mutter wieder nach alter, deutscher Sitte den ihr gebührenden Ehrenplatz einnehmen. Gebt den Kindern auch Sonne; denn aus einer freude- und sonnenlosen Kindheit können keine glücklichen Menschen hervorkommen. Reichsminister Dr. Frick sagte, die Rettung Deutschlands hängt nicht nur ab von der Begeisterung der männlichen Jugend, sondern ebenso sehr von der Hingabe ab, mit der unsere Frauen und Mädchen sich wieder der Familie und dem Muttergedanken zuwenden. Wir brauchen ein geistig und seelisch starkes Frauengeschlecht, damit die Auffassung über Ehe und Mutterschaft wieder in die Reinheit zurückgeführt wird, in der sie bei unseren Vorfahren schon stand.

Beifall lohnte die Ausführungen. Die Aussprache brachte noch manche gute Anregung. — Zur Teilnahme an der in Iserlohn stattfindenden Kundgebung wird sich die Ortsgruppe beteiligen.

**Arnsberg.** (Chorprobe des Musikvereins.) Am heutigen Donnerstagabend findet um 20.15 Uhr eine Probe des Städtischen Musikvereins in der Aula des Gymnasiums statt. Es ist unbedingte Pflicht der Chormitglieder, an den Proben teilzunehmen.

### Steuern im September

**Arnsberg.** Der Steuerkalender des Reiches weist für den Monat September 1934 folgende Steuern aus.

Am 5. September waren fällig: der Lohnabzug für die Zeit vom 16. bis 31. August 1934, falls im Ueberweisungsverfahren die bis zum 15. August 1934 einbehaltenen Beträge 200 Mark nicht übersteigen haben, für die Zeit vom 1. bis 31. August 1934, nebst Ehestandshilfe, soweit sie im Steuerabzugsverfahren einbehalten wird; die Abgabe zur Arbeitslosenhilfe und die Abführung der Bürgersteuer 1934 für die Arbeitnehmer für die Lohnzahlungen vom 16. bis 31. August 1934; daneben für die Lohnzahlungen vom 1. bis 15. August 1934 nur, wenn die abzuführende Bürgersteuer weniger als 200 Mark beträgt oder wenn die Abführung an auswärtige Gemeinden erfolgen muß.

Am 10. September waren fällig: die Einkommen- und Körperschaftsteuervorauszahlungen nebst den Vorauszahlungen für die Ehestandshilfe der Veranlagten laut Bescheid; die Umsatzsteuervoranmeldungen und Umsatzsteuervorauszahlungen für Monatszahler (Schonfrist bis zum 17. September) und die Börsenumsatzsteuer für August 1934.

Der 17. September ist der letzte Tag für die Umsatzsteuervoranmeldungen und Umsatzsteuervorauszahlungen für Monatszahler.

Am 20. September werden fällig: der Lohnabzug für die Zeit vom 1. bis 15. September für das Markenverfahren, für das Ueberweisungsverfahren nur, wenn die vom 1. bis 15. September einbehaltenen Lohnbeträge 200 Mark übersteigen. Hinzukommt die Ehestandshilfe für Lohnempfänger. Weiterhin wird fällig die Abgabe zur Arbeitslosenhilfe. Hinzukommt die Abführung der Bürgersteuer 1934 für Arbeitnehmer für die Lohnzahlungen vom 1. bis 15. September 1934, wenn die abzuführende Bürgersteuer mehr als 200 Mark beträgt und wenn die Abführung nicht an eine auswärtige Gemeinde zu erfolgen hat.

Die Steuerpflichtigen werden darauf hingewiesen, daß bei sämtlichen Einzahlungen die Steuernummer und die Steuerart anzugeben sind. Die Finanzkasse Arnsberg führt die Nummer 11074 des Postscheckamtes Dortmund.

## Zum Großflugtag in Dortmund

### Die Mitglieder der DAF sollen teilnehmen

**Sundern.** Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Gau Westfalen-Süd, veranstaltet am Sonntag, dem 23. September, auf dem Flugplatz in Dortmund einen Großflugtag, der alles bisher Dagewesene in den Schatten stellen soll.

Der Weltmeister im Kunstfliegen, Gerhard Fieseler, ist für diesen Tag gewonnen worden. Ebenso werden die Europameisterin Liesel Bach und die Fallschirmabspringerin Klära Lange an der Veranstaltung teilnehmen. 20 Maschinen der Flieger-Landesgruppe Westfalen des Deutschen Luftsportverbandes werden Geschwader- und Staffelflüge vorführen.

Nur dadurch, daß man mit einer Zuschauermenge von über 100 000 rechnet, konnte der Eintrittspreis für die Veranstaltung auf 30 Pfennig festgesetzt werden. Ferner bekommt jeder Teilnehmer gegen Vorzeigung seiner Eintrittskarte an der Kasse des Flughafens unentgeltlich ein Los und nimmt an der Verlosung von 500 Freiflügen teil, die noch am selben Tage abgeflogen werden. Bis jetzt sind bereits 22 Sonderzüge aus dem Gaugebiet gemeldet worden.

An dieser Groß-Flugveranstaltung sollen auch die Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront, Ortsgruppe Sundern, sich sehr zahlreich beteiligen. Die Hin- und Rückfahrt erfolgt mit einem Sonderzug. Die Abfahrt von Dortmund erfolgt sofort nach Schluß der Veranstaltung ab Bahnhof Flughafen. Eine Liste zum Einzeichnen liegt auf dem Büro der DAF aus. Bis zum 15. September müssen die Betriebsobmänner die Teilnehmerzahl melden. Es wird ein Unkostenbeitrag von 2 Mark erhoben. Für diesen niedrigen Preis wird unseren Arbeitskameraden eine Veranstaltung geboten, die gründliche Vorbereitung verdient, und die in ihren Darbietungen einzigartig dastehen wird.

Marken-Artikel
Herkunft, Preis & Qualität sind bekannt!

# Aus dem Kreise Arnsberg

## Unterstützt die NS-Kulturgemeinde!

**Ein reichhaltiges Programm für das Winterhalbjahr**

**Neheim.** Der Zusammenschluß der „Deutschen Bühne", des „Musikvereins" und des Vereins für „Kunst und Wissenschaft" zur NS-Kulturgemeinde ist vollzogen worden. Damit ist für die Zukunft die Gewähr gegeben, daß die kulturellen Belange in unserer Heimat bestens gepflegt werden. 15 Veranstaltungen sollen in diesem Winter der Belehrung und Unterhaltung gewidmet sein, und zwar sechs Theateraufführungen, vier Musikveranstaltungen und fünf wissenschaftlich-volkstümliche Vorträge. Der Preis für alle fünfzehn Veranstaltungen wird sich auf 20 Mark belaufen, für Mitglieder nur auf 15 Mark, die in monatlichen Raten zu 1,25 Mark eingezogen werden. Der Musikverein möchte, wie in den vergangenen Jahren, sich in besonderer Weise an der kulturellen Aufbauarbeit beteiligen, er bittet deshalb alle sangesfreudige Volksgenossen und Volksgenossinnen um Mitarbeit. Der Beitrag ist sehr niedrig und gegen früher noch ermäßigt worden, er beträgt nur noch 4 Mark jährlich.

Gesangvereinsmitglieder sind grundsätzlich von jedem Beitrag befreit, desgleichen auch alle Sängerinnen und Sänger, deren Einkommensverhältnisse dies rechtfertigen. Vertrauliche Behandlung wird zugesichert.

Die Proben beginnen in dieser Woche am Freitag, dem 14. September, abends 8.15 Uhr, im Hotel zur Post. Die erste Darbietung der NS-Kulturgemeinde wird noch in diesem Monat stattfinden. Man beachte bei allen Ankündigungen die neue Bezeichnung: NS-Kulturgemeinde für Neheim, Hüsten und Umgebung.

## Großzügiges Arbeitsbeschaffungsprogramm

**Umbau der Wasserleitung**

**Warstein.** Das Hauptrohr der Wasserleitung von dem Hochbehälter an den Alten Kirche durch den Kesterweg, Rüllweg, von dem aus die tiefer liegenden Straßen versorgt werden, wird den Ansprüchen nicht mehr gerecht. Infolge Erweiterung der Stadt und Zunahme des Wasserverbrauchs vermag das Rohr mit nur 80 Millimeter Querschnitt das nötige Wasser nicht zu fassen. Die Häuserblocks sind darum nie restlos mit Wasser versorgt. Aehnlich wie in der Hauptstraße die engen Rohre durch größere ausgewechselt sind, soll auch hier in nächster Zeit die Neuverlegung durchgeführt werden. Die Stadt will durch die in diesem Jahre vorgenommenen großzügigen Umbauarbeiten an der Wasserleitung die Mängel beheben und eine dauernde Wasserversorgung sicherstellen. Sie verwirklicht gleichzeitig ein großzügiges Arbeitsprogramm. — Gleichzeitig läßt die Stadt an der Stelle, wo der Wünschelrutengänger Rogge eine starke Wasserader vermutet, Bohrarbeiten ausführen.

**Warstein.** (Viele Viehweiden in unserer Gemarkung) lassen in ihrer Umzäunung starke Vernachlässigung erkennen. Die Flurschäden sind darum nicht selten auf ausgebrochenes Vieh zurückzuführen. Alle Viehbesitzer müssen sich darüber klar sein, daß sie für die auf diese Weise angerichteten Flurschäden voll aufzukommen haben.

**Warstein.** (Ehrenkreuz für Kriegsteilnehmer.) Bekanntlich ist allen Kriegsteilnehmern, Kriegerwitwen und Kriegereltern ein Ehrenkreuz gestiftet. Anträge auf Verleihung des Ehrenkreuzes werden für das Amt Warstein im Rathause, Zimmer 6, entgegengenommen, wo entsprechende Formulare kostenlos verabreicht werden.

**Belecke.** (Fahrt ins Blaue.) Die Musikabteilung des Gesellenvereins, die sich bekanntlich an der Wiedererbohrung der Kaiser-Heinrich-Quelle in hervorragender Weise beteiligt hat, veranstaltete eine „Fahrt ins Blaue", die die Teilnehmer in einem großen Reiseomnibus durch die schönsten Flecken des oberen Sauerlandes führte. Zuerst ging es durch den Kreis Meschede und dann nachmittags nach Bigge zu dem bekannten Krüppelheim, dessen Präfekt, Vikar August Pantel, ein Sohn unserer Stadt ist. Nach der Besichtigung des Krüppelheims gab die Musikabteilung im großen Saale des Heimes den Krüppeln ein kleines Konzert. Die Zuhörer dankten ihnen durch reichen Beifall. Danach trat man die Rückfahrt in die Heimat wieder an. Alle waren begeistert von der schön verlaufenen Fahrt.

## Saarkinder zur Erholung in Meschede

**Mitteilung der Kreisamtsleitung der NSV**

**Meschede.** Die für 10 Tage angesagten erholungsbedürftigen werktätigen Volksgenossen aus dem Saargebiet können nicht kommen, da in letzter Stunde Urlaubsschwierigkeiten innerhalb der Betriebe, in denen diese Volksgenossen beschäftigt werden, eingetreten sind.

Beabsichtigt ist, die zur Verfügung gestellten Freistellen mit erholungsbedürftigen Saarkindern in den Monaten Oktober bis November zu belegen. Die Kreisleitung der NSV hofft, daß die Freistellengeber mit dieser, aus besonderen Gründen notwendig gewordenen Aenderung einverstanden sind und die Freistellen auch für die Saarkinder zur Verfügung stellen.

## Sportfest der SA-Standarte 220

**Beginn der Wettkämpfe am kommenden Samstag**

**Meschede.** Am kommenden Samstag und Sonntag veranstaltet die SA-Standarte 220 in Meschede auf dem städtischen Sportplatz in Meschede ein Sportfest. Am Samstag, um 14 Uhr, ist eine Kampfrichtersitzung, anschließend der Beginn der Wettkämpfe. Am Sonntagmorgen früh nach dem Weckruf besuchen die Teilnehmer um 7.30 Uhr den Gottesdienst. Nach demselben Fortsetzung der Wettkämpfe. Nachmittags Start zum 25 Kilom.-Gepäckmarsch, Fußballwettkämpfe, Staffelläufe. Abends Siegerverkündigung im Saalbau Böhmer.

**Meschede.** (Deutscher Luftsport-Verband.) Am heutigen Donnerstag, um 20 Uhr, findet für die Mitglieder des deutschen Luftsportverbandes, Ortsgruppe IX/15 Meschede, im Hotel v. Korff die übliche Monatsversammlung statt. Alle Fliegerkameraden und Mitglieder des deutschen Luftsportverbandes werden zu dieser Versammlung erwartet.

**Meschede.** (Einem langgehegten Wunsche), aber auch einem dringenden Bedürfnis Rechnung tragend, wurde jetzt die Erneuerung der Fußgängerbrücke über die Henne, die die Mühlengasse und die Hennestraße verbindet, in Angriff genommen. Die Ausführung der Arbeiten erfolgt in Eisenbeton.

## Versammlung des NSDAP-Stützpunktes

**Weiter im Kampf um den Aufstieg**

**Heringhausen.** Der Stützpunkt der NSDAP Heringhausen hielt seine erste Stützpunktversammlung ab. Stützpunktleiter Pg. Nieder begrüßte die Erschienenen und dankte für das vollzählige Erscheinen aller Pgg. Rückschau haltend auf die Ereignisse des vergangenen Jahres, betonte er, daß, wer heute im großen deutschen Vaterlande Umschau halte, die Gewißheit bekomme, daß ein Deutschland ohne Nationalsozialismus unmöglich ist. Die großen agrarpolitischen Maßnahmen der nationalsozialistischen Regierung sind davon getragen, das deutsche Volk in der Ernährung vom Auslande unabhängig zu machen. Dem Landwirt, dessen Erträge früher durch die Spekulation keinen Verdienst mehr abwarfen, ist das Existenzminimum durch Festpreise gesichert. Auf der andern Seite ist es den Minderbemittelten und arbeitslosen Volksgenossen möglich, die Lebensmittel zu einem angemessenen Preise einzukaufen. Jedem Deutschen müsse es zur größten Freude gereichen, zu sehen, daß unsere Jugend heute wieder zu brauchbaren Menschen erzogen werde, die als vollwertige Glieder der Volksgemeinschaft dereinst das nationalsozialistische Wollen verwirklichen würden.

**Bestwig.** (Gute Kartoffelernte.) Auf Veranlassung des Kreisbauernführers des Kreises Meschede wurden in diesem Frühjahre alle Volksgenossen, die selbst nicht über das nötige Ackerland verfügten, aufgefordert, ihre Kartoffeln bei den ihnen von dem Ortsbauernführer zugewiesenen bäuerlichen Betrieben mit zu pflanzen und zwar soviel, daß ihr Winterbedarf damit gedeckt ist. Diese großzügige Maßnahme hat sich hier in dem ersten Jahre segensreich ausgewirkt. Gerade das Amt Bestwig war in den vergangenen Jahren gezwungen, große Beträge für die Kartoffelbeschaffung für die Minderbemittelten auszugeben.

Alle Anzeichen sprechen dafür, daß die Kartoffelernte eine gute sein wird, so daß die Arbeiten der Minderbemittelten doppelt gelohnt sind und Ansporn sein werden für die Durchführung dieser Maßnahme im nächsten Jahre.

## Versammlung der Freiwilligen Feuerwehr

**Sechs Jubilare wurden geehrt**

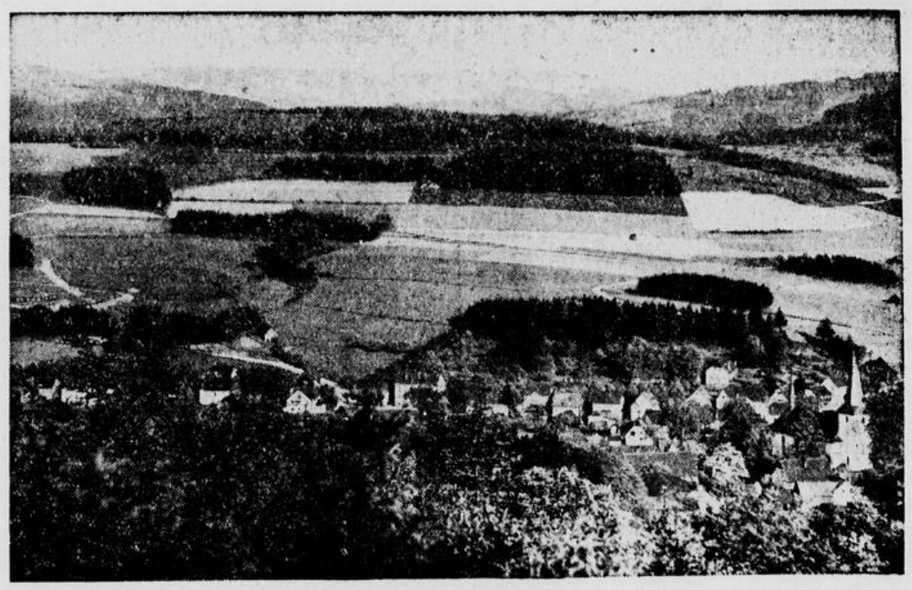
**Finnentrop.** Zu der im Vereinslokal Th. Schröder, Finnentrop, stattgefundenen Generalversammlung der Löschzüge Finnentrop und Bamenohl waren die Mitglieder zahlreich erschienen. Oberbrandmeister Vedder begrüßte die Erschienenen, insbesondere den Vertreter des Landrats, Bürgermeister Imholte, sowie den Ortsgruppenleiter der NSDAP, Pg. Wolter. Ehe er auf die einzelnen Punkte der Tagesordnung einging, gab Oberbrandmeister Vedder einen Rückblick auf die zwei letzten Jahre der hiesigen Feuerwehrtätigkeit. Einige vorgebrachte Mängel wurden anerkannt und vom Bürgermeister Imholte die Zusage erteilt, daß für baldige Abhilfe Sorge getragen würde. Ferner wurde auf den Runderlaß des Reichsinnenministeriums hingewiesen, wonach Kameraden der SA oder SS sich zu entscheiden haben, welcher Formation sie in Zukunft angehören wollen, da es nicht zulässig ist, zugleich Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr und einer anderen Formation zu sein.

Nach Erledigung einiger anderen Angelegenheiten nahm Bürgermeister Imholte die Ehrung von sechs Jubilaren vor.

Es erhielten das Erinnerungszeichen des Reichsinnenministeriums für Verdienste um das Feuerlöschwesen die Kameraden: Theodor Schröder, Josef Zimmermann, Fritz Drerelius, Heinrich Renners senior, Theodor Renners und Anton Richard.

**Schmallenberg.** (Lehrwanderung der Kreiswaldbauernschaft.) Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die Kreiswaldbauernschaft Olpe am heutigen Donnerstag eine forstliche Lehrwanderung unter sachkundiger Leitung des Oberförsters Blumberg, Meschede, und des Stadtförsters Sommer, Schmallenberg, im Stadtforst Schmallenberg unternimmt. Da u. a. auch die Erfolge der Kalkdüngung zur Fichte eingehend besprochen werden, sollte kein Waldbauer des Bezirks die Teilnahme an diesem wichtigen Lehrrundgang versäumen. Die Teilnehmer treffen sich am Bahnhof Schmallenberg, 10.30 Uhr vormittags, die Rückfahrt ab Bahnhof Fleckenberg erfolgt gegen 17 Uhr.

**Deutmecke.** (Das 15. Kind) kam bei den Eheleuten Bauer Kathol an. 12 Kinder leben noch.



Blick auf Eslohe

# Aus dem Kreise Brilon

## Aus der Kreispferdegenossenschaft

**Die Genossenschaft verfügt über wertvolles Zuchtmaterial**

**Brilon.** Unter dem Vorsitz des Bauern H. Faupel, Aa-Mühle b. Brilon, tagten im Gasthof Schlüter, Olsberg, die Mitglieder der Kreispferdezuchtgenossenschaft.

Oberlandwirtschaftsrat Dr. Janning stellte die gute Organisation der Pferdezüchter im Kreise fest und führte die Fortschritte und Erfolge in der Pferdezucht in erster Linie auf die Förderung durch die Pferdezuchtgenossenschaft zurück. Durch enge Zusammen- und rege Mitarbeit innerhalb der Genossenschaft können und werden Fortschritte nicht ausbleiben. In diesem Jahre sind von den sechs im Kreise aufgestellten Genossenschaftshengsten 335 Stuten gedeckt worden. Eine Zahl, die als gut zu bezeichnen ist. Die Mitgliederzahl veränderte sich gegenüber dem Vorjahre nicht wesentlich. Durch Ankauf von Privathengsten und durch Werbung neuer Mitglieder soll der Genossenschaftsgedanke weiter verbreitet und der Pferdezuchtgenossenschaft selbst eine noch größere Grundlage gegeben werden. Das vorhandene Hengstmaterial ist als sehr gut zu bezeichnen, worüber die gefallenen Fohlen das beste Zeugnis abgeben.

**Medebach.** (Schweinezählung im Amte Medebach.) Die in den Gemeinden des Amtes Medebach durchgeführte Schweinezählung hatte nachstehendes Ergebnis. Die Zahlen in Klammern geben das Ergebnis bei der Viehzählung am 1. Dezember 1933 wieder. Stadt Medebach: 355 schweinehaltende Haushaltungen mit 1268 (1026) Schweinen. Gemeinde Berge: 25 schweinehaltende Haushaltungen mit 123 (146) Schweinen. Gemeinde Deifeld: 58 schweinehaltende Haushaltungen mit 262 (257) Schweinen. Gemeinde Dreislar: 49 schweinehaltende Haushaltungen mit 259 (231) Schweinen. Gemeinde Düdinghausen: 66 schweinehaltende Haushaltungen mit 313 (234) Schweinen. Gemeinde Küstelberg: 24 schweinehaltende Haushaltungen mit 121 (67) Schweinen. Gemeinde Medelon: 77 schweinehaltende Haushaltungen mit 474 (456) Schweinen. Gemeinde Oberschledorn: 76 schweinehaltende Haushaltungen mit 249 (223) Schweinen. Gemeinde Referinghausen: 37 schweinehaltende Haushaltungen mit 159 (164) Schweinen. Gemeinde Titmaringhausen: 32 schweinehaltende Haushaltungen mit 150 (129) Schweinen.

**Medebach.** (Schwerer Verkehrsunfall.) In der zum Amt Medebach gehörenden Ortschaft Oberschledorn ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Auf der Ortsstraße wurde ein Straßenpassant, der 58jährige Invalide B. G., von einem ihn überholenden Motorradfahrer angefahren und zu Boden geschleudert. — Er zog sich dabei eine Gehirnerschütterung zu, an deren Folgen er nach drei Tagen, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, verstorben ist.

**Kreis Meschede**

# Denkt an die gefallenen Helden!

## Zur Haus- und Straßensammlung des Volksbundes deutscher Kriegsgräberfürsorge

**Meschede.** Die Haus- und Straßensammlung des Volksbundes deutscher Kriegsgräberfürsorge e. V. ist für den 20. und 21. Oktober genehmigt. Welch große Bedeutung die höchsten Stellen der Kriegsgräberfürsorge beimessen, zeigt, daß die Ausnahmebewilligung im Hinblick auf den besonderen Wunsch des verstorbenen Reichspräsidenten, der der Arbeit des Volksbundes deutscher Kriegsgräberfürsorge zu Lebzeiten jede erdenkliche Unterstützung angedeihen ließ, erteilt wurde. Um dieser Sammlung einen vollen Erfolg zu sichern, werden im Kreise Meschede die Vorbereitungen mit behördlicher Unterstützung durchgeführt, weil noch nicht überall Ortsgruppen des Volksbundes deutscher Kriegsgräberfürsorge im Kreise bestehen. Da wo Ortsgruppen bestehen, wird die Vorbereitung im Einvernehmen mit diesen Gruppen getroffen. Der kommissarische Landrat des Kreises Meschede gibt der Hoffnung Ausdruck, daß sich genügend Sammler zur Verfügung stellen.

Alles muß im kommenden Jahre daran gesetzt werden, daß auch im Kreise Meschede überall Ortsgruppen des Volksbundes deutscher Kriegsgräberfürsorge eingerichtet werden. Ueberall in den Orten befinden sich Kriegervereine, deren vornehmste Aufgabe es ist, sich für diese große Sache einzusetzen. Die Plätze, an denen die Gefallenen ihre Ruhestätte gefunden haben, müssen gut hergerichtet sein, das ist Soldatenpflicht.

**Meschede.** (Die Pflege des deutschen Volksliedes.) Heute, Donnerstag, findet im großen Saalbau Böhmer ein Volksliederabend statt. Das bekannte Hagener Trio, Hermann Bödiker, Trude Mönig, Wuppertal, Wilh. Schmidt, Hagen, wird mitwirken. Lieder aus sieben Jahrhunderten in verschiedenartiger Weise zur Laute gesungen, sollen den Zuhörer erfreuen und ihm einen genußreichen Abend bereiten.

**Meschede.** (Wer geht mit zum „Tiufelnbroen"?) Als alte Tradition der Mescheder Vereine gilt im Herbst das Kartoffelbraten. Fast alle Vereine veranstalten im Laufe des Herbstes an irgendeinem schönen Plätzchen im Freien diese traditionell gewordene Feier. Wenn auch die Eversberger den Beinamen führen „Meseberger Tiufelnbröers", so steht in dieser Richtung Meschede den Eversbergern keines Falls nach.

Am kommenden Sonntag veranstaltet bei gutem Wetter die Meschede SGV.-Abteilung ihr Kartoffelbraten. Hierzu ladet die Führung der Abteilung die Mitglieder mit ihren Angehörigen, sowie alle Freunde und Gönner ein. Um 13.45 Uhr erfolgt der Abmarsch vom Bahnübergang (Schwefer).

## Ausflug der Kreisjungbauernschaft

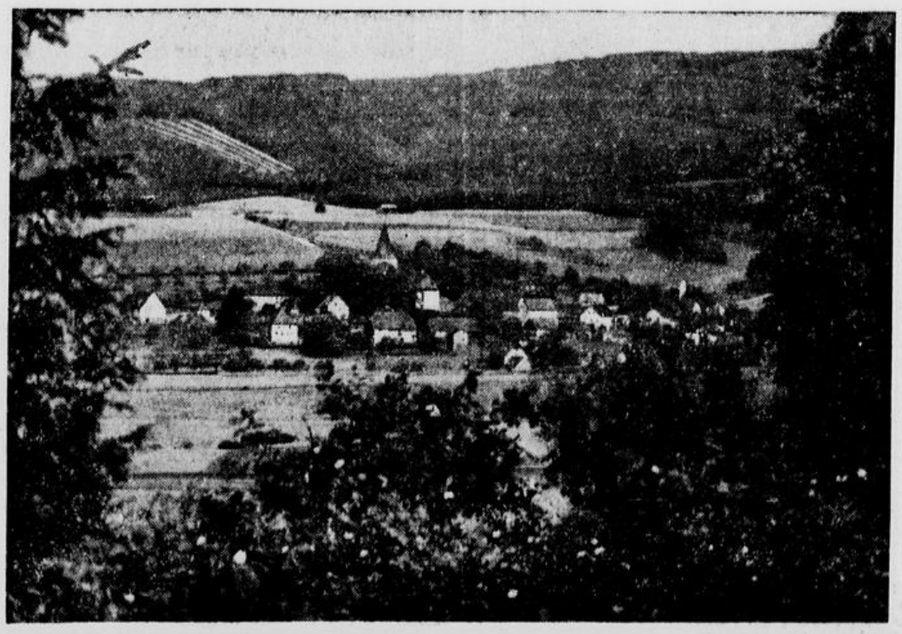
**Eine lehrreiche Wanderung**

**Meschede.** Am Sonntag, dem 16. September, unternimmt die Kreisjungbauernschaft einen Ausflug nach Körtlinghausen zur Besichtigung der Waldungen des Freih. v. Fürstenberg unter Leitung von Oberförster Blumberg, Meschede, und zum Besuche der Provinzialheilanstalt Warstein. Von Warstein gehts nach Erwitte, von da nach Rickert-Löser, Berkenbusch, dann zur Gutsverwaltung Eickelborn und Soest. Der Ausflug soll mehr eine Lehrwanderung sein, da wichtige Betriebe, Zuchtanstalten usw. besichtigt werden. Um 6.15 Uhr morgens ist Gelegenheit, im Kloster „Königsmünster" zu Meschede die hl. Messe zu besuchen. Abfahrt von Meschede um 7 Uhr, Warsteiner Straße, Ecke Pulverturmstraße.

## Mitgliederfragebogen ausfüllen!

**Letzte Aufforderung der Kreisleitung der DAF**

**Meschede.** Die Mitgliederfragebogen, der achtzehnten Reichsbetriebsgemeinschaft und der Einzelmitglieder der DAF wurden von den Mitgliedern nur teilweise abgeliefert. Da durch diese Verzögerung der Arbeitsgang erschwert wird, weil immer neue Schreibarbeit erforderlich ist, wird letztmalig aufgefordert, die Fragebogen an die Ortsgruppenwalter der DAF in Eversberg an Aug. Hoggrebe; in Eslohe an Jos. Gelhaus; in Finnentrop an Otto Deitenberg; in Fredeburg an Wilh. Menne; in Meschede an Wilh. Löhr; in Ostwig an Jos. Frieburg; in Oberkirchen an Jos. Scheele; in Schmallenberg an Herm. Gilsbach; in Wenholthausen an Anton Schulte; in Wennemen an Fritz Staudinger, Stockhausen; in Wormbach an Norb. Bornemann, Bracht bei Wormbach, ausgefüllt bis spätestens zum 15. dieses Monats abzuliefern.



Das Dörfchen Schönholthausen

# Aus dem Kreise Olpe

## Die Einlösung alter Wertpapiere

**Am 31. 12. Fristschluß für Aufwertung von Papiermarkpfandbriefen und Schuldverschreibungen**

**Olpe.** Die Städtische Sparkasse Olpe schreibt uns: Noch immer befindet sich ein recht erheblicher Betrag festverzinslicher Wertpapiere alter Währung im Umlauf, deren Eigentümer die Stücke in der Annahme, daß diese durch die Inflation wertlos geworden sind oder eine Aufwertung noch nicht erfolgt sei, bisher nicht zum Umtausch gebracht haben. Soweit es sich hierbei um Hypothekenbank-Pfandbriefe und ähnliche Schuldverschreibungen handelt, deren Umtausch zum Teil schon seit ungefähr sieben Jahren vorgenommen wird, ist den Berechtigten ein Zinsverlust dadurch entstanden, daß sie bis jetzt nicht in den Genuß der Verzinsung des Aufwertungsbetrages gelangt sind. Nunmehr droht den Inhabern in allerkürzester Zeit der völlige Verlust ihres in diesen Werten angelegten Vermögens, da mit dem 31. Dezember 1934 das Recht der Papiermark-Hypothekenpfandbriefe zur Teilnahme an der Teilungsmasse zugunsten der noch im Umlauf befindlichen Anteilscheine erlischt, wenn bis dahin nicht eine Einreichung der Stücke erfolgt oder im Falle des Verlustes Antrag auf Erlaß des Aufgebotes zum Zwecke der Kraftloserklärung gestellt wird und seitens des Antragstellers der Schuldnerin bis zu dem genannten Termin entsprechende Mitteilung gemacht worden ist.

Was für die deutschen festverzinslichen Wertpapiere angeführt, gilt auch für die ausländischen Schuldverschreibungen früherer Währung, deren Zinsendienst zum Teil seit Jahren wieder aufgenommen worden ist. Auch hier handelt der Besitzer richtig, wenn er seine Wertpapiere der Sparkasse zur Verwaltung und Betreuung einreicht, da viele Umtauschbekanntmachungen nur in Zeitungen veröffentlicht werden, die dem Eigentümer im allgemeinen kaum zugänglich sind.

Wir möchten nicht versäumen, die Inhaber derartiger Papiere hierüber aufzuklären und zu veranlassen, ihre Wertpapiere in Verwahrung zu geben, um der Sorge um die Sicherheit und Verwaltung der Forderungen enthoben zu sein.

**Helden.** (Vom „Gänsereiten".) Im Kirchspiel Helden feierte man bisher, festhaltend an alter Ueberlieferung, keine Feste. Wenn aber am Sonntag, dem 30. September, sich alt und jung zum Heldener Volksfest zusammenfindet, wird hierdurch der Volksgemeinschaft am besten Ausdruck verliehen.

**Drolshagen.** (Die Brombeerernte) ist in diesem Jahre gerade im hiesigen Gebiet außerordentlich reichhaltig. Die Beerensucher haben einen Tagesertrag von durchschnittlich 20 bis 25 Pfund. Die Frucht ist im Gegensatz zu früheren Jahren bedeutend größer. Sie braucht zu ihren vielfachen Verwendungszwecken, wenn sie voll ausgereift ist, nur ganz geringen Zuckerzusatz. Wenn das Wetter weiter so sommerlich warm bleibt, kann man wohl von dieser Frucht bis Ende September ernten.

# Die Industrie im Kreise Olpe

## Keine wesentlichen Veränderungen der Beschäftigungsziffer

**Olpe.** Im Zinkerzbau sind gegenüber dem Vormonat keine Aenderungen der Absatzverhältnisse eingetreten. Die Beschäftigung in der Eisenindustrie konnte, abgesehen von einem saisonmäßig bedingten Rückgang in der Kleineisenindustrie, auf der Höhe des Vormonats gehalten werden. Im Gegensatz zu den Kalkwerken im Mendener, Letmather und Dornaper Gebiet, die gut zu tun hatten, hat sich im Olper Bezirk gegenüber dem Vormonat nichts geändert. Es brennen nur drei Ringöfen. Bei Eintritt der Herbstdüngeperiode hofft man, einen weiteren Ringofen in Betrieb nehmen zu können.

Die bessere Beschäftigung im

**Maschinenbau**

wirkte sich in letzter Zeit durch vermehrten Auftragseingang besonders in Metallguß aus, so daß für die Belegschaft genügend Arbeit vorhanden ist. Die neuerdings eingeführten Verwendungsverbote für Kupfer und andere Metalle werden eine Beeinträchtigung des Bedarfs in Metallfabrikaten zur Folge haben. Besonders bemerkbar machte sich der Mangel an Zinn, das vom Ausland bezogen wird. Aber auch andere Metalle waren schon schwerer zu beschaffen. In der Lage der Metallwarenfabrikation ist gegenüber dem Vormonat keine Aenderung eingetreten. Der etwas ruhige Geschäftsgang ist jahreszeitlich bedingt. Das Ausfuhrgeschäft war unverändert gering.

Bereits der Monat Juli brachte der Rauchtabak- und Zigarrenindustrie eine leichte Verminderung der Nachfrage. Dieser Vorgang setzte sich im Monat August in verschärftem Maße fort. Die verminderte Nachfrage ist zum Teil saisonmäßig bedingt, zum Teil darauf zurückzuführen, daß in den vorhergehenden Monaten aus Furcht vor Preiserhöhungen, vom Handel über Bedarf eingekauft wurde.

## Vorsicht bei Jungkleeweide!

**Eine dringende Mahnung an alle Landwirte**

**Drolshagen.** Bekanntlich kann es in jedem Jahr so mancher Bauer nicht lassen, seinen Jungklee durch das Vieh abweiden zu lassen, obwohl es allgemein bekannt ist, daß gerade der Jungklee alljährlich ganz beachtlichen Schaden in den Viehbeständen anrichtet.

Diese trübe Erfahrung mußte auch der Landwirt W. W. aus dem benachbarten Ort Neuenothe machen. Er hatte sein Vieh nur einige Minuten auf seinem Jungklee weiden lassen. Auf dem Heimweg bemerkte er plötzlich, daß die Bäuche der Tiere anschwollen. Noch ehe der sofort herbeigerufene Tierarzt einschreiten konnte, mußte schon eine Kuh abgeschlachtet werden. Der Tierarzt mußte nach seiner Untersuchung noch eine weitere Kuh verloren geben, die dann auch abgeschlachtet wurde.

Nur durch das tatkräftige Eingreifen des Tierarztes und der Nachbarn, konnte weiterer Schaden, obwohl noch eine ganze Reihe Tiere schwer gefährdet war, verhütet werden.

Dieser erneute Beweis für die Gefahren, die mit einer Jungkleefütterung verbunden sind, sollte allen Bauern eine dringende Mahnung sein, von einem Abweiden der Jungkleeparzellen abzusehen.

# Irrwege der Baukunst

## Ein grundsätzliches Wort der Mahnung in letzter Stunde

Die Baumeister verflossener Jahrhunderte, die aus dem Volke kamen und in ihren Werken sich wieder an das Volk wandten, würden, sofern sie die Sünden ihrer Nachfahren einmal unter die Lupe nehmen könnten, schmerzlich enttäuscht sein. Ein englisches Sprichwort sagt: „Alles an seinem Ort und alles für seinen Ort". Daraus folgt etwa, daß z. B. ein Neger nicht Erfinder der Dampfheizung sein konnte, weil er unter den für ihn bestehenden natürlichen Verhältnissen gar keine Veranlassung hatte, diese zu erfinden. Ein westfälisches Bauernhaus paßt nicht ins Negerland oder in ein Beduinendorf. Trotzdem sehen wir selbst in sauerländischen Kreisen Häuser mit Flachdächern und sonstigen Merkmalen einer ausländischen Bauweise, die gewisse „Künstler" einfach wie Apfelsinen importieren. Jedem noch mit einigermaßen gesundem Volksempfinden ausgezeichneten Menschen wird dieses Beispiel ohne weiteres seinen Standpunkt zuweisen. Nicht jeder Volksgenosse ist in der Lage, sich ein maßgebendes Urteil über all die vielen Grenzfälle zu bilden, die ganz besonders bei Um- und Anbauten in Erscheinung treten. Wer nicht in der Lage ist, sich mit feinem Takt in den Geist derjenigen hineinzudenken, die früher einmal ein Haus bauten aus einer seelischen Grundstimmung heraus, die man Heimatliebe nennt, der möge lieber auf die Tätigkeit als „Baukünstler" verzichten.

Wir wollen es uns bei dieser Gelegenheit nicht versagen, einige Beispiele zu nennen, die den Unwillen weitester Volkskreise bereits erregt haben. Zu erwähnen wäre z. B. das klassische Beispiel des Katasteramtes in Meschede, das in der marxistischen Epoche, der Hauptblütezeit des Dessauer Bauhauses, entstanden ist. Ein guter Kenner des Meschede Stadt- und Landschaftsbildes gab jüngst seinem Unmut darüber Ausdruck, daß auch sonst das Stadtbild Formen zeige, die nicht als mustergültig zu betrachten seien. Aehnliche und gleiche Erscheinungen finden wir leider auch in anderen sauerländischen Kreisen. Es handelt sich hier also nicht mehr um eine Einzelerscheinung, sondern um das planmäßige Umsichgreifen einer beziehungslosen Kunst, die Allüren mit Stil verwechselt.

Zwei Vorschläge seien nun angefügt, die geeignet wären, hier Besserung zu schaffen.

Erstens ist es notwendig, daß durch Vorträge fachlich geschulter Männer, die nicht die Richtung des Dessauer Bauhauses vertreten, aufklärende Vorträge, nach Möglichkeit Lichtbildervorträge, überall in den sauerländischen Kreisen halten. Mit behördlicher Unterstützung dürfte es nicht schwer sein, Vorträge dieser Art zu organisieren und einen Aufklärungsfeldzug erfolgreich durchzuführen. — Die zweite Möglichkeit, die zu erwägen wäre, bestände darin, daß die Behörde bei Erteilung von Bauerlaubnissen in den Fällen keine Erlaubnis erteilt, wo befürchtet werden muß, daß das Stadt- oder Landschaftsbild beeinträchtigt wird. Erinnert sei an das Beispiel der benachbarten Stadt Soest, wo man sich mit großem Ernst und praktischem Geschick dieser Aufgabe neuerdings widmet. Kommissionen indessen dürften nur dann arbeitsfähig kein, wenn sie höchstens aus drei, besser aber noch aus zwei Personen beständen, und zwar aus einem Vertreter der Behörde und einem Vertreter des Baufachs. Es kommt ja nicht auf parlamentarische Debatten und eine rein bürokratische Behandlung dieser Frage an, sondern auf die Lösung der hier gekennzeichneten Aufgabe nach feststehenden Erkenntnissen, die bestes Gut der Volkskultur sind.

# Aus dem Kreise Altena

## Generalversammlung des Kriegervereins

### Neufestsetzung der Vereinsbeiträge

**Dahle.** In der diesjährigen ordentlichen Generalversammlung des Kriegervereins erstattete der Vereinsführer, Kamerad Wilh. Grefe, seinen Jahresbericht. Bei der Neufestsetzung der Vereinsbeiträge wurde eine Regelung getroffen, die von echt kameradschaftlichem Geiste getragen ist. Der Vereinsführer dankte der Schießkommission und den am Wanderpreisschießen beteiligten Pflichtschützen für ihre Tätigkeit und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der neue Schießstand, der nach Abstellung einiger Mängel den neuesten Anforderungen entspricht, zur regen Beteiligung aller Kameraden an den Schießübungen beitragen werde.

---

**Werdohl.** (Der hiesige Theaterverein) feiert am kommenden Samstag und Sonntag sein 25jähriges Bestehen und wartet an diesen beiden Tagen mit einem reichhaltigen Programm auf. Der Fachschaftswart Ernst Hadem, Gelsenkirchen, übernimmt das Protektorat. Eingeleitet wird das Jubelfest dur chden am Sonnabend im Hotel zur Post stattfindenden Kommers. Kreiskulturwart Pg. Paul Meister wird einen Vortrag halten. Bürgermeister Pg. Scheele nimmt die Ehrung der Jubilare vor. Die Gesangsabteilung Jahn Werdohl des DSB. hat ihre Mitwirkung zugesagt. Den Gipfelpunkt des Abends bildet der Quettwettstreit der fünf Ortsringe um den Wanderpokal des Ortsringes. Sonntag werden im Spelsbergschen Saale zu Versevörde Musteraufführungen der Vereine gegeben und ist auch hierfür ein reichhaltiges und interessantes Programm zusammengestellt.

**Werdohl.** (Kurse der Berufsschule.) Am 1. Oktober beginnt an der hiesigen Berufsschule ein Vorbereitungskursus für den Vorarbeiter- und Meisterberuf und zur Aufnahme bei der Maschinenbauschule. Für strebsame junge Volksgenossen bietet sich hier Gelegenheit, sich auf billigem Wege auszubilden, denn die Kursusgebühr beträgt monatlich 2 Mark. Anmeldungen hierzu müssen bis zum 15. September erfolgt sein.

**Werdohl.** (Zum Artilleristentreffen.) Wie wir erfahren wird die hiesige Vereinigung der schweren Artillerie zu dem Fußartilleristentreffen von Rheinland und Westfalen, verbunden mit der Herbsttagung des Landesverbandes Rheinland-Westfalen auf dem Schießplatz in Köln-Wahn mit 40 Mann antreten.

**Werdohl.** (Hohes Alter.) Frau Wwe. Schwarzelühr, Sandstraße, feiert ihren 79. Geburtstag.

**Werdohl.** (Herbstferien.) Auf Grund der ministeriellen Ferienordnung beginnen die Herbstferien am Freitag, dem 28. September und enden am Donnerstag, dem 11. Oktober.

**Halver.** (Beendigung eines Samariterkursus.) Der Hauptverein des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz hatte vor längerer Zeit zu einem Samariterkursus aufgerufen. Unter der Leitung von Dr. Kauert, Halver, und Dr. Augustin Brugge wurden eine größere Anzahl Frauen und Mädchen ausgebildet. Unter dem Vorsitz des Inspekteurs der Freiwilligen Sanitätskolonnen, Dr. Hammerschmidt, Altena, fand die Prüfung und Verpflichtung der Helferinnen statt. 33 neue Samariterinnen wurden zur Ausübung des Dienstes zugelassen und in die Sanitätskolonnen aufgenommen.

**Halver.** (Hohes Alter.) Am Donnerstag, dem 13. September kann der Volksgenosse Robert Brockfiepen sein 75. Lebensjahr vollenden.

**Halver.** (Brieftaubenflug.) Die Reisegruppe Sauerland der Brieftaubenvereine veranstaltete ab Holzminden einen Preisflug. Der Flug hatte für unsere Gegend folgendes Ergebnis: „Heimkehr", Halver, bei 74 Tauben acht Preise; „Flinck", Oeckinghausen, bei 34 Tauben zwei Preise; „Brieftaube", Oberbrügge, bei 32 Tauben fünf Preise; „Brieftaube", Brügge, bei 51 Tauben sechszehn Preise; „Heimatliebe", Schalksmühle, bei 93 Tauben vierundzwanzig Preise.

**Neuenrade.** (Ausfall der Filmvorführung.) Die für den 24. September angekündigte Filmvorführung „Hitlerjunge Quex" kann, wie die Gaufilmstelle mitteilt, an dem genannten Tage nicht stattfinden. Der genaue Vorführungstermin wird noch bekanntgegeben.

**Neuenrade.** (Werbeabend der HJ.) Am kommenden Samstag und Sonntag veranstaltet die Hitler-Jugend im evangelischen Gemeindehaussaal einen öffentlichen Werbeabend, an dem der Bannführer eine Ansprache halten wird. Das Programm weist in seinem heiteren Teil drei Eulenspiegelstreiche und Lieder zur Laute auf. Den Höhepunkt des Abends bildet das Laienspiel „Traum". Lebende Bilder und ein Aufmarsch der HJ werden den Abend beschließen.

---

## Für das kommende Winterhilfswerk

### Gemüsespende der Bäuerinnen

**Schalksmühle.** Im Zuge der im ganzen Reiche gemeinsam von den Bäuerinnen und der NS-Frauenschaft durchgeführten Gemüseaktion für das Winterhilfswerk haben auch im hiesigen Bezirk die Bäuerinnen in aufopfernder Weise große Mengen Frischgemüse aller Art gespendet. Von den insgesamt gestifteten Mengen stehen zehn Zentner zur Verteilung in dieser Woche bereit. Außerdem wurden von der NS-Frauenschaft Schalksmühle-Dahlerbrück 151 Büchsen Gemüse eingekocht, die der NS-Volkswohlfahrt zugeführt werden. In Kürze wird in ähnlicher Weise eine Obstaktion durchgeführt werden. In Anbetracht des erstmaligen schönen Erfolges ist es der Wunsch der NS-Frauenschaft, mit den Bäuerinnen auch weiterhin gemeinsame Arbeit zum Segen für unser Volk und Vaterland zu leisten.

---

**Schalksmühle.** (Werbung des Luftschutzbundes.) Zur restlosen Erfassung aller Schalksmühler und Dahlerbrücker Volksgenossen im zivilen Luftschutz sind von der Ortsgruppe Schalksmühle im Reichsluftschutzbund durch die Blockwalter Fragebogen verteilt worden, die von den Mitgliedern und Nichtmitgliedern gewissenhaft ausgefüllt werden sollten.



Spätsommermotiv bei Neuenrade

# Lüdenscheid

## An alle Volksgenossen!

### Ein Aufruf der NSV.-Ortsgruppe

**Lüdenscheid.** Nur noch wenige Tage trennen uns vom Erntedankfest, an dem wir unserem Schöpfer unsern Dank abstatten wollen für den reichen Erntesegen. Wir können unsere Dankbarkeit am besten beweisen, wenn wir auch an unsere bedürftigen Volksgenossen denken und sorgen, daß der kommende Winter leichter zu ertragen ist.

Darum, deutscher Volksgenosse und Genossin, zeige, daß du ein Sozialist der Tat bist. Du Landwirt und Gartenbesitzer des Amtes Lüdenscheid, gib auch Du von Deinem Erntesegen ab.

500 Konservenbüchsen harren ihrer Bestimmung. Sie sollen gefüllt werden und im Winter den Notleidenden zugute kommen. Obst und Gemüse, selbst die kleinsten Mengen, werden in der Geschäftsstelle der NSV im Amtshause, Zimmer Nr. 5, dankbar entgegengenommen.

---

**Lüdenscheid.** (Ein nicht alltäglicher Fund), nämlich ein komplettes Gebiß für Ober- und Unterkiefer wurde abgeliefert. Auskunft erteilt das Fundamt, Schillerstraße 2, I.

**Lüdenscheid.** (Unhold.) In der hinteren Hindenburgallee treibt sich seit einigen Tagen ein Kerl herum, der sich Frauen gegenüber in einer unsittlichen Weise zeigt. Zweckdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei, Rathaus, Zimmer 8.

**Lüdenscheid.** (Felddiebstahl.) Einem Gartenbesitzer an der Wefelshohler Straße wurde nachts rund ein halber Zentner Birnen gestohlen, ohne daß die Diebe bisher ermittelt werden konnten.

**Lüdenscheid.** (Normaluhr aufgestellt.) Seit einigen Tagen ist die Uhr wieder an der Ecke am Hotel zur Post aufgestellt, nachdem der Sockel für das Reklamegerüst erneuert worden ist.

---

## Lüdenscheider Wochenmarkt

**Lüdenscheid.** Der Wochenmarkt zeigte wiederum recht lebhaften Verkehr, da die Hausfrauen angesichts des schönen Spätsommerwetters sich die Gelegenheit zum billigen Einkauf nicht entgehen ließen. Die am meisten gekaufte Ware ist immer noch die Zwetsche, die bereits zu 7 Pf. das Pfund abgesetzt wird, weil die Erträge so gut sind. Unsere Hausfrauen verwerten sie einesteils als Backobst, vor allem aber zu Einmachzwecken. Preißelbeeren gab es dieses Mal ebenfalls wieder, und zwar zu 50 Pf. Am Buttermarkt gelten nach wie vor die alten Preise. Frische Landbutter war knapp geworden und daher nur wenig zu haben. Das deutsche Frischei fehlt in den weniger schweren Gruppen. Es kommen nur Eier der Sonderklasse und der Gruppe A zum Verkauf. Die kleinen Kükeneier (unter 45 Gramm) gab es dagegen reichlich. Die nachstehenden Preise verstehen sich für ein Pfund in Pfennig, soweit nichts anderes vermerkt ist.

Obst: Tomaten 8, Aepfel 10, 12, 17 und 20, Kochäpfel 2 Pfund 25, Gravensteiner 2 Pfund 35, Pfirsiche 25, 30 und 40, Birnen 10—20, gute Luise 15, Butterbirnen 15—18, Schmorbirnen 5 und 7, Bananen 15, 20 und 25, Zitronen Stück 5, 6 und 7, Pflaumen 7, 8, 9, 12 und 14, Weintrauben 25 und 30. Preißelbeeren 50, Brombeeren 40.

Gemüse: Sommerkohl 10, Rotkohl 10, Weißkohl 10, Wirsing 10, Blumenkohl Stück 25, 30, 35 und 40, Salatbohnen 20, Wollbohnen 10—15, Wachsbohnen 15 bis 20, Kohlrabi 3 Stück 25, Steckrüben 8 und 10, Schlangengurken Stück 15 und 20, Einmachgurken 10, 12 und 15, Zwiebeln 10 und 13, Perlzwiebeln 20, Kopfsalat Stück 5, 10 und 12, Endivien 10—15, Mangold 8 und 10, Stielmus 10—13, Melde 10—12, Karotten 10, Möhren 3 Pfund 25, Spinat 15, Kürbis 7, Kartoffeln 10 Pfund 50 und 53.

Fleisch- und Wurstwaren: Rindfleisch 60—70, Ochsenfleisch 70, Filet 110, frische Rippchen 80, Hammelfleisch 80—90, Kalbfleisch 80—90, frischer Speck 80, geräucherter Speck, fett und mager, 100, Flomen 90, Schmalz 100, Nierenfett 50, Schweinefleisch 90—100, Mettwurst 100—110, Bratwurst 100, Teewurst 80, Zervelatwurst 130, Zungenwurst 100, Schwartenmagen 100, Leberwurst 50—90, Blutwurst 60—90, Knoblauchwurst 80, Jagdwurst 100, Fleischwurst 100.

Molkereierzeugnisse: deutsche Markenbutter 145—150, Molkereibutter 150, Landbutter 140, Kochkäse 25, Schweizer Käse 90—100, Tilsiter 80—90, Holländer Käse 95, Edamer 90—100, Limburger 45, Emmentaler 90, Allgäuer Käse 45 Mainzer Käschen Rolle 20, Harzer Käschen 20, Speisequark 10.

Eier: Sonderklasse (über 65 Gramm) Stück 12,, Klasse A (60—65 Gramm) Stück 11, Kükeneier (unter 45 Gramm) Stück 7½ und 8; holländische Eier waren zu 10 und 11 Pfennig am Markt.

Am Fischmarkt gab es neben Salzheringen, die 16 Stück 1 Mark, und Vollheringen (30 Stück für 1 M.), Bückinge zu 5 und 7 Pf. das Stück sowie viel Braatfisch.




**Jahrweiser 1935,** Herausgeber und Verlag: Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen, Berlin NW. 40, Roonstr. 5. Preis: RM 1,80; zu beziehen durch jede deutsche Buchhandlung oder durch den Verlag.

**Eine wertvolle Vervollständigung des deutschen Jahrweiserwesens bildet der soeben im Verlag „Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen" erschienene Jahrweiser „Deutsches Wandern 1935". Jugendwandern und Jugendherbergen sind im letzten Jahre im wahrsten Sinne des Wortes eine Angelegenheit des ganzen Volkes geworden. Der Jahrweiser „Deutsches Wandern 1935" stellt sich ganz in den Dienst der Werbung. Wundervolle Landschaftsbilder, den Jahreszeiten entsprechend, und wirkungsvolle Bilder aus dem Leben unserer Hitler-Jungen und Mädel in den Jugendherbergen und auf der Wanderung gestalten diesen Jahrweiser fesselnd und lehrreich zugleich. Diese günstige Zusammenstellung hat zur Folge, daß er nicht nur für den Jugendlichen, sondern für alle Volksgenossen überhaupt geeignet ist.**



Ein Ausschnitt aus Berleburg

# Brandschaden ist Landschaden

## Aufklärungsfeldzug der NSV zur Bekämpfung der Brandgefahr / Das Programm der Feuerschutzwoche in Lüdenscheid

**Lüdenscheid.** Die NS-Volkswohlfahrt — das soziale Gewissen der nationalsozialistischen Bewegung — hat neben ihrer eigentlichen Aufgabe, der Gesundheitsförderung und Gesunderhaltung des deutschen Volkes, vom Führer und Kanzler eine zweite große Aufgabe zuerteilt bekommen. Während sich der erste Aufgabenkreis um den deutschen Menschen als solchen herumgruppiert, steht im Mittelpunkt des zweiten das Gut, das Besitztum, die alltäglichste und notwendigste Grundlage des menschlichen Lebens. Denn die Gesundheit, das Wohl des Volkes ist gefährdet und bedroht, wenn durch eine Kette von Unfällen und Zufälligkeiten dieses Gut geschmälert oder gar vernichtet wird.

In der Zeit vom 17. bis zum 23. September wird im ganzen deutschen Vaterlande eine Feuerschutzwoche der NS-Volkswohlfahrt durchgeführt. Alle Verbände und Vereine, alle Behörden und Parteidienststellen haben sich in den Dienst der Sache gestellt. Alle haben erkannt, daß unserem Volke aus scheinbar nebensächlichen Nachlässigkeiten die größten Gefahren erstehen können.

In erster Linie wendet sich die Abteilung „Schadenverhütung" während dieser Woche

**gegen die Nachlässigkeit der Hausbesitzer.**

Lichtleitungen und Gasrohre, Kamine, Dachböden und Kellerräume werden in einem jeden einzelnen Hause einer strengen Kontrolle unterzogen werden. Denn gerade an diesen Stellen liegen die größten Gefahrenpunkte. Viele Millionen Reichsmark werden jährlich durch Brandschaden vernichtet, an Sachwerten fallen den Flammen jährlich 400 bis 500 Millionen Reichsmark zum Opfer. Mehr als 20 000 Kleinwohnhäuser könnten allein von diesen Summen finanziert werden. Tausend Volksgenossen finden alljährlich den Tod in den Flammen, mehrere tausend Volksgenossen verlieren im Jahr durch Brandschaden ihre Gesundheit.

Das darf unter keinen Umständen so weiter gehen! Während der Feuerschutzwoche werden die Gefahrenquellen aufgespürt und beseitigt.

**Volksgenossen und Volksgenossinnen!**

Sichert das Gut des deutschen Volkes gegen Brandschaden! Trefft schon jetzt alle Vorbereitungen für die Feuerschutzwoche! Entrümpelt die Böden und Keller Eurer Häuser, beseitigt alle Gefahrenquellen! Ihr erhaltet damit das Vermögen Eures Volkes!

**Der Kreisleiter der NSDAP:** gez. Vorlinghaus.
**Der Kreisamtsleiter der NSV:** gez. Schmidt.
**Der Kreisabteilungsleiter für Schadenverhütung:** gez. Sommer.
**Der Presse- und Propagandawart der NSV:** gez. Fischbach.
**Der Reichsluftschutzbund:** gez. Dr. Crone.
**Die Freiwillige Feuerwehr:** gez. Schlötermann.
**Die Polizeibehörde:** gez. Jansen.

---

**Lüdenscheid.** (Ein nicht alltägliches Schauspiel) war in den frühen Morgenstunden am Ziegelwerk an der Honselerstraße zu beobachten. Dort sammelten sich zuerst an dem großen Schornstein eine Menge Schwalben, die dort ab und an flogen, so daß es recht lebhaft herging. Immer mehr von diesen Seglern der Lüfte kamen hinzu und schließlich saßen Hunderte von ihnen nicht nur an dem Kamin, sondern auch auf den zahlreichen Antennen. Das war ein Gezwitscher, daß es nur so eine Art hatte, bis es dann schließlich noch in den Morgenstunden auf die große Reise gen Süden ging.


**WERDE MITGLIED DES REICHS-LUFTSCHUTZBUNDES**


# Das Programm zur Feuerschutzwoche

## Kontrolle der Dachböden auf brennbare Stoffe

Zur Durchführung dieser Anordnungen ist nun für Lüdenscheid folgendes Programm festgelegt worden.

Am 17. September wird die Reihe der Kundgebungen durch einen großen Propagandamarsch der Formationen und Verbände eröffnet. Es werden sich unter anderen die Feuerwehr, Sanitätskolonne, Technische Nothilfe, SA, SS an diesem Marsch beteiligen. Die Formationen marschieren geschlossen auf dem Adolf-Hitler-Platz an und müssen dort um 8.30 Uhr stehen. Nach der Ansprache des Bürgermeisters Rommel erfolgt dann um 7 Uhr die Uebertragung der Rede des Landesdirektors Ecker. Anschließend an die Uebertragung der Rede beginnt dann der Propagandamarsch mit folgender Marschordnung: Feuerwehr, Reichsluftschutzbund, Sanitätskolonne, Technische Nothilfe, Kreisleitung der PO, SA mit sämtlichen Nebenformationen, NSKK, Arbeitsdienst, Hitler-Jugend und die SS. Der Propagandamarsch geht vom Adolf-Hitler-Platz aus und führt durch die Post-, Bahnhof-, Knapper-, Wilhelm-, Werdohler-, Kluser-, Humboldt-, Altenaer-, Hoch-, Sauerfelder-, Wilhelmstraße und endet wieder auf dem Adolf-Hitler-Platz. Sollte an diesem Tage Regenwetter herrschen, findet die Uebertragung der Rede in der neuen Schützenhalle statt.

Am 18. September und an den folgenden Tagen finden dann die Kontrollgänge und die Entrümpelungsmaßnahmen statt. Die Dachböden und Kellerräume der einzelnen Häuser werden einer genauen Kontrolle unterzogen, Gerümpel wird durch Sonderkommandos entfernt und kostenlos abgefahren. Installateure und Beamte des Gas- und Elektrizitätswerkes werden die Licht- und Gasleitungen kontrollieren. Hinweistafeln, die in jedem Haus angebracht werden, unterstützen die Arbeit der Helfer. Oeffentliche Exerzierübungen der Freiwilligen Feuerwehr machen das Publikum auf die Notwendigkeit dieser Vorsichtsmaßnahmen aufmerksam und demonstrieren die einzelnen Gefahrenmomente. In sämtlichen Betrieben und Schulen wird ebenfalls durch Vorträge Aufklärung gegeben.

Als Abschluß der Feuerschutzwoche findet am Sonntag, 23. September, vormittags 11 Uhr, noch einmal eine Kundgebung statt. Sprechchöre des nationalsozialistischen Arbeitsdienstes werden im Stadtgebiet noch einmal allen Volksgenossen die Mahnung ins Gedächtnis hämmern: Hütet Euer Gut vor Brandschaden, denn Brandschaden vernichtet wertvolles Volksvermögen.

---

**Lüdenscheid.** (Hohes Alter.) 81 Jahre alt wird Witwe Alwine Fuchs, Werdohlerstraße 116; 70 Jahre alt wird Frau Fritz Weiland, Wilhemine geborene Mähler, Gartenstraße 72; seinen 81. Geburtstag beging der Volksgenosse Hugo Wippermann, Friedrichstraße.


Verantwortlich für das Sauerland:
Adolf Weber, Dortmund.


## Aus der Bewegung

### Donnerstag, den 13. September

**Kreis Olpe**

**Ortsgruppe Oberelspe.** 20 Uhr: Schulungsabend der gesamten Amtsleiter in der Schule in Elspe.

**Kreis Altena**

**Frauenschaft Versetal.** Pflichtabend der Zelle Augustenthal.

### Freitag, den 14. September

**DA Finnentrop.** 20.30 Uhr: Versammlung im Hotel Biggemann. Redner: Unterbezirksleiter Schlitte-Siegen.


**Anzeigenteil**

**Werben und Wirken** durch Anzeigen in der **Westfälischen Landeszeitung Rote Erde** Das lohnt sich!

**Wohnung**
4 Zimmer, Küche u. Zubeh., z. 1. Oktober zu verm. G. Steppler, Meschede, an der Talsperre.(

## Ennepe-Ruhrkreis

# 550 Kinder kommen zurück

### Rückkehr der Ferienkinder aus dem Gau Magdeburg

**Ennepe-Ruhr.** Am Samstag, dem 15. September, kehren 310 Kinder aus dem Ennepe-Ruhr-Kreis nach mehrwöchentlichem Landaufenthalt im Gau Magdeburg-Anhalt in ihre Heimat zurück. Mit ihnen kommen 240 Kinder aus diesem Gau, um für mehrere Wochen im Ennepe-Ruhr-Kreis fern von ihrem Elternhaus Aufnahme und Pflege zu finden.

Heute morgen in der Frühe fuhren bereits 25 Begleiter aus dem Ennepe-Ruhr-Kreis nach Stendal, um den Kindertransport aus den einzelnen Gemeinden und Dörfern zu sammeln und sicher in die Heimat zurückzuführen. Der Kindertransport kommt am Samstag, dem 15. September, morgens um 3,54 Uhr in Hagen an, nachdem die Kinder Freitag um 20,30 Uhr von Stendal abgefahren sind. In Hagen werden die Kinder von der NS-Volkswohlfahrt in Verbindung mit der NS-Frauenschaft mit Milch und Brötchen gepflegt. Die Kinder aus Schwelm, Gevelsberg und Milspe fahren um 4,47 Uhr von Hagen weiter und sind um 5,01 Uhr in Gevelsberg, um 5,06 Uhr in Milspe und um 5,13 Uhr in Schwelm, wo sie von der örtlichen NSV und zum großen Teil natürlich auch von den Angehörigen empfangen werden. Die Ferienkinder aus dem Ruhrtal fahren um 5,14 Uhr ab Hagen und sind um 5,57 Uhr in Volmarstein, 6,06 Uhr in Wengern, 6,18 Uhr in Herbede, 6,23 Uhr in Blankenstein, 6,33 Uhr in Hattingen. Der Empfang wird sich hier genau so vollziehen wie in den vorgenannten Orten des Kreises. Die Kinder aus Sprockhövel fahren um 7,51 Uhr ab Hattingen und kommen um 8,05 Uhr in ihrem Heimatort an. Die Kinder aus Wetter fahren um 4,37 Uhr mit dem Omnibus von Hagen ab und werden um 4,49 Uhr in Wetter ankommen.

Am 18. September kehren die Kinder aus dem Kreise Wittgenstein wieder zurück. Die Kinder treffen um 15,48 Uhr in Hagen ein, wo sie von der NSV oder von den Wittgensteiner Begleitern in ihre Heimatorte geleitet werden.

---

### Fahrt ins Blaue

**Fahrkartenausgabestellen im Ennepe-Ruhr-Kreis**

**Ennepe-Ruhr.** Mit dem ausgehenden Sommer bietet die Reichsbahn allen Volksgenossen noch einmal Gelegenheit, für wenig Geld eine Reise zu unternehmen. Der Sonderzug fährt am 16. September, morgens um 7.30 Uhr ab Hagen und trifft um 21.40 Uhr wieder an seinem Ausgangspunkt ein. Wie uns aus Teilnehmerkreisen mitgeteilt wurde, war die letzte Fahrt ins Blaue, die ebenfalls von Hagen ausging, ein voller Erfolg. Die Reichsbahn läßt auch diesmal wieder in den Bahnhöfen Gevelsberg, Gevelsberg-Vogelsang, Gevelsberg-Haufe, Milspe und Altenvoerde für die Einwohner dieser Bezirke besondere Fahrkartenausgabestellen einrichten, an denen jede weitere Auskunft über Preis usw. erteilt wird.

**Milspe.** (Neueinteilung im Wohlfahrtsamt.) Die Bezirke der bisherigen Sachbearbeiter Embe und Reinwald und der Bezirk Rüggeberg erhalten die Zahlkarten zukünftig Zimmer 8, die Bezirke der bisherigen Sachbearbeiter Michels und Berhenke und der Bezirk Oelkinghausen Zimmer 9.

**Milspe.** (Königsschießen am Wittenstein.) Der Bürger-Schützenverein Wittenstein veranstaltete in den Anlagen der Wirtschaft Küper am Wittenstein im Heilenbeckertal sein diesjähriges Sommerkönigs- und Pfänderschießen. Die Veranstaltung erfreute sich eines regen Besuches, der auch durch den am Nachmittag zeitweilig heruntergehenden Regen nicht vertrieben wurde. Werner Kaltenbach tat den glücklichen Königsschuß. Zu seiner Königin machte der neue König Fräulein Aenne Koch.

---

### Unglücklicher Ausgang eines Ehebruchs

**Wegen Mordverdachts verhaftet**

**Schwelm.** Eine schwere Tragödie spielte sich in der Nacht von Montag auf Dienstag in einem Hotel in Wuppertal-Elberfeld ab. Dort hatte sich ein Schwelmer, der die Ferien seiner Frau zu einem ordentlichen Seitensprung benutzte, mit seiner Geliebten, einer 24jährigen ledigen Schwelmerin, für die Nacht einlogiert. Als er am Dienstagmorgen erwachte, mußte er zu seinem Entsetzen feststellen, daß seine Begleiterin erschossen neben ihm im Bette lag. Er wurde wegen dringenden Mordverdachts verhaftet. Da sich aus der Untersuchung einwandfrei ergab, daß sich das Mädel selbst mit der Pistole des Verhafteten erschossen hatte, wurde der Beschuldigte wieder auf freien Fuß gesetzt. Eine harte Strafe für den Ehebrecher.

**Schwelm.** (Sprechtag der Kreisbauernschaft.) Am Dienstag, dem 18. September, finden in Schwelm im Gasthof Vorwerk von 10—12 Uhr, in Haßlinghausen im Gasthof Kikuth von 14—15 Uhr und in Rüggeberg von 16—17 Uhr Sprechstunden der Kreisbauernschaft Schwelm statt, an denen der Kreisbauernführer selbst zugegen sein wird.

**Wetter.** (Aus dem BdM.) Die Leibesübungen finden auch in der Gruppe Wetter des BdM. immer stärkere Beachtung. Leider hat in der letzten Zeit die Raumfrage Schwierigkeiten bereitet, doch ergab sich die Möglichkeit, viel im Freien zu üben. Die Raumfrage scheint einer zufriedenstellenden Lösung entgegenzugehen, und das ist auch wünschenswert, da Herbst und Winter vor der Tür stehen. Der Turnbetrieb im BdM. ist die notwendige Ergänzung zur geistigen Schulung.



Arbeit in luftiger Höhe

**Gevelsberg.** (Gärtner-Versammlung bei Buschmann.) Am Freitag, dem 14. September, nachmittags um 17 Uhr, findet im Buschmannschen Saale eine wichtige Versammlung der zur Abteilung C im Reichsnährstand, H.-A. II, gehörenden Erwerbsgärtner der Kreisbauernschaft Schwelm statt. Auf der Tagesordnung steht unter anderem der Punkt „Entschuldungsverfahren". Es wird auch ein Lichtbildervortrag gehalten.

# Mahnung der Ortspolizeibehörde

### Verschärfte Verkehrskontrolle / Warnung an die Geschäftsleute

**Gevelsberg.** Die Ortspolizeibehörde teilt mit, daß fortgesetzt beobachtet wird, wie Fuhrwerkslenker und Radfahrer unter gewollter Mißachtung der vorgeschriebenen Sperr- und sonstigen Verkehrsschilder gesperrte Straßen befahren. Die Polizei macht deshalb nochmals eindrücklich darauf aufmerksam, daß die Sperrverbote unter allen Umständen zu beachten sind und daß die Zuwiderhandelnden von jetzt ab rücksichtslos bestraft werden. Die Polizei wird von jetzt ab an den in Frage kommenden Straßen Kontrollposten aufstellen und alle Zuwiderhandelnden rücksichtslos zur Anzeige bringen, damit endlich auch auf diesem Gebiet in Gevelsberg Ordnung eintritt.

Auch auf einem anderen Gebiete muß unbedingt Aenderung eintreten. In letzter Zeit konnte nämlich die Beobachtung gemacht werden, daß sich viele hiesige Geschäftsleute nicht an die gesetzlichen Vorschriften über den Ladenschluß halten. Es gibt Geschäfte, in denen man noch abends um 9 Uhr und um 10 Uhr Ware kaufen kann. Eine derartige Mißachtung der Gesetze kann nicht länger geduldet werden. Die Polizeibeamten haben deshalb Anweisung erhalten, alle Zuwiderhandelnden rücksichtslos zur Anzeige zu bringen. Es werden von jetzt ab täglich besondere Kontrollstreifen eingesetzt, die teilweise in Zivil ihren Dienst versehen. Die Geschäftsinhaber werden hiermit letztmalig verwarnt. In allen Fällen, in denen Anzeige erfolgt, werden die Akten der Amtsanwaltschaft übergeben, so daß gerichtliche Bestrafung zu erwarten ist. Die Ueberschreitung des Ladenschlusses kann mit Gefängnis bestraft werden. Die festgesetzten Strafen werden im Strafregister geführt.

Jeder Geschäftsinhaber handelt also in seinem eigenen Interesse, wenn er sein Geschäft pünktlich um 19 Uhr schließt. Wenn alle Geschäftsleute sich an die gesetzlichen Vorschriften genau halten, werden sich auch die Käufer an diese Ordnung gewöhnen und niemand wird benachteiligt.

---

**Voerde.** (Der Verein ehemaliger Angehöriger des 16. Armeekorps) hatte seine Mitglieder und deren Angehörige zu seinem diesjährigen Sommerfest bei Frielinghaus eingeladen. Bei Kaffee und Kuchen verlebte man einen frohen Nachmittag. In einer im Laufe des Nachmittags stattgefundenen Versammlung wurden die Delegierten für den Haeseler-Tag in Unna bestimmt. Bei Zithervorträgen, Gesangsdarbietungen und deutschem Tanz verliefen die Abendstunden in aller Kameradschaftlichkeit.

**Voerde.** (Die Kreisbauernschaft Schwelm. Voerde) teilt uns mit, daß die Anmeldungsfrist für die Aufnahme in den Reichsnährstand am 15. September abläuft. Alle in Frage kommenden Personen, die die Anmeldung bisher aus irgendwelchen Gründen noch nicht vorgenommen haben, werden aufgefordert, sich aufnehmen zu lassen.

# Vereinswettkämpfe der Turngemeinde

### Zum ersten Male auf dem neuen Sportgelände Gevelsberg-Lichtenplatz

**Gevelsberg.** Die Turngemeinde Gevelsberg-Lichtenplatz veranstaltete auf ihrem nahezu vollendeten Sportplatz seine diesjährigen Vereinswettkämpfe, die mit einem Sommerfest verbunden waren. An den Wettkämpfen, die in allen Gruppen Geräte- und volkstümliche Uebungen umfaßten, beteiligten sich rund 80 Turner und Turnerinnen. Das Turnen nahm bereits am Vormittag mit den Kämpfen der Männerriege seinen Auftakt. Nachmittags trugen dann die übrigen Kampfteilnehmer ihre Uebungen aus. Die Organisation des Vereinswettkampfes klappte so tadellos, daß alle Teilnehmer bereits um 16 Uhr mit ihren Uebungen fertig waren. Leider machte das ungünstige Wetter eine kleine Umorganisation des Sommerfestes notwendig, das in den Saal des Turnerheims verlegt werden mußte. Die Verlegung tat allerdings der Stimmung der Turner und ihrer Angehörigen keinen Abbruch, zumal die Kinderbelustigungen zum Teil im Freien abgewickelt werden konnten. Besonderen Spaß machte eine Verlosung, bei der der Hauptgewinn aus einem rosigen kleinen Ferkel bestand. Die Siegerehrung nahm der Vereinsführer Lützenberger vor.

---

**Gevelsberg.** (Entrümpelung der Dachböden.) In der Zeit vom 12. bis zum 15. September sollen bekanntlich alle Hausböden von allem Gerümpel befreit sein. Die Hausbesitzer sind dafür verantwortlich, daß die Entrümpelung in ihren Häusern richtig durchgeführt wird und alle Böden in Ordnung sind. Am 15. September kommen Mitglieder der NSV, der SA, SS, RLB und der NSKK bei den einzelnen Häusern vorbei, um nicht mehr gebrauchte Gegenstände für die NSV abzuholen. Polizeibeamte machen an diesem Tage Stichproben, ob die Entrümpelung aller Böden ordnungsgemäß durchgeführt worden ist.

**Gevelsberg.** (Ziegenbockkörung.) Am Montag, dem 17. September, findet um 9.30 Uhr auf dem Nirgenaplatz die Körung der in Gevelsberg vorhandenen Ziegenböcke statt. Sämtliche Ziegenbockhalter wollen die Böcke in ihrem eigenen Interesse pünktlich zur angesetzten Zeit vorführen.

## Kreis Iserlohn

**Iserlohn.** (Achtung! Westfalentag auf der Hohensyburg.) Die für die Teilnahme am Westfalentag am Samstag und Sonntag bestimmten Pimpfe, finden sich ebenfalls an den betreffenden Schulen, an denen ihre Fähnlein antreten, ein, jedoch mit dem Unterschied, daß sie in marschfertiger Ausrüstung (Affen, Decke, Zeltbahn, Brotbeutel) erscheinen. Für den Samstag ist Verpflegung mitzubringen, die Verpflegung am Sonntag findet auf der Hohensyburg statt.

**Hohenlimburg.** (Deutsches Jungvolk.) Am kommenden Samstag, dem 15. September wird in Hohenlimburg zum ersten Male der neugeschaffene Staatsjugendtag durchgeführt.

Das gesamte Hohenlimburger Jungvolk tritt um 8 Uhr fähnleinweise an den Schulen an, d. h.:

Fähnlein 1 an der Wesselbachschule, Fähnlein 2 an der Oegerschule, Fähnlein 3 an der Elseyerschule, Fähnlein 4 an der Obernahmerschule.

Der Musikzug hat ebenfalls um 8 Uhr an der Wesselbachschule anzutreten. Jeder Pimpf muß erscheinen!

Alsdann marschieren die einzelnen Fähnlein geschlossen zum Bismarckplatz. Es erfolgt hier die Einteilung in kleine Gruppen zu einer Halbtagsfahrt. Brotbeutel und entsprechende Verpflegung ist mitzubringen.

# Rundfunkprogramm vom 13. bis 15. September

## Donnerstag, 13. September

### Reichssender Köln

**5.30** Morgenruf. Anschließend: Frühkonzert (Schallplatten). — **6.05** Hans Jacob Reinarz: Leibesübungen. — **6.25** (nach Breslau und Leipzig) Morgenkonzert. Uebertragung aus dem Reinoldinum, Dortmund: Orchester der Berufsmusiker beim Arbeitsamt Dortmund, Leitung: Gerhard Bunk. Vorspiel zur Oper „Titus" (Mozart) — Zwischenaktmusik aus dem Singspiel „Gerda" (Cornelius) — Melodien aus dem Ballett „Coppelia" (Delibes). — **6.50** bis **7.05** Morgenruf, Zeit, Wetter, Nachrichten. — Nordische Ballade (Bunk) — Vorspiel zur Oper „Die Hochzeit des Figaro" (Mozart) — Sinfoni D-Dur Nr. 101 (Haydn) — Tanzmusik aus dem Singspiel „Rosamunde" (Schubert) — Vorspiel zur Oper „Wilhelm Tell" (Rossini). — **8.00** Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen. — **8.05** bis **8.20** Hilde Bremus: Frauenturnen. — **10.00** Zeit, Wetter, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen. — **10.10** Für Euch daheim. Sonate F-Dur, für Violine und Klavier (Händel) — Drei Lieder (Brahms): Die Sonne scheint nicht mehr. Da unten im Tal. Feinsliebchen, du sollst nicht barfuß gehn — Andante für Cello und Klavier (Mozart) — a) Paganini-Variationen (Liszt); b) Heimweh (Liszt): Karlrobert Kreiten (Klavier). Ausführende: Marg. Socher (Sopran), Karl Löhe (Violine), Paul Schmidt (Cello), Begleitung: Egbert Grape (Klavier), Karlrobert Kreiten (Klavier). — **11.00** K. F. Müller: Lehrlingsfreisprechung. Hörspiel einer Lehrlingsfreisprechungsfeier einer vom deutschen Institut für nationalsozialistische technische Arbeitsschulung geleiteten Dinta-Lehrwerkstatt nach dem Vorbild alten Handwerksbrauches. — **11.30** Funkwerbung der Reichspostreklame (ohne Verantwortung des Intendanten) — **12.00** Musik am Mittag. Blasmusik. Ausgeführt vom Trompeterkorps der Reiterstandarte 71 Köln. Leitung: MZ.-Führer Max Meier. — **12.45** Mittagsmeldungen I, Glückwünsche. — **13.00** Unterhaltungskonzert auf Schallplatten: „Alte und neue Lieder". — **13.45** Mittagsmeldungen II. — **14.00** bis **14.45** Das Kammerquintett des Reichssenders Köln. Solist: Jos. Grimberg (Baß), Begleitung Egbert Grape (Klavier). Stelldichein mit Colombine (Heykens) — Wenn die Englein tanzen, Walzer (Krome) — a) Alleweil ein wenig lustig, Tafellied; b) In vino veritas (Walter) — Für lustige Leut' (Komzak) — Liebeslegende (Becce) — a) Der Freier (Schulz); b) Liebeszauber (Schulz) — Herzen und Blumen, Ständchen (Czibulka) — Quellengeister (Heyer). — **15.10** Volk erzählt. Albert Bauer: Versteigerung in der Dorfschenke. Sprecher: Paul Würthenberger. — **15.30** Wirtschaftsmeldungen I. — **15.50** Stimme der Zeit. — **16.00** (nach Berlin) aus Düsseldorf: Nachmittagskonzert. Uebertragung aus dem Ibach-Saal. Das Düsseldorfer Konzert-Orchester. Leitung: Kapellmeister Carl Maria Artz. Vorspiel „Der Beherrscher der Geister" (Rübezahl) (Weber) — Melodien aus Mozarts Reich (Mozart) — Deutsche Tänze (Schubert) — Deutsche Tänze (Reger) — Vorspiel zur Operette „Don Sancho" (Liszt) — Ungarische Tänze Nr. 3 und 7 (Brahms) — Melodien aus der Oper „Fidelio" (Beethoven) — Vorspiel zur Oper „Manfred" (Schumann). — **17.00** Ibiza, die weiße Insel auf den Balearen. Eine Plauderei von Dr. Hermann Brunner. — **17.15** (nach Berlin) aus Düsseldorf: Fortsetzung des Nachmittagskonzertes: „Dem Gedenken an Clara Schumann". Einleitende Worte: Dr. Hilde Selbach, Düsseldorf — Konzert für Klavier und Orchester (Cl. Schumann). Solistin: Trude Fischer — Vier Lieder: a) Die stille Lotosblume; b) Sie liebten sich beide; c) Liebeszauber; d) Er ist gekommen. Solistin: Jenny Stangeland. — **18.00** Wir brauchen Heime! Ein Spiel der HJ. — **18.20** Grenzländer Junggesellen. Eine Plauderei über Kirmesbräuche an der Mosel von Johannes Tralow. — **18.40** Vom Tage. — **18.50** Wirtschaftsmeldungen II. Sportvorbericht. — **19.00** Alte deutsche Balladen. Gesprochen und gesungen von Ingrid Fernolt. — **19.30** Das Kammerquintett des Reichssenders Köln. Marienklänge, Walzer (Jos. Strauß) — Rusticanella (Cortopassi) — Ungarische Tänze 5 und 6 (Brahms) — Keler-Béla-Perlen (Rhode) — Polonäse (Chopin). — **20.00** Erste Abendmeldungen. — **20.10** Neues Bauerntum im Zeichen des Odals. Manuskript: W. Scheuermann und Dr. Karl Holzamer. — **20.30** Bunte Stunde. Menuett für Cello und Klavier (Becker) — Morgenständchen eines Narren (Ravel), für Klavier — Romanze für Cello und Klavier (Ramrath) — Variationen über „Der Karneval von Venedig" (Neukirchner), für Fagott und Klavier. Ausführende: Erich Rummel (Klavier), August Schreiber (Cello), Heinz Schäfer (Fagott. — **21.00** Wir haben einen Tag vollbracht. Ein Abendspiel in Versen von Paul Schaaf mit Musik von Leo Justinus Kauffmann. Spielleitung: Rudolf Rieth. Musikalische Leitung: Der Komponist. — **21.30** Von Frankfurt: Der deutsche Ingenieur vor neuen großenAufgaben. Ein Gespräch zwischen H. J. Kayser und den Dinta-Ingenieuren F. Schmidtke und H. Lang, Frankfurt a. M. — **22.00** Zeit, Wetter, Nachrichten, Wochenvorschau. — **22.30** Vom Deutschlandsender: „Nach den Meisterschaften von Turin". Sprecher: Dr. Karl Ritter von Halt. — **22.45** bis **24.00** von München: Nachtmusik und Tanz.

## Donnerstag, 13. September

### Deutschlandsender

**5.45** Wetterbericht für die Landwirtschaft (Uebertragung Hamburg). — **5.50** Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. — **6.00** Uebertragung Berlin: Funk-Gymnastik (Willy Driske). — **6.15** Tagesspruch. — **6.20** Uebertragung Berlin: Musik am Morgen. Kapelle Arthur Damp. Choral: „Wach auf, mein Herz, und singe" — Auf Schloßwache, Marsch (Schulz) — Mein Lebenslauf ist Lieb und Lust, Walzer (Strauß) — Liebesserenade (Glan) — Zwei elsässische Bauerntänze (Merkling) — Ouvertüre „Marinarella" (Fucik) — Ein Abend in Toledo (Schmeling) — Walzer-Intermezzo (Gillet) — Melodien aus „Die Puppenfee" (Bayer) — Stefani-Gavotte (Czibulka) — Romantischer Walzer (Heinecke) — Heil Europa, Marsch (Blon). In einer Pause gegen 7 Uhr: Neueste Nachrichten. — **8.00** Sperrzeit. — **8.45** Leibesübung für die Frau. — **9.00** Funkstille. — **9.40** Hauswirtschaftlicher Lehrgang. Nahrungsmittelkunde: Die Kartoffel. Dr. Vogel. — Neueste Nachrichten. — **10.10** Deutsche Volksmusik: Bachs Kinder spielen vor. Ein Hörbild von Hans Lorenz Lentzen. Spielleitung: Walter Tappe. — **10.50** Körperliche Erziehung. Sommer- und Herbstspiele in der Volksschule. Leitung: Arthur Köchel. — **11.15** Deutscher Seewetterbericht. — **11.30** Stunde der Scholle. Ungarische und deutsche Jungbauern werden ausgetauscht. Paul Meseberg. — **11.55** Wetterbericht für die Landwirtschaft. — **12.00** Uebertragung Breslau: Mittagskonzert des Kleinen Funkorchesters. Leitung: Gerhard Ewald Rischka. Ouvertüre „Nachklänge aus Ossian" (Gade) — Nordische Suite (Torjussen) — Serenade (Prochaska) — Fantasie aus „Jolanthe" (Tschaikowsky). — **12.55** Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. — **13.00** Das kommt mir spanisch vor (Schallplatten). Komm doch ein bißchen mit nach Madrid (Doelle) — Spanische Serenade (Margutti) — Am Manzanares (Dostal) — Malaguena (Albeniz) — Espana (Chabrier) — Seguidillas (Albeniz) — Bolero (Delibes) — Estudiantina (Waldteufel) — Donna Juanita (Gabriel) — Mitad y mitad (Ibarra) — Eine Viertelstunde spanisch (Wiga). Anschließend Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft. — **13.45** Neueste Nachrichten. — **14.00** Sperrzeit. — **14.45** Glückwünsche und Programmhinweise. — **15.00** Wetter- und Börsenberichte. — **15.15** Tierschutzfunk für Kinder: Von unseren Tierfreunden. Zuschriften aus dem Hörerkreis. Fritz Winter-Rudloff. — **15.25** Lustiges Rätselraten für Kinder. Hildegard Tauscher. — **15.40** Lieder im Volkston (Schallplatten). Eine kleine Liebesgeschichte in Volksliedern (Berten) — S' ist alles dunkel, s' ist alles trübe — Am Rolandsbogen (Mania). — **16.00** Uebertragung München: Vesperkonzert. Es spielt das Kleine Funkorchester. Leitung: Erich Kloß. Ouvertüre zu „Königin für einen Tag" (Adam) — Abschiedslied aus „Der Trompeter von Säckingen" (Neßler) — Der unsterbliche Verdi, Fantasie (Schreiner) — Waldteufelreigen, Potpourri (Weninger) — Zwei Stücke (Gretschaninoff) a) Erzählung, b) Tanz — Aziyade, orientalische Suite (Ruzssen) — Sommernacht am Rhein, Walzer (Fetras) — Indigo-Marsch (Joh. Strauß). — **17.30** Eiszeitliche Bildkunst. Friedrich W. Landgräber. — **17.45** Altfranzösische und altitalienische Gesänge. I. Encor que sois jeunette (Brunette) — Quelle douceur (Menuett) — Je connais un berger discret (Bergerie) — Ah, que j'aime la chasse (Air de chasse) — Lisette (Bergerie) — Volez, zéphirs amoureux (Tambourin) — Maman, dites moi (Chanson). — II. Giammai la lontananza (Siciliana) — Se tu m'ami (Arietta) — Nina (Siciliana) — Ehi lo trepiede (Arietta). Ausführende: Milli Engelmann-Gillrath (Gesang). Joseph Felix Heß (Klavier). — **18.15** „Asphalt und Dorfstraße" aus „Altaich" von Ludwig Thoma. Sprecher: Viktor Gehring und Albert Hörrmann. — **18.45** Das Programm der Theater im Reiche in der Spielzeit 1934/35. Reichsdramaturg Dr. Rainer Schlösser. — **19.00** Zeitfunk. — **19.15** Das Reitz-Quartett spielt. Werner Trenkner: Quartett F-Moll — Beethoven: Op. 18, 1. — **20.00** Kernspruch. Anschließend Wetterbericht für die Landwirtschaft und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes. — **20.10** Uebertragung Stuttgart: Boeckingen, die Fußballstadt. Ein Besuch mit dem Mikrophon. Berichterstatter: Karl Koestlin. — **20.40** Uebertragung Stuttgart: Klingender Walzer. Ein Dreivierteltakt-Potpourri, gespielt vom Rundfunkorchester. Leitung: Gustav Goerlich. Zusammengestellt von Fritz Ganss. — **21.30** Uebertragung Frankfurt: Der deutsche Ingenieur vor neuen großen Aufgaben. Ein Gespräch zwischen H. J. Kayser und den Dinta-Ingenieuren F. Schmidtke und H. Lang, Frankfurt a. M. (Mit Szenen und Berichten aus Industriebetrieben). — **22.00** Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschließend Nachrichten aus dem kulturellen Leben. — **22.30** Nach den Meisterschaften von Turin. Sprecher: Dr. Karl Ritter von Halt. — **22.45** Deutscher Seewetterbericht. — **23.00** Uebertragung Breslau: Nachtmusik des Funkorchesters. Leitung: Ernst Josef Topitz. Fantasie aus „Der Waffenschmied" (Lortzing) — Im Zirkus, Suite (Armandola) — Erinnerungen an Josef Strauß (Fetras) — Im D-Zug, Galopp (Blon).

## Freitag, 14. September

### Reichssender Köln

**5.30** Morgenruf. Anschließend: Frühkonzert (Schallplatten). — **6.05** Hans Jacob Reinarz: Leibesübungen. — **6.25** Praktiker sprechen. „Vorsicht, Kartoffelkäfer". — **6.40** Morgenkonzert. „Was sich unsere Hörer wünschten" (Schallplatten). — **6.50** bis **7.05** Morgenruf, Zeit, Wetter, Nachrichten. — **8.00** Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen. — **8.05** bis **8.20** Hilde Bremus: Frauenturnen. — **10.00** Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen. — **10.10** Für Euch daheim. Sonate Es-Dur, für Cembalo und Flöte (Bach). Ausführende: Josef Bachem (Cembalo), Albert Enders (Flöte). — **10.30** Wir und die Welt. Richard Heinemeyer: „Was ist los im Sport?" Willi Pferdekämp: „Das Eisballett" (Ein höchst lustiges Uebersee-Erlebnis). Adam Kuszack: „Kameraden!" — **11.30** Funkwerbung der Reichspostreklame (ohne Verantwortung des Intendanten). — **12.00** Musik am Mittag. Unterhaltungskonzert auf Schallplatten: „Für jeden etwas". — **12.45** Mittagsmeldungen I, Glückwünsche. — **13.00** bis **14.45** Das Kleine Orchester des Reichssenders Köln. Leitung: Leo Eysoldt. Vorspiel zur Oper „Das Glöckchen des Eremiten" (Maillart) — Himmelsfunken, Walzer (Waldteufel) — a) Nur wer die Sehnsucht kennt, Lied (Tschaikowsky); b) Herststimmung (Rust) — Sylvia, Tanz-Folge (Delibes). — **13.45** Mittagsmeldungen II. — Vorspiel aus der Folge „Klänge aus Spanien" (Albeniz) — Zwei Ständchen (Meyer) — Melodien aus der Oper „La Bohème" (Leoncavallo) — Morgens auf dem Felde (Pesse) — Japanische Folge (Yoshitomo). — **15.00** Rückblick auf den Reichslehrertag in Frankfurt. — **15.30** Wirtschaftsmeldungen I. — **15.45** Gertrud Fenn: Frauen reisen mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". — **16.00** von Berlin: Nachmittagskonzert. Das Kleine Funkorchester, Leitung: Willy Steiner. Hochzeit der Winde (Hall) — Liebesgruß (Elgar) — Ouvertüre zur Oper „Indra" (Flotow) — Die Taube (Gounod) — Kleine Suite (Karganoff) — Barcarole (Kücken) — Karawanen in der Wüste (Niemann) — a) Scherzo; b) Intermezzo; c) Türkischer Marsch (Mussorgsky). — **17.00** Zu Unrecht vergessen. Wilhelm Kunze: Georg Matthias Burger, Bäckermeister und Mystiker in Nürnberg (1750 bis 1825). — **17.20** Kleine schwedische Musik. Drei Lieder: a) Im Traum bist du mir nahe (Sjögren); b) Minnelied (Rangström); c) En speleman (Körling): Emma Lampert (Sopran) — a) Herbstballade E-Moll, für Klavier (Attenberg); b) Im Zwielicht (Petersen-Berger): Hans Lampert, Klavier. — **17.45** Wanderungen in Rheinland und Westfalen. Wilhelm Blanke: Die Alme entlang. — **18.00** „Der Heesenhof", ein alter Erbhof im Tal der Lippe, von Erich Bockemühl. — **18.20** Englische Unterhaltung. — **18.40** Vom Tage. — **18.50** Wirtschaftsmeldungen II, Sportvorbericht. — **19.00** Unterhaltungskonzert. Das Kleine Orchester, Leitung: Leo Eysoldt. Reisebilder aus aller Welt. Vorspiel zur Oper „Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien" (Suppé) — Arktische Nächte, Walzer (Profes) — Sang und Klang aus dem Osten, Melodien aus Werken russischer Meister (Eberle) — Spanisches Ständchen aus der „Spanischen Folge" (Albeniz) — Norwegische Tänze (Grieg) — Zweite italienische Folge (Becce) — Schweizer Schützengilde, Marsch (Zimmer). — **19.45** von Berlin: Politischer Kurzbericht. — **20.00** von Berlin: Erste Abendmeldungen. — **20.15** von Stuttgart: Reichssendung: Stunde der Nation. Schwäbische Bauernkirchweih. Zusammenstellung: Ernst Stockinger. Leitung: Fritz Ganss. — **21.00** Musik als Bekenntnis (1). Heiligenstädter Testament von Ludwig van Beethoven. Sprecher: Rudolf Rieth — Sinfonie Nr. 3 „Eroica" von Ludwig van Beethoven. Das Große Orchester. Leitung: Dr. Wilhelm Buschkötter. — **22.00** Zeit, Wetter, Nachrichten. — **22.20** Theater im Westen. — **23.00** bis **24.00** aus Düsseldorf: Konzertübertragung aus dem Café „Tabaris". Es spielt die Kapelle Roland Alexander.

## Freitag, 14. September

### Deutschlandsender

**5.45** Wetterbericht für die Landwirtschaft (Uebertragung Hamburg). — **5.50** Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. — **6.00** Uebertragung Berlin: Funk-Gymnastik (Willy Driske). — **6.15** Tagesspruch. — **6.20** Uebertragung Kiel: Morgenmusik. Kieler Orchestergemeinschaft. Leitung: Hans Doering. Choral: Er ist mein Himmel, meine Wonne. — Albumblatt (Humperdinck) — Herbstlied (Tschaikowsky) — Türkischer Marsch (Moussorgsky) — Ouvertüre zu „Banditenstreiche" (Suppé) — Dolores, Walzer (Waldteufel) — Japanisches Wiegenlied (Lautenschläger) — Potpourri aus „Der goldene Pierrot" (Goetze) — Der lustige Clown (Grisler) — Jägermarsch (Reckling). In einer Pause gegen 7 Uhr: Neueste Nachrichten. — **8.00** Sperrzeit. — **8.45** Leibesübung für die Frau. — **9.00** Volksliedsingen. Alte Volksweisen. Leitung: Walter Dickermann. — **9.40** Felix Biemkasten: „Ein Kind lebt in die Welt hinein". Sprecher: Charlotte Jacoby. — **10.00** Neueste Nachrichten. — **10.10** Von deutscher Arbeit: Jan Finken, der Landhelfer. Hörspiel von Karl Liebscher. Spielleitung: Hans Anklam. — **10.50** Spielturnen im Kindergarten. Leitung: Ruth Neumann-Neurode. — **11.15** Deutscher Seewetterbericht. — **11.30** Für die Mutter: Anregungen und Anfragen aus dem Hörerkreis. Christa Hammer. — **11.55** Wetterbericht für die Landwirtschaft. — **12.00** Uebertragung München: Mittagskonzert. Wiener Weise (Gluck) — Fantasie aus „La Traviata" (Verdi) — Frühling in der Heimat, Walzer (Krome). — **12.55** Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. — **13.00** Herbert Ernst Groh singt und Willi Glahe spielt (Schallplatten). Anschließend Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft. — **13.45** Neueste Nachrichten. — **14.00** Sperrzeit. — **14.45** Glückwünsche und Programmhinweise. — **15.00** Wetter- und Börsenberichte. — **15.15** Balladen und Lieder (Schallplatten). Der Nöck (Loewe) — Zueignung (Strauß) — Die Uhr (Loewe) — Schmerzen (Wagner) — Archibald Douglas (Loewe) — Eifersucht und Stolz (Schubert). — **15.40** Paul Eipper: „Vom Affen gebissen". Sprecher: Der Verfasser. — **16.00** Uebertragung Leipzig: Nachmittagskonzert des Funkorchesters. — **17.30** Klimpereien (Schallplatten). — **18.00** Heinrich von Treitschke. Zum 100. Geburtstag am 15. September. Prof. Dr. Willy Hoppe und Dr. Helmut Lüpke. — **18.30** Musik aus der Neuen Welt. Amerikanisches auf Schallplatten. — **19.00** Russische, italienische, spanische Klaviermusik. Präludien (Scriabine) — Gavotte — Nänia (Sgambati) — Zwei spanische Tänze (Granados) — „Serenata" aus der „Suite espagnole" (Albeniz). Am Flügel: Meta Hagedorn. — **19.30** Preisausschreiben der Reichsschrifttumsstelle. Wer kennt dieses Buch? Bekanntgabe der Preisträger vom 22. 8. 34. Matthias Wiemann liest aus einem der sechs Bücher des Monats August. — **20.00** Kernspruch. Anschließend Wetterbericht für die Landwirtschaft und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes. — **20.15** Reichssendung: Stunde der Nation. Uebertragung Stuttgart: „Schwäbische Kirchweih". Zusammenstellung: Ernst Stockinger. Leitung: Fritz Ganss. — **20.45** Haydn-Mozart-Konzert. Joseph Haydn: Symphonie D-Dur (Nr. 10). Adagio-Allegro spirituoso — Capriccio (Largo). Menuetto — Finale (Allegro con spririto) — Wolfgang Amadeus Mozart: Chor der Priester aus „Die Zauberflöte". Ouvertüre zu „Die Zauberflöte". Konzert für Klavier und Orchester Es-Dur. Allegro — Andante — Allegro. Mitwirkende: Susanne Fischer (Klavier). Der Männerchor des Deutschlandsenders. Das Große Orchester des Deutschlandsenders. Dirigent: Hans Georg Görner (Aufnahme). — **22.00** Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — **22.30** Los Angeles 1932 — Luzern 1934 — Berlin 1936! Erfahrungen und Aussichten unserer Ruderer. Sprecher: Erich Maak. — **22.45** Deutscher Seewetterbericht. — **23.00** Uebertragung Hannover: Musik zur Unterhaltung. Das Niedersächsische Sinfonieorchester. Leitung: Otto Ebel von Sosen. Auf treue Kameradschaft, Marsch (Blankenburg) — Ouvertüre zu „Baron Trenck" (Albini) — Wiener Leben, Potpourri (Komzak) — Zwiegespräch für Oboe und Klarinette (Hamm) — Romanze (Lamarc) — Seid umschlungen, Millionen, Walzer (Joh. Strauß) — Durch Kampf zum Sieg (Blon) — Stratosphären-Galopp (Kreuzer).

## Samstag, 15. September

### Reichssender Köln

**5.30** Morgenruf. Anschließend: Frühkonzert (Schallplatten). — **6.05** Hans Jacob Reinarz: Leibesübungen. — **6.25** von Breslau: Morgenkonzert der Gaukapelle des FAD, Gau 12, Oppeln, Leitung: Musikmeister Mager. Parole, Marsch (Teike) — Vorspiel zur Oper „Der Barbier von Sevilla" (Rossini) — Manuela, Walzer (Zumpe). — **6.50** bis **7.05** Morgenruf, Zeit, Wetter, Nachrichten. — Csardas aus „Der Geist des Woiwoden" (Großmann) — Scherzt und lacht (Blon) — Eine Nacht in Venedig, Ouvertüre (Strauß) — Zweite Polonäse (Liszt-Hellmann) — Matrosen auf See, Marsch (Leuschner) — Ich sende diese Blumen, Lied (Wagner) — Münchner Kindl, Walzer (Komzak). — **8.00** Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen. — **8.05** Hilde Bremus: Frauenturnen. — **8.20** bis **8.30** Hella Schwörbel: Wie bessere ich Kleider und Wäsche aus? — **10.00** Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen. — **10.10** Lieselotte Hoppe: Kindergarten. — **10.30** Für Euch daheim. a) All mein' Gedanken (Volkslied aus dem 15. Jahrhundert); b) Ich fahr dahin (Volkslied aus dem 15. Jahrhundert. Das Klempt-Vokal-Terzett. — Kleine Stücke für Gitarre und Cembalo (Diabelli). Marga Bäuml (Gitarre), Hans Haass (Cembalo) — Vier Gesänge aus dem Waldliederlein (Schein): a) Juchholla; b) Filli, die schöne Schäferin; c) O Scheiden, o bitter Scheiden; d) Frau Nachtigall. Das Klempt - Vokal - Terzett, Hans Haass (Cembalo-Begleitung). — **11.00** von Frankfurt: Eröffnung der Grenzlandschau des Rheinischen Bauernstandes in Bad Kreuznach. — **11.30** Funkwerbung der Reichspostreklame (ohne Verantwortung des Intendanten). — **12.00** Musik am Mittag (auch für den Deutschlandsender bis 12.55). Uebertragung aus Dortmund: Blasmusik. Ausgeführt vom Musikzug der SA-Standarte 98 Dortmund, Leitung: MZ.-Führer Notz. — **12.45** Mittagsmeldungen I, Glückwünsche. — **13.00** Das Kammerquintett des Reichssenders Köln. Neckteufelchen, Intermezzo (Lincke) — An der schönen blauen Donau, Walzer (Strauß) — Menuett aus „Fridericus Rex" (Roland) — Takasau: Japanisches Tanzspiel (Holmes — Ninna, Ninna! (Micheli) — Ländler (Pachernegg) — Zwei Liebeslieder (Meyer-Helmund) — Zug der Gnomen (Blon) — Petersburger Schlittenfahrt (Ellenberg). — **13.45** Mittagsmeldungen II. — **14.00** bis **14.45** Wochenendkonzert auf Schallplatten. — **14.45** Kleines Kunterbunt. — **15.30** Wirtschaftsmeldungen I. — **15.45** Arbeitsbeschaffungsfront. Dipl.-Ing. A. Rosellen: Es wird schon kühler, wir müssen heizen. — **16.00** von Berlin: Buntes Nachmittagskonzert (Mitwirkende: Die Kapelle Walter Renske, die fünf Parodisten, Walter Koth (Klavier). — **17.00** Westfälische Köpfe in aller Welt. Geschichtsbilder westfälischer Menschen. Franz Josef Pootmann: Gotthard Kettler, Herzog von Kurland. Sprecher: Kurt Ehrhardt. — **17.20** HJ singt und musiziert. — **17.50** Volk erzählt. Die Reise nach Amerika. Eine Kindheitsgeschichte von Trurnit. Sprecher: Walter G. Pastor. — **18.10** Englisches Studentenleben. Eine Plauderei mit Schallplatten von Wilhelm Ziesemer. — **18.40** Vom Tage. — **18.50** Wirtschaftsmeldungen II, Sportvorbericht. — **19.00** Tanzmusik des Westdeutschen Kammerorchesters, Leitung: Rolf Hartmann. — **20.00** Erste Abendmeldungen und Saar-Rundschau. — **20.15** aus der Stadthalle in Hagen und von der Hohensyburg: Zum 14. Westfalentag, veranstaltet vom Reichsbund „Volkstum und Heimat", Landschaft Westfalen. Großer Westfalen-Abend. Die Landschaften Westfalens in Volkstum und Arbeit: Das Industriegebiet; Die Mark; Das Münsterland; Das Minden-Ravensberger Land; Das Paderborner Land; Das Sauerland; Das Siegerland. Vorspruch: Landeshauptmann Kolbow, Führer der Landschaft Westfalen im RVH. Zwischendurch: Uebertragung von der HJ und des BdM auf der Hohensyburg. Ansprache: Karl Wagenfeld. Leitung: Josef Bergenthal. — **22.00** Zeit, Wetter, Nachrichten. — **22.20** bis **1.00** Links die Damens! . . . Rechts die Herrens! Buketters werden nachher überreicht! Ein Tanzabend von anno dazumal! Manuskript: Theo Rausch. Leitung: Curt Baumgarten. Mitwirkende: Leo Eysoldt mit seinem Orchester. Das Westdeutsche Kammerorchester, Leitung: Rolf Hartmann. Franz Baumann, Tenor; Hans Salcher, der Tanzmeister; Willi Stassar, Olga Mawick, die besorgten Eltern: Marita Gründgens, die tanzwütige Tochter; Paul Apel, der gute Onkel; Gustav Bocks; Kurt Peter Hamel, Wilm Böckenholt, Toni Dameris, Richard Müller: die Primaner; Ilse Latzel, Else Berdling: die „Höheren Töchter"; Martha Walter, Agnes Achnitz: der „Drachenfels"; Und auf Schallplatten: Otto Reutter.

## Sonnabend, 15. September

### Deutschlandsender

**5.45** Wetterbericht für die Landwirtschaft (Uebertragung Hamburg). — **5.50** Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. — **6.00** Uebertragung Berlin: Funk-Gymnastik (Willy Driske). — **6.15** Tagesspruch. — **6.20** Uebertragung Königsberg: Frühkonzert. Musikzug der SA-Reserve I. Leitung: Musikzugführer Hennig. Choral: „Harre, meine Seele". Treue Waffengefährten, Marsch (Blankenburg) — Ouvertüre zu „Pique Dame (Suppé) — Kornblumenlied, Paraphrase (Thiele) — Nachtschwärmer, Walzer (Ziehrer) — Chinesische Wachtparade (Neumann) — Spanischer Tanz (Nehl) — Faust-Walzer (Gounod) — Aus dem Jägerleben (Reckling) — Intermezzo (Czibulka) — Klar zum Gefecht, Marsch (Blankenburg). In einer Pause gegen 7 Uhr: Neueste Nachrichten. — **8.00** Sperrzeit. — **8.45** Leibesübung für die Frau. — **9.00** Funkstille. — **9.40** Sportfunk. Wer wird Europas beste Leichtathletik-Nation? — **10.00** Neueste Nachrichten. — **10.10** Kinderfunkspiele: Der kleine Däumling. Frei nach Grimm von Otto Wollmann (Aufnahme) — **10.50** Fröhlicher Kindergarten. Leitung: Elfi von Cranach. — **11.15** Deutscher Seewetterbericht. — **11.30** F. W. Fritz Simons: „Schlangen". Sprecher: Marion Lind. — **11.45** Die Wissenschaft meldet. Neueste Forschungen in der Rassenkunde. Dr. Groß. — **11.55** Wetterbericht für die Landwirtschaft. — **12.00** Uebertragung Köln: Blasmusik. Ausgeführt vom Musikzug der SA-Standarte 98, Dortmund. Leitung: Musikzugführer Notz. — **12.55** Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. — **13.00** Wochenendunterhaltung auf Schallplatten. Anschließend Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft. — **13.45** Neueste Nachrichten. — **14.00** Sperrzeit. — **14.45** Glückwünsche und Programmhinweise. — **15.00** Wetter- und Börsenberichte. — **15.15** Kinderbastelstunde: Was man alles aus Kastanien und Eicheln machen kann. Ursula Scherz. — **15.40** Wirtschaftswochenschau. Karl Emil Weiß. — **16.00** Uebertragung Königsberg: Nachmittagskonzert. Kleines Funkorchester. Leitung: Eugen Wilcken. Ouvertüre zu „Die Italienerin in Algier" (Rossini) — Melodien aus „Das Mahl der Spötter" (Giordano) — Adagio aus dem Klavierquartett (Dvorak) — Alt-China, Suite (Niemann) — Ouvertüre zu „Zehn Mädchen und kein Mann" (Suppé) — Jung-Deutschland (Weninger) — Münchener Kindl (Komzak) — Melodien aus „Der Vogelhändler" (Zeller) — Königskinder (Löhr) — Titanen-Marsch (Heineck). — **18.00** Sportwochenschau. — **18.20** Arbeitskamerad, Du bist gemeint! — **18.40** Der deutsche Rundfunk bringt . . . — **18.50** Zeitfunk. — **19.05** Musik im deutschen Heim. Violine: Dolores Maaß, Gesang: Carl Schlottmann, Klavier: Walter Thiele. — **19.45** Was sagt Ihr dazu? Gespräche unserer Zeit. — **20.00** Kernspruch. Anschließend Wetterbericht für die Landwirtschaft und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes. — **20.10** Leuchtender Herbst. Großer bunter Abend mit: Inge Vesten — Mischa Ignatieff, Balalaika — Luciano mit der Mundharmonika — Hans Bund mit seinem Tanzstreichorchester — Hans Jungherr's Accordeon-Melodiker. — **22.00** Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — **22.30** Funkbericht vom Leichtathletik-Länderkampf Deutschland — Finnland (Aufnahme). (Vom Reichssender Berlin.) — **22.45** Deutscher Seewetterbericht. — **23.00** Uebertragung München: Nachtmusik. Es spielt das kleine Funkorchester, Leitung: Erich Kloss.

## Alfred Rosenberg in Westfalen

**In Münster und auf der Hohensyburg**

**Münster.** Am Sonnabend, dem 15. September, abends 8,30 Uhr, wird in der Halle Münsterland Reichsleiter Pg. Alfred Rosenberg über das Thema „Die Weltanschauung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei" sprechen. Pg. Alfred Rosenberg trifft, von Warendorf kommend, wo er durch den Gaupropagandaleiter Schmidt und den Kreisleiter Tewes empfangen wird, gegen 19 Uhr in Münster ein und wird im Friedenssaal des Rathauses durch den Reichsstatthalter und Gauleiter Dr. Meyer begrüßt werden. Bei dieser Gelegenheit wird er sich auch in das Goldene Buch der Stadt Münster eintragen. Zu seinem Empfang werden die Gliederungen der NSDAP auf dem Prinzipalmarkt Aufstellung nehmen. Vom Rathaus begibt sich Pg. Alfred Rosenberg mit seiner Begleitung zum Fürstenhof und fährt von da aus durch ein Spalier der Gliederungen der NSDAP zur Halle Münsterland. Am Sonntag wird dann Pg. Alfred Rosenberg anläßlich des Westfalentages auf der Hohensyburg das Wort ergreifen.

## Bau eines gewaltigen Sicherheitstores

**zur Sicherung des Rhein-Herne-Kanals**

**Duisburg-Hamborn.** In dem Stichkanal, der die Ruhr- mit dem Rhein-Herne-Kanal verbindet, wurde jetzt mit den Arbeiten zum Bau eines gewaltigen Wassertores begonnen. Das Ruhrwasser war dem Wasserbauamt als einzige Sicherheit für die Wasserhaltung des Rhein-Herne-Kanals zu unsicher. Ein Versagen dieses Ruhrwehrs würde nämlich dazu führen, die erste Wasserhaltung des Rhein-Herne-Kanals vollkommen auslaufen zu lassen und nach und nach auch die andern Haltungen. Das neue Wassertor soll diese Unsicherheit nun endgültig ausschalten. Die Arbeiten werden rund 100 000 Mark Kosten verursachen.

**Duisburg-Hamborn.** In der Nähe des Elektrizitätswerkes in Hamborn war ein elfjähriger Junge auf eine Eiche geklettert, um Eicheln zu pflücken. Er kam mit der vorbeiführenden Starkstromleitung in Berührung und fiel bewußtlos vom Baum. Es wurden sofort Wiederbelebungsversuche angestellt, die auch von Erfolg waren.

# Der Borbecker Frauenmord vor Gericht

**Ein scheußliches Verbrechen findet seine Sühne / Der Ehemann als Anstifter — der Arbeitskollege als Täter**

**H. T. Essen.** Ein in seiner Vertiertheit fast beispielloses Verbrechen findet augenblicklich vor dem Essener Schwurgericht seine Sühne. Es geht darum, den in der Nacht vom 7. auf den 8. April dieses Jahres an der Frau Klischat in Essen-Bergeborbeck verübten Mord aufzuklären, eine Untat, die ein Arbeitskollege des Ehemannes Klischat auf dessen Veranlassung ausgeführt hat,

**nur um 3000 Mark Versicherungsgelder zu erschwindeln!**

So scheußlich dieses Verbrechen ist — es wird noch fast übertroffen von dem unglaublichen Zynismus, den Klischat in der Verhandlung für angebracht hält. Dieser 29 Jahre alte und nicht weniger als 13mal vorbestrafte Bursche leugnet nach wie vor, mit der Bluttat nicht in Verbindung zu stehen. Das Märchen, das er sich ausgedacht hat, ist direkt raffiniert erfunden; es hat nur den einen Nachteil, daß es ihm zu spät einfiel. So aber wartet sein Opfer, denn das ist der 24jährige Mitangeklagte Fritz Islakar, mit einem umfassenden Geständnis auf. Islakar, ein bisher unbescholtener junger Mann, ist vollkommen erledigt, und seine Angaben machen einen durchaus glaubhaften Eindruck. Mit aller Bestimmtheit lehnt er Klischats Manipulationen ab und bekennt sich mit wohl aufrichtiger Reue zu der ganzen Tragweite seiner unseligen Tat.

Nach der Feststellung der Personalien vernahm Landgerichtsrat Thiesing, der Vorsitzende, zunächst

### Islakar,

der Klischat seit 1929 kennt. Erst im Februar 1934 kamen beide, die an der gleichen Arbeitsstelle beschäftigt waren und auskömmlich verdienten, näher in Berührung. Klischat brachte es fertig, den um fünf Jahre Jüngeren zu einem Betruge zu verleiten, der beiden einige Mark einbrachte. Diese Betrügerei war, wie sich nun bald herausstellte, für Klischat nur Mittel zum Zweck, denn nun hatte er etwas in der Hand, womit er seinen Komplizen erpressen konnte, und dieser war so dumm und ängstlich, sich nach längerer Gegenwehr ganz umgarnen und zu der verwerflichen Tat hinreißen zu lassen.

Schon einige Wochen später begann der Gauner Klischat sein verderbliches Spiel. Er erzählte dem Kollegen, er sei seine Frau leid, denn sie wüßte zu viel von ihm.

**„Bring sie doch um! Das ist ganz einfach.**

Ich gehe mit ihr nach Kettwig und passiere auf dem Heimweg einen Hohlweg. Du schießt sie dann von hinten nieder!" Islakar war entsetzt und erwiderte: „Wenn du deine Frau leid bist, dann bringe sie selbst um!" — Aber nach ein paar Tagen legte Klischat wieder los: „Ich gehe mit ihr abends spazieren, dann fährst du auf dem Rad vorbei und schießt!" Wieder lehnte Islakar entschieden ab. Einige Tage darauf fing Klischat wieder davon an. Jetzt wollte er mit seiner Frau abends aus der Wirtschaft kommen. An einem Bahnübergang ließe sich die Sache schön machen. Nochmals blieb Islakar standhaft, aber am Ostersonntag — das war eine Woche vor der Tat, ließ er sich von Klischat eine Pistole aufdrängen und auch den Umgang mit einem solchen Schießeisen klar machen. „Ich hatte so'n Ding zum ersten Male in der Hand."

### Die grausige Tat

Dann kam der Sonnabend (7. April) heran. Klischat lud seinen Freund zu einem Zug durch die Stadt ein. Die beiden zogen durch einige Lokale der Altstadt, wobei Klischat spendierte. Schließlich, als die mitternächtliche Stunde vorüber war, hatte er unter Drohungen seinen Kumpan da, wo er ihn haben wollte.

**Er sollte die halbe Versicherungssumme mitbekommen.**

Die beiden traten den Heimweg an, fuhren aber in der gleichen Straßenbahn getrennt — einer vorne nud der andere hinten. Unterwegs am Jahnplatz stieg Klischat aus, während Islakar weiter bis zur Zinkstraße fuhr, wo Klischats ihre Wohnung hatten. Der unheimliche Gast drang ins Haus ein, ging nach oben und öffnete mit dem erhaltenen Schlüssel die Wohnungstür.

Als er sich nun in der Küche befand, erschien Frau Klischat in der Schlafzimmertür. Sogleich stürzte sich Islakar, um sie, wie ihm eingeredet war, zu erwürgen. Dabei wehrte sich die junge Frau, und so gab es ein Handgemenge, in dessen Verlauf ein Schrank mit fürchterlichem Gepolter umkippte. Außerdem war das kleine Kind wach geworden, so daß Islakar nun handeln mußte. Das tat er auch! Aus nächster Entfernung gab er

**auf Frau Klischat einen Schuß ab**

und riß mit weiten Sätzen aus!

Nach einigen Minuten traf er an einer Straßenecke Klischat, dem er von der Tat berichtete. Er mußte auf dessen Geheiß nun die Pistole und das Etui in zwei verschiedenen Gewässern versenken, wo man sie auch später wiederfand. Islaskar ging dann nach Hause, während Klischat erst in die Stadt zurückging. Nach einem weiteren Gelage (!) trat er erst den Heimweg an und wurde da sofort verhaftet.

Inzwischen hatten nämlich die aufgeschreckten Hausbewohner, die einen Schuß und das Gepolter gehört und dann einen Mann hatten fortlaufen sehen, Polizei und Arzt alarmiert. Frau Klischat war sofort tot gewesen — ein Kopfschuß hatte ihrem Leben ein Ende gemacht. Als Täter sah man den Ehemann an, da man kurz vor dem Schuß Frau Klischat hatte „Fritz" rufen hören; indessen heißen sowohl Klischat als auch Islaskar mit Vornamen Fritz.

### Klischat

saß nun fest und sollte bekennen. Als nach zwei Tagen nichts von Islakar aufgetaucht war, gab er dessen Namen an mit dem Erfolg, daß Islakar sofort mit einem umfassenden Geständnis aufwartete. Klischat dagegen blieb standhaft und erzählte eine Geschichte, die er gestern auch dem Gericht vorzuschwindeln versuchte. Er, der es selbst mit der ehelichen Treue nie streng genommen hat, will seiner Frau, der man übrigens das beste Zeugnis ausstellet, nicht getraut haben. Daher habe er den Plan gefaßt, sie zu überführen. Islakar sollte gegen ein Entgelt von 20 Mark den Beweis liefern, d. h., sie in der Nacht aufsuchen und dann sich von dem entrüsteten Ehemann überraschen lassen! Von Töten keine Spur! Die Pistole allerdings stammt von ihm, aber die hat er ohne Zusammenhang mit der Tat vorher an Islakar verkauft! Am Tatabend habe er jedoch nichts von der Pistole gewußt! — Und als Islakar dann erzählte, was geschehen war, habe er, Klischat, bestimmt:

**Dann stellen wir uns morgen der Polizei.**

Diesen unglaublichen Erzählungen gegenüber bleibt Islakar standhaft, und das allein dürfte schon genügen. Denn hätte Klischat die Mär früh genug erfunden, so daß beide die gleiche Ansicht nun vertraten, dann wäre wohl nur ein Totschlag im Affekt herausgekommen, und beide waren gerettet. So aber gesteht der verführte Islakar ein Verbrechen, das als Mord zu werten ist und viel, viel schwerer wiegt als Totschlag, denn nun geht es um die Köpfe der beiden.

Auch der erste Teil der Zeugen wurde gestern bereits vernommen, doch wiegt die Beweisaufnahme in diesem Prozeß nicht allzu schwer. Der Rest wird heute vernommen werden, und wahrscheinlich kommt auch heute schon das Urteil heraus.

## Generalleutnant Fleck scheidet aus

**Eine Verfügung des Führers und Kanzlers**

**Münster.** Der Führer und Reichskanzler hat verfügt: Mit dem 30. September 1934 scheidet aus: Generalleutnant Fleck, Kommandeur der 6. Division und Befehlshaber im Wehrkreis VI.

## Sechs Leichtverletzte

**Zugunfall im Duisburger Hauptbahnhof**

**Duisburg-Hamborn.** Am Dienstag gegen 22.48 Uhr fuhr ein von Styrum kommender Personenzug bei der Einfahrt in den Duisburger Hauptbahnhof auf eine Rangierlokomotive. Da der Personenzug in stark abgebremstem Tempo einlief, erfolgte der Anprall nur in geringer Stärke. Eine Entgleisung trat nicht ein. Sechs Reisende, die leichtere Verletzungen erlitten hatten, wurden von einem Bahnarzt sofort behandelt. Sämtliche Reisende konnten ihre Fahrt fortsetzen. Der Betrieb wurde nicht gestört. Die Untersuchung wurde sofort eingeleitet.

## Zum achtzehnten Male ins Gefängnis

**Mit 72 Jahren noch vor Gericht**

**Oberhausen.** Das Oberhausener Schöffengericht befaßte sich wieder einmal mit dem 72jährigen Franz Wissing aus Oberhausen-Sterkrade, der sich diesmal wieder wegen Beleidigung und übler Nachrede zu verantworten hatte. W., der wegen ähnlicher Delikte nicht weniger als neunmal vorbestraft ist, hat diesmal wieder eine Reihe beleidigender Gerüchte über Nachbarn und Bekannte in Umlauf gesetzt, die jeder Grundlage entbehrten. Der Staatsanwalt beantragte ein Jahr und drei Monate Gefängnis. Das Gericht erkannte auf ein Jahr und erließ sogleich Haftbefehl. In der Begründung hieß es, daß das Gericht nur mit Rücksicht auf sein hohes Alter von einer strengeren Bestrafung abgesehen habe.

# Kinderreichtum — die Zukunft unseres Volkes

**Kundgebung des Reichsbundes der Kinderreichen, Landesverband Westfalen**

**Iserlohn.** Der Reichsbund der Kinderreichen, Landesverband Westfalen, veranstaltet am Sonntag, dem 16. September, auf der Alexanderhöhe in Iserlohn eine gewaltige Kundgebung, in deren Mittelpunkt die Rede des Gauleiters Staatsrat Wagner und ein Vortrag des Pg. Wilhelm Stüwe über „Kinderreichtum — die Zukunft unseres Volkes" stehen. Folgendes Programm ist für diese Veranstaltung vorgesehen.

15 Uhr: Beginn der Kundgebung.

1. Deutschlands Heldensöhne, Marsch von Derksen,
2. Fanfarenklänge und Vorspruch der HJ,
3. Begrüßung durch den Landesleiter und den Oberbürgermeister,
4. Ansprachen des RdK-Leiters, Pg. Wilhelm Stüwe, Kreisleiter der NSDAP, über das Thema: „Kinderreichtum, die Zukunft unseres Volkes", und des Reichsschulungsleiters des RdK, Pg. Karl Walluschek, Bevollmächtigter des Reichsschulungsamtes der NSDAP,
5. Sprechchor: Arbeit und Dienst,
6. **Ansprache des Gauleiters Staatsrats Pg. Josef Wagner,**
7. Badenweiler Marsch von Fürst,
8. Deutschland- und Horst-Wessel-Lied.

Die Märsche spielt die SA-Kapelle III/59, Iserlohn.

Um 11 Uhr findet eine Tagung des Landesverbandes statt.

**Neuwied.** Auf der Landstraße von Engers nach Neuwied stieß am Sonntagabend ein Motorrad mit einem Kraftwagen zusammen. Der Führer des Motorrades und der Mitfahrer wurden auf die Landstraße geschleudert. Während der Motorradfahrer sofort tot war, starb der Mitfahrer in einem Neuwieder Krankenhaus, wohin man ihn schwer verletzt gebracht hatte.

**Ochtrup.** In der Scheune des Bauern B. entstand Feuer, das sich schnell ausbreitete. Die gesamte Roggenernte verbrannte, ebenso eine Dreschmaschine und andere landwirtschaftliche Geräte. Mehrere landwirtschaftliche Maschinen konnten noch gerettet werden.

## Mißglückter Devisenschmuggel

**3200 Mark beschlagnahmt**

**Aachen.** In einem internationalen Fern-D-Zug wurden in einem Klosett mit Hilfe der Toilettenfrau des Zuges, 3200 Mark in Banknoten gefunden, die Devisenschmuggler hier versteckt hatten. Die Devisenkontrolle der Zollbeamten erfolgte während der Fahrt von der letzten Haltestelle vor Aachen. Der Devisenschmuggler hatte wohl angenommen, daß die Aborte kurz vor der Abfahrt von Aachen nicht noch einmal abgesucht werden würden.

## DAS Wetter

**Vorhersage für Donnerstag:**

Um Ost schwankende Winde, Fortbestand der Schönwetterlage mit verbreitetem Frühnebel. Nach kühler Nacht tagsüber wieder rascher Temperaturanstieg.

**Vorhersage für Freitag:**

Fortbestand der Schönwetterlage.

# Westfälische SS in der Leibstandarte

**29 Kameraden der 30. SS-Standarte traten die Reise nach Berlin an**

**Bochum.** Für die 30. SS-Standarte, die sich von Bochum über Dortmund und Hamm bis nahezu nach Lippstadt erstreckt, war der gestrige Mittwoch ein Abschiedstag für viele Kameraden, die dem ehrenvollen Befehl, einzutreten in die Leibstandarte des Führers, mit freudigem Herzen Folge leisteten.

Insgesamt traten 29 Männer aus den drei Sturmbannen der 30. SS-Standarte die Reise nach der Reichshauptstadt an. In Dortmund sammelten sich die Berlinfahrer des III. Sturmbannes in Stärke von 16 Mann. 13 Kameraden davon stammen aus Dortmund und Umgebung. Bei der Dienststelle der Standarte in Dortmund richtete der Adjutant des Sturmbannes, SS-Mann Lorenscheit, noch einige herzliche Worte an die Fahrer und wies auf die ehrenvolle Berufung hin. Jeder solle darauf bedacht sein, auch in Berlin der 30. SS-Standarte alle Ehre zu machen und jeder möge getreu seine Pflicht erfüllen.

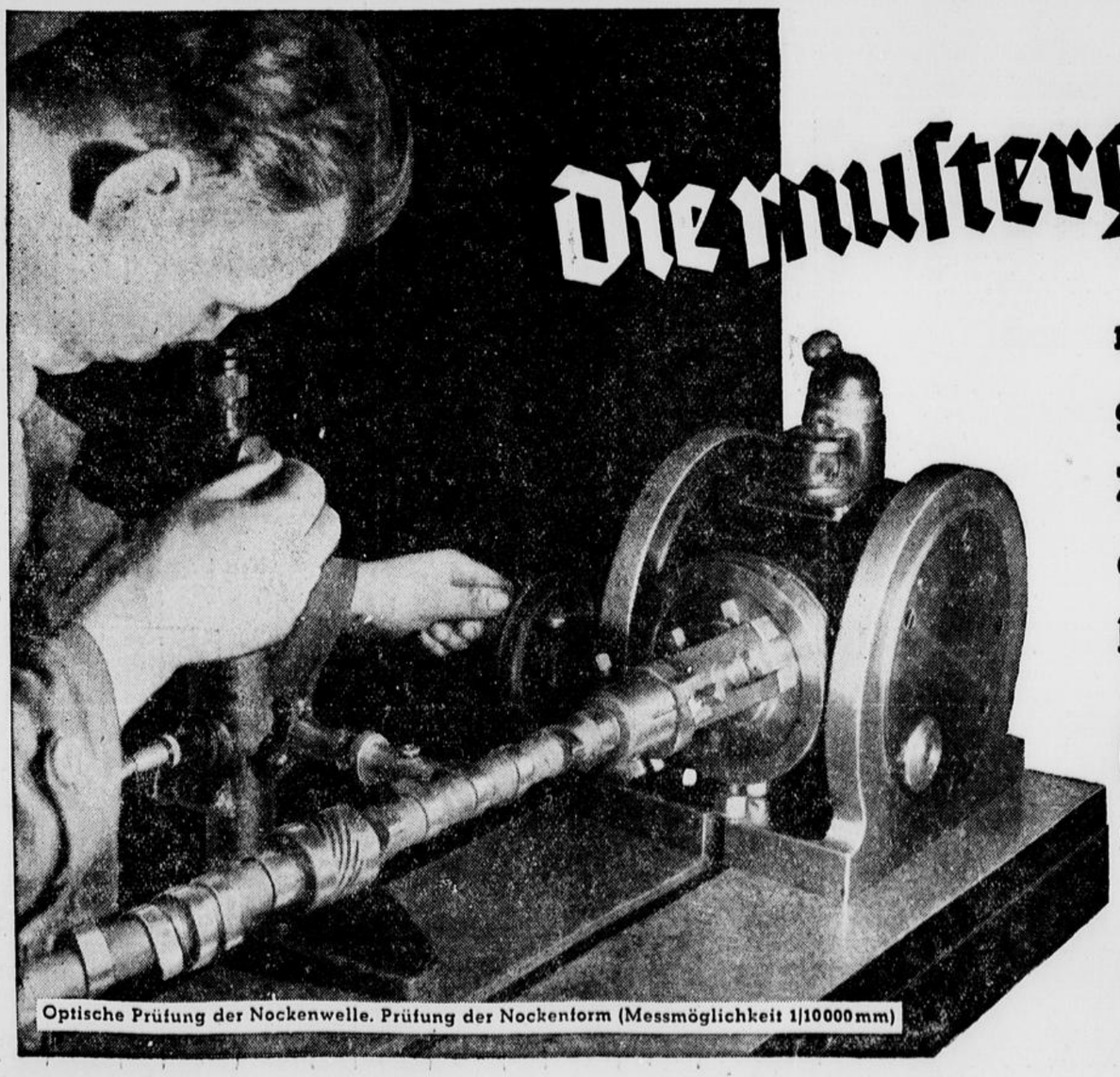
Aehnliche Abschiedsworte sprach in Hamm, wo die restlichen 13 Kameraden den Zug nach Berlin bestiegen, SS-Obersturmführer Hehle. Auch er erinnerte daran, daß mit der Berufung nach Berlin auch eine hohe Verantwortung verbunden sei, aber er sei gewiß, daß auch in Berlin, in nächster Nähe des Führers, die Söhne der Roten Erde, die das schwarze Ehrenkleid des Nationalsozialismus trügen, ihre Pflicht getreulich zu erfüllen wüßten. Unter den Glückwünschen der zurückbleibenden Kameraden nahmen die 29 Kameraden die Fahrt auf. Schon am Nachmittag des Mittwoch sind sie in der Reichshauptstadt eingetroffen.

## Schwerer Verkehrsunfall

**Ein Toter, fünf Verletzte**

**Straelen.** Am Sonnabend ereignete sich auf der Straße zwischen Pont und Straelen ein schwerer Verkehrsunfall, bei dem ein Toter und fünf Verletzte zu beklagen sind. Ein Personenwagen aus Allehofen bei Jülich, der sich auf der Rückfahrt von Kevelaer befand, kam beim Ueberholen von der Straße ab und stürzte in einen Graben. Von den Insassen des Kraftwagens wurde einer auf der Stelle getötet, fünf weitere teils schwer, teils leicht verletzt. Während zwei von ihnen nach Anlegung von Notverbänden die Heimreise wieder antreten konnten, mußten die übrigen drei dem Krankenhaus zugeführt werden.

**Münster.** In den Detter Bergen bei Nottuln stießen in der Dunkelheit mehrere Radfahrer zusammen. Einer von ihnen, ein Brüggemann aus Bösensell kam dabei so unglücklich zu Fall, daß er einen schweren Schädelbruch erlitt, dem er nach kurzer Zeit erlag.

Die mustergültige Sorgfalt

Optische Prüfung der Nockenwelle. Prüfung der Nockenform (Messmöglichkeit 1/10000 mm)

mit der jedes einzelne Teil der Opel-Wagen gefertigt wird, begründet ihre sprichwörtliche Zuverlässigkeit. - Unbedingte Zuverlässigkeit, ehrlicher Gegenwert und ausgeglichene Konstruktion sind markante Opel-Vorzüge.

OPEL der Zuverlässige

WIRTSCHAFTLICH UND BEQUEM



Volksautomobil Opel 1,2 Liter 4 Zylinder ab RM 1880.–; Opelwagen mit »Opel-Synchron-Federung« 1,3 Liter und 6 Zylinder. Ab RM 2650.–. Preise ab Werk Rüsselsheim am Main. Günstiger Finanzierungs- und Versicherungsdienst.

Nicht versäumen: Beim Opel-Händler prüfen, was Opel Ihnen bietet!

Westfälische Landeszeitung
Rote Erde

# Wirtschaftliche Nachrichten

13. Sept. 1934
Nr. 251

## Kontrollierter Warenverkehr

### Totale Ueberwachung der Einfuhr – Der neue Weg der deutschen Außenwirtschaft

Die erste große wirtschaftspolitische Rede, die der mit der Führung des Reichswirtschaftsministeriums beauftragte Reichsbankpräsident Dr. Schacht anläßlich der Eröffnung der Leipziger Herbstmesse hielt, befaßte sich bereits mit der Notwendigkeit einer Neuregelung der deutschen Außenwirtschaft. Schacht kündigte im großen Rahmen die Maßnahmen und Methoden an, die nur im einzelnen bekanntgeworden sind. Das wesentliche Kennzeichen des neuen Kurses ist die Ueberwachung der Einfuhr, die bisher von 15 Ueberwachungsstellen einschließlich der vier Reichsstellen für landwirtschaftliche Erzeugnisse gehandhabt wurde und nun durch die Errichtung weiterer zehn Ueberwachungsstellen erweitert wird. Das Kontrollsystem für den nach Deutschland sich bewegenden Warenverkehr umfaßt also damit 25 Ueberwachungsstellen.

Man darf mit Fug und Recht davon sprechen, daß nunmehr die gesamte Einfuhr unter eine staatliche Kontrolle gestellt ist, die ihre Tätigkeit vom Standpunkt der volkswirtschaftlichen Notwendigkeit aus ausüben wird. Die Tatsache, daß die Ueberwachungsstellen als Organe in Zukunft der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung gelten und die Leiter der Ueberwachungsstellen ihre Entscheidungen im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsministerium und der Reichsbank zu fällen haben, beweist die straffe Wirtschaftsführung von seiten des Staates, der sich zur Aufgabe gemacht hat, ein größtmöglichstes Maß an Sicherheit für die Bezahlung der Einfuhr zu schaffen. Es ist logisch, wenn Importeure nur dann die Möglichkeit zur Bezahlung ihrer Einfuhr erhalten, wenn sie im Besitz einer amtlichen Devisenbescheinigung sind. Devisengenehmigung und Repartierungsverfahren werden durch die Neuregelung abgelöst. Wie weit die staatliche Kontrolle des Warenverkehrs geht, erhellt daraus, daß die bisherige Freigrenze von Reichsmark 50.— zwecks Bezahlung der Wareneinfuhr auf Reichsmark 10.— herabgesetzt ist.

Bemerkenswert ist, daß die Einfuhr von Waren ohne Devisenbescheinigung an sich zwar nicht verboten, aber die jeweilige Zollstelle angewiesen ist, solche Einfuhren der zuständigen Ueberwachungsstelle zu melden. Der Importeur muß, ohne im Besitz einer Devisenbescheinigung zu sein, damit rechnen, daß er in absehbarer Zeit den ausländischen Exporteur nicht bezahlen kann. Hieraus ergibt sich die interessante Frage, wie sich das Ausland, das auf Export nach Deutschland angewiesen ist, hinsichtlich seines Warenverkehrs verhalten wird. Die Reichsregierung hat jedenfalls durch die Einführung der totalen Ueberwachungskontrolle eindeutig zum Ausdruck gebracht, daß sie nur im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten einen Wirtschaftsverkehr über die Grenze zulassen kann, der die Uebereinstimmung von Einfuhr und Zahlungsmöglichkeit gewährleistet. Wenn über diesen Rahmen hinaus der ausländische Exporteur mit dem deutschen Importeur Geschäftsbeziehungen pflegen will, dann wird er Mittel und Wege suchen müssen, die sein Vorhaben ermöglichen. Ob das durch eine annehmbare Gewährung von Warenkrediten der Fall sein dürfte, liegt letzten Endes nicht in der Entscheidungsgewalt des deutschen Importeurs. Schacht wies in Bad Eilsen auf die Möglichkeit und bedingte Notwendigkeit sinnvoller Warenkredite hin und zeigte dem Ausland die Bereitwilligkeit der deutschen Wirtschaft, zu vernünftigen Wirtschaftsbeziehungen zwischen den Völkern zu kommen. Mit gleicher Offenheit aber ist das Ausland auch auf die Möglichkeiten aufmerksam gemacht worden, die der deutschen Wirtschaft zur Verfügung stehen. Man komme uns nicht mit dem Vorwurf, daß wir Winkelzüge gemacht hätten und die erforderliche Offenheit vermissen ließen.

Der neue Weg der deutschen Außenwirtschaft ist von einer Einheitlichkeit der Auffassung der amtlichen Stellen, wie er sinnfälliger nicht zum Ausdruck kommen kann, wenn man berücksichtigt, daß der Umfang der von den Ueberwachungsstellen auszugebenden Devisenbescheinigungen laufend vom Reichswirtschaftsministerium und dem Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft im Einvernehmen mit dem Reichsbankdirektorium bestimmt wird. Man kann also erfreulicherweise wiederum eine Uebereinstimmung der im Reichskabinett vertretenen Ressorts feststellen.

Der Grundsatz des kontrollierten Warenverkehrs, der aus volkswirtschaftlicher Notwendigkeit geboren ist, soll sowohl die Staats- wie auch die Wirtschaftsführung in die Lage versetzen, ein einwandfreies Funktionieren der Wirtschaft nach jeder Seite hin zu garantieren. Handelt es sich doch um Maßnahmen der Selbsterhaltung und der Abwehr, zu denen uns das Ausland mit seiner vielfach wirtschaftsfeindlichen Einstellung gegen Deutschland veranlaßt hat. Die ausländischen Rohstoffproduzenten mögen sich bei ihrer eigenen Staatsführung beklagen, wenn ihr Absatzgebiet in Deutschland immer kleiner wird. Kursstürze an den ausländischen Börsen kommen nicht auf das Schuldkonto Deutschlands, sondern gehen zu Lasten der wirtschaftlichen Unvernunft, die sich gegen Deutschland in verhängnisvollster Weise auch für die eigene Wirtschaft breitgemacht hat. Riesenstreiks versetzen die Wirtschaft großer Staaten in schwere Erschütterungen, die zu einem Teil nicht nötig wären, wenn ein gedeihlicher zwischenstaatlicher Wirtschaftsverkehr nicht sabotiert worden wäre. Druck pflegt Gegendruck auszulösen. Jenseits der Grenzen und Meere mag man Einkehr halten und sich überlegen, ob man den bisherigen Weg wirtschaftlichen Widersinns weiter beschreiten will. Das neue Deutschland wird stets die Antwort erteilen, die im Interesse seiner Volkswirtschaft erforderlich ist. Dr. Bastian.

## Neue Wege in der Wirtschaftswerbung

### 66 Braune Messen – Erfolge im ersten Halbjahr 1934 – Absatzpropaganda als Wirtschaftsfaktor

Auch in der deutschen Wirtschaftswerbung wurden völlig neue Wege beschritten, um die Maßnahmen der Absatzpropaganda so erfolgreich wie möglich zu gestalten. In den Monaten Januar bis Juni 1934 wurden auf Initiative des Instituts für deutsche Wirtschaftspropaganda nicht weniger als 66 Braune Messen und Deutsche Wochen organisiert, die in ihrer Gesamtheit außerordentliche Erfolge aufzuweisen hatten.

Es hat sich gezeigt, daß diese Braunen Messen, denen vorwiegend örtliche Bedeutung zukommt, einen außerordentlich günstigen Einfluß auf die jeweils lokale Absatzlage ausübten. Die Erfolge dieser Veranstaltungen kommen in erster Linie dem heimischen und ortsansässigen Handel und allen übrigen Wirtschaftszweigen am Ort der jeweiligen Veranstaltung zu. Nicht zuletzt haben auch die örtlichen Absatzstellen der Landwirtschaft einen starken wirtschaftlichen Auftrieb durch die Abhaltung solcher lokaler Wirtschaftswerbungs-Veranstaltungen bekommen. Sämtliche Braunen Messen wurden von insgesamt 9 157 Ausstellern beschickt. Fast 2½ Millionen Volksgenossen haben diese lokalen Ausstellungen besucht. Von den Ausstellern sind 85 % zum ortsansässigen Handel und Gewerbe zu zählen. Die restierenden 15 % setzten sich vornehmlich aus Händlern und Gewerbetreibenden der deutschen Notstandsgebiete zusammen.

In diesem Monat wird gleichfalls eine Reihe wichtiger Großveranstaltungen zur Durchführung gebracht werden. Am 15. September findet gleichzeitig die Eröffnung von vier Braunen Messen in Essen, Breslau, Karlsruhe und Oldenburg statt.

Die Erfolge der neuen Wirtschaftswerbung zeigen, daß die Absatzpropaganda zu einem nicht zu verkennenden Faktor im deutschen Wirtschaftsleben geworden ist. Die künftige Arbeit wird sich besonders der Propagierung von Neustoffen zuwenden, beispielsweise der Werbung für deutsches Leinen. Es zeigt sich also, daß die Wirtschaftswerbung durch ihre Arbeit auch zur Ueberwindung der Rohstoffnot durch tatkräftige Propagierung der deutschen Neustoffe zu ihrem Teil beitragen kann.

## Warenmärkte

### Hamburger Warenmarkt

**Hamburg**, 12. Sept. Brasil-Kaffee: Kost-Fracht-Geschäft gering. Offerten von drüben unverändert. — Für Locoware besteht die übliche Inlandsnachfrage. Preise unverändert. — Gewaschener Kaffee: An der ruhigen Marktlage hat sich nichts geändert. Preise unverändert. — Schmalz: Tendenz: stetig. Amerik. Steamlard 23¼, Purelard 24½ bis 25 Dollar.

### Magdeburger Zuckertermin-Notierungen

**Magdeburg**, 12. Sept. (Erste Ziffer Brief, zweite Geld.) Jan. 4,40, 4,10; Febr. 4,40, 4,20; März 4,50, 4,30; Mai 4,70, 4,50; Sept., Okt. 4,20, 3,90; Nov. 4,20, 4,00; Dez. 4,30, 4,00. Tendenz: ruhig. (Notierungen in RM für 50 kg Weißzucker netto, einschl. Sack, frei Seeschiffseite Hamburg.)

### Amsterdamer Oel-Notierungen

**Amsterdam**, 12. Sept. Rüböl loco 22½, Leinöl loco 11½, Okt. 11, Nov.-Dez. 11⅛, Jan.-April 11⅛, Mai-Aug. 11⅝. (Preise per 100 kg netto excl. Barrels ab Tank Rotterdam oder Amsterdam.)

## AUS DER SCHIFFAHRT

## Deutscher Binnenschiffahrtstag 1934

### Zusammenschluß der deutschen Binnenschiffahrt / Verkehrs- und Grenzpolitik

**Berlin.** Als Reichsverkehrsminister Freiherr von Eltz-Rübenach sein Amt antrat, stand er vor einer gewaltigen organisatorischen Aufgabe. Das vielverzweigte und weitläufige Verkehrsnetz Deutschlands und die zahlreichen Unternehmungen, die den einzelnen Verkehrsbedürfnissen dienten, gingen geschäftlich und organisatorisch getrennte Wege. Finanzielle Vorteile schienen das erstrebenswerteste Ziel aller zu sein. Ein unfruchtbarer Konkurrenzkampf lähmte die meisten Entwicklungsmöglichkeiten. Die praktische Auswirkung dieses Neben- und Gegeneinander aber war, daß die Einrichtungen und Organisationen der verschiedenen Verkehrsorganisationen den Anforderungen eines so hoch entwickelten Wirtschaftssystems nicht mehr entsprachen.

Die vordringlichste Aufgabe der neuen Verkehrspolitik war demnach, eine grundsätzliche Neuordnung und zielbewußte Zusammenfassung aller Transport-Unternehmen und Verkehrseinrichtungen zu schaffen und diese auf eine gemeinsame Linie zu vereinigen. Bis heute ist auf diesem Gebiet schon Ungeheures geleistet worden und die Arbeiten gehen unermüdlich weiter, um Schritt für Schritt dem erstrebten Ziel näherzukommen.

Die Organisation der deutschen Binnenschiffahrt, die bisher in den Händen von zahlreichen öffentlichen und privaten Einzelunternehmen lag und die, getrennt nach Wasserstraßen-Gebieten, oft recht partikularistisch vorgingen, hat im Laufe der letzten Monate erhebliche Fortschritte gemacht. In durchaus organischer Entwicklung hatte man bisher versucht, die Generalbereinigung des ganzen Problems durch den örtlichen Zusammenschluß der einzelnen Provinzen, bezw. Flußgebiete zu fördern.

Der große Schritt zur restlosen Zusammenfassung dieser Untergliederungen soll nunmehr auf dem „Deutschen Binnenschiffahrtstag 1934", der am 28. September in Breslau stattfindet, angebahnt werden. An diesem Tag hält der „Zentral-Verein für deutsche Binnenschiffahrt" unter dem Ehrenvorsitz des Reichsverkehrsministers seine 63. ordentliche Hauptversammlung in Verbindung mit der Feier seines 65jährigen Bestehens.

Das Programm dieser Tagung ist ganz auf das Bestreben abgestimmt, alle Verbände und Vereine, die an dem Verkehr und dem Ausbau der deutschen Binnenwasserstraßen beteiligt oder interessiert sind, zur Gemeinschaftsarbeit und womöglich zur völligen Vereinigung zusammenzufassen.

Ein besonderes Gewicht erhält diese Tagung durch ihre bewußt grenzpolitische Tendenz. Dies geht allein schon aus dem Hauptvortrag des Staatssekretärs im Reichsverkehrsministerium, König „Die verkehrspolitische Fürsorge für die Grenzgebiete" hervor. Weitere Vorträge beschäftigen sich mit den „Gegenwartsfragen der deutschen Binnenschiffahrt" und den Verkehrs- und Wirtschafts-Problemen der Oder.

Diese bedeutsame Tagung ist also ein weiterer Fortschritt zur Neuorientierung und Umorganisierung der deutschen Verkehrspolitik, die, wie alle anderen Gebiete der deutschen Volkswirtschaft, ein vollwertiges Instrument zum Neuaufbau des nationalsozialistischen Staates werden soll.

### Rotterdams Hafenverkehr im 1. Halbjahr

Im ersten Halbjahr 1934 sind in die verschiedenen Häfen am Wasserweg von Rotterdam nach dem Meere (Neuer Wasserweg) sowie in den Hafen von Dordrecht (die zusammen die im Rhein-Maas-Delta belegenen Seehäfen bilden) 6 455 (5 817) Seeschiffe, mit einem Raugehalt von 10 071 900 (9 242 305) Netto-Tonnen, eingelaufen.

Hiervon haben Rotterdam besucht 5 541 (4 807) Seeschiffe, mit einem Raumgehalt von 8 599 492 (7 319 722) Netto-Tonnen.

Von diesen Schiffen fuhren 1 460 (1 094) unter deutscher Flagge, 1 399 (1 255) unter niederländischer Flagge, 993 (93?) unter britischer Flagge, 333 (263) unter schwedischer Flagge, 329 (306) unter französischer Flagge, 311 (287) unter norwegischer Flagge usw.

Es fanden 2 223 (2 091) regelmäßige Schiffsabfahrten statt, wovon 1 048 (1 034) auf Großbritannien und Irland entfielen.

Es fuhren 3 398 (2 996) beladene Schiffe ab, wovon 2 186 (2 005) mit Stückgut. Es liefen 4 030 (3 542) beladene Schiffe ein, wovon 1 397 (1 349) mit Stückgut.

16 125 (12 710) für Rotterdam bestimmte oder aus Rotterdam herkünftige Schiffe (mit Ausschluß von Schleppern) haben am internationalen Rheinschiffahrtsverkehr teilgenommen.

Der Gesamtgüterverkehr zur See von Rotterdam und der kleineren Häfen in der Umgebung umfaßte im ersten Halbjahr 1934 etwa 14 641 000 (12 363 000) Tonnen von 1000 kg, gegen ungefähr 10 000 000 (9 748 000) Tonnen für Groß-Hamburg und 9 775 000 (9 256 000) Tonnen für Antwerpen. Rotterdam nahm hinsichtlich des Warenverkehrs in diesem Zeitraum somit wiederum die erste Stelle auf dem Kontinent ein.

Der internationale Güterverkehr auf dem Rhein von und nach Rotterdam umfaßte im ersten Halbjahr 1934 mehr als 10 213 000 (7 789 000) Tonnen von 1000 kg, also 51,96 % (47,54 %) des gesamten Rheinschiffahrtsverkehrs über die niederländische Grenze.

Hinsichtlich des Personenverkehrs zur See können wir mitteilen, daß 36 603 (32 193) Passagiere in Rotterdam angekommen sind und 36 619 (32 432) Personen von hier abgefahren sind.

Die Wasserfläche der für Seeschiffe bestimmten Hafenbecken betrug am 30. Juni 1934 ungefähr 467 (469) ha, wo noch hinzukommt die Wasserfläche des Flusses innerhalb der Gemeinde, welche mehr als 625 ha beträgt. Die Länge der Liegeplätze für Seeschiffe beträgt über 51 km.

Der Hafen besitzt 361 Kräne, 28 Böcke, 29 Verladebrücken, 41 Getreideheber, 11 Bunkermaschinen usw.

Die in Rotterdam und Umgebung beheimatete Handelsflotte umfaßt 286 (313) Seeschiffe, mit einem Raumgehalt von 562 768 (620 332) Netto-Tonnen.

Es wurden im ersten Halbjahr 1934 ungefähr 523 000 (938 500) Kisten spanische Apfelsinen und 200 200 (110 600) Kisten Apfelsinen anderer Herkunft importiert. Weiter etwa 1 185 000 (886 900) Kisten, 12 600 (12 200) Fässer und 26 900 (——) Körbe amerikanische Aepfel, 111 300 (124 100) Kisten amerikanische Birnen usw.

Die Erzzufuhren in Rotterdam mit Umgebung betrugen ungefähr 2 687 000 (1 668 500) Tonnen.

Die schwimmenden Getreideheber haben etwa 1 734 700 (1 771 100) Tonnen Getreide umgeladen.

Es wurden etwa 558 250 (551 000) Telegramme gewechselt (ohne Transitverkehr), 51 962 750 (50 239 750) Lokal-Telephongespräche und 2 019 100 (2 020 800) Gespräche mit der angrenzenden Gemeinde Schiedam. Der Fernsprechverkehr von Rotterdam nach auswärts umfaßte etwa 969 800 (962 600) Gespräche. Es wurden des weiteren 233 000 (232 400) internationale Telephongespräche gewechselt.

Anzahl der beim Handelsregister eingetragenen Handelsfirmen 20 218 (20 070).

## Berliner Wertpapiermärkte

Angesichts der nun schon seit einigen Tagen zu beobachtenden Geschäftsstille beginnt man in Kreisen der berufsmäßigen Händlerschaft über das „schlechte Geschäft" zu klagen. Man hatte erwartet, daß nach der Bekanntgabe der Einzelheiten des neuen Schacht-Planes bezüglich der künftigen Regelung der deutschen Außenwirtschaft die Bankenkundschaft aus ihrer Reserve wieder hervortreten dürfte. In diesen Erwartungen sah man sich heute enttäuscht. Die Spekulation übte daher bemerkenswerte Zurückhaltung. Für die Beurteilung der Börsenlage selbst ist dies von ganz untergeordneter Bedeutung, wie überhaupt hierfür nicht der Umfang des Geschäftes als Maßstab angelegt werden muß, sondern die technische Position des Marktes. Daß diese durchaus gesund ist, ging aus der glatten Erledigung der Kauf- und Verkaufsaufträge hervor. Zu der augenblicklichen geringen Geschäftstätigkeit ist zu bemerken, daß diese durchaus natürlich ist. Man muß berücksichtigen, daß in den letzten Monaten angesichts des Vertrauens in die Zukunft ständig gekauft worden ist und daß die für einen Ankauf erforderlichen Geldmittel sich einmal verknappen müssen. Außerdem ist durch die ständigen Käufe verschiedentlich eine Kurshöhe erreicht worden, die — was ausschlaggebend bei der Anlage ist — nicht immer in rechtem Einklang steht mit der Höhe der auf das entsprechende Papier entfallenden Dividende. Wenn man nun behauptet, daß der Markt der festverzinslichen Werte bei höheren Zinsen niedrigere Kurse aufweist als der Aktienmarkt, und daß doch dadurch mindestens auf diesem Marktgebiet ein Anreiz zu Käufen besteht, so ist dem entgegenzuhalten, daß der Markt der festverzinslichen Werte von der endgültigen Lösung des Zinsproblems abhängig ist. Wann diese Lösung erfolgen wird, ist noch unklar. Uebrigens werden die festverzinslichen Werte hin und wieder von der Bankenkundschaft stärker beachtet, und zwar meist dann, wenn die spekulative Tätigkeit an den Aktienmärkten nachzulassen pflegt. Dies trat heute ziemlich deutlich in die Erscheinung. Man konnte z. B. in einer ganzen Anzahl von Anleihen des Reiches, der Länder und der Städte sowie in Hypothekenpfandbriefen und landschaftlichen Pfandbriefen, ferner in Industrie-Obligationen, Zinsvergütungsscheinen, Reichsschuldbuchforderungen und Dollar-Umtausch-Bonds Käufe beobachten, die Kurserhöhungen um ¼ bis ½ Prozent im Gefolge hatten. In einzelnen Fällen mußten die Kurse sogar um bis 1 Prozent heraufgesetzt werden. Demgegenüber waren die Schwankungen an den Aktienmärkten verhältnismäßig gering. Nur Textilwerte, Kaliaktien, Engelhardt und Metallgesellschaft waren um mehr als 1½ Prozent im Kurse gesteigert. Die im übrigen bemerkenswert widerstandsfähige Haltung der Aktienmärkte wurde mit den günstigen Nachrichten aus der Wirtschaft begründet. In Verbindung mit den eingangs erwähnten Erläuterungen des neuen Schacht-Planes interessierte eine Meldung aus Paris, nach der der französische Handelsminister einen Vorschlag für einen internationalen Warenaustausch nicht nur zwischen zwei Ländern, sondern zwischen allen Ländern gleichzeitig zu machen gedenkt, der in der Völkerbundsversammlung (Wirtschaftsabteilung) zur Debatte gestellt werden soll.

Dieser Vorschlag geht davon aus, daß der internationale Handelsverkehr unter der ungleichen Verteilung der Gold- bzw. Devisenvorräte leidet.

Der kommende Halbmonatstermin hatte etwas größere Ansprüche am Geldmarkt zur Folge. Eine Veränderung des Blankotagesgeldsatzes (4—4¼ Prozent) war indessen nicht erforderlich.

Dtsch. Anl. Ausl.-Sch. einschl. ⅕ Ablös.-Schuld 96⅝, Aku 67⅝, AEG 27⅛, BMW 133, I. P. Bemberg 142¾, Jul. Berger 127, Berl. Maschinenbau 112, Braunkohlen u. Brikett 194½, Buderus 87¼, Charl. Wasser 96¼, Conti Gummi 130½, Daimler Benz 47⅞, Dessauer Gas 126, Deutsche Erdöl 116½, Union-Brauerei 207¼, Elektr. Licht u. Kraft 115⅛, Engelhardt 93¾, I. G. Farben 146¼, Feldmühle 122½, Gelsenberg 60½, Gesfürel 112¼, Th. Goldschmidt 91¼, Harpener Bergbau 104¼, Hoesch-Köln-Neuessen 72⅝, Kali Aschersleben 129½, Klöckner-Werke 78, Kokswerke Chemie 100⅞, Laurahütte 19⅝, Mannesmann 71⅝, Mansfeld 77⅛, Maschinenbau 53, Orenstein u. Koppel 87⅛, Phönix Bergbau 46¼, Rhein. Braunkohle 247½, Rhein. Stahlwerke 90, RWE 103⅞, Rütgerswerke 42⅝, Salzdetfurth 159¼, Schubert u. Salzer 170, Schuckert u. Co. 96½, Schultheiß-Patzenhofer 114½, Siemens u. Halske 148, Verein. Stahlwerke 40¼, Zellstoff Waldhof 48½, Reichsbank 154¼, AG. für Verkehr 72⅝, Hapag 25⅝, Nordd. Lloyd 29, Otavi Minen 14⅛.

## Getreidemärkte

### Hamburger Cif-Notierungen für Getreide, Kleie und Saaten

**Hamburg**, 12. Sept. Weizen: Manitoba I schw., Sept. 5,57½, Okt. 5,60, Manitoba II schw., Sept. 5,42½, Okt. 5,45, Rosafé 80 kg Sept. 4,30, Barusso 80 kg Sept. 4,20, Bahia 80 kg Sept. 4,35. Gerste: Donaugerste 60-61 kg Sept.-Okt. 5,30, Platagerste 64-65 kg schw. 4,80, Sept. 4,70, Russengerste 63-64 kg Sept.-Okt. 5,50. Roggen: Plata 72-73 kg Sept. 4,25. Mais: La Plata schw., Sept. 3,97½, Okt. 4,07½, Nov. 4,15, Donau-Galfox Sept.-Okt. 4,55. Hafer: Plata Unclipped 46-47 kg Sept. 3,80, Plata Clipped 51-52 kg Sept. 3,90. Weizenkleie: Pollards schw., Sept. 3,85, Bran schw., Sept. 3,60. Leinsaat: La Plata 96 % Sept., Okt. 7,65, Rizinussaat Sept. 10, Bombay Leinsaat 100 % Okt. 12/7/6.

### Hamburger Kautschuk-Terminbörse

Amtliche Preise für Hevea-Plantagen-Kautschuk
Preise: RM per kg — Kontraktmenge: 1000 kg

**Hamburg**, 12. Sept. (Erste Ziffer Brief, zweite Geld.) Jan. 1,10, 1,07½; Febr. 1,12, 1,08¾; März 1,15, 1,12½; April 1,15, 1,12½; Mai 1,16¼, 1,13¾; Juni 1,16¼, 1,13¾; Juli 1,17½, 1,15; Aug. 1,18¾, 1,16¼; Sept. 1,00, 0,97½; Okt. 1,00, 0,97½; Nov. 1,01¼, 0,98¾; Dez. 1,03¾, 1,01¼. Tendenz: ruhig.

### Liverpooler Getreidekurse und Mehl-Notierungen

**Liverpool**, 12. Sept. Weizen (100 lb.) Tendenz: ruhig. Okt. 5/8⅝ +⅛, Dez. 5/11½ +⅛, März 6/2⅛ +¼, Mai 6/3⅜ +⅛. Mais (100 lb.) Tendenz: ruhig. Cif. Plate (480 lb.) Aug. 23/4½, Sept. 23/9, Okt. 24/1½. Mehl (280 lb.) Liverpool Straights 24½ 0, London Weizenmehl 18 bis 28½ 0. (Preise in Schilling und Pence.)

### Kanadische Getreidekurse

**Winnipeg**, 12. Sept. (Schluß.) Weizen: Tendenz: willig. Okt. 83⅜ —1, Dez. 84½ —1, Mai 88½ —2. Hafer: Okt. 46¼ —¾, Dez. 46¼ —⅝, Mai 47½ —⅞. Roggen: Okt. 68⅝ —1¼, Dez. 69¾ —1½, Mai 72½ —2⅛. Gerste: Okt. 62¾ —1½, Dez. 62 —1⅝, Mai 62⅞ —1¾. Leinsaat: Okt. 158½ —2, Dez. 160¼ —1½, Mai 166½. Manitoba-Weizen: Loco Northern I 83⅛ —1⅜, loco Northern II 79¾ —1⅛, loco Northern III 78½ —⅝.

## Duisburg-Ruhrorter Schifferbörse

**Duisburg-Ruhrort**, 12. Sept. (Frachtenmarkt.) Am Ruhrorter Frachtenmarkt hält das schlechte Geschäft in der Kohlenfahrt zum Oberrhein unverändert an. Es sind heute wieder keine Abschlüsse in dieser Richtung zustande gekommen, weshalb auch keine Notierungen an der Schifferbörse vorgenommen worden sind. Auch in anderen Gütern ist nichts zur Befrachtung gekommen. Ebenso war nach Rotterdam heute ein schwacher Tag mit Kanalannahme. Die Frachten waren unverändert.

Die Bergfrachten ab den Rhein- und Ruhr-Häfen und ab Rhein-Herne-Kanal fallen aus.

Talfrachten ab Rhein-Zechen-Häfen nach Rotterdam 0.85 RM, ab Rhein- und Ruhr-Häfen nach Rotterdam 0.90, nach Antwerpen-Gent 1.40, nach Brüssel 1.70 und nach Lüttich 2.20 RM. Ab Rhein-Herne-Kanal nach Rotterdam 1.10, nach Antwerpen-Gent 1.60, nach Brüssel 1.90 und nach Lüttich 2.40 RM, einschließlich Schleppen.

Schlepplöhne ab Rhein- und Ruhr-Häfen nach St. Goar 0.54, nach Mainz-Gustavsburg 0.80—0.90 und nach Mannheim 0.90—1.00 RM.

| Ort | Pegelstand | | Wetter | Temperatur |
|---|---|---|---|---|
| Konstanz | 442 | | | |
| Rheinfelden | 350 | —70 | | |
| Breisach | 287 | —80 | West, bedeckt | +14 |
| Straßburg | 432 | +37 | | |
| Kehl | 432 | +37 | West, bedeckt | +13 |
| Maxau | 560 | +85 | | |
| Mannheim | 405 | +85 | West, bedeckt | +15 |
| Mainz | 96 | +20 | still, hell | +16 |
| Bingen | 188 | + 6 | West, hell | +18 |
| Caub | 205 | + 3 | Ost, hell | +12 |
| Koblenz | 196 | — 1 | Südost, neblig | +15 |
| Köln | 153 | — | still, bedeckt | +15 |
| Düsseldorf | 90 | — 1 | Nord, hell | +17 |
| Duisburg | —23 | — 3 | Nordost, hell | +16 |
| Ruhrort | 2 | — 2 | Nordost, hell | +16 |
| Wesel | —27 | — | Nordost, bedeckt | +15 |
| Emmerich | 100 | — 1 | Nordost, nebelig | +13 |
| Thiel | 158 | — | Nord, nebelig | +18 |
| **Nebenflüsse:** | | | | |
| Diedesheim | 112 | — | Nord, nebelig | +13 |
| Lohr (Main) | 73 | — 2 | West, bedeckt | +15 |
| Ems (Lahn) | 105 | + 1 | nebelig | |
| Trier (Mosel) | —12 | — 2 | Nordost, bedeckt | +16 |
| Mülheim (Ruhr) | 127 | +10 | | |
| Ruhrschl. Duisb. (Unterwasser) | 321 | — 1 | | |
| Ryn-Lek | 205 | | | |
| Yssel | 215 | | | |

### Weserwasserstände

Hann.-Münden: 113 +31. Hameln: 85 +1. Carlshafen: 186 +19. Minden: 138 +12.

### Elbewasserstände

**Hamburg**, 12. Sept. Dresden —1,99, Wittenberg +0,78, Magdeburg +0,03, Tangermünde +0,68.

### Argentinische Getreide-Notierungen

**Buenos Aires, Rosario**, 12. Sept. Weizen: Okt. 7,13 —0,13, Nov. 7,22 —0,13, Dez. 7,23 —0,09. Mais: Okt. 7,11 —0,14, Nov. 7,28 —0,13, Dez. 7,42 —0,12. Hafer: Okt. 6,15 0. Leinsaat: Tendenz: willig. Sept. 13,58 —0,17, Okt. 13,58 —0,19, Nov. 13,48 —0,19. **Rosario.** Weizen: Okt. 7,15 —0,10, Nov. 7,25 —0,10. Mais: Okt. 6,95 —0,10, Nov. 7,10 —0,05. Leinsaat: Okt. 13,60 —0,05, Nov. 13,65 —0,05. (Preise in Papierpeso per 100 kg.)

## Viehmärkte

### Leerer Zucht- und Nutzviehmarkt

**Leer**, 12. Sept. Auftrieb: Großvieh 307 Stück, Kleinvieh 109 Stück. Handel: Auswärtige Käufer zahlreich vertreten. Gesamttendenz: In guter Ware lebhaft, sonst ruhig. Kleinviehmarkt: langsam. Hochtragende und frischmelkende Kühe, 1. Sorte 400—450, 2. Sorte 330—390, 3. Sorte 225—300, hoch- und niedertragende Rinder, 2. Sorte 250 bis 310, 3. Sorte 200—240, jährige Zuchtbullen, 2. Sorte 200—300, 3. Sorte 100—175, ½jährige Kuhkälber 60—100, ½jährige Bullkälber 70—130, Zuchtkälber 2 Wochen alt 8—17, Ferkel bis 6 Wochen alt 5—6, Ferkel 6—8 Wochen alte 6—8, Läufer 20—30, Lämmer 24—25. Der nächste Markt findet am 20. September statt.

### Dortmunder Zucht- und Faselviehmarkt

**Dortmund**, 12. Sept. Auftrieb: 330 Großvieh, 128 Schweine, 31 Kälber. Der Handel war mittel. Es kosteten: hochtragende und frischmelke Kühe, 1. Sorte 360—380, 2. Sorte 320—350, 3. Sorte 260—310, Rinder 170 bis 300. Beste Tiere über Notiz. Sämtliches zum Markt aufgetriebenes Großvieh ist gegen Maul- und Klauenseuche geimpft worden. Am Schweinemarkt war der Handel sehr langsam. Es wurden gezahlt für 6—8 Wochen alte Ferkel 9—12, für 8—10 Wochen alte Ferkel 13—18, für 10—12 Wochen alte Ferkel 20—30 RM. Der nächste Markt findet am 20. September statt.

## Berliner Getreide-Großmarkt

### Anhaltend ruhige Getreidemärkte

Die Marktlage war auch gestern ziemlich unverändert. Während Weizen reichlich zum Angebot stand, wurde Roggen nur in geringen Mengen zum Verkauf gestellt. Für ersteren bekundeten die Mühlen kaum Interesse, vereinzelt wollten sie spätere Termine mit höheren Gewichten ohne Aufgeld aufnehmen. Hin und wieder legte das Rheinland auch Offerten an den hiesigen Markt. Roggen fand demgegenüber schlank Unterkunft. Mitteldeutschland und die übrigen Provinzmühlen sind weiter Käufer. Die wenigen am hiesigen Platz zur Verfügung stehenden Mengen reichen kaum aus, um die Nachfrage zu decken. Mehl hat laufenden Konsumumsatz. Die Nachfrage der Bäcker nimmt, da ihre vor dem Ultimo eingelagerten Vorräte zu Ende gehen, von Tag zu Tag zu. Hafer in mittleren Gewichten konnte abermals leicht abgesetzt werden. Allerdings stand häufig Ware zur Verfügung, die in den Frachtsätzen für den Berliner Platz zu hoch waren. Es wurde vielfach auf schwere Qualitäten zurückgegriffen. Gelbe milde Braugerste wird von den Brauereien zu kaufen gesucht. Im übrigen lag der Markt ruhig. Futtergerste gelangte nur vereinzelt zum Angebot. Am Futtermittelmarkt konnte der Bedarf in Sojaschrot, Oelkuchen und Kleien nicht voll gedeckt werden. Auch Kartoffelflocken waren knapp offeriert. Steffens-, Zucker- und Trockenschnitzel gelangten kaum zum Angebot. Dagegen standen vollwertige Zuckerschnitzel und die übrigen Futtermittel noch ausreichend zum Verkauf.

| | 12. 9. | 11. 9. |
|---|---|---|
| Weizen frei Berlin | 200.00 | 200.00 |
| Roggen frei Berlin | 160.00 | 160.00 |
| Sommergerste, mittl. Art und Güte frei Berlin | — | — |
| Hafer ab Station | — | — |
| Ausz.-Mehl 0.405 Asche (Type 0 41%) | 26.35 | 26.35 |
| Roggenmehl 0.82 Asche (Type 0 70%) | 21.40 | 21.40 |
| Weizenkleie | 10 85 | 10.85 |
| Roggenkleie | 9.30 | 9.30 |
| Viktoriaerbsen | 28½ – 31½ | 28½ – 31½ |
| Kleine Speiseerbsen | — | — |
| Futtererbsen | — | — |
| Leinkuchen Basis 37% | 7.55 | 7.55 |
| Erdnußk. Bas. 50% ab Hbg. | 7.15 | 7.15 |
| Erdnußkuchenmehl Basis 50% ab Hbg. | 7.50 | 7.50 |
| Trockenschnitzel | — | — |
| Sojabohnenschrot 46% ab Hamburg | 6.40 | 6.40 |
| Sojabohnenschrot 46% ab Stettin | 6.60 | 6.60 |

### Telegraphische Auszahlung am 12. Sept. 1934

| | | Heutige Not. Geld | Heutige Not. Brief | Vorige Geld | Vorige Brief |
|---|---|---|---|---|---|
| Argentinien | 1 Pap.-Peso | 0,662 | 0,666 | 0,662 | 0,666 |
| Belgien | 100 Belga | 58.545 | 58,665 | 58.545 | 58,665 |
| Brasilien | 1 Milreis | 0,184 | 0,186 | 0.184 | 0,186 |
| Bulgarien | 100 Leva | 3.047 | 3.053 | 3.047 | 3.053 |
| Dänemark | 100 Kronen | 55.46 | 55.58 | 55.52 | 56.64 |
| England | 1 Pfund | 12.42 | 12.45 | 12.44 | 12.47 |
| Finnland | 100 finnl. M. | 5.48 | 5.49 | 5.485 | 5.495 |
| Frankreich | 100 Frcs. | 16.50 | 16.54 | 16.50 | 16.54 |
| Holland | 100 Gulden | 169.73 | 170.07 | 169.73 | 170.07 |
| Island | 100 isl. Kr. | 56.20 | 56.32 | 56.27 | 56.39 |
| Italien | 100 Lire | 21.59 | 21.63 | 21.63 | 21.67 |
| Japan | 1 Yen | 0.736 | 0.738 | 0.744 | 0.746 |
| Jugoslawien | 100 Dinar | 5.714 | 5.726 | 5.714 | 5.726 |
| Lettland | 100 Latts | 79.92 | 80.08 | 79.92 | 80.08 |
| Norwegen | 100 Kronen | 62.42 | 62.54 | 62.49 | 62.61 |
| Oesterreich | 100 Schilling | 48.95 | 49.05 | 48.95 | 49.05 |
| Portugal | 100 Escudo | 11.28 | 11.30 | 11.29 | 11.31 |
| Schweden | 100 Kronen | 64.05 | 64.17 | 64.11 | 64.23 |
| Schweiz | 100 Franken | 81.67 | 81.83 | 81.67 | 81.83 |
| Spanien | 100 Peseten | 34.32 | 34.38 | 34.32 | 34.38 |
| Tschechoslowakei | 100 Kr. | 10.44 | 10.46 | 10.44 | 10.46 |
| Ungarn | 100 Pengö | — | — | — | — |
| V.St.v.Amerika | 1 Dollar | 2,484 | 2,488 | 2,490 | 2,499 |

### Bremen, den 12. September

**Notierungen der Baumwollterminbörse in Bremen nach den Bedingungen der Börse**

| | Brief | Geld | bez. | | Brief | Geld | bez. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Januar | 1529 | 1525 | 1527 | August | — | — | — |
| Februar | — | — | — | September | — | — | — |
| März | 1549 | 1547 | 154? | Oktober | 1481 | 1479 | 1480 |
| April | — | — | — | November | — | — | — |
| Mai | 1567 | 1564 | 1565 | Dezember | — | 1508 | 1508 |
| Juni | — | — | — | | | | |
| Juli | 1575 | 1574 | 1575 | Loco | 1505 | — | — |

## Berliner Metallmarkt

Die Haltung war gestern stetig. Das Geschäft blieb gering, einige Umsätze erfolgten in Zink. Die Elektrolytkupfer-Notiz blieb mit 45½ RM unverändert. Auch Feinsilber hatte einen unveränderten Preis von 40¼—43¼ RM. Am Terminmarkt konnte sich der Kupferpreis ziemlich halten. Per Juli wurde mit 42 etwas niedriger gehandelt als vorgestern. Blei und Zink wurden bei unveränderten Preisen verhältnismäßig rege umgesetzt.

### Berliner Altmetall-Preise

**Berlin**, 12. Sept. Feuerbuchskupfer, tiegelrecht 41¼ bis 43½, altes Elektrolytkupfer 40—42, Schwerkupfer 38¾ bis 40¾, Kupferspäne 36—38, Leichtkupfer 34¼—36¼, alter Eisenbahnrotguß 41¼—44¼, alter Maschinenrotguß 41¼ bis 44¼, Messingblechabfälle 31½—33½, Blockmessing NSW-Ware 35½—37½, Messingspäne 27½—29½, Guß- und Schwermessing 26¼—28¼, Leichtmessing 21½—23½, altes Weichblei 13½—15, Remeltedzink 17—18½, Hartzink 16¼—17¾, Altzink 12½—13½, Aluminium-Blechabfälle 126—130, Aluminium-Späne 38—42, Aluminium-Motorengehäuse 78—82. Tendenz: ruhig. (Preise in RM per 100 kg Frachtbasis Berlin.)

### Berlin, den 12. September

| Del-Notiz | Preise für 100 kg Heutige | Vorige |
|---|---|---|
| Elektrolytkupfer (wireb.) prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam | 45½ | 45½ |
| **Berliner Metalle** | | |
| Orig. Hütten-Aluminium 98, 99% i. Blöcken, Walz- od Drahtbarr | 160 | 160 |
| Orig. Hütten-Aluminium in Walz- oder Drahtbarren | 164 | 164 |
| Reinnickel 98, 99% | 270 | 270 |
| Antimon Regulus | — | — |
| Silber in Barren ca. 900 f. kg | 40¼—43¼ | 40¼—43¼ |
| Gold Freiverkehr per 10 g | — | — |
| Platin Freiverkehr 1 g | — | — |

### Bergwerks- und Hütten-Erzeugnisse

**Preise für Metall-Halbzeug**

**Berlin**, 12. Sept. Die Preise verstehen sich für Abschlüsse auf 100 kg. Aluminium: Bleche, Ronden, Bänder, Drähte und Stangen (je nach Menge) 222.—, seit dem 20. 7. 33, Rohre 285.—, seit dem 1. 1. 32. Kupfer: Bleche 77.50, seit dem 15. 8. 34, Rohre 88.50, seit dem 4. 8. 34, Drähte und Stangen 65.50, seit dem 1. 8. 34, Schalen 182.—, seit dem 25. 7. 34. Messing: Bleche, Bänder und Drähte 94.—, seit dem 27. 3. 34, Stangen 75.—, seit dem 27. 3. 34, Rohre 93.—, seit dem 27. 3. 34, Kronenrohre 128.—, seit dem 19. 5. 34.

### Hamburg, den 12. September

| | Kupfer (grib. Cathod.) Brief | Kupfer Geld | Banca- und Straits-Zinn Brief | Banca- und Straits-Zinn Geld |
|---|---|---|---|---|
| Silber (ca. 900 fein) Pr. £ | | | 45¼ | 42¼ |
| Zink (hüttenroh | | | 20¼ | 19¾ |
| Zink (ungeschmolzen) | | | | |
| per Januar | 40¾ | 40 | 305 | 300 |
| per Februar | 41 | 40¼ | — | — |
| per März | 41¼ | 40½ | — | — |
| per April | 41 | 40¾ | — | — |
| per Mai | 42¼ | 41 | — | — |
| per Juni | 42½ | 41¼ | — | — |
| per Juli | 43 | 41 | — | — |
| per August | 43 | 42 | — | — |
| per September | 40 | 39½ | 305 | 300 |
| per Oktober | 40 | 39½ | 305 | 300 |
| per November | 40 | 39½ | 305 | 300 |
| per Dezember | 40¼ | 40 | 305 | 300 |

### London, den 12. September

| Preise für 100 kg | Heutige | Vorige |
|---|---|---|
| Gold | 140,5 | 140/3½ |
| Silber, prompt | 21¹¹⁄₁₆ – 23⅝ | 21¾ - 23½ |
| „ do. auf Lieferung | 21¾ - 23¼ | 21¹³⁄₁₆ – 23⁹⁄₁₆ |
| Kupfer, per Kasse | 27⁷⁄₁₆ – 27 | 27⁵⁄₁₆ – 27⅝ |
| „ per 3 Monate | 27¾ – 27¹³⁄₁₆ | 27⅝ - 27¹¹⁄₁₆ |
| „ Elektrolyt | 30½ 31 | 30½ - 30¾ |
| „ Best. Selected | 29¾ – 31 | 29¾ – 31 |
| „ Strong Sheets | — | — |
| Zinn, per Kasse | 228⅞ – 229¼ | 228 228¼ |
| Zinn, per 3 Monate | 227⅛ – 227¼ | 226⅝ 226½ |
| Blei . . . nahe Sichten | 10¹⁄₁₆ | 10 |
| „ . . . entfernte Sichten | 10⁷⁄₁₆ | 10⅜ |
| Zink . . . nahe Sichten | 12⅝ | 12⁹⁄₁₆ |
| „ . . . entfernte Sichten | 12⁹⁄₁₆ | 12¾ |

## Essener Börsenbericht vom 12. September 1934

**Mitgeteilt von Burgardt & Bröckelschen, Bankgeschäft, Dortmund**

Tendenz: fest

| Kohlen-Kuxe | Nachfrage | Angebot | Braunkohl.-Kuxe | Nachfrage | Angebot | | Nachfrage | Angebot |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Carolus Magnus | 3200 | 3400 | Bellerhammer | 3400 | — | Hohenfels | 5800 | — |
| Constantin der Große | 4500 | 4750 | Bruckdorf Nietleben | — | 300 | Hope | 3300 | 3500 |
| Deutschland | 300 | 320 | Gute Hoffnung | 3900 | 4200 | Hugo | 7000 | — |
| Diergardt Mevissen | 2450 | 2650 | Leonhardt | — | — | Mariaglück | 5300 | 5500 |
| Ewald | 3150 | 3350 | Michel | 9200 | 9850 | Marie | 2050 | 2150 |
| Graf Schwerin | 2425 | 2650 | Vesta | 7250 | 7850 | Marie Louise | 2050 | 2150 |
| Heinrich | 5300 | 5600 | | | | Neu-Sollstedt | 1875 | 1975 |
| König Ludwig | 6000 | 6450 | **Kali-Kuxe** | | | Ransbach | 2500 | 2700 |
| Langenbrahm | 7800 | 8200 | Beienrode | 515 | 540 | Siegfried I/II | — | — |
| Westfalen | — | — | Bergmannssegen | 9000 | — | Wintershall | 5600 | 5850 |
| **Kohlen- u. Braunkohlen-Aktien i. RM. %** | | | Braunschw. Lüneburg | 3800 | 4200 | **Kali-Akt. i. RM. %** | | |
| | | | Burbach | — | 1875 | Adler Kaliwerke | 61 | — |
| | | | Einigkeit Fallersleben | — | — | Alte Burbach | 23 | 24 |
| | | | Erichssegen | 2350 | 2550 | Neue Burbach | 23 | 24 |
| Dahlbusch | 78¼ | 81¾ | Habighorst | 1800 | 1900 | Hall. Salzwerke | 66 | — |
| Lothringen | 46 | 47½ | Heimboldshausen | 1900 | 2050 | Hann. Kali | — | — |

## Amerikanischer Funkdienst vom 12. September 1934

| Newyork | 12. 9. | 11. 9. |
|---|---|---|
| Elektrolytkupf. loc. pr. L | 6.70 | 6¾ |
| „ loco Liefrg. | 9 | 9 |
| Zinn, Straits loco | 51.70 | 51.25 |
| Blei | 3.70 | 3.70 |
| East St. Louis | 3.55 | 3.55 |
| Zink, East St. Louis | 4.15 | 4.15 |
| Roheisen, Nothern Nr. 2 | 21.77 | 21.77 |
| Weißbl. sob Basis Pittsb. | 5¼ | 5¼ |
| Silber, ausländisch | 49¼ | 49¼ |
| Schmalz, pr. Western | 1005 | 1015 |
| Talg, extra lose | 4⅞ | 4⅞ |
| Baumwollsaatöl loco | 1310 | — |
| Tendenz: stetig | | |
| Standart white: | | |
| In Cases fob Newyork | 16¼ | 16¼ |
| In Fäss. fob Newyork | 12¼ | 12¼ |
| Mid Contin 33.0/33.9 B | 0.94 | 0.94 |
| Pennsylvania Crude | 2.07½ | 2.07½ |
| Kautschuk Crepe loco | 16½ | 16⅝ |
| Kautschuk Sheets loco | 15.53 | 15¼ |
| Terpentin | 46 | 46½ |
| Savannah Terpentin | 41 | 41½ |

| | Kaffee Santos 12. 9. | 11. 9. | Baumwolle 12. 9. | 11. 9. | Zucker 12. 9. | 11. 9. | Schmalz (Chikago) 12. 9. | 11. 9. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Tendenz | kaum stetig | | kaum stetig | | Tendenz fest | | ruhig | |
| Nr. 4 loco | 11½ | 11½ | loco | | | | | |
| Rio Nr. 7 loco | 9¼ | 9¼ | 1315 | 1330 | | | | |
| Januar | — | — | 1306 | 1322 | 192 | 191 | 937½ | 940 |
| Februar | — | — | — | — | — | — | — | — |
| März | 796 | 801 | 1315-16 | 1330 | 196 | 193 | — | — |
| April | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Mai | 805 | 809 | 1321 | 1336 | 199 | 196 | — | — |
| Juni | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Juli | 812 | 816 | 1325-26 | 1342 | 203 | 200 | — | — |
| August | — | — | — | — | — | — | — | — |
| September | 760 | 762 | 1285 | 1298 | 189 | 188 | 915 | 917 |
| Oktober | — | — | 1291 | 1305 | 189 | 188 | 922½ | 920 |
| November | — | — | 1297 | 1311 | — | — | — | — |
| Dezember | 780 | 783 | 1304-05 | 1318 | 193 | 192 | 930 | 930 |

| | 12. 9. | 11. 9. | | 12. 9. | 11. 9. |
|---|---|---|---|---|---|
| Baumwollzuf. f. Atl. Häf. | 2000 | 4000 | L. Schweine n. Preis | 600 | 600 |
| „ in Golfhäfen | 18000 | 22000 | L. Schweine b Preis | 675 | 675 |
| Neuorleans: | | | S. Schweine n Preis | 655 | 665 |
| Baumwolle loco | 1310 | 1322 | S. Schweine b Preis | 695 | 685 |
| Tendenz: kaum stetig | | | Schweinezuf i. Chikago | 17000 | 18000 |
| Speck, loco | — | — | im Westen | 63000 | 72000 |

| Chikago Terminpreise | Weizen heutige | Weizen vorige | — oder + | Mais heutige | Mais vorige | — oder + | Hafer heutige | Hafer vorige | — oder + | Roggen heutige | Roggen vorige | — oder + |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Tendenz | willig | stetig | | k. stetig | stetig | | k. stetig | stetig | | willig | stetig | |
| Juli | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| September | 105⅛ | 106⅝ | —1⅛ | 78⅝ | 78¾ | —⅛ | 55⅛ | 55⅛ | 0 | 81¼ | 83⅛ | —1⅞ |
| Dezember | 106¼ 106¼ | 107¼ 107⅜ | —1⅜ | 79¼ | 79 | [illegible] | 55 | 55⅝ | —⅝ | 83¼ | 85⅝ | —2⅛ |
| Mai | 106⅞ | 108¼ 108⅛ | —1⅜ | 81⅛ | 82⅝ | —¾ | 54⅝ | 55 | —⅜ | 86⅝ | 88¾ | —2⅛ |

Deutsche Volkssport

Donnerstag, 13. September 1934

Westfälische Landeszeitung
Rote Erde

# Was geschah anderswo?

## Eilmarsch über die deutschen Fußball-Felder

Natürlich stand das zweite deutsch-polnische Länderspiel im Vordergrund des Interesses, aber in vierzehn unserer sechzehn Gauen wurde eifrig um die ersten Punkte gekämpft. Die Ostpreußen, die in hellen Scharen, fünftausend und mehr Mann, nach Warschau zogen, setzten kurzerhand die Meisterschaftstreffen ab; und der andere Gau, der pausierte, war der Gau Mittelrhein, der einen Auswahlkampf mit dem Gau Baden austrug und in Köln mit 2:6 (0:3) unterlag. An Ueberraschungen mancherlei Art hat es nicht gefehlt. Im Gau Brandenburg ließ sich Tennis-Borussia von dem Berliner SV. 92 1:0 schlagen. Viktoria Hamburg, die endlich wieder einen Platz an der Sonne hat, kam, sah und siegte 9:1 über Borussia Kiel. Dagegen sind die Holsteiner aus Kiel jetzt unter Hans Sauerweins Leitung offenbar gut in Schwung: sie besiegten Altona 93 mit 3:0 Und da wir nun einmal im Norden sind: der Hamburger SV. hatte einen schlechten Start, er wurde mit 3:1 von der Polizei Lübeck aus dem Sattel gehoben. Das kann ja heiter werden.

### Polizei ist Trumpf!

Ha, die Polizeimannschaften! Die haben vielleicht am Sonntag ein Unheil angerichtet (PSV. Chemnitz — Wacker Leipzig 6:0, Polizei Lübeck — Hamburger SV. 3:1). In Berlin war es der Polizei-SV., der die erste große Ueberraschung zustande brachte. Kaum aus der Bezirksklasse gekommen, säbelt er den Spandauer SV. mit 5:2 in Grund und Boden. Hertha-BSC. kam gut über die erste böse Klippe, die junge Blau-Weiß-Elf, hinweg erste böse Klippe, aber sicher, mit 2:1. Formgemäß gewann Viktoria Berlin über Union Oberschöneweide 3:1 und der zweite Gauliganeuling Brandenburgs, der 1. FC. Guben, mußte eine klare Ueberlegenheit von Minerva 93 anerkennen und verlor mit 5:2. Es hat zunächst den Anschein, als hielten sich wieder die „Großen" (Hertha-BSC., Viktoria und Minerva) oben, aber offenbar stehen wir vor einer ganzen Reihe unerwarteter Dinge; denn wenn die Polizei den Spandauer SV. schön langlegte, dann sind andere Klubs vor diesen Ordnungshütern auch nicht sicher.

Nehmen wir hier gleich noch den Gau IV, Schlesien, hinzu. Beuthen 09, der Meister, behauptete sich mit 4:2 gegen Vorwärts Breslau. Die beiden nächstwichtigeren Spiele waren die Begegnungen zwischen Hertha Breslau und Preußen Hindenburg (2:1 und das erste Breslauer „Derby" zwischen Breslau 06 und dem Breslauer SV. 02, die die zuerst genannte Elf mit 3:0 zu ihren Gunsten entschied. Sofort ins Hintertreffen gerieten die Neulinge Deichsel Hindenburg und Schlesien Heynau. Sie verloren gegen Vorwärts-Rasensport Gleiwitz bzw. Ratibor 03 mit 4:1 und 6:1 Spiel und Punkte und wahrscheinlich den Anschluß.

### Torsegen in Sachsen

Und ob! Der PSV Chemnitz kantert den schwachgewordenen SC Wacker Leipzig 6:0 nieder, der VfB Leipzig schickt seinen Namensvetter aus Glauchau mit 5:1 geschlagen heim und der aufgestiegene dritte Leipziger Klub, die rotweiße Fortuna, macht mit dem Sport- und Ballspiel-Klub aus Plauen wenig Federlesens und gewinnt 7:2! Einundzwanzig Tore in drei Spielen! Da war diesmal sogar der Dresdener Sport-Club bescheiden, er begnügte sich mit einem 2:0-Erfolg im ewigen Ortsderby mit Guts-Muts! Begnügen ist gut — 15 000 Zuschauer waren der einstimmigen Meinung, daß er froh sein konnte, wenigstens ein solches Ergebnis gegen den im Kommen begriffenen Verein Guts-Muts erzielt zu haben. Hofmann und Schön schossen die beiden Tore. Willi Kreß, der DSC-Hüter, soll des öfteren mit seinen Gedanken in Warschau geweilt haben. Ueberraschend kommt das magere 2:2 der vielversprechenden Dresdner Sportfreunde 01, denen der Sport-Club Planitz Einhalt gebot.

Im angrenzenden Gau 6 Mitte gab es zwei ungewöhnliche Sensationen. Steinach 08 ließ sich ausgerechnet von Merseburg 99 3:1 schlagen. Wer hätte das gedacht! Aber der wunderbar schön spielende Sturm der Südthüringer ist eben halt zu weich. Auch der Gaumeister Wacker Halle mußte in das Gras beißen und verlor gegen die jetzt von Pöttinger, dem einstigen Mittelstürmer der deutschen Nationalelf, trainierten Mannen der 1. SV Jena mit 2:1! Dadurch kam der gegen die Sportfreunde Halle (1:0) eine schwache, aber eben siegreiche Partie liefernde VfL Bitterfeld an die Spitze — nach zwei Tagen gibt es nur eine verlustpunktefreie Elf, die der Bitterfelder. Viktoria Magdeburg (Viktoria 96!) hat sich etwas erholt, — die Spielvereinigung Erfurt unterlag ihr 2:0, dagegen steckte Cricket-Viktoria Magdeburg eine 4:2-Niederlage vom SC Erfurt ein.

### Strafgericht im Gau

Es hat in Niedersachsen eingeschlagen! Es war auch die höchste Zeit, denn Werder Bremen und Eintracht Braunschweig glaubten doch wohl selbst nicht, daß man glaubte, die „Kanonen" kamen von selbst. Nun, zunächst standen sich die beiden Mannschaften selbst gegenüber. Bremen gewann 3:0 und hinterher haben sich die Leutchen wahrscheinlich über manche unangenehme Sache ausgesprochen. Arminia Hannover ließ sich nicht, wie am vorvergangenen Sonntag Werder Bremen, von der Harburger Borussia überraschen, sondern siegte klar mit 3:1. Algermissen siegte auch diesmal, das entsprechende Ergebnis heißt: Algermissen 1911 gegen Bremer SV 3:2. Sehr knapp endeten auch die anderen beiden Begegnungen, die jedoch stets den Favoriten in Front sahen. Hannover 96 kam mit 2:1 zu den beiden Punkten, die Hildesheim 06 abgeben mußte, und Komet Bremen siegte ebenfalls so (2:1) über Viktoria Wilhelmsburg.

### Fulda schon im Tritt?

Borussia Fulda, die auch im Vorjahre wieder von sich reden machte und offenbar langsam, aber sicher, in die erste deutsche Leistungsklasse hineinwächst, startete siegreich und gewann gegen den Spielverein aus Kassel glatt mit 4:0 Toren. Von den beiden vermutlich stärksten Widersachern der Borussen, dem VfB. Friedberg und Hanau 93, sind verschiedene Botschaften zu melden: Die Hanauer erlitten schon mit einem 2:2 gegen den weithin völlig unbekannten Neuling Spielvereinigung Langenselbold einen Punktverlust, dagegen behaupteten sich die Friedberger mit 5:1 gegen Sport Kassel form- und standesgemäß. Einen neuen Erfolg meldet Hessen-Herskfeld, diesmal über SV. Kassel 03 mit 3:0. Fuldas zweiter Gauligist, die Germania, verlor erneut und zwar überraschte alle mit einem 2:1-Triumph über Kurhessen aus Kassel.

Im eigenen Gau, in Westfalen, weiß man über die Geschehnisse natürlich genau Bescheid. Nach dem deutschen Meister, der seinen Start auch ohne den blonden Szepan eindrucksvoll begann, nämlich mit einem überlegenen 6:0-Sieg über Westfalia Herne, stand besonders die Begegnung zwischen dem SV. Höntrop und dem DSC. Hagen im Mittelpunkt und die Hagener gewannen 3:1. Sie haben offenbar viel vor und schon vom Heiner Stuhlfauth viel gelernt. Hüsten, Hagen — im Gau Westfalen ist das „H" Trumpf: Hüsten, Hagen, Herne, Herten. Ja, Hernes Westfalia hatte gegen die Schalker nichts zu bestellen. Hüsten 09 erfocht einen knappen 2:1-Sieg über die Viktoria aus Recklinghausen, und die Spielvereinigung Herten verlor gegen Preußen Münster 2:0. Damit haben wir das Gedächtnis aufgefrischt, mehr war wohl nicht vonnöten.

Das wichtigste Spiel am Niederrhein war das zwischen Fortuna Düsseldorf (ohne Bender und Janes!) und Schwarz-Weiß Essen, das die Düsseldorfer 3:1 gewannen.

### Südwest steht Kopf

Es war in der vorigen Saison so, und es wird diesmal nicht anders werden — der Gau XIII, Südwest, leistet sich immer besondere Dinge! Wie geht das schon jetzt allen Voraussagen gegen den Strich — der FK. Pirmasens verliert gegen Phönix Ludwigshafen 1:3, Eintracht Frankfurt muß sich gegen Borussia Neunkirchen mit einem 1:1-Unentschieden begnügen, und der FSV. Frankfurt, mit dem es abwärts zu gehen schien, meldet einen wertvollen 3:2-Sieg über die Offenbacher Kickers. Mit dem gleichen Ergebnis verlor Saar 05 Saarbrücken gegen Wormatia Worms, die sich also nach der Niederlage gegen die diesmal aussetzende Union Niederrad erholt hat. In den Erfolg und in die Punkte teilten sich die Saarbrücker Sportfreunde mit dem 1. FC. Kaiserslautern.

Im Gegensatz zum Freiburger FC., der vor acht Tagen den aufgestiegenen FC. Mannheim 08 4:0 abhalfterte, wurde der ruhmreiche Karlsruher FV. mit ihm nicht fertig und war heilfroh, wenigstens einen Punkt (1:1) gerettet zu haben. Aber da sind wir ja in Baden gelandet — wo außer diesem nur noch ein anderes Spiel entschieden wurde, das zwischen Germania Karlsdorf und Phönix Karlsruhe. Phönix war auf der Hut und flog seinem Gegner mit 5:0 auf und davon. Im Gau Württemberg (Gau XV) gewann von vier Stuttgarter Vereinen nur einer — nämlich der VfB., der die Sportfreunde aus Eßlingen mit 4:1 hinter die Schranken verwies. Dagegen verloren die Stuttgarter Kickers (gegen SV. Feuerbach 2:5), die Sportfreunde Stuttgart (gegen Ulmer FV. 94 mit 3:6) und schließlich der SC. Stuttgart, den die Union aus Böckingen mit 5:3 weh getan hat.

Bleibt zum Schluß Bayern. Dort war wenig los — die Nürnberger Klubs pausierten wegen des Reichsparteitages, und in München gab es das übliche Doppelspiel, wobei die Münchener siegten, und zwar schlug Wacker München den FC. Jahn Regensburg 3:2 und München 1860 den SC. Schweinfurt 3:0. Zweifellos überrascht das erste Resultat etwas, das zweite entspricht allen Erwartungen.



**Braut und Bräutigam — Hürdenlaufmeister!**

Bei den leichtathletischen Europameisterschaften errang der Ungar Kovacs den Titel im 110-Meter-Hürdenlauf. Es ist wenig bekannt, daß die Braut des Europameisters die ungarische Hürdenlaufmeisterin ist. Unsere Aufnahme zeigt das Hürdenlaufmeister-Brautpaar beim gemeinsamen Training.

# Krewer vor Metze

## Die Steherrennen in Köln-Riehl

Die auf der Radrennbahn in Köln-Riehl unter der Devise „Alles für Franz Dederichs" durchgeführten Radrennen hatten mit 10 000 Zuschauern einen sehr guten Besuch gefunden. Vor dem Beginn der Rennen fand eine Ehrung des seinerzeit in Halle verunglückten Kölner Stehers Franz Dederichs statt, der nun nicht mehr seinem geliebten Sport nachgehen kann. In einer Ansprache wurden die Verdienste Dederichs um den Steherrennsport hervorgehoben, dann fuhr Dederichs im Auto einige Runden auf der Bahn, vom Publikum stürmisch bejubelt.

Das einleitende Flieger-Hauptfahren der Kölner Berufsfahrer gewann im Endlauf Peter Steffes vor Oszmella, Rausch und Frankenstein.

Dann stieg der erste Lauf der Dauerrennen, der über 50 Klm. führte und von dem Hannoveraner Wißbröcker in 45:03,2 Minuten vor Metze-Dortmund (30 Meter), Hille-Leipzig (70 Meter), Krewer-Köln (100 Meter) und Möller-Hannover (120 Meter zurück) gewonnen wurde. Wißbröcker übernahm sofort die Führung und vergrößerte in schneller Fahrt seinen Vorsprung immer mehr, um aber schließlich gegen den Weltmeister doch nur knapp die Oberhand zu behalten. Metze sorgte vor allem in der zweiten Hälfte des Rennens für schöne Kämpfe.

Im zweiten Lauf über ebenfalls 50 Klm. triumphierte der Kölner Krewer vor Hille (70 Meter), Metze (100 Meter) und Wißbröcker (200 Meter zurück). Möller mußte wegen Defekt und Sitzbeschwerden vorzeitig aufgeben. Krewer übernahm gleich nach Beginn die Spitze, die er trotz der ständigen Angriffe von Hille und Metze nicht mehr abgab.

Im Gesamtergebnis siegte Krewer mit 99,900 Klm. vor Metze mit 99,870 Klm., Hille 99,860 Klm., Wißbröcker 99,800 Klm. und Möller (aufgegeben). Ein Vorgabefahren der Berufsflieger wurde von W. Schorn (90 Meter Vorgabe) vor Ippen (40 Meter Vorgabe), Bragard (40 Meter Vorgabe) und Steffes (vom Mal) gewonnen.

### Straßenmeisterschaft von Dortmund

**für SA, SS, Polizei und Gepäckradfahrer**

Die im Vorjahre mit so großem Erfolg durchgeführte Straßenmeisterschaft von Dortmund für SA, SS und Polizeiformationen, kommt am 23. September wieder zur Durchführung. Auch die Meisterschaft der Gepäckradfahrer soll ihre Wiederholung erleben. Für die Fahrer des Deutschen Radfahrer-Verbandes kommt die frühere Straßenmeisterschaft unter dem Titel „Wer ist der beste Dortmunder Straßenfahrer" über 120 Klm. zur Durchführung, da der Deutsche Radfahrer-Verband heute nur noch Bezirksmeister und Deutsche Meister anerkennt. Für die Jugend ist ebenfalls ein Rennen vorgesehen. Veranstalter ist der Radrenn-Club 08; alle Meldungen sind zu richten an den Vereinsführer Hermann Jasper, Dortmund, Ostwall 23.

### Peden-Bartell Sechstagesieger

In Detroit ging ein Sechstagerennen zu Ende, das Peden-Bartell (Kanada-Amerika) mit 522 Punkten und einer Runde Vorsprung vor Jimmy Walthour-Keating mit 587 Punkten gewannen. Drei Runden zurück folgten Loggby-Nys, vier Runden zurück Nauwens-Bollaert und fünf Runden zurück van Slembroek-Vermeersch sowie Fielding-Praet.

# Missouri gewinnt den Rheingold-Pokal

## Die Pferderennen in Düsseldorf

Für seinen verregneten Renntag am Sonntag wurde der Düsseldorfer Reiter- und Rennverein voll entschädigt. Bei herrlichstem Sommerwetter war die Bahn ausgezeichnet besucht. Da ferner die meisten Rennen stark umstritten waren, dürfte der Veranstalter auch finanziell auf seine Kosten gekommen sein. Missouri holte sich die Hauptprüfung des Tages, den Rheingold-Pokal, leicht vor Mogul und Feuerwarte, während Sifaro im Spessart-Jagdrennen den Franzosen Prevoyant und Liebeszauber leicht hinter sich ließ. Auf die Doppelwette Missouri-Sifaro gab es die hohe Quote von 782:10.

Von der Spitze aus holte sich Feste Lup den Siegfried-Preis über 1000 Meter. Der Hengst kam in Front ab vor Alpha und Seemeile. Im Bogen verbesserte Ferner liefen seinen Platz und griff in der Geraden Feste Lup an, der jedoch nochmals anzog und überlegen nach Hause kam.

Das Burgund-Jagdrennen über 3000 Meter klang in einen scharfen Endkampf zwischen Ilsenburg und Läufer aus. Ilsenburg hatte das ganze Rennen geführt. Auf dem Nachhausewege ging Läufer auf den zweiten Platz und schloß zwischen den letzten Sprüngen mit Ilsenburg auf. Nach hartem Kampf, der erst auf der Linie entschieden wurde, gewann Läufer ganz knapp.

Im Nibelungen-Preis über 1600 Meter langte es endlich einmal für Greystoke, der den besten Start erwischte, das ganze Rennen führte und in der Geraden die angreifenden Baden und Argist sicher auf die Plätze verwies.

Der Rheingold-Pokal über 2000 Meter endete mit einem überraschend leichten Siege von Missouri, der hier seine letzte Form bedeutend übertraf. Mogul führte lange vor Missouri, Feuerwarte und Gryllos, der gegenüber auf den zweiten Platz ging, aber bald wieder nachließ. Im Bogen hatte sich Rudolf nach vorn gearbeitet. Mogul kam noch mit der Spitze in die Gerade. An der Distanz stieß dann plötzlich Missouri mächtig vor, sicherte sich schnell einen Vorsprung und gewann ausgesprochen leicht.

Im Spessart-Jagdrennen über 4000 Meter wartete Sifaro mit einer großen Leistung auf. Der Wallach ließ sich einige Zeit von Oh Yes den Weg zeigen, ging aber schon auf der Gegenseite an die Spitze, gefolgt von Prevoyant und Liebeszauber. Liebeszauber, der auf dem Nachhausewege in zweiter Position galoppierte, versuchte mehrfach mit Sifaro aufzuschließen, war aber in der Geraden geschlagen. Auch Prevoyant ließ nach dem letzten Sprunge nach, so daß es für Sifaro zu einem sicheren Siege langte.

Mit allem Gewicht legte Chevalier auf den Kriemhilde-Ausgleich über 2200 Meter Beschlag. An dem führenden Emil ging Chevalier Mitte der Gegenseite vorbei, dehnte seinen Vorsprung auf einige Längen aus, und behauptete sich nach scharfem Kampf gegen Emil und Panorama bis ins Ziel.

Der den Tag beschließende Brünhilde-Preis über 1400 Meter mußte geteilt werden. In der ersten Abteilung übernahm Monarchie sofort die Führung vor Schutzpatron, Girlande und dem Rest. Im Bogen arbeitete sich Rosenrot in Front und wies in der Geraden die Angriffe der Stallgefährtin Monarchie sicher ab. Auch Sandmann bemühte sich vergebens Anschluß zu finden. In der zweiten Abteilung führte anfangs Sausewind vor Pfalzgraf und Schwarzwaldfürst, der im Bogen die Führung übernahm und nach hartem Kampf Pfalzgraf und Mentha hinter sich ließ.

1. R.: 1. Feste Lup (W. Höllein), 2. Ferner liefen, *3. Alpha, *3. Hanshein. Ferner liefen: Lorbaß, Tublette, Seemeile, Carna, Stobno, Hillebille. Toto: 39, Pl. 18, 42, 9, 13.

2. R.: 1. Läufer (L. Broda), 2. Ilsenburg, 3. Bodenbalz. Ferner liefen: Nicolet, Harun, Agnus, Stiverfee, Lauderis. Toto: 109, Pl. 19, 17, 15.

3. R.: 1. Greystoke (H. Nette), 2. Baden, 3. Argiist. Ferner liefen: Faustgraf, Fernpaß, Corax, Fantasio IV, Fino, Stober, Turnierfeier. Toto: 21, Pl. 14, 26, 25.

4. R.: 1. Missouri (M. Schmidt), 2. Mogul, 3. Feuerwarte. Ferner liefen: Curator, Jahrtausend, Rudolf, Sonnenfalter, Gryllos, Audi, Tichtkunst, Charmante. Toto: 72, Pl. 24, 17, 14.

5. R.: 1. Sifaro (A. Ohst), 2. Prevoyant, 3. Liebeszauber. Ferner liefen: Roswitha, Fahrewohl, Ob ves. Toto: 55, Pl. 24, 24.

6. R.: 1. Chevalier (A. Lommatzsch), 2. Emil, 3. Panorama. Ferner liefen: Andreas Hofer, Lösegeld, Nebukadnezar, Schwertbieb, Herrgesell. Toto: 63, Pl. 17, 23, 15.

7. R. 1. Abteilung: 1. Rosenrot (H. Nette), 2. Monarchie, 3. Sandmann. Ferner liefen: Nemrod, Girlande, Leid, Schutzpatron, Dagmar. Toto: 17, Pl. 25, 13, 15.

7. R. 2. Abteilung: 1. Schwarzwaldfürst (M. Bauer), 2. Pfalzgraf, 3. Mentha. Ferner liefen: Angelore, Sausewind, Almansor, Florette, Perdita. Toto: 15, Pl. 11, 13, 14.

Doppelwette: Missouri — Sifaro 782:10.

# Westfalens Tennisspieler in Dortmund

## Das westfälische Gau-Tennisturnier

Vom heutigen Donnerstag bis Sonntag findet in Dortmund auf der Platzanlage des Dortmunder Tennisklub 1898 an der Lübkestraße (Westfalendamm) das diesjährige westfälische Gau-Tennisturnier statt. Das Turnier, zu dem nicht weniger als 280 Nennungen eingegangen sind, verspricht, da sämtliche gute westfälische Tennisspieler und Spielerinnen genannt haben, ein großes sportliche Ereignis zu werden.

In der Herrenklasse A. um die Meisterschaft von Westfalen, wird es der vorjährige westfälische Meister Windthorst (Hamm) nicht leicht haben, seinen Meistertitel zu verteidigen. Er trifft in der oberen Runde sehr bald auf den langjährgen westfälischen Spitzenspieler Fritz Kümpers (Rheine), falls dieser den zukunftsreichen Junior Koch (Münster) ausgeschaltet haben sollte. Auch die früheren westfälischen Meister Huth (Hagen), Cramer (Dorsten) und Müller (Dortmund) werden wieder nach der Siegespalme greifen wollen, die ihnen unter vielen anderen noch Timmermann (Rheine)), Cronemeyer (Dortmund), streitig machen werden. Da die westfälischen Spieler sich sämtlich in den letzten Jahren erfreulich entwickelt haben und sich zum Teil in einer Hochform befinden, ist es sehr zweifelhaft, wer in diesem Jahr den westfälischen Meistertitel erringen wird. Jedenfalls werden spannende Kämpfe zu erwarten sein.

Dasselbe gilt bezüglich der Damenmeisterschaft. Hier trifft die vorjährige westfälische Meisterin Frl. Brunswick (Bochum) in der oberen Hälfte auf die spielstarken Damen Schüßler (Hagen), Herberholz (Dortmund), Frl. Diersen (Hagen), Frau Terbrüggen (Hagen), Frau von Berge (Hagen), Frl. Strauch (Bochum), während in der unteren Hälfte Frl. Lange (Dortmund), Frl. Schulte (Dortmund) und Frl. Göbel der westfälischen Meisterin von 1932 Frau Brügmann den Sieg schwer machen werden. Es besteht die Möglichkeit, daß der Endkampf um die Damenmeisterschaft zwischen den beiden Meisterinnen aus 1932 und 1933 (Frl. Brunswick und Frau Brügmann) ausgetragen werden wird.

Im Herren-Doppelspiel sind als die beiden spielstärksten Mannschaften wohl Windthorst-Cramer und Fritz Kümpers-Timmermann anzusprechen. Sie werden aber mit dem starken Dortmunder Paar Freistein-Matrong, dem Hagener Paar Müller-Huth und den beiden jugendlichen Kanthack-Dettmer kein leichtes Kämpfen haben.

Im Damen-Doppelspiel ist das Paar Frau Brügmann-Frl. Brunswick als Favorit anzusehen. Doch sind die Paare Frau Schulte-Frl. Ernst (Coesfeld), Frl. Strauch-Diersen sowie Frau Terbrüggen-Frl. Lange sehr beachtenswerte Gegnerinnen.

Im gemischten Doppelspiel wird es sehr interessante Kämpfe geben. Ob das spielstärkste Paar Frl. Brunswick-Windthorst mit Frau Brügmann-Cramer in die Endrunde kommt, ist sehr zweifelhaft. Sie werden erst die sehr starken Paare Frl. Strauch-Müller, Frl. Diersen-Huth, Frau von Berge-Grußmann, Frau Schüßler-Berninghaus (Hagen), Frau Herberholz-Freistein und Frl. Göbel-Helmus (Coesfeld) aus dem Felde schlagen müssen.

Jedenfalls kann man wohl sagen, daß die Westfalen selten eine so große Anzahl von wirklich hervorragenden Tennisspielern und Spielerinnen zum Kampfe um die westfälische Meisterschaft gestellt haben.

# Unsere Voraussagen

## Heute in Le Tremblay

1. R.: Béziaue — Tursi
2. R.: Ambroise Paree — Mishna
3. R.: Fasa — Clain
4. R.: Messaouda — Roi Modus
5. R.: Stall Boussac — Stall Esmond
6. R.: Gandelain — Padichah

## Rennen in Chantilly am 12. September

1. R.: Come in (A. Rabbé), 2. Altaire 3. 4 en Chiffres. Ferner liefen: Charley B, Auvent, Saint Valbert, Ambassadrice, Turkish Delight, Petite Provence, Gaffe, Karawan, Cloiserie des Lilas. Toto: 57, Pl. 18, 14, 29.

2. R.: 1. Fanar (L. Robson) 2. Jole, 3. Amalaric. Ferner liefen: Bibelot, Trèfle a Quatre, Cote d'Argent II, Pharaon, Felton Rose, Tamarin, Sabre au Clair II. Toto: 63, Pl. 20, 38, 14.

3. R.: 1. King of Wesser (G. Bridgland), 2. Fille d'Amour, 3. Charmina. Ferner liefen: Gatinaise, Anecdote, Serdoba. Toto: 94, Pl. 44, 38.

4. R.: 1. London Trafic (P. Villecourt), 2. Antar, 3. Regundo. Ferner liefen: Hattiamp, Serinette. Toto: 36, Pl. 18, 24.

5. R.: 1. Sovereign (F. Piergiovanni), 2. Flerabras, 3. Maranne. Ferner liefen: Louafor, Manfur, Meindor III, Coronille, Tout Va II, Ettore, Kvarar, Babinga, Kakatoes, Kirdul, Votre Altesse, Repondant, Rouah Rider, Chandière. Toto: 435, Pl. 131, 68, 115.

6. R.: La Rive (F. Piergiovanni), 2. Précipito, 3. Betoum. Ferner liefen: Satrap, Muserole, Astor, La Tour Blanche, Commandeur, Le Trac, Laque d'Or, Bivouac, Durazzo, Flamina, Olympienne, Arbaletrier, Bellovaque, Kabyline. Toto: 169, Pl. 58, 54, 45.

## Solitude-Rennen endgültig abgesagt

Das schon mehrfach verlegte Solitude-Rennen für Motorräder und Wagen ist jetzt für dieses Jahr endgültig abgesagt worden, nachdem als neuer Termin der 16. Oktober genannt wurde.

Nur 50 Pfg die große Tube NIVEA-Zahnpasta

Mild, leicht schäumend, ganz wundervoll im Geschmack.

# Ein künstlicher Sahara-See

## Ein gigantisches Werk in der Libyschen Wüste / Der Leiter des „Wüsten-Vermessungs-Büros" über das Projekt

Kairo, im September.

**In englischen und ägyptischen Finanz- und Industriekreisen erregt das soeben von dem Leiter des ägyptischen Wüsten-Vermessungs-Büros, Mr. James Ball, bekanntgegebene Projekt des Baues eines gigantischen Wasserkraftwerkes mitten in der Libyschen Wüste großes Aufsehen. So phantastisch der Plan zunächst auch erscheinen mag, bringt Mr. Ball doch alle technischen Grundlagen zur Durchführung und Verwirklichung des Kraftwerk-Projektes bei. Unter Ausnutzung der beträchtlichen Landsenke südlich von Marsa-Matruch, die bis zu 148 Meter unter dem Meeresspiegel liegt, will Ball ein Wasserkraftwerk mit einer Leistung von 330 000 Kilowattstunden bauen.**

**Inmitten der Libyschen Wüste...**

Die kleine unterägyptische Hafenstadt Marsa-Matruch liegt ungefähr 350 Kilometer westlich von Alexandria, 300 Kilometer sind es dann noch bis zur Grenze von Tripolis. Marsa-Matruch ist in den letzten Jahren ägyptisches Seebad geworden, es hat den schönsten Sandstrand von ganz Aegypten. Die Stadt ist der westliche Endpunkt des ägyptischen Eisenbahnnetzes. Wer weiter nach Westen, nach Tripolis will, muß die Karawanenstraße nach Sellum benutzen, die nach den Absichten der ägyptischen Regierung in eine Autostraße umgewandelt werden wird.

Das ganze Gebiet gehört zur Libyschen Wüste, dem nördlichsten Ausläufer der Sahara. Große Teile dieser Wüste bergen noch heute Geheimnisse, sind wenig erforscht. Nur die Gegenden um die Karawanenstraße sind bekannter. Die berühmte Karawanenstraße von Kairo nach Tripolis führt mitten durch die Libysche Wüste, vorbei an den Oasen Siwah, Areg und auf tripolitanischem Gebiet Augila.

**Ein See — 36mal so groß wie der Bodensee!**

Die Libysche Wüste ist der an Wasser und Vegetation ärmste Teil der Sahara. Die Temperaturen liegen während der Monate Februar bis Oktober zwischen 38 und 45 Grad Celsius, in manchen Jahren sind schon 51 Grad Wärme im Schatten gemessen worden.

Und hier mitten in der Libyschen Wüste, ungefähr 80 Kilometer südlich von Marsa-Matruch beginnend, soll nach den Plänen des Leiters des Wüsten-Vermessungs-Büro ein riesiger künstlicher See entstehen, der an Flächenraum 36 mal so groß wie der Bodensee werden soll. Dieser ungeheure See mitten in der Wüste ist jedoch nur Nebensache bei dem Plan des Mr. James Ball, die Hauptsache ist das von ihm geplante große Kraftwerk am Südrand der sogenannten „Libyschen Wüsten-Platte".

Um das Projekt zu verstehen, muß man wissen, daß ein mehr als 18 000 Quadratkilometer großes Gebiet der Wüste erheblich unter dem Wasserspiegel des Mittelmeeres liegt. Es handelt sich um die „Libysche Depression", die sich über tripolitanisches wie ägyptisches Gebiet hin erstreckt. Die ganze Landsenke liegt durchschnittlich 70 bis 120 Meter unter dem Mittelmeer-Spiegel, einige Stellen sind sogar 137 Meter tief, und die tiefste Stelle überhaupt soll 148 Meter unter dem Meeresniveau liegen. Der Boden dieses künftigen Sees besteht aus Salzsumpf und festem Steinsalz. Zwei Oasen befinden sich mitten in der Senke.

**Kanaldurchstich durch den Libyschen Höhenzug.**

Vor den Ertrag einer jeden Arbeit hat die Natur die Mühe gesetzt — und anders ist es auch nicht bei dem Ballschen Projekt. Nördlich von der gigantischen Landsenke steht der schnellen Durchführung der Arbeiten der Libysche Höhenzug im Wege, der viele Meilen breit und bis zu 150 Meter hoch ist.

Ball hat die Pläne ausgearbeitet, um an den niedrigsten Stellen des Höhenzuges einen Kanal zu bauen. Mächtige Erdbewegungen werden notwendig sein, und sämtliche erwerbslosen Aegypter können bei der Ausführung des Baues auf Jahre hinaus angesetzt werden. Mit den heutigen Mitteln der Technik und den verfügbaren Arbeitskräften glaubt man, einen solchen Kanalbau in 5 bis 7 Jahren verwirklichen zu können. Dann wäre tatsächlich der Weg frei, um ganz Unterägypten westlich von Alexandrien und vom Nildelta erschließen zu können und Strom genug zu gewinnen, um aus Wüstenland ein Paradies zu schaffen.

Die höchsten Teile des Libyschen Landrückens will Ball natürlich nicht durch einen Kanal überwinden, sondern durch einen ausreichend breiten dreiteiligen Tunnel bezwingen, der neben dem Wasser führenden Mittelteil einen Eisenbahnweg und eine Autostraße enthalten soll. Dieser Tunnel ist der teuerste Teil der ganzen Anlage.

**Kraftwerk für 150 Jahre Dauer.**

J. Ball hat über seine Pläne in großen Umrissen Mitteilungen gemacht, die ein klares Bild von den bei der Durchführung des Vorhabens kommenden großen Veränderungen der Landschaft erkennen lassen. Das Kraftwerk soll allein schon ungefähr 30 Meter unter dem Meeresspiegel liegen, um ein ausreichendes Gefälle zu schaffen. Das Wasserkraftwerk soll Maschinen für eine Stromerzeugung von 330 000 Kilowattstunden erhalten, elektrische Kraft genug, um das ganze westliche Unterägypten, also eben das Gebiet der Libyschen Wüste, vollkommen zu verändern und große Bewässerungsanlagen und die Anlage von menschlichen Niederlassungen in großer Zahl zu ermöglichen.

Durch den Kanal und den Tunnel soll das Wasser des Mittelmeeres in die Turbinen des Kraftwerkes hineinströmen und von dort meilenweit weg durch einen Kanal mit starkem Gefälle in die Talsenke abgeleitet werden. Das Abwasser wird im Laufe der Jahrzehnte die ganze große Landschafts-Senke ausfüllen und bis zu einer Höhe von etwa 50 bis 70 Meter unter dem Meeresspiegel ansteigen. Der Wasserspiegel des künftigen Binnensees wird sich nach den Berechnungen von Ingenieur Ball dauernd in dieser Höhe halten, und erst in ungefähr 150 Jahren wird die Frage akut werden, das Kraftwerk dann höher zu legen, so daß nur noch 15 Meter Gefälle vorhanden sein werden, damit der Wasserspiegel des „kleinen Mittelmeeres" dann erneut steigen kann.

**Dörfer und Luftkuranlagen.**

Die Karawanenstraße Kairo—Tripolis wird erheblich südlicher gelegt werden müssen, weil sie durch das später vom Mittelmeer-Wasser überschwemmte Gebiet führt, einige Oasen werden ebenfalls verschwinden und überflutet werden. Dafür sollen an den schon beim Bau des Kraftwerkes an den Ufern des künftigen Binnensees durch die Landmesser abzusteckenden Stellen Dörfer in großer Anzahl entstehen.

Die vorhandenen Oasen, soweit sie höher liegen als der spätere Wasserspiegel des Binnensees, glaubt Ball, in große Park- und Luftkuranlagen umwandeln zu können, wie auch die ganze Wüstenlandschaft das Gesicht wandeln wird. Da elektrische Kraft in Menge zur Verfügung steht, will Ball Süßwasser teils aus großen Tiefen heraufpumpen und teils vom 500 Kilometer entfernten Nil heranbringen. Ingenieur Ball ist der Ansicht, durch die Verwirklichung seines Kraftwerkes Siedlungsland für eine Million Menschen gewinnen zu können. Neue Bahnanlagen sollen die vorgesehenen Ortschaften in dem künftigen Siedlungsland untereinander verbinden, Autostraßen sollen auf dem Boden der Sahara entstehen und rings um den See fruchtbare Landgebiete.

### Spreng-Bananen

**auf der „Morro Castle"?**

Havanna, 12. September.

Wie neuerdings bekannt wird, vermutet man, daß kubanische Revolutionäre auf dem amerikanischen Passagierdampfer „Morro Castle" Feuer gelegt haben. Die kubanischen Behörden leiteten sofort umfassende Untersuchungen ein, ließen alle als kommunistisch bekannten Männer hinter Schloß und Riegel setzen, um ihre Häuser zu durchsuchen. Man entdeckte in einem kleinen Haus an der Peripherie Havannas mehrere Kisten Bananen. Die Kisten wurden beschlagnahmt und untersucht. In der dritten Reihe lagen zwei unnatürlich harte Früchte. Beim näheren Ansehen fand man, daß sie aus Blech waren. Nun zerlegte man die Blechbananen in zwei Teile und fand darin eine längliche Spindel aus Blei. Jetzt mußte der Polizeilaborant eingreifen. Er spannte die Bleispindel der einen „Banane" vorsichtig in einen Holzschraubstock und feilte sie noch vorsichtiger auf. Bald darauf hielt er einen Kern aus dünnem Kupferblech in den Händen, und wenig später, als er auch diesen Kern geöffnet hatte, eine Nitratverbindung, wie man sie ihm Weltkrieg für Brandgranaten verwendete.

Das Polizeilaboratorium machte mehrere Versuche. Zwischen der aus Nickelblech bestehenden „Bananenschale" und dem Bleikern mußte einfach Salzsäure getan worden sein. In genau berechneter Frist trat diese Salzsäure einen Weg durch die Bleiumhüllung an, zerstörte dann die dünne Kupferhaut, und das Nitrat entzündete mit seiner ungeheuren Branderwirkung den Raum, in dem es lag.

Es muß also auf dem amerikanischen Dampfer einen Passagier gegeben haben, der eine solche Banane — vielleicht auch mehrere — mit sich führte. — Amerika hält sein Augenmerk auf Kuba gerichtet und verfolgt mit einem verständlichen Interesse die Massenverhaftungen in Havanna.

Die kubanischen Behörden selbst scheinen nicht restlos von der Schuld ihrer kommunistischen Landsleute überzeugt zu sein. Obwohl die kompromittierenden Bananen gefunden wurden, glaubt man in Havanna, daß sie für andere Zwecke bestimmt waren. Auskunft darüber konnte man bisher nicht erhalten, da der Besitzer des Hauses, in dem die „Früchte" gefunden wurden, rechtzeitig das Weite suchte.

### Mehrere Besatzungsmitglieder der „Morro Castle" festgenommen

× Neuyork, 12. September.

Ein Funker des in Brand geratenen Dampfers „Morro Castle" und mehrere andere Besatzungsmitglieder sind auf Veranlassung der Gerichtsbehörden festgenommen worden, um ihr Erscheinen bei der Verhandlung vor dem Bundesschwurgericht sicherzustellen.

### Stadtbrand in Litauen

**Fast alle Häuser zerstört**

× Kowno, 12. September.

Das im nördlichen Litauen bei Telsche gelegene Städtchen Lucke steht seit Dienstag nacht in Flammen. Lucke zählt 1200 Einwohner und besteht fast nur aus Holzhäusern. Am Mittwochvormittag war der Ort trotz energischen Eingreifens aller benachbarten Feuerwehren zu ¾ zerstört. Auch die jüdische Synagoge ist niedergebrannt. Erst gegen Mittag gelang es der Feuerwehr, den Brand einzudämmen. Die Ursache des Feuers ist noch nicht geklärt.




**Generalstreik in Madrid. — Schlangenstehen nach Brot**
In der spanischen Hauptstadt brach der Generalstreik aus. Unser Bild zeigt eine bezeichnende Szene in den Straßen Madrids: Schlangenstehen vor einem Brotgeschäft, das ebenso, wie die übrigen Läden, geschlossen ist. Die Leute hoffen, daß der Besitzer vielleicht doch öffnen wird.

# Zuchthaus für Lohnräuber

## Auf der „Bierreise" um den Wochenlohn bestohlen

Berlin, 12. September.

Ein recht gemeiner Diebstahl brachte den 28 Jahre alten Paul M. auf die Anklagebank des Berliner Schöffengerichts. Der Angeklagte war am 3. Juli in einem Lokal in der Weinmeisterstraße mit einem Gast ins Gespräch gekommen und hatte bald erfahren, daß dieser über eine recht beträchtliche Summe baren Geldes aus einer Lohnzahlung verfügte. M. gab daraufhin mehrere Lagen aus und veranlaßte den Fremden, mit ihm noch eine Bierreise durch andere Lokale zu machen. Auf der Kneiptour gesellte sich schließlich ein Freund des Angeklagten hinzu, und den gemeinsamen Bemühungen gelang es nach einiger Zeit, den Fremden völlig betrunken zu machen.

Jetzt endlich hielt M. den Augenblick für gekommen, um den völlig Hilflosen zu bestehlen. Er zog ihm die Lohntüte, in der sich 70 Mark befanden, heimlich aus der Brusttasche. Zusammen mit seinem Komplizen eilte er auf die Toilette, wo der Raub geteilt wurde. Dann suchten beide das Weite. Andere Gäste waren jedoch auf den Vorfall aufmerksam geworden, nahmen die Verfolgung der beiden Flüchtenden auf, doch gelang es nur M. einzuholen, während der andere entkam.

In der Verhandlung vor dem Schöffengericht suchte sich M. mit allen möglichen Ausflüchten herauszureden und den Diebstahl auf seinen Freund, dessen Namen er allerdings nicht kennen wollte, zu schieben. Es nützte ihm jedoch nichts und das Gericht verurteilte ihn mit Rücksicht auf seine vielen Vorstrafen zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr.

### Kraftwagen rast in eine Straßenbahn

**2 Tote, 4 Schwerverletzte**

× Berlin, 12. September.

In der Kaiser-Allee unweit des Kaiserplatzes in Berlin-Friedenau ereignete sich am Mittwoch früh ein schwerer Verkehrsunfall. Ein mit sechs Personen besetzter Personenkraftwagen versuchte einen Autobus zu überholen und raste dabei in eine entgegenkommende Straßenbahn. Sämtliche Insassen des Personenkraftwagens mußten mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden, wo der Führer des Wagens, der Reisende Horst Herbst, und die Ehefrau Klara Bormann kurz nach der Einlieferung ihren Verletzungen erlagen. Der Kraftwagen wurde vollkommen zertrümmert. Der Triebwagen der Straßenbahn wurde so schwer beschädigt, daß er aus dem Verkehr gezogen werden mußte. Ein Unfallkommando der Polizei hatte fast eine Stunde zu arbeiten, um die Straße von den Trümmern des Kraftwagens zu befreien.

## Kleine Weltchronik

**Von einem Elefanten zermalmt.** Aus der Sumatra-Post entnehmen wir, daß auf einer Petroleum-Station der Bataavsche Petroleum Maatschappij seit einiger Zeit regelmäßig große Verwüstungen der Anlagen durch wilde Elefanten verursacht worden sind. Nicht nur wurden ganze Röhrenanlagen zerstört, sondern es gingen auch stets größere Mengen Oel verloren, wie des weiteren manchmal Kautschukpflanzungen. Da es nicht möglich war, die Elefanten-Herde wirksam zu bekämpfen, wurde eine Jagd veranstaltet, um die Tiere aus der Gegend zu vertreiben. Die freiwilligen Polizeimannschaften hatten an einem Tage bis abends vergeblich Streifzügen unternommen, als man schließlich auf eine Herde der wilden Elefanten stieß. Es gelang sofort, einen weiblichen Elefanten zu erlegen, und einem als guter Schütze bekannten Eingeborenen glückte es, einen zweiten Elefanten anzuschießen. Die Kugel verwundete das Tier an der Nase. Der wütende Elefant ging nun von einem Abstand von 30 Metern auf den Polizisten zu, der trotz der Warnung seiner Kameraden stehen blieb, mit der Absicht, einen tödlichen zweiten Schuß anzubringen. Woran es gefehlt haben mag, weiß niemand, jedoch war der wohlgezielte Schuß nicht tödlich. Ein Sprung zur Seite konnte den Polizisten nicht mehr retten, denn der wütende Elefant ergriff ihn mit seinem Rüssel, warf ihn in die Luft und zermalmte dann den Unglücklichen. Es war nicht möglich, das Tier unschädlich zu machen, vielmehr flüchtete es mit den anderen Elefanten der Herde in die Wälder.

# Nürnberg-Erlebnis

## Mit dem westfälischen Arbeitsdienst auf dem Reichsparteitag

**Feldmeister Hans Seltz**

Als ich mich kurz vor der Abfahrt, feldmarschmäßig gerüstet, in meiner erdbraunen Uniform noch einmal in dem halbblinden Spiegel meines alten Wandschrankes musterte, nahm mich im Banne einer seltsam feierlichen, seltsam aufgewühlten Stimmung eine Vorstellung gefangen, die mir den Vater am Tage seines Auszuges in den Weltkrieg vor die Seele stellte. Und in der Helligkeit dieses lebendigen Erinnerns erkannte ich die ungeheuere Aehnlichkeit der Situation, die uns beide in gleicher Intensität, in gleicher Begeisterungsfähigkeit in ein kampfesfrohes Erleben hineinriß!

Auch ich zog mit hinaus als Soldat, als eidgebundener Frontsoldat Adolf Hitlers, um der Welt, um all' den charakterlosen „Nein"-Sagern und verkalkten Miesmachern zu zeigen, daß wir allen Gewalten zum Trotz doch das geworden sind, was der Führer in zäher, klarer Entschlossenheit von Anbeginn an wollte, der Stoßtrupp im heiligen Kampfe um die deutsche Brotfreiheit, die bis in den Tod getreue, junge Garde des Dritten Reiches!

Auf dem Dortmunder Süd-Bahnhof traf ich mit all' den Kameraden zusammen, die mit mir das große Glück teilten, nach Nürnberg zum Führer fahren zu dürfen.

Neben den hellen, strahlenden Gesichtern dieser Glücklichen sah ich jedoch auch die vielen, vielen stillen Gesichter meiner guten Kameraden, die daheim bleiben mußten, die vielleicht und viel eher ein Recht auf das lockende Erlebnis hatten als ich und die dennoch sicherlich neidlos unseres Glückes gedachten, da die blut- und feuererprobte Kameradschaft unserer Frontsoldaten wohl nirgends eine schönere Auferstehung feierte als bei uns, dem wahrhaft nationalen und sozialistischen Arbeitsdienst.

Der festlich geschmückte Bahnsteig war überfüllt von Freunden, Bekannten und Verwandten, die unsere Spessartmützen mit frischen, leuchtenden Blumen zierten, die hier und dort, stürmisch bedankt, Liebesgaben verteilten und in ihrer spontanen Begeisterung erst von den Fenstern und Türen unseres grüngeschmückten Sonderzuges zurücktraten, als sich dieser unter den Klängen unserer Gau-Kapelle gegen 20.30 Uhr langsam in Bewegung setzte.

Unter den brausenden Heil-Rufen unserer zurückbleibenden Volksgenossen und Kameraden fuhren wir Ueberglücklichen hinaus, fuhren wir hinein in die dunkle Nacht, dem hellsten und schönsten Tage unseres Lebens entgegen!

Dicht gedrängt an den Abteilfenstern stehend, nehmen wir Abschied von den „Brüdern in Zechen und Gruben", die im auflodernden Feuerscheine ihrer Hochöfen, Kokereien und Walzwerke noch einmal im hellen Surren ihrer Räder, im dumpfen Klopfen ihrer gewaltigen Hämmer mit dem Liede der Arbeit, dem Liede unserer engeren Heimat zu uns herübergrüßten.

Es ist doch etwas Seltsames um unser rauchverhangenes „Pütt"-Gebiet; mag immer der grüne, stille Wald, das blaue, rauschende Meer, das herrliche Gebirge uns locken, wir kommen nicht los von der Erde, die uns gebar, wir kommen nicht los von dem lebensvollen Rhythmus der Arbeit, der ihr ureigen ist, und der in unserem Blute ist bis zum letzten Schlage des Herzens.

In Hagen stieg ein weiterer Trupp Arbeitsdienst-Kameraden ein, und auch hier erlebten wir wieder die Teilnahme einer begeisterten Menge, deren Heil-Rufe bei den Klängen der forschen Gruppen-Kapelle 206 in tausendfachem Echo in der riesigen Bahnhofshalle widerhallten.

Bei der Abfahrt galt mein letzter Blick einem lieben Kameraden, der auch daheim bleiben mußte und in dessem blassen, mühsam beherrschten Gesicht es wetterte und zuckte — — —

Ein Bandonion stimmte eines unserer starken Kampflieder an und bald sang und klang es im ganzen Zuge, der mit seiner hellerleuchteten Wagenreihe wie eine phosphoreszierende Schlange durch die Nacht jagte.

Noch zweimal nahmen wir unterwegs Kameraden unserer Gruppen 208 und 209 auf, und dann ging es mit Volldampf geradenwegs dem Ziele unserer Fahrt, unserer wochenlangen Vorfreude, entgegen!

An Schlaf dachte kaum einer von uns. Eng zusammengerückt, lauschten wir unermüdlich den kampfesfrohen Erlebnisberichten der alten, verdienten Parteigenossen unter uns und den Schnurren und Schwänken einiger besonders humorbegabter Kameraden.

Erst der junge Tag rief uns wieder an das Fenster, und wir erlebten das Frühopfer der erwachenden Erde in der noch von Nebelschleiern verhängten, wundersamen Spessart-Landschaft. Aus den Tälern grüßten uns bald, eingebettet wie in wohligen Nestern, anmutige Dörfer und reizvolle Kleinstädte, und ihr morgendliches Glockengeläut begleitete uns bis nach Nürnberg, der ehrenreichen Stadt.

Prüfend wurde noch einmal die Montur und das schwere Gepäck abgetastet und geordnet, und dann ging es auf einem eigens eingerichteten Verlade-Bahnhof weit vor den Toren der Stadt des Reichsparteitages „ar. Land".

Schnell wurden hier die doch etwas steif gewordenen Glieder gereckt und gestreckt, wurde tief, recht tief die erfrischende Morgenluft in die Lungen gepumpt, und auf ein zackiges, hellklingendes Kommando Aufstellung genommen.

Mit fliegenden Fahnen und frischfrohem Sang marschierten wir alsdann durch Wald und Feld der wahrhaft gigantischen Zelt-Stadt „Langwasser" zu, in deren 26. Straßenreihe wir fünf herrlich große, lichte Zelte für den Arbeitsgau Westfalen-Süd reserviert fanden.

Gar bald hatte ein jeder von uns sein bestimmtes Plätzchen auf dem reichlichen, sauberen Strohlager gefunden und sich mit Hilfe des „Affen", der Wolldecke und des inzwischen allerdings elend abgemagerten Brotbeutels „häuslich" eingerichtet.

Nach einem reichlichen Empfang an Brot, Wurst und Tee riskierten die meisten von uns mit „wohlgefüllten Bäuchen" ein Schläfchen, und es bestand in meinem Zelte zeitweilig die Gefahr, daß unter dem bald einsetzenden „urgemütlich brutalen" Sägen das schöne, langhalmige Stroh . . . zu Häcksel zerfiel.

Erst unter dem kühlen, belebenden Naß einer ungemein praktischen Waschanlage im Freien wurden wir später wieder richtig munter und sahen uns mit blanken Augen um, was es nun für uns zu tun gab.

Da galt es erst einmal, die Zelte zu schmücken! Girlanden aus weinrotem Heidekraut, aus tiefgrünen Tannenzweigen und bunten Fähnchen schufen im Verein mit wirklich wunderschönen „Vorgärten" ein geradezu „bezauberndes Straßenbild", und ich darf wohl sagen, daß die Straße des Arbeitsgaues 20B eine der gepflegtesten, ja, originellsten des gesamten Riesenlagers war.

Gegen Mittag traf, von allen begeistert und stürmisch begrüßt, unser Gauarbeitsführer Krichbaum im Lager ein. Jetzt erst fühlten wir uns hier ganz „zu Hause"; denn wahres Führertum und treueste Gefolgschaft sind die stärksten Elemente, die beiden Hauptträger des Arbeitsdienstes nationalsozialistischer Prägung!

Die Sonne meinte es fast zu gut mit uns, und so entwickelte sich gar bald ein reges „Strandleben" in der 26. Straße, die uns mit entblößtem Oberkörper oder gar in Badehosen immer wieder die Richtung nach einem kleineren Zelt einschlagen sah, in dem es für 40 Pfennig ein ganzes Liter des herrlich kühlen bayrischen Bieres gab.

Der für den Nachmittag angesetzte Appell vor dem Reichsarbeitsführer fiel aus, und so hatten wir Zeit und Muße, von Zelt zu Zelt, von Straße zu Straße unsere Besuche zu machen. Ueberall war die Stimmung geradezu blendend. Musik und Sang überall.

Abends erlebten wir ein bezauberndes Feuerwerk, das mit sprühendem Licht weit in den nächtlichen Himmel griff und noch nachwirkend in unsere Träume leuchtete, die ausnahmslos um das Erlebnis des kommenden Tages kreisten.

Mich trieb es schon früh hinaus, und es wurde mir heiß ums Herz, als ich bedachte, daß in den vielen Zelten, die sich schlohweiß von dem azurblauen Morgenhimmel abhoben, 52 000 Kameraden mit jedem Atemzug der Stunde entgegenlebten, die ihnen den Führer zeigen sollte.

Trompetensignale riefen! Es wurde lebendig in der Riesenstadt, und aus dem scheinbaren Chaos formierten sich schon nach kurzer Zeit Zug um Zug, Abteilung um Abteilung, um mit klingendem Spiel in schier unendlich langer Reihe nach den Zeppelin-Wiesen, dem Orte unseres Ehren-Appells vor dem Führer zu marschieren.

Wieder ging es durch Feld und Wald, und dann durch schöne breite Straßen, die von der Melodie der festen gleichmäßigen Schritte der erdbraunen Bataillone und ihrer Kampflieder widerhallten.

Nach einem tüchtigen Marsch zogen wir, begeistert von einer vieltausendköpfigen Menge begrüßt, in die Ehrenarena ein, und jeder von uns wußte in diesem Augenblick, daß das gute Gelingen des Ganzen, daß alles einzig von ihm allein abhing.

Und so haben wir gestanden wie die Mauern, haben jede Muskel auf die zu erwartenden Befehle eingestellt, haben des Schweißes nicht geachtet, der aus den Brauen über die Augen lief, die sehnsüchtig des Führers suchten.

Brausende Heil-Rufe kündeten schon von weitem seine Ankunft, und es ging wie ein elektrischer Schlag durch unsere Reihen und unser aller Herz!

Ich kann und will nun nicht den erhabenen, für die Zeit meines Lebens unvergeßlichen Verlauf der nun folgenden Weihestunde schildern, da ich ja auch nur ein Namenloser, ein einzelner unter 52 000 Kameraden war, und unter einer vorher nie erlebten überströmenden Empfindung nichts sah und nichts hörte — als den Führer allein!

Als der Führer zum Schluß unserer Ehrenstunde in sichtbarer Freude unserem Reichsarbeitsführer immer wieder die Hand drückte, da kannte unser Jubel keine Grenzen mehr! Jeder fühlte in diesem Augenblick den anerkennenden Händedruck des Führers, und unser Heil-Ruf stieg gen Himmel wie ein Schrei aus 52 000 Herzen!

Und nachmittags marschierten wir trotz glühender Hitze auf dem malerischen Adolf-Hitler-Platz so zackig, so schneidig an dem Führer vorbei, daß die dichtgedrängte Menge immer wieder in Jubelrufe ausbrach!

Jung sah der Führer aus, jung, kraftvoll, elastisch, nicht so müd' und so furchtbar ernst wie damals in Buddenburg am Vorabend des 30. Juni 1934.

Gerade dieser Vergleich zwang sich uns allen auf, und unter dem klaren, eindringlichen Blick des Führers stieg erneut der Treue-Schwur in uns auf, nie von ihm zu lassen, nie zu zaudern, wenn es seiner Person, seinem Werke gilt, treu zu sein, treu bis in den Tod.

Noch lange marschierten wir und fühlten noch immer das laute Schlagen des Herzens unter der erzenen Plakette des Reichsparteitages, die uns nun in den Stunden harter Arbeit und frischfrohen Kampfes Mahnung und Ansporn zugleich sein wird.

Daß uns unser Gauleiter Josef Wagner noch am gleichen Abend im Lager „Langwasser" besucht hat, daß er uns, seine ihm restlos ergebenen westfälischen Jungen, die ihn begeistert begrüßten, durch seine anerkennenden Worte glücklich machte, das muß ich zum guten Schluß darum noch berichten, um wenigstens die Höhepunkte unserer Nürnberg-Fahrt zu kennzeichnen, von der in den nun folgenden langen Lagerabenden noch viel und immer wieder gesprochen werden wird.

### Mein Führer!

**Nun hab' ich Dich gesehen**
**Und trag' Dein Bild in mir,**
**Was immer mag geschehen,**
**Ich werde zu Dir stehen,**
**Ich halt' die Treue Dir!**

**Die Stunde meines Lebens**
**Hast Du mir heut' geschenkt,**
**Die nunmehr alle Tage**
**Mit jedem Herzensschlage**
**Mein Handeln für Dich lenkt!**

**Ich trag' Dein Bild im Herzen,**
**Es sieht nun jede Tat,**
**Die ich für Dich vollbringe,**
**Die ich für Dich erzwinge**
**Als Arbeitsdienst-Soldat!**

Dieses Bekenntnis der Arbeitsmänner zum Führer, von Hans Seltz, zum ersten Male in der „Westfälischen Landeszeitung" am 30. Juni 1934 veröffentlicht, wurde am Tage des Arbeitsdienstes auf dem Reichsparteitag in Nürnberg als ein Bekenntnis des gesamten jungen Deutschlands durch den Rundfunk gesprochen.

# Die Feierstunde

ILLUSTRIERTES UNTERHALTUNGSBLATT

WALTER SPERLING:

## Die letzte Pflicht

In der Danziger Niederung, dort, wo bei gutem Nordwest noch gerade das Glockenspiel von St. Katharinen hörbar ist, steht ein Bauernhaus. Vier große Birken davor, die einst ein Ahne des jetzigen Besitzers pflanzte, versinnbildlichen Wachsen und Werden des Hofes und des Geschlechts der Kirsten.

Wachsen und Werden hören nimmer auf, wo des Bauern Pflug die Erde furcht, wo des Bauern Hand die Saat ausstreut, die Gottes Segen keimen läßt zum Wachsen und Werden aller...

Aber zum Kreislauf der Dinge gehört auch das Sterben. Und damit konnte sich der alte Kirsten nicht abfinden. Fragend hingen seine glanzlosen Augen am Munde des Doktors, der neben seinem Bett saß. Trotzig zerrten die knochigen, abgearbeiteten Hände an dem grobleinenen Bettuch. Schweiß perlte auf seiner zerfurchten Stirn.

Ergeben glitt sein Blick zur getünchten Decke zurück. Der Doktor hatte nichts gesagt — und was nützt ihm schon der versprechende Trost der anderen. Eine eigenartige Stille lag über dem Hof, und das Gebaren der Leute war deutlich.

Schweigend, in sich zusammengesunken, ließ er es geschehen, daß der Doktor aufmunternd seinen Handrücken klopfte —, wie er es bei allen getan, beim Drews, beim Gruber und all denen, die nicht mehr waren...

Ein Bauernleben verläuft zwischen Säen und Ernten, und der Mensch ist gleichsam wie ein Samenkorn, das die Vorsehung ausstreut und das Schicksal erntet. Schnell läuft die Uhr der Zeit, und allen in dieser Stube vor ihm hat sie zum letzten Male geschlagen.

Matthias Kirsten hielt Rückschau, und da stiegen sie vor ihm auf, die Gestalten der Vergangenheit. Bertold Kirsten, sein Vater, dem man hier in demselben Zimmer, in derselben Bettstatt die Augen zudrückte. Und dann der Ohm Andreas. Er konnte sich noch gut auf den hageren Alten besinnen, der auf Altenteil saß und dem Hof bis zu seiner Todesstunde nützlich war. In der Dorfkirche hing noch ein Bild von ihm und von den anderen, die früher und früher der Erde die Frucht abrangen, unentwegt.

Sie kamen und gingen, aber ihr Erbe, dieselbe Erde blieb, in freigebiger Bereitschaft, zum Segen der Menschen, die sie sättigt.

Von den Ställen her hörte Matthias das Brüllen des Viehs, vom Hof das Anschlagen des Hundes, und in der Küche klapperten verhalten Milchkannen und Holzpantinen ihre ländliche Musik.

Des Bauern Blick heftete sich ans Fenster. Die kahlen Zweige des Fliederbusches schwankten im leichten Frühlingswind, stießen blinkende Tropfen ab und kratzten an den Scheiben, mahnend, lockend...

Da draußen bereitete sich ein neues Leben vor, und ein süßer geheimnisvoller Zwang läßt auch die Menschen teilhaben an den Plänen der Natur.

So auch Matthias Kirsten, dessen Gedanken über Wiesen und Aecker wanderten, über tausendfältiges Leben bergende Gräben, zwischen grünrindige, duftende Weiden — abwägend, einteilend, sorgend — wie immer in all den Jahren...

Guste, seine Frau, trat leise ins Zimmer. Die Hände über der Schürze gefaltet, das ernste, noch Spuren von Tränen tragende Gesicht, war auf den Kranken gerichtet.

„Ich habe es mir überlegt, Frau", begann dieser, „auf der Poggenflur kommen Kartoffeln dieses Jahr und das Korn nehme ich auf die Kampen hinter dem Hof. Es trägt besser."

Die Frau sagte nichts, nur ihr Gesicht wurde einen Zug schmerzlicher. Der Bauer sah es nicht. Eine feine Röte hatte sein eingefallenes Gesicht überzogen.

„Und den Braunen von Franz werde ich auch kaufen. Unsere Liese will seit der letzten Ernte nicht mehr recht..."

Es ist auch Zeit, daß ich die Weiden schneide auf der hinteren Flur..."

Stumm, mit gesenktem Kopf stand die Bäuerin am Fußende des Bettes. Sie wußte besser, was werden würde. Dann ging sie still hinaus, wie sie gekommen, und Matthias Kirsten lag allein mit seinen Plänen.

Mühsam suchte er Ordnung zu bringen in seine Gedankengänge. Draußen fuhr ein Windstoß durch die Zweige. Unruhig irrte sein Blick umher und blieb an dem kleinen Tische neben dem Bett hängen. Darauf standen die Fläschchen und Dosen mit den bunten Zetteln, und dahinter erschien ihm das ernste Gesicht des Doktors. Die Träume und Pläne des Alten bekamen einen Riß. Das war die bittere Gegenwart und die dunkle Zukunft; klar und nüchtern.

Bange Zweifel stiegen in ihm hoch. Sein wachgerüttelter Geist sah die Dinge plötzlich, wie sie waren. Unwillig streift er das schwere Oberbett zurück. Frei atmen wollte er, sich zusammenraffen, nicht hier liegen, nicht hier sterben. Wer wird den Pflug führen, den Samen in die Erde senken, wenn nicht seine Hand?

Das Blut hämmerte heiß in seinen Schläfen bei dem Gedanken, daß alles liegen bleiben würde ohne ihn.

Und eine wunderbare Kraft durchströmte seinen Körper. Er richtete sich auf. Unwillig fegte sein Arm die bunten Flaschen vom Tisch, die polternd auf die Dielen fielen.

Schreckensbleich stürzte die Bäuerin ins Zimmer.

Da stand der Bauer im Raum und zog sein Zeug an. Sprach kein Wort und stapfte hinaus auf den Hof, hastete in den Stall und machte die Pferde fertig. Klirrend verließ das Gespann den Hof; aufgerichtet, mit verbissenem Gesicht, der Bauer. Er wußte, was er wollte; er tat, was er tun mußte — seine Bauernpflicht.

Und dann stand er auf dem Acker, zog Furche um Furche, lockerte die Krume, arbeitete wie ein Junger, Stunde um Stunde, Tag um Tag.

Die Leute im Dorf, die um seinen Zustand wußten, sahen es schweigend und kopfschüttelnd, und manchem wurde unheimlich zumute, wenn Matthias Kirsten gesenkten Kopfes, nur sein Ziel sehend, aufs Feld zog — ein Werkzeug Gottes.

Der Bauer wußte von seiner letzten Sendung. Stück für Stück wurde vorbereitet für die neue Ernte, Acker für Acker bekam seinen Teil, wie er es vorgesehen. Kraftvoll und wohlabgemessen warf er die Saat, sorgsam bettete er die große Frucht. Ruhelos trieb es ihn vorwärts, über Wiesen und Fluren, zwischen sprießende Weiden, in denen sich die ersten Stare sammelten.

Mild und würzig lag die laue Frühlingsluft über der Landschaft. Der Bauer sah sein Werk vollendet. Nichts mehr war zu beschicken. Die Hände, welche die letzten Körner ausstreuten, falteten sich zum Gebet. Nun konnte alles werden; der Mensch hatte das seine getan...

Langsam lenkte Matthias Kirsten seine Schritte zum Gespann, nahm den Braunen am Halfter und ging zum Hof. Eine innere Umwandlung ließ ihn äußerlich wieder in sich zusammensinken und ein anderer Bauer kehrte heim, als der, welcher auszog.

Schwer und gebückt begab er sich ins Haus. Das Gesinde gab ihm scheu den Weg frei. Eine unsichtbare Hand leitete ihn in die niedrige Balkenstube, auf der Hofseite, an deren Fenster die ersten Knospen des Fliederbusches raschelten...

Der Bauer hatte seine Pflicht getan, jetzt war er müde —, nun wollte er ruhen.

Und während sich draußen in der fetten Krume ein neues Leben rührte, legte sich der Bauer Matthias Kirsten zur letzten Ruhe nieder.

Still, ergeben, lagen die gefalteten Hände auf dem Leinen, ein zufriedener Zug breitete sich über sein wächsernes Gesicht.

Als am Spätabend der Pfarrer vom Birkenhof kam und der Küster die kleine Glocke läutete, da wußten alle im Dorf — der alte Kirsten ist heimgegangen.

**Die innere Welt aufräumen!**

Nietzsche



Reicher Erntesegen

Photo: Agathe Lindner

## Verlassen

Von H. F. Blunck

Denkt, meine Freunde, immer nur des einen,
Und seid nicht eine Stunde müd und wißt,
daß Gottes Werk, in unsere Hand gegeben:
Die ewige Einheit unseres Volkes ist.

Es gibt kein anderes. Einmal kommt der Tag,
Da wird ein Volk sein, wie sein Wille schrieb.
Warum, mein Gott, gabst du den andern lang
Und läßt uns warten — sind wir dir so lieb?

Aus dem Septemberheft der neuen Zeitschrift „Das innere Reich", im Verlag Albert Langen/Georg Müller, München, herausgegeben von Paul Alverdes und Karl Benno von Mechow.

## Kleiner Zank / Von Karl von Clement

Sie griffen beide nach dem Salzfaß. Es fiel um. „Hm", sagten sie gleichzeitig.

„Das wird ja einen schönen Zank geben!" sagte sie mit halbem Lächeln.

„Einen Zank, wieso? Ich denke gar nicht daran, zu zanken. Du vielleicht?"

„Ich auch nicht..."

Am Nachmittag brachte sie ein paar Tannenzweige aus dem Garten herein und kam damit in sein Zimmer. Er sah von der Arbeit auf. Sie hatte knallrote Backen von der Kälte.

„Wohin damit?" sagte sie sinnend, gleichsam zu sich selbst und sah sich im Zimmer um nach einer passenden Vase.

„Nimm doch das Bauernkrügelchen", rief er aus, „das habe ich am liebsten."

Sie aber hatte bereits eine Glasvase erspäht, mit kleinen roten Tupfen. Die Vase war weiß Gott nicht schön, das wußte sie auch genau, aber sie hing daran aus irgendwelchen geheimen Gründen. Die Vase war ein Erinnerungsgeschenk von früher. Sie streckte die Hand danach aus.

„Nimm doch das Bauernkrügelchen und nicht dieses scheußliche Ding!" rief er während seine Brauen hochschnellten.

„Das ist kein scheußliches Ding, das ist eine Vase," bemerkte sie flüchtig.

„Ein Schmarren ist das!"

„Meine Vase ist es!"

„Ein geschmackloser Dreck ist es, damit Du's nur weißt. Es sieht neben dem Bauernkrügelchen aus wie ein Emporkömmling! Ich wundere mich überhaupt darüber, daß sie noch hier steht, diese lächerliche Vase. Ich an Deiner Stelle hätte sie schon längst zum alten Gerümpel oder auf den Misthaufen geworfen!"

„Ich nicht!" rief sie, mit dem Fuß aufstampfend. „Ich wußte ja," sagte er, „als Du heute das Salz umgestoßen hast..."

„Ich? Du hast es umgestoßen!"

„Also das ist wirklich unerhört!"

Er stand auf, griff nach dem Bauernkrügelchen und lief hinaus, um es mit Wasser zu füllen. Aber sie war schneller. Auch sie kam von irgendwo her herbeigeschossen mit der rotgetupften Vase voll Wasser. Sie griffen beide nach den Tannenzweigen.

„Es sind meine Zweige, ich habe sie geholt!"

„Lächerlich!"

Jeder von ihnen zerrte an den Zweigen, jedem gelang es, ein paar zu erwischen. Er stellte seine ins Krügelchen, sie ihre in die Rotgetupfte.

Das sah so komisch aus, die zwei Sträuße im kleinen dicken Krug und der langen mageren Vase nebeneinander, daß sie sich beide auf die Lippen bissen, um nicht zu lächeln.

Stumm saßen sie ein Weilchen da. Er tat so, als arbeite er, sie tat so, als nähe sie etwas. Sie vermieden es ängstlich, einander in die Augen zu sehen. Sie hielt es länger aus, weil geübt in solchen Dingen. Er sagte plötzlich vor sich hin, zum Tisch:

„Ab morgen wird ohne Salz gelebt!"

„Das fehlte noch!"

Er hob die Augen.

„Wenn ich sie jetzt so ansehe, mit den Tannenzweiglein, ist sie gar nicht so häßlich, Deine Vase."

„Aber Dein Krug ist bestimmt schöner," lächelte sie. „Wir wollen lieber alles in den Krug stecken."

„Das wird gut sein," strahlte er. „Ich habe übrigens irgendwo gelesen, daß Salz für den Körper unentbehrlich ist."

„Und ich habe irgendwo gelesen," erwiderte sie, „daß ein kleiner Zank das Leben erst würze. Es ist sein Salz."

## Postkartengrüße

Gleich am Bahnhof hat man der Zurückgebliebenen gedacht. Am Zeitungskiosk steht da, neben all den vielen neben- und übereinander geschichteten Zeitungen, Büchern und Illustrierten eine Ständer, den man durch leise Berührung um seine eigene Achse drehen kann, wie eine Drehtür im Eingang eines Lokals. In den unermüdlich auftauchenden und wieder verschwindenden Winkeln aber stecken fein säuberlich nach Straßen, Kirchen und Rathäusern, Plätzen und Gartenanlagen geordnet, viele Karten, die warten, um gekauft, beschrieben und fortgeschickt zu werden.

Nach jedem Zug und vor jeder Abfahrt stehen Frauen und Männer, junge Mädchen und Herren vor diesen Ansichtskarten-Karussells. Sie holen mit leichten Griffen oder mit breiter Hand eine Kirche, ein Rathaus, einen Marktplatz oder ein Denkmal heraus und reichen sie — mit Randbemerkungen für sich — diese für Thea und die für Lina und die für Onkel Heinrich — dem jungen Fräulein im Kiosk. Ich weiß nicht, ob ich die jungen und die alten Frauen, die kleinen Mädchen, die zu Hause gebliebenen Ehemänner und Brüder um die Grüße beneiden soll, die ihnen aus der lockenden Ferne ins Haus kommen. Oder ob ich sie bedauere, nämlich dann, wenn der Mann oder die Frau, die Verlobte oder der Freund für denjenigen, dem sie gleich nach der Ankunft oder vor dem Abgang des Zuges schreiben wollen, nicht einmal ein paar Grußworte zusammenfinden. Doch kann auch diesen durch ein paar Verse allgemeiner Art, aus der Verlegenheit, die Karte geistreich zu füllen, geholfen werden. Da gibt es Texte, gleichmäßig verteilt und sehr übersichtlich durch einen schönen Strich voneinander getrennt. Oder sie können auch schreiben: „Tausend Grüße aus der Ferne, sende ich Dir gar zu gerne." Das paßt bei jeder Temperatur, im Frühling und im Herbst, bei jeder Tages- und Nachtbeleuchtung.

Daheim aber zieht die Grete oder die Else auf der Morgenfahrt ins Geschäft die schon etwas gedrückte Karte aus der Handtasche und liest zum zwanzigsten Male: „Vergiß mich nicht, Du all mein Glück!" Beseligt lächelt sie vor sich hin, das hätte sie garnicht gedacht. Verse machen kann er sogar auch. Dann steckt sie die Karte schnell in die Tasche und eilt beglückten Schrittes zur Stätte ihrer täglichen Arbeit, die „Braut eines Dichters".

# Philine

(17

Ein Komödiantenroman von Olly Boeheim

„Wir werden das Roß verkaufen," meinte Suppig praktisch.

Philine saß in eine Ecke gedrückt, von einem älteren hageren Mann belagert, über den sie mit der ihr eigenen weltfremden Starrheit hinwegblickte, bis er erschöpft von Huldigungen sich der Lorenzen als dankbareres Objekt zuwandte.

Karoline hätte am liebsten Ohrfeigen ausgeteilt. Sie bezwang sich und verfolgte mit zusammengebissenen Lippen und gebauten Händen den heillosen Tumult. Schöne Sitte das, dachte sie. Die Schauspieler werden als Narren betrachtet und die Damen als — — —

Hatte sie denn in Deutschland umsonst auf mustergültige Sitten gehalten? Hatten denn die Weibsbilder alles vergessen? Die Lorenzen ließ sich eine blitzende Nadel auf das Busentuch heften und die Feigin schwamm in seliger Rührung in den Armen des ebenfalls in Sentimentalität zerfließenden Edelmannes.

„Neuber," zischte Karoline, „laß Er den Gaul aus dem Saal schaffen, hier ist kein Stall. Ich gebe zum Herzog, damit die Kavaliere zur Räson gebracht werden. Mein Gott im Himmel! Es ist, als sei man unter die Räuber gefallen!"

Neuber stand hilflos in ein großes wollenes Halstuch gewickelt und sah aus rotgeränderten Schnupfäuglein auf die entfesselte Bande. „Man darf den Schauspielern nichts zu trinken geben," sagte er hustend, „sonst gehen sie durch, wie Gäule, die der Hafer sticht." Karoline stand an der Tür, als sie mit einem Boten zusammenprallte.

„Die Prinzipalin wird ins Schloß befohlen!"

Karoline stutzte: „Ich allein?" fragte sie.

„Die Prinzipalin," wiederholte der Lakai.

Von der inneren Wut gleich einem Motor getrieben, begab sich Karoline Neuber in das kaiserliche Schloß. Sie befand sich noch in ihrem Theaterkostüm. Eine silberweiße Perücke umrahmte hochgetürmt ihr zart geschminktes feines Gesicht. Ein großes Kreuz aus blutrotem Rubin ließ die matte Haut noch zarter erscheinen. So stand Karoline — selbst eine Königin — mit wutblitzenden Augen im Saal des kaiserlichen Schlosses, wo die Kaiserin Anna mit ihrem Hof tafelte. Einen Herzschlag lang stand Karoline aufrecht vor dem glänzenden Bild, das sich ihr bot, fast betäubt. Dann sah sie das ausdruckslose Gesicht der Kaiserin, das sich ihr nachlässig zuwandte. Sie sank in tiefe Reverenz. Jetzt fühlte sie ihre Hand ergriffen, der Herzog führte Karoline der Kaiserin zu.

„Ich liebe Deutschland," sagte die Kaiserin zu Karoline. „Ich liebe die deutsche Art zu spielen. Sie ist sauber und ohne Plattheiten. Sie hat einen Strich zwischen die Narren und Schauspieler gezogen. Das gefällt mir! Man erzählt, Sie hätte zu Leipzig den Harlekin verbrannt."

„Ja, Majestät" sagte die Neuberin plötzlich sehr ruhig und klar, während alle Augen auf sie gerichtet waren, „wir wollen mehr sein als Seiltänzer und Hanswurste. Die Kunst ist heilig!"

Die Kaiserin Anna lächelte leer. Ihr Interesse an der Prinzipalin schien erschöpft. Sie wandte ihren schweren Nacken um, griff mit den Händen, welche die Last der Juwelen schwer machte, in eine bereitgehaltene Schatulle, entnahm ihr ein köstliches Halsgeschmeide und legte es mit ungeschickten Fingern der Neuberin um den Hals. Dann machte sie ein Zeichen und die Schauspielerin war entlassen. Ohne daß sie wußte wie, stand Karoline hochatmend vor der geschlossenen Flügeltür in einem prunkvollen Vorsaal. Sie griff sich an den Kopf — was hatte sie gewollt — die Ehre ihrer Bande retten, Schutz erbitten vor der Horde trunkener Männer, die in das Theater einbrach wie in ein öffentliches Vergnügungshaus. Da stand sie nun von dem Prunk der Kaiserin benommen, von ihrer Gunst betäubt.

Macht, dachte Karoline, noch zitternd von dem Erlebnis, Macht muß etwas Wunderbares sein. Ihre Hände griffen nach dem kostbaren Schmuck, der kühl und schwer um ihren Hals lag. Sie trat vor den riesigen Spiegel, der den Saal verdoppelte. Während der Lakai in demütiger Haltung darauf wartete, sie weiter zu geleiten, lächelte Karoline ihrem schönen Bild zu. Groß, schlank und edel stand sie unter dem Kronleuchter, als sei sie selbst eine Herrscherin und in diese Umgebung hineingeboren. Sie verneigte sich lächelnd vor der Majestät ihrer Schönheit, als die Flügeltür sich öffnete und der Herzog hinter ihr stand.

Karoline richtete sich auf.

„Hoheit," sagte sie, „meine Bande wird von betrunkenen Kavalieren bedrängt. Ich bitte um Ihren Schutz!"

Der Herzog lächelte. Wie stets glitten die Wünsche anderer restlos an ihm ab. Er lächelte über das junge schöne adlige Weibswesen aus dem Volke — diese Königin, die durch ihre Anmut und Grazie Fürstinnen in den Schatten stellte. Er lächelte über den flammenden Zorn dieser strahlenden Augen. Er freute sich an Karoline wie an einem wunderschönen Tier, dessen Besitz man zu erwerben gedenkt. Ohne auf Karolinens Einwurf zu achten, gab er dem Lakaien ein Zeichen. Er verschwand geduckt. Die Leute hier liefen alle, als säße ihnen die Knute im Nacken.

„Wenn es Ihnen recht ist, Madame, zeige ich Ihnen in meiner Kalesche das nächtliche Petersburg. Die dunkle Newa und die schlafenden Wälder vor den Toren der Stadt, dort wo die Steppe beginnt."

„Meine Truppe!"

Der Herzog machte eine Bewegung, als schöbe er etwas Unangenehmes von sich.

„Ich gebe Order," sagte er läutend.

„Auf Befehl der Kaiserin soll die Truppe der Neuberin in keiner Weise belästigt werden. Man bringe diese Order sogleich zu Papier und in das Theater." Er wandte sich an Karoline: „Genügt Ihnen das, Madame?"

„Danke Hoheit!"

„Sie braucht nur zu befehlen," sagte der Herzog und schritt neben Karoline durch die Flucht der Säle. Seine Stimme streifte ihr Ohr.

„Du giltst mir mehr als die Kaiserin!"

Karoline zitterte. Sie wollte irgend etwas stammeln, brachte aber kein Wort hervor. Ohne Besinnen, wie von einem unerklärlichen Zwang getrieben, bestieg sie die Prunkkutsche, die vier Schimmel zogen.

„Hierher gehörst du," sagte der Herzog, „nicht in den Komödiantenkarren."

„Wer von meinen Leuten verächtlich spricht, der beleidigt mich selbst. Ich bin eine Komödiantin und bin stolz darauf."

Der Herzog von Kurland spielte nachlässig mit den Spitzen seiner Manschette. „Möchtest du nicht lieber Regentin sein?"

Karoline erblaßte unter der Schminke.

„Hoheit belieben zu scherzen!"

„Laß das," sagte er und seine Stimme war plötzlich weich und zärtlich, „ich liebe dich, Karoline! Du bist Herrscherin so wie ich" — sein Gesicht spannte sich — „Herrscher bin."

Die Kutsche jagte durch die schlafende Stadt. Hier und da grölten Angetrunkene oder ein Liebespaar huschte ins schützende Dunkel. Breit, schwer und träge floß die Newa unter den Brücken dahin. Karoline fröstelte. Die abenteuerlichen Gerüchte, die dem Herzog vorangingen, waren ihr nicht fremd geblieben.

„Hoheit," sagte sie unvermittelt, „Ihr erwählt wohl täglich eine Frau zu Eurer Geliebten."

Sie bereute die Worte sofort. Das Gesicht des Herzogs versteinerte. Sein Arm, der zart um ihre Schulter gelegt war, löste sich, als habe er etwas Unliebsames berührt. Die Frau ertrug es nicht, zum zweiten Male diese kühle Ablehnung zu erfahren. Sie war nach den erregenden Tagen und Nächten nicht mehr Herrin ihrer Nerven.

„Verzeih," sagte sie, „ich liebe Dich so sehr!"

Jetzt fühlte sich Karoline von zwei Armen umschlungen. Sein kühler Mund lag auf ihren Lippen.

„Ich liebe Dich," flüsterte sie, „ich liebe Dich! Ich will bei Dir bleiben, nur liebe mich — spiele nicht mit mir — ich gebe mich, mein Leben, meine Kunst, alles in Deine Hand. Halte mich fest!"

„Ich halte Dich, Karoline," sagte der Mann ernst. „Noch nie hat mir eine Frau das bedeutet, was Du für mich bist. Du bleibst bei mir. Deine Truppe geht nach Deutschland zurück, es soll ihr an nichts fehlen."

Der Wagen rollte durch die breiten neuen Straßen der Stadt.

„Unser Rußland ist schön, Karoline," sagte der Herzog, heiß ihre Hände umspannend. „Ein Weib von Deiner Natürlichkeit konnte sich nicht anders entscheiden. Sieh —," er schob den Vorhang von den Scheiben, weiße Marmorpaläste erhoben sich geisterhaft im Mondlicht.

„Es ist wie ein Märchen," sagte die Frau.

„Ja, Karoline, Rußland ist ein Märchen gegen Euer klares Deutschland. Wir feiern Feste, an denen der Wein aus Springbrunnen quillt, ein ganzes Volk kann sich daran berauschen. Wir sind unersättlich in unserer Begierde, das Leben auszukosten bis zum letzten."

Karoline lehnte den Kopf an seine Schulter. Ihr war als schwände der Boden unter ihren Füßen. Ihr war als taumle sie wie ein armer kleiner Falter in die tödliche Flamme hinein.

Immer noch rollte der Wagen. „Wir müssen umkehren," sagte Karoline, „morgen früh wird ein neues Stück eingeübt; Ihre Majestät, die Kaiserin Anna, hat noch gnädigst drei Tragödien befohlen."

Der Herzog lächelte: „Laß die Dame aus dem Spiel, sie hat für nichts Interesse als für die Sättigung ihrer primitiven Triebe. Rußland gehört mir, und was ich befehle, geschieht!"

Der Wagen fuhr im Schritt. Karoline schrak empor: „Wo sind wir?"

„Wo anders, Karoline, als vor meinem Palast? Du bleibst bei mir! Keine Widerrede! Ein ganzer Seitenflügel wird zu Deiner Verfügung stehen, Du wirst leben wie eine Fürstin!"

Karoline machte sich los: „Ich muß zu meiner Truppe zurück!"

„Du wirst nicht mehr spielen — ich sage das Gastspiel ab."

„Warum?"

„Ich will Dich nicht mehr teilen."

„Ich soll meine Truppe ohne Abschied verlassen? Niemals!" (Fortsetzung folgt.)




35) Roman von Katrin Holland

Copyright by Verlag Knorr & Hirth, München

Längst konnten sie nicht mehr damit rechnen, die vorgesehenen Zeiten einzuhalten, nicht einmal den weitesten Termin. Am vierzehnten Tag mußten sie einen Teil des Proviants zurücklassen, die Hunde brachten die schwerbeladenen Schlitten in dem tiefen Schnee nicht vorwärts. Da das Futter gestreckt werden mußte, quälte die Tiere ein ständiger Hunger, sie brachen nachts in das Zelt ein und ließen die Männer nicht zur Ruhe kommen.

Manchmal, wenn sie stehen blieben, um Atem zu schöpfen, oder auch nur, um sich und den Tieren fünf Minuten Ruhe zu gönnen, streiften sich ihre Blicke scheu; und trafen sich ihre Augen, so drehte ein jeder schnell, wie auf inneren geheimen Befehl, den Kopf in die entgegengesetzte Richtung, um den anderen nicht die eigenen Sorgen und Befürchtungen sehen zu lassen. Und dann kämpften sie sich weiter vorwärts, oft stundenlang ohne ein Wort miteinander zu sprechen. Oft wurde die Stille unheimlich laut und lebendig, nur unterbrochen durch die scharfen Kommandos für die Hunde. Manchmal auch sprachen sie unaufhörlich. Es konnte aber sein, daß diese Gespräche gar nicht für den zweiten bestimmt waren, sondern daß sie mit sich Zwiesprache hielten. Es gab aber auch Stunden, in denen Geständnisse laut wurden, in denen Bekenntnisse abgelegt wurden.

„Inge, ja. Das ist ein feines Mädchen, blond, mußt Du wissen", sagte Grautoff.

„Natürlich, ganz blond."

„Wie geschaffen, um Kinder zu bekommen."

„Nissen will keine Kinder, will keine Verpflichtung, keine Verantwortung, keine Belastung."

„Hast Du eigentlich jemand gern?"

„Weiß nicht mehr", knurrte Matthiessen. „Los, Virginia!"

„Weiß nicht mehr? Ich auch schon kaum. Verdammt noch eins. Soll ich Dir mal was erzählen?"

Und das war schon, als sie der Schneesturm einhüllte und sie in ihrem kleinen Zelt in den Schlafsäcken festhielt, genau am 17. Tage, wo Grautoff krank wurde, seine Zehen gefühllos wurden und trotz allem Reiben und Massieren das Blut nicht mehr zur Zirkulation gebracht werden konnte.

„Ich seh das alles ja nicht wieder. Die Inge nicht, den Odenwald nicht, die Mutter!"

„Unsinn!"

„Ach, Kai, Mensch, komm, halt die Schnauze. Ich weiß doch Bescheid. Sag mal, glaubst Du ..." Grautoff holte die Hand aus dem Sack heraus und deutete himmelauf. „Glaubst Du eigentlich, daß es da oben etwas gibt? Hinter diesem Schneehimmel, der nicht aufreißen will?"

„Kann sein."

„Was bist Du eigentlich? Ist ja auch gleich, Kai. Mensch ist Mensch und Sauberkeit bleibt Sauberkeit."

„Lutherisch."

„Na, und?"

„Weißt Du", sagte Matthiessen unerhört sanft, steckte eine Zigarette an und schob sie Grautoff zwischen die Lippen, „ich bin da oben in der Nordsee auf einer kleinen Hallig groß geworden, wo das Meer sehr wild ist, und wo Gefahr ist, da ist auch Glaube."

Grautoff fragte Kai Matthiessen:

„Hast Du Deine Mutter geliebt?"

„Ich hab sie nicht gekannt, auch den Vater nicht."

„Keine schöne Jugend. Nun hör Dir nur die Viecher an. Arme Biester, nichts zu fressen."

„Iß."

„Iß Du."

Kai schob ihm mit zarter Gewalt den Haferschleim in den Mund. „Jonny, alter Kerl, Du mußt kräftig werden. Morgen wollen wir doch weiter."

Grautoff kicherte. Matthiessen erschrak. Er faßte instinktiv nach dem Puls des Mannes. In dem abgezehrten schwachen Körper wütete das Fieber.

„Dreitausendfünfhundert Mark habe ich gespart, sie liegen bei der Deutschen Bank, Wuhlheiderstraße zehn. Im Notizbuch steht's. Auch Inges Adresse. Versprichst Du?"

„Ja."

„So warte doch, Kai. Du mußt es teilen. Verstehst Du? Zwischen der Inge und Mutter teilen."

Dann folgten Tage, in denen Grautoff so stark delirierte, daß es selbst Matthiessen unheimlich wurde.

Einmal, in einer klaren Stunde, schlug Jonny, Kais Hand ergreifend, vor: „Zuerst, mein Junge, widersprich mir nicht. Kein Wort, hörst Du. Du mußt zusehen, allein weiter zu kommen. Wir haben noch hundertzwanzig Kilometer. Bleibt das Wetter gut, kannst Du die Strecke vielleicht in vier bis sechs Tagen schaffen. Mit mir Kranken brauchen wir mindestens vierzehn. Dann haben wir kaum noch Proviant und die fast sichere Gewißheit, daß das Wetter noch schlechter wird. Du würdest genau so kraftlos werden, wie ich es jetzt schon bin, und wir alle beide würden zugrunde gehen. Allein hast Du Aussicht, durchzukommen, mit mir die Gewißheit zu sterben. Vielleicht kommen der Gustl und Anselmi und finden mich."

„Unsinn", sagte Kai barsch. „Unsinn, Jonny, wir legen noch einen Ruhetag ein und dann wird es schon besser gehen. Wir werden zusammen



An einem kleinen Schneehügel stand Virginia und heulte leise. Da wußte Matthiessen, daß er allein war.

bleiben, zusammen leben. Auf keinen Fall gehe ich allein und lasse Dich zurück. Und wenn wir nicht zusammen leben, so müssen wir eben zusammen sterben."

Grautoff sah Matthiessens Gesicht und spürte, daß keinerlei Einwände nützen würden. Am 20. Tage lagen die beiden noch immer im Zelt an derselben Stelle. Grautoffs Zustand hatte sich nicht gebessert.

Als Matthiessen am Morgen des 21. Tages erwachte, hatte er das Gefühl, als ob der Schlafsack Grautoffs nicht ganz so hoch sei wie sonst. Noch halb verschlafen tastete er hinüber, fuhr auf und wurde hellwach. Der Sack war leer. Er stürzte hinaus, er brauchte nicht lange zu suchen. An einem kleinen Schneehügel stand Virginia und heulte leise. Da wußte Matthiessen, daß er allein war. Um den Freund nicht zu hindern, hatte sich Grautoff über Nacht aus dem Zelt geschleppt.

Als der Funkturm von Berlin auftauchte, hatte sich Camilla endlich damit abgefunden, daß Haller wie immer recht hatte. Sie hatte vier bittere, dunkle Stunden gebraucht, um sich darüber klar zu werden, daß Michael eine trostlose Rolle spielen würde. Aber sie verlor nicht den Mut. Sie verbot sich für ein paar Minuten, auf ihr Herz zu hören, bekam den Kopf frei und klar und fand eine Möglichkeit. Die war: nichts mit Michael zu riskieren. Nach Warnemünde zu der Wernerwerken weiterzufliegen. Möglicherweise hatten die eine Spezialmaschine für Langstreckenflüge fertig. Wenn man ihr diese zur Verfügung stellte ..!

Aber die Leitung der Wernerwerke war keineswegs entzückt, als zur frühen Morgenstunde Camilla Bauer erschien und den Plan einer Hilfeleistung für die vermißten Forscher in Grönland bekanntgab.

Die Jahreszeit sei für einen Flug nach Grönland gänzlich ungeeignet. Es gäbe Berufenere, gewiegte Kenner der Polargegend, die dann eher für einen Hilfsflug in Frage kommen würden. Schließlich entschlossen sie sich, mit dem bekannten Langstreckenflieger Winter zu telephonieren, und versprachen, ihr morgen Bescheid zu geben.

„Morgen!" rief Camilla bestürzt und heftig. „Das ist ausgeschlossen! Das ist viel zu spät! Ich muß unbedingt morgen früh starten können!"

Die Herren zuckten mit den Achseln. Leider sei auf keinen Fall früher mit einer Zu- oder Absage zu rechnen. Camilla wandte ihre ganze Beredtsamkeit auf. Sie schalt und fluchte. Du lieber Himmel, es war leichter nach Indien zu fliegen, als diese Herren zu überzeugen.

Sie kannten gegen alle Einwände nur immer dieselbe tödliche Erwiderung: „Wir werden Ihnen morgen nach reiflicher Ueberlegung unsere Antwort geben."

Zitternd vor Wut und Enttäuschung fuhr Camilla in ein Hotel. Am nächsten Morgen stand sie Punkt acht Uhr im Büro der Wernerwerke, aber die Direktoren waren noch nicht anwesend.

Ein Prokurist eröffnete ihr, Herr Winter habe die Idee, jetzt nach Grönland zu fliegen, für sinnlos erklärt. „Wir sind daher leider nicht in der Lage, Ihnen zu diesem Zweck eine Maschine zur Verfügung zu stellen."

Es klang endgültig.

„Gut", sagte Camilla, und hielt ihr Herz fest. „Gut, dann erwerbe ich die Maschine. Was kostet sie?"

Der Prokurist erklärte, erst mit der Direktion telephonieren zu müssen, bevor er ihr Bescheid geben könne. Es dauerte ewig, bis er wiederkam. Die Direktion könne natürlich den Kauf nicht hindern, rate aber noch einmal dringend ab. Der Preis für die Maschine betrage im übrigen 40 000 Mark.

Camilla starrte angelegentlich aus dem Fenster auf einen kalten, ungemütlichen, menschenleeren Strand. Sie rechnete fieberhaft und wie ein Kind an den Fingern abzählend. Rund 18 000 Mark hatte sie im letzten Jahre mit ihren Flügen verdient. Davon war so gut wie gar nichts verbraucht. Aber das reichte ja bei weitem nicht für den Ankauf der Maschine. Sie mußte sich folglich noch 25 000 Mark beschaffen. Woher? Wahrscheinlich hatte Haller das Geld. Konnte sie ihn wirklich in Anspruch nehmen?

Schließlich, als ihr kein anderer Ausweg einfiel, ließ sie sich mit den „Vier Jahreszeiten" in München verbinden.

„Höre", rief Camilla in das Telephon. „Ich —" Sie zögerte einen Augenblick, um es dann ganz schnell zu sagen. „Kannst Du mir 25 000 Mark leihen?"

Es wurde etwas still drüben auf der anderen Seite. In der Leitung knackte es leise. Camilla fühlte ihr Herz im Halse.

„Also bist Du vernünftig geworden und hast eingesehen, daß Du eine Spezialmaschine brauchst?"

„Ja", sagte Camilla. Ihre Stimme hatte keinen Klang.

„Es ist Wahnsinn", sagte er. „Ich bitte Dich, Camilla."

„Ich kann nicht anders."

„Schön", sagte er, „das Geld steht zu Deiner Verfügung."

Camilla verschlug es den Atem. Sie fand keine Worte. Die Spannung war zu groß gewesen.

„Hast Du verstanden?" fragte er zurück. Und wiederholte seine Worte noch einmal. Langsam und sehr betont: „Die Summe steht zu Deiner Verfügung."

„Ja", murmelte Camilla. „Danke, Josef, Dank."

Aber da hatte er schon eingehängt. Was ging es sie an, ob er reich war oder arm? Ob diese 25 000 Mark alles oder nichts für ihn bedeuteten? Er war ihr Freund. Sie war in Not.

Die Formalitäten zur Uebernahme der neuen Maschine wurden so schnell wie möglich erledigt.

„Der gute Kamerad", wie Camilla ihre Maschine taufte, war für Ozeanüberquerungen eingerichtet und hatte Benzin für 6000 Kilometer an Bord. Er konnte mittels Schwimmern auf dem Wasser landen und hatte Gleithölzer am Fahrgestell, die man hochziehen und mit denen man auf Schnee landen konnte.

Camilla teilte den Flug in drei Teile. Sie wollte am ersten Tage bis nach Londondern fliegen, am zweiten nach Reykjavik und hoffte am dritten „Auf Wiedersehensland" zu erreichen.

(Fortsetzung folgt.)

Die spannende Kurzgeschichte:

# Die Wolke von Dakota

Ich lag wach mit klopfenden Schläfen. Ringsum schnarchten die Männer im Zwischendeck. Einige ganz hell, manche tiefer und andere im Baß. Sie schwitzten im Schlaf und stießen pustend den Atem durch die Lippen. Kleine vergitterte Lampen glühten wie fiebernde Augen an der Decke. In den Wänden pochte und summte der Takt der Schiffskolben.

Mein Untermann wälzte sich auf seinem Strohsack. Dann stöhnte er tief und qualvoll auf. „Der träumt schlecht," dachte ich — da stöhnte er wieder. Ich beugte mich herunter. Konnte sein Gesicht im Halbdunkel nicht sehen.

„Hallo," flüsterte ich, „sind Sie krank?" Keine Antwort. Auf einmal — wie eine Sirene im Nebel — ein lang gezogenes, grauenvolles, aus tiefster Brust kommendes Stöhnen. Er wollte gar nicht aufhören, der Mann unter mir. Ich kletterte herunter, griff im Dunkel nach seinem Arm: „Haben Sie Fieber, Mann?"

Er fährt hoch und starrt mich an.

„Wollen Sie Wasser?"

„Nein, nein, danke," flüsterte er zurück. Und nach einer Pause: „Heiß, heute Nacht." Er lag ohne Decke, ein offenes, zerknülltes Wollhemd über der riesigen Brust. Ich setzte mich auf den Bettrand und betrachtete meine nackten Zehen.

Der Mann war mir schon an Deck aufgefallen. Hatte dort in einer Ecke gesessen, Frau und drei kleine Kinder neben sich. Stundenlang unbeweglich und stumm. Alle hatten rote, entzündete Augen, die sichtlich schmerzhaft unter schmalen Lidern blinzelten. „Die Familie mit den roten Augen," meinte einer lachend.

Daran erinnerte ich mich und fragte jetzt: „Schmerzen Ihre Augen?"

„Ja, etwas. Der Staub, wissen Sie. — Der große Staub." Er sprach leise, sehr leise. Und „Staub" klang wie „barmherziger Gott." Seine schwere, klobige Hand lag neben mir und ich sah, daß sie gut war und voll Arbeit.

„Bin Farmer, aus dem Mittelwesten," raunte er mir mit erstickter Stimme ins Ohr, „Farmer gewesen."

„Gewesen?"

„Ja, gewesen. Der Staub hat alles gefressen. — Alles."

Ich blieb still. Da fragte er: „Haben Sie schon einmal Rinder und Kühe sterben gesehen?"

„Nein. Nur Pferde — im Krieg."

„Der Krieg," zischte er beinahe verächtlich, „der Krieg wird von Menschen gemacht und sie wissen ihre Schuld. Aber der Sturm, der Sand, der Staub . . ." Ich sah, wie sich seine Hand ballte.

„War erst vor vier Jahren 'rübergekommen. Gutes Land. Die Gesellschaft gab Kredit und stundete, wenn's sein mußte, den Zins. Pflanzte Weizen. Auch Mais. Hielt Vieh. Nach vier Jahren kann man aufatmen dort und ans Abzahlen denken. Kann man denken . . ."

Stille. —

„Und?"

„Sie wissen doch, die Dürre. Wochenlang. Das ganze Zeug ist verbrannt. Der Boden sprang auf und verschluckte den Teich, die Tränke. Der Brunnen tropfte nur noch. Das Vieh rannte durch braunes Gras und brüllte. Verfütterte alles, was da war. Herrgott, es mußte doch einmal regnen! Teilte das Trinkwasser ein, fuhr meilenweit zum Fluß und holte neues. Die Ernte war hin, aber das Vieh, wissen Sie, das Vieh!"

Er schwieg wieder. —

„Dann nach vielen Wochen, sahen wir die Wolke. Sie kam vom Westen. Groß, schwarz und verheißungsvoll. Die Kinder lachten und freuten sich. Verdammt, es war uns zu Mut, wie vor einem Fest. Die Frau weinte sogar. — Der erste Wind raschelte durch den verdorrten Mais. Dann kamen heftige, wilde Stöße, die das Laub fortrissen, wie verbranntes Papier. Ich stellte Regentonnen auf und große Eimer. Draußen standen die Rinder mit offenen Mäulern im Wald. Auf einmal wurde es Nacht. Ich konnte gerade noch die gelbschwarze Wand sehen, die sich heranwälzte und die wilden Sprünge vom Vieh, das erschrocken davonrannte. Dann schlug mich der Sturm ins Haus.

Die Frau hatte die Lampe angezündet und sah mich voll Angst an. Sie mußte sich am Tisch festhalten und uns alle ergriff ein furchtbarer Schrecken. Denn es regnete nicht draußen und kein Wasser trommelte aufs Dach. Aber aus allen Ritzen und Spalten der Decke, der Tür, der Fenster qualmte Staub herein. Als ob das Haus brennen würde. Staub, trockener Staub fiel auf uns in dicken Schwaden, während der Sturm draußen schrie, heulte, pfiff. Das Vieh, dachte ich, mein Gott, das Vieh! Ich muß es in den Stall treiben. Ich band mir einen nassen Lappen über Nase und Mund und stieß die Tür auf. Nichts mehr war zu sehen. Im Finstern jagten Staub und Sand. Sie krochen in Augen, Mund und Nase, ich hustete mir die Lunge heraus. Halb erstickt kam ich zurück.

Die Frau war dabei, mit Tüchern und Decken die Ritzen zu verstopfen und ich half ihr. Die Kinder weinten und husteten. Sie zogen ihre Kleider über die grauen verstaubten Köpfe und versteckten sich darunter. Ich ging ans Fenster und horchte hinaus. Und da hörte ich das Vieh brüllen. Es mußte ganz in der Nähe sein. Es brüllte. Mein Vieh brüllte. — Ich weiß nicht, ich kann nicht sagen, wie es rief, es schrie, es brüllte nach Hilfe, nach mir . . ."

Die Männer im Zwischendeck schnarchten. Ich hörte mein Herz klopfen und die Schiffsmaschine. Und seine Hand fuhr die Bettkante entlang, auf und ab. — „Ich habe von diesem Sturm gelesen," flüsterte ich. „War nichts mehr zu machen?"

„Nichts. Habe sie zwei Stunden brüllen gehört. Konnte manchmal ihre schwarzen Köpfe sehen. Denn sie standen dicht gedrängt hinter der Hauswand. Sie klagten und wichen nicht mehr vom Platz. Sah ihre offenen Mäuler. Zwei Stunden. Dann versanken sie. — Wie Ertrinkende im Meer.

Ging vors Haus dann, später, als es vorüber war. War alles grau. Grau, Mann, so weit Du sehen kannst. Du hörst keinen Schritt mehr. Der große Staub liegt über dem Land. Machst Fußtapfen wie im Schnee. Und stehst vor Deinen toten Tieren. Die sind zugedeckt. Auf den großen offenen Augen liegt Staub — Staub liegt auf ihren Augen. —"

So erzählte mir der Farmer. Ich lag wieder in meinem Bett, schloß die Augen und wartete auf den Morgen.

Christian Munk

# Was machen wir mit Vicky?

Skizze aus dem weiblichen Arbeitsdienst / Von C. D. Carls

Vor dem Treibhaus trat morgens um halb acht Uhr die Gartengruppe an. Der Gärtner legte Wert auf Pünktlichkeit. Verspätete er sich ausnahmsweise selbst, so rief man ihn mit einem eigens zu diesem Zweck erfundenen Lied herbei: „Ohne unsern Gärtner kann die Arbeit ja nicht gahn, — he kümmet aber schon, he kümmet aber schon".

Der Gärtner nahm die Arbeitsverteilung vor. Den Kräftigen fiel die schwere Arbeit zu, die Schwächeren wurden zum Säen, Jäten und Harken geschickt. Galt eine als kräftig, so fühlte sie sich an ihrem Stolz gepackt und wollte nichts schuldig bleiben. Zwar blieb die Ernüchterung selten aus, aber wer sie in Schweiß und Mühe überstanden hatte, ohne nachzugeben, wurde so leicht nicht mehr mürbe.

Rose und Gerda übernahmen, zusammen mit einigen anderen, die Rodung eines Feldstreifens. Hecken und Büsche waren auszugraben und zum Teil an anderer Stelle neu einzupflanzen. Zunächst mußte die Grasnarbe um den Strauch ausgestochen werden, mit ihren unendlich vielen kleinen Wurzeln klammerte sie sich an den Boden und saß fest zwischen den Stämmen. Dann wurde tiefer gegraben. Immer genügend Abstand vom Stamm mußte gehalten werden, damit man die Hauptwurzeln nicht beschädigte. Die Seitenwurzeln zerschnitt die Schärfe des Spatens. Der Strauch lockerte sich langsam, setzte aber noch immer allem Ziehen und Zerren Widerstand entgegen. Die Mädchen arbeiteten sich an seiner Widerspenstigkeit in Wut. Rose hieb mit zornigen Schlägen alle Wurzeln durch, die noch festhielten. „An Dir ist ein Mann verloren gegangen, Rose," rief ihr eines der Mädchen zu, die in der Nähe den Boden von Steinen befreiten. Gerda zog, von einer anderen unterstützt, mit allen Kräften an dem Strauch. Plötzlich gab er nach — und wenig fehlte, daß sie und ihre Kameradin sich unsanft auf die Erde setzten.

Was konnte einem so ein widerborstiger Strauch zu schaffen machen! Als sie ein halbes Dutzend ausgegraben hatten, waren ihre Hände grau von Erde, ihre Arme über und über zerkratzt, und Haarsträhnen hingen in die von Schweißperlen bedeckte Stirn. Aber daran gewöhnte man sich, wie überhaupt im Lager die übertriebene Scheu vor Schweiß und Dreck verloren ging. Zupacken lernte man, eine Sache anfassen, wie sie es verlangte. Das war wohltätig für viele, die in eingehegter Enge verlernt hatten, daß ihre Hände zum Greifen geschaffen.

Nachmittags, in der Freistunde, streckten sich Rose und Gerda erschöpft auf dem Rasen aus. Müde blinzelten sie in die Sonne. Noch rann von der anstrengenden Arbeit das Blut unruhig durch ihren Körper. Sie sprachen nicht viel.

Andere setzten sich zu ihnen. Bald bildete sich eine Gruppe, die sich lebhaft unterhielt.

Eine aufgeregte Stimmung herrschte im Lager. Vicky sollte entlassen werden. Die Leiterin hatte diesen Entschluß gefaßt, weil Vicky sich immer von neuem der Lagerordnung widersetzte und zuletzt trotz wiederholter Ermahnung abends zu keiner Unterrichtsstunde mehr kam.

Anfangs erklärte Vicky, daß es ihr lieb sei, fahren zu können. Sie packte ihren Koffer. Großsprecherisch wiederholte sie immer wieder, sie wolle so bald wie möglich abreisen. Als sie aber merkte, daß es Ernst wurde und niemand sie zu halten versuchte, wurde sie schwankend. Nachdenklich verrichtete sie im Garten ihre Arbeit. Plötzlich hatte sie, ohne selbst zu wissen, wie es kam, Tränen in den Augen. Sie wollte nicht fort, wollte um keinen Preis fort. Aber sie wußte wohl, daß bei der Leiterin all ihr Bitten umsonst sein würde. Sie war ganz hilflos. Allen, die es hören wollten, versprach sie, sich zu bessern, und bettelte, man möge sie im Lager behalten.

Die Meinungen waren geteilt. Die einen waren der Ansicht, man müsse für die zwar schwer zu bändigende, aber stets kameradschaftliche Vicky bei der Leiterin ein Wort einlegen. Die anderen gaben der Leiterin ohne Einschränkung recht. Diese Seite hatte ein bedrohliches Uebergewicht. Vicky sah, daß ihre Sache schlecht stand. Sie weinte unaufhörlich.

Die Gruppe auf dem Rasen beriet sich noch einmal. Man habe nicht genügend auf Vicky geachtet, erklärte Rose. Sie sei nicht so in Zucht genommen worden, wie ihr gut getan hätte, und insofern habe ihr gegenüber die Kameradschaft versagt. Diese Stimme gab den Ausschlag. Zu dem Mitleid, das Vicky erregte, kam das Gefühl einer Mitschuld hinzu. Rose wurde zur Leiterin geschickt, um im Namen der Mädchen für Vicky zu bitten.

Man blieb auf dem Rasen versammelt und wartete. Vicky lachte schon wieder unter Tränen. Als aber Rose auf sich warten ließ, geriet sie von neuem in eine verzagte Stimmung.

Endlich kam Rose zurück. Sie nickte Vicky zu. Vicky machte einen Freudensprung. Sie durfte bleiben.

# Der Zwischenfall / Von Kurt Aldag

Bis dahin war im Leben Gottliebs nichts vorgekommen, was ungewöhnlich genannt werden kann. Als Kind hatte er Masern und Scharlach gehabt, vorgeschriebene Zeit die Schulbank gedrückt und war drei Jahre in der Lehre gewesen. Schließlich hatte er eine Anstellung in einer Kanzlei bekommen, die seinen Durchschnittsfähigkeiten entsprach.

Wie jeder, oder, besser gesagt, fast jeder der Menschen seines Schlages, war er ein rechtschaffener und ehrbarer Bürger, der noch niemals ein Gesetz übertreten hatte. Er bezahlte ohne Aufforderung seinen Platz in der Straßenbahn, von welcher Pflicht sich bösartige Leute bekanntlich manchmal zu drücken pflegen. Er wartete folgsam an der Straßenkreuzung, bis der Schupo durch einen Wink seiner weiß behandschuhten Hand den Weg freigab. Er zahlte sogar pünktlich und ohne Murren seine Steuern. Von Zeit zu Zeit ging er zu einer Hochzeit oder einer Beerdigung, trank nie über den Durst, und nahm überhaupt nur Getränke zu sich, die weniger als 50 Vol. Prozent Alkohol enthielten.

Mit einem Wort, Gottlieb war der übliche Durchschnittsbürger, der das Leben (oder was er so nennt) nimmt, wie es kommt.

Niemand, am wenigsten er selbst, ahnte, daß eine kleine Begebenheit, ein sonst geringfügiger, bedeutungsloser Zwischenfall den ruhigen Ablauf eines solchen Daseins stören sollte.

Gänzlich unvorbereitet wurde Gottlieb von diesem Zwischenfall betroffen. Keiner der allwissend sein wollenden Astrologen hatte vorausgesagt, daß Jupiter die Stirn runzeln würde und daraus etwas Unangenehmes für irgendjemanden entstehen könnte.

Der Zwischenfall war ein Ein-Mark-Stück. Und das geschah folgendermaßen:

Gottlieb stand am Rande des Bürgersteiges und wartete den Augenblick ab, in dem er die Straße überschreiten durfte. Er neigte gerade den Kopf, um zu sehen, ob er nicht zu nahe am Fahrdamm steht. Da sah er im Rinnstein die kreisrunde Oberfläche eines Geldstückes silbrig glänzen. Er bückte sich, hob es auf und steckte es schnell in seine rechte Westentasche.

Eine Mark, dachte Gottlieb; ich tue niemand Unrecht, wenn ich sie behalte, und viel reicher werde ich dadurch ja auch nicht

Tags darauf fühlte Gottlieb bei einem Spaziergang in einem anderen Stadtteil etwas Hartes unter seinem Fuße. Er blieb stehen und sah nach. Es war ein Brillenetui. Er hob es auf, — es war leer. Gottlieb steckte es in seine rechte Hosentasche.

Am nächsten Tage war es ein Federmesser, auf das er trat. Aber diesmal fing Gottlieb an, nachzudenken.

Merkwürdig, — dachte er, ich habe in meinem bisherigen Leben nie etwas gefunden und jetzt finde ich im Laufe von drei Tagen dreimal etwas! Nicht gerade bedeutende Dinge, aber immerhin: es gibt Vorzeichen. Wenn ich zu den drei Funden meinen Taufnamen Gottlieb, der, wie man sagt, „Gott hat ihn lieb" bedeutet, in Beziehung bringe, meine ich, das würde ein Zeichen, ein Vorzeichen für mich sein. Vielleicht mache ich eines Tages einen ansehnlichen Fund? — — Sicher! Denn es kann doch kein Zufall mehr sein, wenn ich drei Tage hintereinander jeweils einem verlorenen Gegenstand begegne!

Von da an hatte das Leben Gottliebs einen Zweck: von anderen verlorene Gegenstände aufzuheben.

Wenn er durch die Straßen ging, forschte sein Blick im Zickzack über die Bürgersteige.

Man sah Gottlieb nur noch wie einen Missetäter dahergehen, gesenkten Hauptes, wie niedergedrückt durch die Schwere der Gewissensbisse; oder wie einen Gelehrten, der irgendeinen weltbewegenden Gedanken in seinem Hirn wälzt.

Bis zum Monatsende hatte Gottlieb nur die abgebrochene Spitze eines Regenschirms, einen linken Damenhandschuh und 17 Zigarettenschachteln (leere, versteht sich) gefunden.

Wenn man annimmt, daß ihn diese Mißerfolge entmutigten, irrt man: Gottlieb ging weiter spazieren, die Hände auf dem Rücken, den Kopf gesenkt, mit forschenden Blicken den Boden nach einem verlorenen Schatz absuchend.

Und eines Tages schien ihm das Glück endlich hold zu sein. Gottlieb zitterte an allen Gliedern: vor ihm lag eine Brieftasche. Er sah sich hastig nach allen Seiten um. Gott sei Dank!, es war niemand in der Nähe. Mit klopfendem Herzen hob er den Fund auf und schaute nach. Die Brieftasche enthielt einige unwichtige Papiere, einen Zwanzig-Mark-Schein und eine Besuchskarte.

Ohne Zweifel ist es die Karte des Eigentümers, Sicherlich ist er ein reicher Menschenfreund, der die Brieftasche absichtlich verloren hat und den ehrlichen Finder, der sie ihm zurückbringt, belohnen wird. Es gibt ja Vorzeichen! — Es hat schon seine Richtigkeit! — Mein Glück ist gemacht! — Gott lieb eilte zu der Adresse, die auf der Karte angegeben war.

In einem ärmlichen Zimmer im vierten Stock eines wenig einladend aussehenden Hauses wurde er von einem jungen Mann mit wilder Haarsträhne empfangen. Gottlieb war etwas aufgeregt. Und daran waren nicht nur die vier Treppen schuld! — Als der Verlierer merkte, warum es sich handelte, und Gottlieb ihm die Brieftasche mit höflichen Worten aushändigte, stürzte jener, der überglücklich war, seine Brieftasche mit den zwanzig Mark wiederzuhaben, vor Gottlieb fast auf die Knie. Er weinte, schluchzte, und nannte Gottlieb einen edlen Menschen, seinen Retter aus der Not. Außer sich vor Freude faßte er Gottlieb, der ganz verdattert dastand und sich die Szene doch etwas anders vorgestellt hatte, an den Schultern und drehte ihn einige Male um sich selbst. Dann rannte er aus dem Zimmer und die vier Treppen hinunter. Natürlich nicht ohne die Brieftasche mitzunehmen.

Als unser Freund sich von einem leichten Schwindelgefühl erholt hatte, hörte er den jungen Mann unten im Treppenhaus laut pfeifen und allen möglichen Unsinn singen.

Gottlieb ging langsam aus dem ärmlichen Zimmer. An der Tür war ein Schildchen mittels eines Reißnagels befestigt (Gottlieb hatte es bei seinem Kommen in der Aufregung nicht gesehen), darauf stand der Name des Wohnungsinhabers, den Gottlieb ja kannte, und darunter das Wörtchen „Schriftsteller."

Als Gottlieb die Straße wieder erreicht hatte, schwor er sich zu, nie wieder auf den Boden zu sehen. Mit einem energischen und bestimmten Ruck warf er seinen Kopf in den Nacken. Aber diese Bewegung schmerzte ein wenig zwischen den Schulterblättern, denn Gottliebs Rücken hatte sich durch das Gehen mit angestrengt zur Erde geneigtem Kopf schon etwas gekrümmt.

Nach einer Woche traf Gottlieb auf der Straße den jungen Mann wieder. Er hatte sich die Haare schneiden lassen und sah etwas manierlicher aus. Wie einen alten Bekannten begrüßte er Gottlieb und wollte ihm erklären, wie ... Aber Gottlieb sagte, er kenne ihn gar nicht.

Der junge Mann ging heim und schrieb diese Geschichte.

## Das Rätsel

**Fatal!**

n zwischen Häslein und Krankheitsbegleiter
Half einem Schauspieler selten noch weiter.

Lösung in der morgigen Ausgabe

**Auflösung aus der gestrigen Nummer**
**Kunststätte**

(Oheim — Heim) — (Paula — Aula) — (Erfurt — Furt) — (Namur — Amur) — (Herz — Erz) — (Aussee — See) ist gleich Opernhaus.

Dortmund, 13. September 1934 Nr. 30

# Der Reiseführer

BEILAGE ZUR WESTFÄLISCHEN LANDESZEITUNG-ROTE ERDE

## Herbst im Harz

Von Hermann Budde

Der Harz, mannigfaltig durch die krause Flächenaufteilung seines zerklüfteten Bodens und eindrucksreich durch das nordische Wesen seiner Natur, ist ein Herbstland von unsagbarem Reiz. Wen die vorgerückte Jahreszeit noch einmal, sei es auch nur für kurze Tage, aus der Großstadt entläßt, dem ist ein reiches Erlebnis sicher, wenn er sich entschließt, harzeinwärts zu wandern. Bereit, zu sehen und zu lauschen!

Was kommt dem Eindruck des Bodetals gleich, das in seiner gewaltigen Formung den Wanderer



Harzköte

gleich hinter Thale, dem Randstädtchen, bannt! Riesig türmt sich der nackte, von wenigen Tännlingen und spärlichem Busch bestandene Fels beiderseitig auf. In der Rinnentiefe fängt sich bei Königsruh das Gurgeln des nagenden Wassers, es rauscht hell zum hohlen Getöse des Winds. Ob von der Roßtrappe oberhalb der Schurre gesehen, oder gegenüber von der felsigen Fläche des Hexentanzplatzes, die über Geröll oder durch den Hirschgrund erreicht wird, es ist dasselbe wuchtige Bild sturmwindgepeitschter Höhen: es ist, als seien hochflutzeitliche Wellen aus grünem Meer zu goldenen Kämmen zusammengeweht; so wogt der gilbende Buchenwald, der die Gipfelhauben deckt, gegen vereinzeltes Tannenschwarz an, das anscheinend unbewegt, klippengleich aufragt.

Das Herz schlägt hoch, wenn der Wanderer das schmale Brückentor durchschreitet, das im Winter geschlossen bleiben muß, und sich dem Bergpfad jenseits der Bode zuwendet. Noch einmal klingt, waldumrauscht das gewaltige Hochgefühl vor urdeutscher Landschaft beim Anblick des Bodeknies auf, dem herrlichen Felsgefüge inmitten herbstbunter Wildnis. Unbeherrscht tönend, ursprünglich und eindringlich, brechen aus Schlupfwinkeln Eddaklänge hervor, die dies germanische Stammland bewahrte und grußgleich der mitfühlenden Seele zuwirft. Ueberwältigt von der Sprache erhaben wirkender Erde, rastet der Herbstfahrer in Treseburg unter dem Tannensturz des Weißen Hirsch!

Wie herb ist der Duft der Fichten, wie weich der Pfad! In Schwaden zieht der Ruch letzten Heus über die Wiesen von Altenbrack, die den Herbstbrand glühender Farben aus Gärten und Straßen vom tiefverschatteten Dunkelreich der Tannen zurückhalten. Der Perle des Bodetals folgt Wendefurt mit zierlichem Häusergewirr, historischen Namens. Als winziges Schaumband schlingt sich der Bergbach von Rübeland her, das seine Höhlenpracht für den Wanderfreudigen bereithält.

Der eherne Herbstschmuck der Höhen weicht nun allmählich zurück, denn der Hochharz beginnt. Sachte stellt er die Vorposten auf; tannschwarze Forsten. Die gelben Wiesen von Elbingerode reichen tief in das Flachtal. Gegen Dreiannenhohne greift es aus und sieht beinahe beschaulich drein, aber ein Blick auf die Bergflanken und auf das klargezackte Klippenprofil dahinter, das des Brockens Massiv verdeckt, läßt das Gepräge der Landschaft erfassen. Rauher, ernster und in sich gespannt, einzig gemildert durch die lebensfrohe gotische Formung der sattgrünen Nadelbäume, sieht sie drein und lauscht auf den Schrei der Falken und Weihe, die im Höhensturm treiben, lauscht auf den Ruf der Hirsche, der die Nächte erfüllt und alles zittern macht: Mensch und Tier, Fels und Gebäum, Erde und Himmel!

Stumpfes Buchenbraun, rötliches Blattgewirr, Leuchtgelb der Birken und Ebereschenglut versinkt in den Fluten des immergrünen, braunbezapften Getanns. Felsen starren zum Himmel, die Hohne-Klippen. Gesteigerte Lebensfreude beschwingt die Schritte, wenn hinter der Waldmauer, vor dem blauen Blocksberg, der Luftkurort Schierke in der klaren Herbstluft auftaucht, den die schräge Sonne immer noch wärmend bestrahlt.

Von hier auf den Brocken ist es nicht weit, zählt doch der Gipfel des höchsten niedersächsischen Berges zum Schierker Ortsgebiet. Unter der Geröllkuppe, vor der der Tannenwuchs zurückkriecht, breitet sich das weite, weite Harzer Bergland hin, bei sichtiger Herbstwitterung bis ins sonnengoldene, leuchtende Fruchtland der norddeutschen Tiefebene zu erfassen. Den Hochwuchs schreckt die urwüchsige Kraft des unerweichlichen Bodens, den selbst in Urzeiten kein Meer bespülte, aber der zersplitterte und verwitterte Bergrücken trägt ein so winziges alpines Blühen bis in die späte Jahreszeit hinein, daß manch einer es übersieht und von den Kostbarkeiten der Halden und des Hochmoors keine Kenntnis erlangt. Hag-Idisen-Zauber umraunt den himmelanragenden Recken nicht nur bei Regen und Wind, bei Toben und Finsternis, nein, auch der klare Ausblick, der die Welt zu verengen scheint, weil alle Höhen und Klüfte zusammenfließen, kündet von ihm.

Frischen und frohen Gemüts entläßt der Berg jeden, gleichviel in welcher Richtung er wandert. Durch das Schneeloch führt vielleicht der schönste und mühsamste Weg, an dessen Ende Ilsenburgs wundervolles Gesamtbild den Wanderer erwartet. Auch das Torfhaus hat in der Herbststille seinen Reiz, zudem kann man über den Goetheweg auf Bad Harzburg zugehen. Ueberall erquicken die schönsten Aussichten auf die Höhe, die einen kurz zuvor trug. Von der man ein Erlebnis zutal trägt. Begeisternd schön ist auch die Fahrt nach Wernigerode, der fachwerkbunten Stadt Hermann Löns', gleichviel



Idyllischer Waldweg

ob sie mit der Bahn oder zu Fuß zurückgelegt wird. Das mittelalterlich hingekuschelte Städtchen voll flammender Efeufassaden, vom hellen Zinnenkranz des Schlosses betreut, gewährt einen harzeigenen Abschluß der kurzen Reise.

Im Herbst durch den Harz wandern, ist wahrhaft erhebend! Stärkt sich doch Seele und Sinn in kaum geahnter Weise. Wer aufmerkt, der ahnt es und weiß es schließlich aus der Haltung der ganzen Natur, daß des Herbstes tiefster Sinngehalt nicht Sterben ist, sondern „Neuschaffen"



Am Oderteich im Oberharz

durch Abwerfen verbrauchter Energien. Das ist ein Mysterium, das der Harz den Wandernden lehrt, die offenen Herzens zu ihm kommen! Denn sein Wesen ist über Kleinheit erhaben und begegnet uns groß und — erhebt uns.

## Nachsommer- und Herbstkuren in Bad Salzuflen

Mit der vorschreitenden Jahreszeit hat auch der sommerliche Hochbetrieb im vielbesuchten lippischen Thermal-Solbade Salzuflen allmählich abgenommen; den oft überheißen Sommertagen folgten die zwar kürzeren, aber ausgeglicheneren Herbsttage und laden jetzt zu stillerem und behaglicherem Genießen all der von der Natur gegebenen Vorzüge dieses aufstrebenden Heilbades ein. Das ist die rechte Zeit für all jene Patienten und Erholungsuchenden, die sich ganz den Aufgaben einer erfolgverheißenden Kur widmen und auch die richtige seelische Einstellung zu einer solchen, in erster Linie der Genesung dienenden Maßnahme finden wollen. Bietet doch gerade Bad Salzuflen zur Herbstzeit mit seinem herrlichen, weitgedehnten Kurpark, seinen neuzeitlich eingerichteten Bade- und Kurmittelhäusern, seinem reichhaltig ausgestatteten Inhalatorium, seinen hoffnungspendenden Quellen, seiner Frische und Reinheit der Luft in hohem Maße das, was den Kurgast von Anfang an gefangen nehmen muß und ihm neue Freude am Leben, neuen Mut zur Genesung zu geben vermag. Dabei ist für eine planvolle Pflege heiterer Geselligkeit noch immer weitgehend gesorgt; musikalische Genüsse, Theater und gesellschaftliche Veranstaltungen mannigfaltiger Art werden geboten und tragen zur unentbehrlichen Aufmunterung und gegenseitigen Annäherung der sich etwa einsam fühlenden Kurgäste erheblich bei. Die heutzutage gewaltige Zahl derjenigen, die sich unter Aufbringung schwerer Opfer eine Kur leisten müssen, sollte darum gerade die jetzt beginnende Nachsaison bevorzugen, zumal auch in Bad Salzuflen alles getan ist, um auch mäßig Bemittelten durch Herabsetzung der Kurtaxe, der Aufenthalts- und Behandlungskosten den Besuch zu erleichtern. Wem daher am besonders sicheren Erfolge einer Kur gelegen ist, der gehe jetzt, zur Herbstzeit und Nachsaison nach dem Erholung und Genesung bringenden Bade Salzuflen!

## Aus dem kleinen Reisemerkbuch

**Mitteilungen, die vor und während der Reise nützlich sind.**

Auf den Strecken München—Zürich und Hamburg—Lübeck—Stettin laufen seit kurzem die ersten gepolsterten 3. Klasse-Schnellzugwagen.

*

Die Hauptstraße auf der Insel Reichenau im Bodensee, die an den Damm vom Festlande anschließt und nach Mittelzell führt, ist jetzt zu einer modernen Verkehrsstraße ausgebaut worden.

*

Der Berliner Verkehrsverein veranstaltet jetzt regelmäßig Mittwochs Führungen durch Berlin, bei denen abwechselnd das Stadtschloß, das Palais Kaiser Wilhelms I., Park und Schloß Charlottenburg oder Museen besichtigt werden; am späten Nachmittag folgt eine zweistündige Rundfahrt durch die wichtigsten Stadtteile.

*

Zwischen dem Festlande und den ostfriesischen Inseln Borkum, Juist, Norderney, Baltrum, Langeroog, Spiekeroog und Wangerooge wird von den ostfriesischen Seebäder-Reedereien während des ganzen Jahres täglicher Verkehr aufrecht erhalten.

## Nachsaison der niedersächsischen Heilbäder

Die letzte Ausgabe des „Reiseführer" begleitete uns — um das Bild hier wieder aufzunehmen — aus dem „Arbeitszimmer" Ruhrgebiet in den rheinischen Erholungsgarten mit seinen Heilbädern.

Heute wenden wir uns nach Westen den niedersächsischen Heilbädern im Herbste zu. Der Begriff Niedersachsen ist schnell umrissen: der Harz ist das Riegelgebirge im Süden, die Weser im Westen und die Elbe im Osten weisen den Weg nordwärts, und wo die Küstenlinie die niedersächsische Gleitebene säumt, hört zwar das Land Deutschland auf, aber der Begriff Deutschland strahlt von hier in die Welt hinaus.

Die niedersächsische Landschaft ist weitläufig und vielseitig nach Form und Inhalt. Aber Niedersachsens Heilbäder drängen sich, von Harzburg und Lüneburg abgesehen, im Wesergebiet zusammen, so als wollten sie es uns Ruhrgebietlern für einen schnellen Besuch nur recht bequem machen.

Steigen wir in Dortmund-Südbahnhof in einen in Richtung Altenbeken—Kassel fahrenden Zug, so erreichen wir nach 111 Kilometern Bad Lippspringe. Hier empfiehlt sich ein längerer Aufenthalt bei Erkrankungen der Atmungsorgane, der Lunge im Anfangsstadium oder Resten von Lungenentzündung. Das Vorhandensein zweier Brunnen, der Arminius- und der Liboriusquelle, verbindet sich mit der Gunst einer von Norden und Osten her windgeschützten Lage zwischen Teutoburger Wald und Eggegebirge. Die billigere Nachsaison des an sich schon preiswerten Bades hat am 1. September begonnen.

Zwei Tage nach Veröffentlichung dieses Reisebriefes, nämlich vom 15. September ab, lädt das an derselben Eisenbahnstrecke nur 20 Kilometer weiter gelegene altbekannte Bad Driburg zum Herbstaufenthalt ein. Der Teutoburger Wald wartet an diesem schönen, ruhig gelegenen Platz mit kohlensäurehaltigen, eisenhaltigen und an Glauber- und Bittersalz reichen Quellen auf. Krankheiten der inneren, besonders der Verdauungsorgane, Blut- und Frauenleiden, durch Verabreichung von Schwefelmoorbädern auch von Rheuma, werden seit langen Jahren in dem bewährten Bad Driburg geheilt.

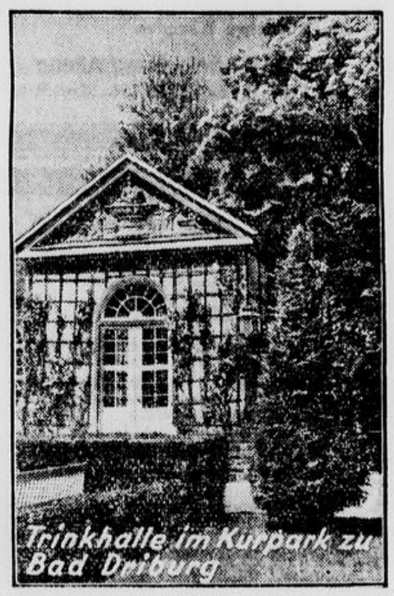
Ein anderer gerade im Herbst empfehlenswerter Platz des Teutoburger Waldes ist Bad Rothenfelde. Sein Klima ist mild und die Atmosphäre ähnelt durch ihren Salzgehalt, hervorgerufen durch die Tätigkeit eines großen Gradierwerkes, der Seeluft. Seine starken Solquellen sind radiumhaltig und kohlensäurereich. Die Nachsaison endigt am 30. September.

Bad Oeynhausen ist durch seine Lage an der Schnellzugstrecke Dortmund—Hannover ein vom Industriegebiet aus bequem zu erreichender Platz. Die Propaganda dieses Rheuma-, Herz- und Nervenbades kann mit Einmaligkeiten und Superlativen arbeiten: denn wer von uns kennt außer Oeynhausen noch eine „Stadt ohne Stufen", — und die meisten von uns wissen, daß Bad Oeynhausen den größten Thermalsprudel der Welt besitzt, der, 35 Grad C messend, 43 Meter hoch springt. Ein Riesenkurpark, wirksame Heilmittel, — bedarf es noch mehr Empfehlungen?

Sind nicht Palmen, wenn sie in unseren Breiten im Freien wachsen, der beredteste Beweis für einen hervorragend günstigen Standort? Bad Pyrmont vermöchte diese südländischen Zeugen nicht zu stellen, wenn es nicht durch eine besonders geschützte Lage zwischen den Höhen des Weserberglandes und des Teutoburger Waldes begünstigt wäre. Bad Pyrmont ist das Bad Niedersachsens gegen Rheuma und Frauenleiden. Schöne Natur — wirksame Kur! heißt sein Werbungswort. Die Saison wird erst am 30. November geschlossen.

Bad Eilsens Nachsaison hat am 1. September begonnen. Mit vier kalten Schwefelquellen, Badekuren auch verbunden mit Schlammbädern, befreit es von Stoffwechselleiden.

Bad Nenndorf, schon vor den Toren Hannovers (sozusagen der Hauptstadt Niedersachsens) gelegen, schaltet vor seiner Winterkurzeit, die am 1. Oktober beginnt, die Nachsaison vom 1. bis 30. September ein. Nenndorf heilt mit dem Siebengestirn seiner starken Schwefelquellen und seinen Schlammbädern vorwiegend Stoffwechsel-




und Frauenleiden. Bad Nenndorf ist übrigens eines der unter Regie des preußischen Staates stehender Bäder.

Das Lippesche Staatsbad Meinberg, ganz in der Nähe alter historischer Stätten des Teutoburger Waldes gelegen, eröffnet seine Nachsaison am 15. September. Es heilt mit seinen Schwefelmoor- und Kohlensäurebädern Krankheiten der inneren Organe, Gicht und Frauenleiden.

In die letzten warem Tage des Jahres klingt die Farbensymphonie leuchtenden Hochwaldes, und Spaziergänge locken auf von raschelndem Laub verschüttete Wege. Alle niedersächsischen Heilbäder begünstigt eine Lage in waldreicher Umgebung. Hier sind es Teutoburger Wald und Weserbergland, bei Bad Harzburg ist es der Hochwald des Harzgebirges, und schließlich tritt bei dem Moor- und Solbad Lüneburg, das seine Nachsaison am 30. September schließt, noch eine gerade dem Herbst eigentümliche Note hinzu: das stille, weite, glimmende Rot blühender Heide . . .

Schönster Herbstaufenthalt
Dr. Wiggers Kurheim
Partenkirchen
Oberbayern
Modern eingerichtetes Kurasthalt für alle Inanere-Stoffwechsel-, Nervenkranke u. Erholungsbedürftige
Nach gründlichem Umbau neu eröffnet u. voll in Betrieb. Preisabbau, Pauschalkuren, ganzj. geöffnet
Unter derselben Leitung die vornehme Hotel-Pension „Der Kurhof". Pens.-Preis M. 7.- bis M. 13.-

Autobusreisen
Nach Berlin hin und zurück am 20., 27., Septemb. usw., ab Essen Börse, Dortmund-Westfalenhalle, Unna-Markt u. Soest RM. 25.-
8 Tage nach Unkel am Rhein einschließlich allem (4 Mahlzeiten) am 16., 23. und 30. September. RM. 38.-
Nach Schlesien über Kassel, Halle, Leipzig am 18., 25. Sept., 2., 9. Oktob. usw. RM. 19.-
Zum Winzerfest nach Königswinter am 15. u. 16. Sept., einschl. Verpflegung RM. 13.50
Luxusreisewagen! Baldige Anmeldungen.
Reisedienst Schoen, Essen Akazienallee 51. Fernruf 221 02.

Kommen Sie auch im Spätsommer und in Ihren Herbstferien nach
OLSBERG
Wundervolle Spaziergänge in unserer herrlichen Landschaft. Auskunft und Prospekte durch Verkehrsverein Olsberg, Ruf 324.

MIT DEN DEUTSCHEN AFRIKA-LINIEN
im Herbst ins Mittelmeer
VON HAMBURG NACH GENUA
28. September bis 15. Oktober
3. November bis 17. November
VON GENUA NACH HAMBURG
11. Oktober bis 26. Oktober
26. Oktober bis 10. November
22. November bis 7. Dezember
Preise ab Rm. 165.-
Landausflüge in Antwerpen, Rotterdam, Southampton, Lissabon, Cadiz (Sevilla), Ceuta (Tetuan), Malaga, Palma de Mallorca, Marseille, Genua
WOERMANN-LINIE
DEUTSCHE OST-AFRIKA-LINIE
HAMBURG 8 / GR. REICHENSTR. 27
Vertretung Dortmund: Verkehrsverein Dortmund e. V. Ecke Beten- und Nikolaistraße.

Bad Teutob. Wald
Bad Salzuflen
Herz, Rheuma, Nerven
Luftwege
Kurtaxe ab 10. 9. Mk. 20.-
Kurhaus Kreutzkamp
Cappenberg b. Lünen
Altbekannter, angenehmer Aufenthalt. Pensionspreis 3.50 Mk., Wochenend 6 Mk.
Aufmerksame Bedienung

Starke Thermal-Naturkohlensäure-Solbäder
35° für Herz-, Nerven-, Rheuma-, Frauenleiden, Lähmungen.
Ruhige Lage, Pauschalkuren 28 Tage, 15 Bäd. 200.- RM. Pens.-preis 4—6 RM. Badeschrift frei durch die Direktion
Bad Waldliesborn i. W.
HausKrome Schieder i. L. Erst. Haus a. Platze (Nähe Bad Pyrmont). Dem Schloßpark gegenüb. Alle Zimmer fl. Kalt- u. Warmwass. Zentralh. Anerkannt erstklass. Verpfleg., allererst. Referenz., zeitgem. Preise
Sommerfrische u. Dauerpension, ländl., waldreich. Gegend, kostenlose Trinkquelle, (Kohlensäure), b. Bad Driburg, bei drei Mahlzeit. 1,80 M. tägl., monatl. 50 M., Bades. vorh. Fr. Sokolova, Herste, (Kreis Höxter).
Für die Nachsaison sind Erholungsbedürftige in ruhig. Hause und schönster Gegend Carlshafens a. d. Oberweser angenehm. Aufenthalt bei äußerst billiger Berechnung. Anzeb. unter E. W. 9138 an die WWZ. Dortmund.
Nächster Anzeigenschluß des „REISEFÜHRER" am 19. September 1934.
Gewähre für die Herbstmonate lauf. Erholung a. ein. Gutshof im Münsterland. Sch. ruh., waldr. Geg., Wald am Gehöft, Bad i. Hause, gr. sonnige Zimm. u. Veranda, 4 reichl. Mahlzeit., Abh. d. Wag. a. Bahnhof. Tagespr. 2,50 M. Beste Ref., keine Nebenk. Familien angenehm. Frau Johanna Berken, Gut Overbeck, Wadersloh, Kr. Beckum, Tel. 447.
„Villa Herzken" das Paradies vor Beckbergen (Wesergeb.), dir. a. Hochwald. Volle Pfl. 3,25 M. K. Aufschl.
Erholungsbedürftige finden frdl. Aufnahme bei guter Verpfleg. in Rumbeck a. d. Wef. Pensionshs. Teigeler, nahe an Weser und Wald. Preis 3.— Mark.
Alleinst. Herr od. Ehepaar find. Daueraufenthalt in schön gelegen. Försterhaus. Bahnstation, Arzt und Apotheke am Platze. Wo, sagt d. Geschäftsstelle in Dortmund, 45170

STATT KARTEN!

Wir zeigen dankerfüllt die glückliche Geburt eines

**gesunden Mädels**

an, dem wir die Namen „Eva-Maria" gegeben haben.

Diplom-Landwirt

**Dr. phil. A. Wartenhorst und Frau Eva-Maria** geb. Schulz

Lippstadt (Esbeckerstr. 8), den 11. September 1934

---

STATT KARTEN!

Ihre Vermählung geben bekannt

**Kriminalpolizeirat Berger**
**Martha Berger** geb. Schriever

Breslau — Hamm (Westf.) Sedanstraße 70

den 13. September 1934

---

Gott, dem Herrn über Leben und Tod, hat es gefallen, heute abend um 11.30 Uhr nach kurzem, heftigem Leiden unerwartet meinen lieben, unvergeßlichen Gatten, unseren geliebten Bruder, Schwager, Onkel und Neffen, den

Bauer

## Wilhelm Schulze-Altenmethler

nach einem schaffensreichen Leben im Alter von 57 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

In tiefer Trauer:

**Frau Ida Schulze-Altenmethler**
geb. Möllmann-Feldmann.

**Wasserkurl**, den 11. September 1934.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 15. September, nachmittags 3.30 Uhr vom Trauerhause ab und um 4.30 Uhr auf dem Friedhof in Methler statt.

---

Nachruf!

In Nürnberg beim Reichsparteitag entriß uns ein herbes Schicksal den

Zellenleiter

## Pg. Otto Rövenstrunk

aus Oberbrügge. Er war ein treuer unermüdlicher Kämpfer.

NSDAP. Kreisleitung Altena
gez. Fritz Bracht, M.d.R., Kreisleiter

---

Nachruf!

Während des Reichsparteitages in Nürnberg starb infolge eines Unglücksfalles unser lieber Kamerad

Zellenleiter

## Pg. Otto Rövenstrunk

aus Oberbrügge. Das Schicksal nahm uns mit ihm einen unserer Besten. Wir werden ihn nie vergessen.

NSDAP. Ortsgruppe Kierspe
Fritz Kuhbier, Ortsgruppenleiter.

Zur Teilnahme an der Beerdigung treten die Pgg. am Freitag, dem 14. September, 15½ Uhr beim Gasthaus Süderland in Oberbrügge an.

---

In der Nacht vom 10. zum 11. September 1934 starb infolge Unglücksfalles der

SA-Mann

## Emil Schawacht

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Der Führer der Standarte 441:
gez. Witz, Standartenführer.
Der Führer des Sturmbannes III/441:
gez. Langer, Sturmbannführer.
Der Führer des Sturmes 24/441:
gez. Funken, Sturmführer.

---

Für die überaus zahlreichen Beweise der Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sprechen wir unsern

**tiefgefühlten Dank**

aus.

**Hagen-Vorhalle**, im September 1934.

Heinr. Hasecke
im Namen aller Hinterbliebenen.

---

Für die überaus zahlreichen und herzlichen Beweise der Teilnahme anläßlich des Heimganges unseres lieben Vaters erstatten wir unseren

**innigen Dank.**

BOCHUM, im September 1934.

Geschwister Altegoer

---

Gott der Herr erlöste heute unseren geliebten Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel, den

Eisenbahn-Zugführer a. D.

## Richard Berger

im 80. Lebensjahr und nahm ihn zu sich in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer:

Die Hinterbliebenen.

**Dortmund**, den 11. September 1934.
Alsenstr. 57, Sterbehaus Kielstr. 67.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 15. September, vormittags 10 Uhr, von der Haupttrauerhalle des Hauptfriedhofes aus statt.
Autobus fährt um 9 Uhr vom Sterbehaus, Kielstr. 67, zum Hauptfriedhof.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

---

Am Sonntag, dem 9. September, entschlief sanft unser lieber Vater, Großvater und Onkel, der

Kaufmann

## Julius Blum

im 82. Lebensjahre.

**Essen, Bochum** (Königsallee 24), den 13. September 1934.

Dr. Wilh. Blum
Dr. Otto Blum
Maria Ohlig geb. Blum

Die Beisetzung hat in aller Stille in Bochum stattgefunden.

---

## Vertretungen Agenturen usw.

**Achtung! Vertreter gesucht!** Wer hat für den patentierten Massage-Handschuh **„Rollsana"** den Alleinvertrieb f. Groß-Dortmund übernommen. Zuschr. u. T. 3393 an Westf. Landeszeitung, Dortmund.

**Tüchtige Verkäufer** (gleich welch. Branche), für den Sondervertrieb eines besond. leicht absetzbaren, billigen, neuen **Volks-Lexikons** gesucht. Hohe, prompt auszahlb. Provis., stärkste Unterstützung durch Publikumspropaganda. Ausführliche Eilang. an E. Eulau, Hotel Röm. Kaiser, Dortm.

Für den Vertrieb der illustrierten Volksausgabe **Hindenburg, Aus meinem Leben** Vertreter an allen größeren Plätzen gesucht. Buchhandlung Fr. Erdmann, Dortmund, Mönchengang 1 (am Brüderweg).

**Für unsere Außenbezirke** stellen wir noch **einige tüchtige Kräfte** für leichte Abonnentenwerbung gegen gute Bezahlg. ein. Heinrich Leenders, Dortmund, Schwanenstraße 1.

Damen z. Verkauf v. Bettwäsche usw. sucht Ernst Henkel, Hohenlimburg.

**Aufsehen erreg. Neuheit!** Herren u. Damen für den Vertrieb ein. reiß. Absatz findend. 50-Pfg.-Haushaltartikels gesucht. RM. 3 b. 10 erforderl. Zu melden heute von 11—3 Uhr. Gütbenke, Dortmund, l. Kampst. 80, II. od. Schr. Ang. u. F. 3403 a. WLZ. Dortmund.

Ein bei Zechen gut eingeführter **Vertreter** ges. z. Verk. von Bügelsägeblättern. A. B. Welter, Solingen 2.

## Stellenangebote

**Musiker** Klavier- u. Geigenspieler (Berufsmusiker) nur gut Eingespielte, sof. ges. Karl Knoll, Witten, Ruhrstr. 10

Per sof. gesucht: ein tüchtiger **Zapfer - Büfettier** mit gt. Zeugniss., eine perfekte Kaltmamsell, eine sparsame Köchin, selbständ., ein Küchenmädch. Ang. u. P. S. 9142 an WLZ. Dortm.

**Friseurgehilfe** welcher am 24. 9. 34 eintret. kann, ges. Tariflohn. K. u. W. im Hause. Off. u. B. 261 an WLZ. Dortm.

**Friseurgehilfe** Zuverl., solid., Ia. Herrenfriseur in Dauerstellg. ges., Kost und Wohng im Hause. Angeb. m. Lohnf., Bild u. Lebenslauf an Heinr. Buckler, D.- u. H.-Friseur, Salzkotten i. W.

**Schmied** und Schlosser, nicht unter 23 J., w. selbständig in Wagenbau u. Reparatur v. landw. Maschinen arbeit. kann, sofort ges. Ang. u. H. R. 9143 an WLZ. Dortm.

Kräftiger **Bote** f. Liefer-Fahrrad gesucht. Dortm., Nordstr. 37, Hof.

**Jg. Stenotypistin** sofort gesucht. Ang. m. Lebensl. unter K. 3407 an WLZ. in Dortm.

Suche sofort eine junge **Verkäuferin** für Fleisch- und Wurstverkauf. Fritz Hansmann, Dtm.-Scharnhorst.

**Tüchtige Friseuse** Ia. Ondulation., Wasserwell., sucht P. Leufen, Werne a.d. Lippe Steinstraße 10.

Jg. tüchtig. kath. **Plätterin** welche auch die Mangel bedien. k., gesucht, m. Fam.-Anschluß. Wäscherei Laakhove, Soest, Ruf 755.

Tüchtige **Friseuse** für sofort gesucht. Salon Reipke, Kamen, Kirchstraße 10.

Für besseres Restaurant w. jung. Mädchen als **Kochlehrmädchen** gesucht, welch. üb. gute Zeugn. verfügt. Schr. Ang. m. Lichtbild sind zu richten unter M. M. 9139 an WLZ. Dortm.

Gesucht für sofort solides, tüchtiges **Büfett- u. Servier-Fräulein** Zeugnisabschr. m. Bild sind einzureichen an das Bahnhofshotel Borkum.

Jung. selbständ. **Köchin** f. Restauration z. 1. Okt. n. Duisburg gesucht. Zu erfrag. Haeming, Dortmund, Chemnitzerstr. 69.

Suche zum 1. 10. **Kochlehrfräulein** gründl. Ausbildg. u. gute Behandlg. zugesichert. G. Römhild, Zentral-Hotel, Rheine i. Westf.

Jg. Mädchen als **Lehrköchin** für bürgerl. Restaurant gesucht. W. Spahn, Essen, Steelerstr. 24.

**Kochlehrmädchen** für sofort gesucht. Tochter achtb. Eltern, welche Lust u. Liebe zur Erlernung d. Küche hat. Lehrzeit 1½ J. ohne gegenseitige Vergütung. Café Uhlenhorst, Dortmund, Hohestraße 341.

Wirtschaftsbetrieb sucht **Haustochter** f. Haushalt und Geschäft. Hilfe vorhand. Ang. m. Lichtbild an Frau Lawrenz, Bielefeld, Horst-Wessel-Str. 117.

Für sofort braves, ehrliches, kathol. **Mädchen** für kl. Haushalt und zum Bedien. der Gäste gesucht. Schriftl. Angeb. unter S. G. 9147 an WLZ. Dortm.

Gutes **Mädchen** und Haustochter gesucht. Offerten mit Bild an Frau Sillis, Lüdenscheid, Poststraße.

Bedeutende Baubeschlagfabrik Westfalens sucht zum möglichst baldigen Eintritt:

**1 Korrespondenten und Buchhalter**

ferner:

**1 Werbefachmann**

Es kommen nur branchekundige Bewerber im Alter von 25—30 Jahren in Frage.
Ausführliche Angebote mit lückenlosem Lebenslauf und Zeugnisabschriften, ferner zeitgemäßem Lichtbild unter W. B. 9151 an die Westfälische Landeszeitung, Dortmund.

**Musiker gesucht** für Orchester einer Industrie-Berufsfeuerwehr.
I Horn (Pianist)
I Flügelhorn (Streicher)
I B-Klarinette (Streicher)
S-Klarinette (Streicher)
Oboe (Pianist, Lyra)
Fagott (Pianist)
Schlagzeuger (Pauker)
Höchstalter 30 Jahre, Größe ab 1,70 Meter, volle Dienstfähigkeit, nur erste Kräfte wollen Eilangebote richten an Hauptmann a. D. Peschke, Bottrop in Westfalen, Essenerstr. 206.

**Für Liliputaner** welche Lust haben z. Bühne, biet. sich gute Existenz. Bedingung: ca. 1 Mtr. groß, 14 b. 20 Jahre alt. Adresse: Liliputanertruppe, Hansa-Theater, Hamburg.

Lebhaftes Lebensmittelgeschäft im Münsterland sucht zum baldigen Eintritt eine tüchtige **Verkäuferin** Bewerbg. m. Lebenslauf, Lichtbild, Gehaltsanspruch, unt. P. K. 9144 an Westf. Landeszeitung, Dortmund.

Für einen kleinen frauenl. (2 Pers.) evgl. Beamtenhaushalt wird anständ. anhängliches **Mädchen** od. Wwe. ges. Nur solche werden berücksichtigt, die absolut ehrlich, sauber u. fleißig sind. Vorstellung wäre erwünscht am Sonntag, 16. 9., 10—13 Uhr. Gelsenkirchen, Wedelstaederstr. 14

Zum 1. 10. suche evangelische **Haustochter** d. bereits Kenntn. i. Haushalt hat, solche, die stenograph. u. Maschin. schreibt, bevorz., Taschengeld wird gewährt. Mädchen vorhanden. Ausf. Ang. m. Bild an Frau Luise Becker, Bad Sassendorf, b. Soest, Efeuhaus

Ordentl., junges **Mädchen** zur Erlernung d. Küche u. d. Haushalts sofort ges., selbiges muß auch zeitw. mit a. Büfett tätig sein. Taschengeld wird gewährt. Mädchen vorhanden. Restauration Jos. Korte, Recklinghausen, Castroperstr. 365, Telephon 3201.

Tüchtiges, braves **Mädchen** zur selbständigen Führung d. Haushaltes, das m. all. vork. Arbeit. vertraut ist und gute Zeugn. besitzt, per sofort oder später für Etg. a. dem Lande ges. Schr. Ang. u. D. C. 9145 an WLZ. Dortm.

Suche für meinen kleinen Haushalt ein älteres, in all. Hausarb. erfahr. **Mädchen** mit Nähkenntniss. z. 15. Sept., evtl. sofort. Lohnang. erwünscht. (Sauerland.) Schr. Ang. unter T. D. 9150 an WLZ. Dortm.

Für größeren, besseren Etagenhaushalt fleißig., freundliches **Mädchen** per sofort oder später ges., Bild u. Zeugnisabschr. zu senden an Frau Stud.-Rat Schroeder, W.-Barmen, Unterdenkmalst. 29

Für sofort oder für 1. Oktober **Mädchen** für Hausarbeit u. zum Bedien. der Gäste, und **Lehrköchin** zur Erlernung d. Küche u. d. Haushalts gesucht. Café-Restaurant St. Mauritz, Münster.

Für einen kleinen Haushalt, Kaplan u. Mutter, wird tüchtiges, kathol. **Mädchen** gesucht. Ang. an Frau G. Lehner, Rheydt, Hauptstraße 129.

Zuverläss., tücht. **Mädchen** in allen Arb. des besseren Haushalt. erfahr., sof. ges. Rektor Hinkes, Werries b. Hamm i. W.

Streng solides, in Handarbeit. geübt. junges **Mädchen** nicht unter 22 J., gesucht. Hotel „Der Fürstenhof", Dortmund.

Ordentl., fleißig. **Mädchen** z. 15. Sept. ges. Restaur. „Zum Externberg", Dtm. Evingerstr. 307.

Jüngeres, kinderl. — **Mädchen** — per sofort gesucht. Radio-Hoff, Dortmund, Kurfürstenstr. 24.

Zum 1. Oktober kräftig. ordentl. **Mädchen** f. Geschäftshaush. ges. Off. u. Th. 631 WLZ. Hagen.

In klein. landw. Haushalt wird e. **Mädchen** gesucht, das melken kann. Wilh. Brune, W.-Stockum, Am Kattloh Nr. 3.

**Mädchen** als Landhilfe für Haus- u. Gartenarb. ges. Zeugn., Lichtbild, Lohnanspruch., Rückp. an Baronin Loën, Schloß Caspersbroich, Sol.-Ohligs.

Gesundes, ehrl. **¾-Tagesmädchen** mit gut. Zeugn. ges. Vorzustell. v. 10—4 Uhr nachm. Lichtenauer, Dtm., Burgwall 13.

**Hausangestellte** d. flicken u. stopf. kann, f. ¾ Tage f. kinderlos. Haush. per sofort gesucht. Ausf. Bewerb. u. C. 3400 an Westf. Landesz. Dortm.

Tüchtiges, ehrlich. **Nachmittagsmädchen** ges. Metzger, Dtm. Ludwigstraße 12.

**Halbtagsmädchen** perfekt im Kochen u. Haushalt, sof. gesucht. Frau Grete Röher, Finnentrop.

Ordentliches **Morgenmädchen** mit gut. Zeugniss. sofort gesucht. Quadbeck, Dortm. Lindenstraße 6, Eing. Königswall.

**Junge Frau oder Mädchen** zum Putzen und Waschen ges. Anfrag. vorm. Dtm., Westfalendamm 63

## Stellengesuche

Zuverl., strebsam, **Drogist** 25 J., sucht mögl. i. Industriegebiet Stellung. Gift- u. Gehilfenprüf. mit „gut" bestanden. Techn. Praktikum besucht, Ia. Verkäufer, prima Referenz., erfahr. in allen Sparten des Fachs, evtl. Leitg. od. spätere Uebernahme des Gesch. Schriftl. Angeb. unter H. E. 9148 an WLZ. Dortm.

**Auto-Licht- und Zünd-Spezialist** perf. Autoschlosser, sucht Stellung. Ang. u. B. 3399 an WLZ. Dortm.

Strebs. selbständ. **Bäcker und Konditor** 21 J., sucht sich zu verändern. Ang. u. L. 3386 an WLZ. Dortm.

**Friseur** (Meisterbrief) Spez. H.-Fach u. Bubenkopfschn. w. sich zu veränd. in gt. Haus, evtl. a. Geschäftsf. Offert. mit Gehaltsanspr. unter F. N. 7624 an WLZ. Dortm.

**I. Herrenfriseur** u. Bubenkopfschn., 21 J., große Vorkenntnisse im Damenfach, wünscht sich zu verändern. Rudolf Brandt, Bad Pyrmont, Salon Schmidt.

Erster Herren- u. zweiter Damen-**Friseur** such. sofort oder spät. pass. Stellg. K. Obergfell, Bad Salzuflen (Lippe), Schießhofstr. 26.

Junger **Herren-Friseur** sehr gute Kennin. im Damenfach, sucht sofort oder spät. Stellg., Kost und Wohng. erw. Offerten an Franz Schweins, Salon Heimann, Datteln i. Westf., Hafenstraße 2.

Aelt., zuverläss. — **Büfettier** — 56 J., gut. Bierpfleg., s. irgendw. Beschäft. i. Wirtschaftslokal od. a. d. Lande, gegen freie Station und evtl. Taschengeld. Ang. u. F. M. 215 an die WLZ. in Essen, Rellinghauser Straße 20.

**Verkäuferin** für Fleisch- und Wurstwaren, an selbst. Arbeit. gew., sucht für sofort oder später Stellung. Off. u. R. 3413 a. WLZ. Dortm.

**Kunstgewerblerin** bisher Leiterin e. staatl. anerkannt. privat. Kunsthandarbeitsschule, perf. im Entwerfen u. Zeichnen, sucht pass. Stellung. Off. u. Th. 630 a. WLZ. Hagen.

Tüchtige **Verkäuferin** d. Back-, Kondit.- und Konfitürenbranche, m. guten Zeugn., in ungek. Stellung f. z. 1. 10. oder später p. Wirkungskreis. Off. unt. W. 3396 an WLZ. Dortm.

Perfekte **Friseuse** 23 J., letzte Stell. üb. 4 Jahr., sucht sich zu verändern. Off. u. 520 an d. Ortsvertr. WLZ., Bielefeld, Gehrenberg 34.

**Fachkund. Fräulein** 23 J., sucht Stell. z. Servieren oder am Büfett. Off. u. B. 263 an d. WLZ. Hagen.

**Kraftfahrerin** 23 J., in Stadtkundschaft eingeführt u. m. allen Büroarbeiten vertraut, sucht Stellg. Off. u. R. 3391 an WLZ. Dortm.

**Mädchen** 22 J., sucht Stell. b. Damen od. ält. Ehep., Koch-, Näh- u. Bügelkenntn. Ang. u. N. 3410 an WLZ. Dortm.

## Heiraten

Frl., 36 J., berufstät., w. evgl. Herrn i. f. Stellg. zwecks späterer — **Heirat** — kennenzulernen. Ang. u. B. K. 244 an die WLZ. in Essen, Rellinghauser Straße 20.

Hausangestellte, 29 J., evgl., mittelgr., dunkelbld. sucht passenden **Lebenskameraden** Off. unt. A. 3377 an WLZ. Dortm.

Unfallinv., 40 J., sucht anständige Ww. zw. späterer — **Heirat** — Ang. u. G. 3404 an WLZ. Dortm.

## Verloren - Gefunden

**Pussi** Kleine schwarzbr. Hündin entlaufen. Dtm., Betenstr. 19

---

# Kleiner Anzeigenmarkt

Einspaltige Anzeigen privater Art, wie Kaufangebote, Kaufgesuche, Mietgesuche, Vermietungen, Tauschverkehr, Tiermarkt, Verloren und Gefunden u. ä. kosten in dieser Rubrik nur **14 Pfg.** je Millimeter und erscheinen in der Gesamtauflage.

## Vermietungen

**Ladenlokal** Märkischestr. 19, per 1. 10. z. verm. Franz Wiechers, Dortmund, Ardeystraße 21, Telephon 23851.

**Großes Ladenlokal** sofort zu vermiet. Dortm., Heiligegartenstr. 28/30. Näh. das. II. Et. r.

**Ladenlokal** 36 qm gr., mit Einrichtung für Lebensm., Umsatz ca. 5000 Mark, Miete billig, per 1. 10. z. vm. Schr. Ang. u. L. G. 7628 an WLZ. Dortm.

Zum 1. Okt. 1934 bezw. sofort in Eving preiswert zu vermieten **4 Zimmer** Osterfeldstr. 187, I. mit Mansarde, Osterfeldstr. 219, I. mit Mansarde, An den Stahlhäusern 15, I. mit Mansarde und Schneewittchenweg 7, I. Dortm. Gemeinnützige Siedlungs-Gesellschaft, Dortmund, Schwanenwall 44, Telephon 36745, Zimmer 7.

**Eleg. Wohnung im Süden** 4 Zimmer u. Küche gr. Diele, Mansarde u. Zubehör, großen Balkon, eingericht. Badezim., Zentralheizung etc. per 1. Oktober zu verm. Erich Kallen RDHG. Dortmund Chemnitzerstr. 105.

In D.-Aplerbeck, am Markt, **II. Etage** 4 Zimm., einschl. Küche, Diele, Bad, Speisekammer, 2 Mansarden, vollkommen renoviert, zum 1. Okt. zu vermieten. Schr. Ang. u. W. T. 9146 an WLZ. Dortm.

3 abgeschlossene **Zimmer** mit Werkstatt od. Lager, Nähe Schlachthof, zu vm. Miete 65 M. Baum, Dortm., Uhlandstraße 42.

**3-Zimmerwohnung** Nähe Hoesch, z. 1. 10. zu vermiet. Fried.-Miete 10 Mk. p. Zimmer Ang. unt. G. 3383 an WLZ. Dortm.

**3-Zimmerwohnung** in ruhig. Hause Nähe Aktien-Brauerei per 1. 10. zu vermieten. Off. u. W. 3417 a. WLZ. Dortm.

Gr., l. Z. a. einz. Person zu verm. Landsknecht, Dortmund, Bleichmärsch.46,II.

1 leer. Zimmer ab 1. 10. zu verm. Huchtemeier, Dtm. Bornstraße 222.

Leeres Zimm. an Rentner, m. oder ohne Pens., vom 1. 10. z. v. Dtm., Stollenstr. 30, pt.

Mbl. Z. m. 2 B. a. ordl. Hrn. z. v. Dtm., Schwanenwall 2½, I. Etg.

Gt. mbl. Zimmer m. sep. Eing. sof. zu verm. Dortm., Lessingstr. 21, I.

Mbl. Z. m. Herd zu verm. Dortm., Schüchtermannstraße 48, II.

Mbl. Z. mit Herd f. Ehel. fr., sep. Eingang. Dortm., Rheinischest. 59, p.

Gut möbl. Zim. billig zu v. Dtm., Münsterst. 75, II.

Möbl. Zimmer frei. Dortmund, Burgholzst.64, I.,l.

— Mbl. Mans. — bill. z. v. Dortm., Weißenburgerst.74

Mbl. Z. z. v. Dtm., Ardeystr. 72, II. l.

Mbl. Z. fr. Dtm., Westerbleichstr. 7.

Schlafst. fr. Dtm., Kielstraße 76, pt.

## Mietgesuche

**Lagerplatz** Nähe Chemnitzerstr., z. miet. ges. Zusch. u. U. D. 9140 WLZ. Dtm.

— **Raum** — z. Unterstell. ein. 3 m lang. Wohnwag. ges. Preis-Ang. unt. E. 3381 an WLZ. Dortm.

Kl. ruh. Familie, 3 Pers., sucht **4-5 Zim.-Wohnung** in ruhig. Hause. Preisoff. unt. P. 3412 WLZ. Dtm.

Suche weg. Versetzung eine 3—4-Zim.-Wohn. i. Dortmund. Beamter, kinderlos. Off. u. H. 386 a. Agt. Hamm i. W. Bahnhofstr. 35.

Jg. Ehepaar sucht 3 Zim., abgeschl. Sich. Mietezahler. Ang. u. L. 3408 an WLZ. Dortm.

Brautpaar sucht 2-3 Zimmer, z. 1. 10. 34 od. spät. in Huckarde o. Umg. Ang. u. D. 3380 an WLZ. Dortm.

**2½-3-Zimmer-Wohnung** mögl. in Stadtmitte Dortmunds, sofort, spätestens zum 1. Okt., ges. Ang. u. S. 3392 an WLZ. Dortm.

Polizeibeamter sucht in Dortm. z. 1. 10. od. 1. 11. e. 2-Zimm.-Wohng. (Neubau) Off. unt. J. 3385 an WLZ. Dortm.

Jg. Ehepaar sucht sofort od. später 2 Zimmer, auch i. Eving od. Lindenhorst. Sich. Mietezahl. Angeb. u. M. 3387 an d. WLZ. Dortm.

Jg. Ehep. sucht z. 15.Sept. o. 1. Okt. **2 Zimmer a. Mans.** Ang. u. P. 3390 an WLZ. Dortm.

Brautpaar sucht 2 Zimmer z. 15. 10. o. 1. 11. Grävingholz bev. Off. u. A. 3398 an WLZ. Dortm.

**2-Zimmerwohnung** f. bald o. spät. v. sich. Mietez. ges. Off. u. B. 3378 an WLZ. Dortm.

Aplerbeck o. Sölde 2 Zim. v. alleinsteh. Frau, Rentnerin, z. 1. 10. ges. Ang. u. M. 79 an Agt. Kümper, Aplerbeck.

Brautpaar sucht 2-Zimm.-Wohng., Osten bevz. Sich. Mietezahler. Ang. unt. M. 3409 an WLZ., Dortmund

Studienreferendar sucht mbl. Zimm. m. voll. Verpfl. z. 1. Okt. geg. Ert. von Nachhilfe, Sprach.: Deutsch, Engl., Frz., Spanisch, Lat. (Auslandsaufenth.). Ang. u. U. 3394 an WLZ. Dortm.

Berufst. jg. Dame sucht gut mbl. gr. — Zimmer — (evtl. teilw. mbl.) i. nur gt. Hause, z. 1. Okt., Nähe Grafenhof Dortm. Ang. mit Preis unter H. 3384 an WLZ. in Dortm.

## Immobilien

**Grundstück** in Dortm.-Brechten, Rute 17 Mk., 3 Min. von der Straßenb., zu vk. Ang. u. U. 3416 a. WLZ. Dortm.

**Etagenhaus** am Hauptbahnhof Dortm. 4000 bis 6000 Mk. Anzahl., zu verkauf. Notverkauf. Näheres Balkenstraße 8, Dortmund, Zigarrengeschäft.

**Kleiner Kotten** zu vk. Anz. 3000 b. 3500 M. Rückp. Fr. Hiddemann, Holzwickede-Natorp.

**Wirtschaft** Dortm., Umsatz über 20 hl Bier, geg. 12 Mk. Aufschlag zu verpacht. Schröder, Dortm., Mühlenstraße 9.

**Großes Zweifamilienhaus** (10 Räume, Keller und Boden), mit Stallung im freundl. Dörfchen (ca. 600 Einw.), 7 Klm. v. d. Bahn, günstige Gelegenh. f. Schmied, Bäcker od. Kaufmann, weil nur ein Bäcker u. ein Schmied am Platze, i. Hause war stets ein Tuch-, Kurz- u. Kolonialwarengesch., d. ganze Haus m. Stall. f. 40 b. 45 Mk. monatl. auf längere Zeit zu vermieten. Offerten unter Z. A. 7623 an WLZ. Dortmund.

**Geschäfts- und Wohnhaus** Lünen, Langestr. 62, gelangt am 17. 9. 1934 z. Verst. u. ist unt. günstig. Bedingungen zu erwerben. Näheres: A. Haarkamp, RDM., Bochum, Querenburger Str. 40, Telefon 66417.

**Haus** in guter Lage, für Metzgerei zu kauf. gesucht. Anzahlg. nach Uebereinkunft Bodihn, Gelsenkirchen, Margaretenstr. 3.

**Lebensmittelgeschäft** m. nur Barkundschaft Nähe Gelsenkirchen, ist mit freiwerd. Wohn. von einem Angestellten weg. Doppelverd. zu verkaufen. Monatlich. versteuerter Umsatz ca. 3000 Mark. Probezeit u. Einarbeit. gestattet. Bernh. Heckmann, Herten in Westf., Kaiserstraße 53, Teleph. Recklinghausen 2568.

Flottes Lebensm.-Geschäft, m. abgeschloss. 3-Z.-Wohn. Miete nur 85 M., z. verk. Erforderl. 1500 Mk. Freiberger, Dtm., Hohestr. 25.

Lebensmittelgeschäft (Dortm. od. Umgegd.) zu mieten gesucht. Ang. u. O. 3389 an WLZ. Dortm.

Gut gelegene **Brotfiliale** zum 1. Oktob. in Dortm. zu pacht. ges. Off. unt. S. 3414 WLZ. Dtm.

**Zigarren-Geschäft** Hauptstr. v. Dortmund, Eckladen, 22 J. best., sof. z. vk. Erf. 2500 Mk. Zuschr. u. E. 3402 an WLZ. Dortm.

Kaufe geg. bar gt. **Schreib- u. Tabakwarengeschäft** Off. u. C. 3379 an WLZ. Dortm.

**Achtung!** Zum 1. 10. 1934 habe ich eine — Gärtnerei — Landhaus, Treibhaus, 10 Morgen eingefriedigt, und sonst. Gebäulichk. ganz oder geteilt Hüls-Industrie zu verpachten, außer d. Beerenobst 390 junge Obstbäume vorhand. Interessenten ohne Kapital zwecklos. Off. sind zu richt. an Möbelhaus Otto Lechtenböhmer, H.-Dorsten.

**Heißmangelbetrieb** Ladenlokal mit 2 Z. 50 Mk. Miete billig zu verkauf. Off. u. 173 an d. WLZ., Bochum.

Genehmigter **Güter-Fernverkehr** z. kauf. ges., evtl. übernehme ich 2½—3 To. Blitz-Opel od. Chevrol. d. gut erhalt. ist. Off. unt. B. 259 a. WLZ. Hagen.

Jüng. Kaufm. u. Buchhalt. m. 3000 bis 5000 M. als **Teilhaber** gesucht. Off. unt. K. 439 an WLZ. Dortm.

Suche mich an rentablem Unternehmen mit **ca. 10000 bis 12000 Mk.** möglichst tätig zu beteiligen. Off. u. N. 3388 an WLZ. Dortm.

Geschäftsfrau sucht per sofort 600 RM. auf 6 Mon. geg. hohe Zinsen u. g. Sicherheiten zu leihen. Off. unt. 2544 a. Ortsvertretung M. Jackel Bochum, Brückstraße 35 a.

**Darlehn** von 2000 Mark, geg. gut. Sicherh. gesucht. Ang. u. D. B. 7627 an WLZ. Dortm.

## Verkäufe

Radio-Lautsprech., beste Uebertrag., billig zu verkauf. Dortmund, Schubertstr. 20, p.

**Gelegenheit!** echt Eichen-Schlafzimmer, schwere Ausführ., allerneueste Modelle, kompl. 375 Mark, zu verkaufen. Möller & Nieland, Dortmund, Burgwall 26—28.

**Möbel-Sonder-Preise!** **50 Küchen** in allen Preislagen bereits von RM. 139.- an **50 Schlafzimmer** von RM. 250.- Möbel - Mauch Dortmund Münsterstraße 128

**Speisezimmer** ganz schweres, gediegenes Modell, echt Eiche mit Nußbaum, 2 m breit, m. Auszugtisch u. schweren Stühlen einmalig für 450.- zu verkaufen. Möller & Nieland, Dortmund, Burgwall 26/28.

1 Anrichte, 1 Tisch, Bettst. m. Matr. zu verk. Dortm., Brunnenst.72, III, l.

Dauerbrenner Kamin, preiswert abzug. Dortmund, Am Bentenskamp 19, II., l.

— Theken — 3 u. 4 m lang, Glaswände bill. zu verk. Dortm., Rheinischestr. 19.

Verkaufe am 17. September meine **Schaufensterkästen** zu billig. Preisen. Café Weidenhof, Hagen.

**4 Reifen** 5.00×18 m, mit Schläuchen, 400 Klm. gelauf., zu verkaufen. Ang. u. O. 3411 an WLZ. Dortm.

Wegen Anschaff. e. Dreirades verkaufe ich ein — Motorrad — 350 ccm, mit Sportseitenw. bill. Max Köster, Dtm, Brüderweg 57.

200 ccm **Wanderer** guterhalt., z. verk. Ang. u. A. U. 2 an WLZ. in Bilstein, Sauerland.

DKW., 200 ccm, f. 135 Mk. z. vk. Dortmund, Burgwall 3.

**Viktoria-Motorrad** 600 ccm, in tadellos. Zustand, fahrber., geg. bar zu verkauf. Besichtig. 8—10 Uhr morgs. Dortm., Weberstr. 6-8, Garage.

**Motorrad** 200 ccm., Sport, mit elektr. Licht, 3 Gang, b. z. vk. Dortm., Heiligegartenstr. 27, I.

**Opel-Limousine** Mod. 33, neuw., 4 PS Opel-Zweis. steuerfrei. 4/20 Opel-Cabr., 4/23 Hanomag, 1,2 Cabriolet, 8/35 Adler-Fav. (Ratenzahlung.) F. Lipp, Dortm., Märkischestr. 25.

**Auto** 10/50 PS Essex, steuerfrei, maschinell einwandfr. i. Ordnung, viermal neu bereift, billig zu verkaufen. Karl Deimel, Winterberg i. W., Ruhnestraße 18.

**Standard-Sport** 500 ccm, bill. z. vf. Dtm. Kesselstr. 26.

D.- u. H.-Räder bill. z. v. Dtm., Heiligegartenst.34.

**F.N.-Motorrad** 350 ccm., kopfgesteuert, in sehr gt. Zustand, zugelass. u. versteuert, bill. zu verkaufen. Behling, Recklinghausen-S., Feldstraße 9.

**Opel 4/16 Limous.** 4 Türen, m. oder ohne Anh. zu vkf. D.-Bövinghausen, Bockenfelderst. 183

4/16 **Opel** f. 350 Mk. gegen Kasse zu verkauf. Dobelmann, Haltern, Hamm-Boßendorf.

— 13/40 Ford — maschinell gut, auch als Lieferwagen geeignet, billig zu verkauf. Tel. Dortmund Nr. 21585.

4/16 PS **Opel-Coupé** 200 M., u. 1,8 Lt. 4tür. Limousine bill. z. vk. Dortm. Gutenbergstr. 36.

**3/15 Dixi-Limous.** flotter Läufer, billig zu verkauf. Besicht. Samstag nachm. Dortm., Viktoriastr. 19a.

4/20 Opel-Lim., 6/30 Steyr-Kabr., 11/40 Chrysl.-Lim. 350 Harley-Dav. bill. z. vk. Ratenz. Autohalle. Dtm., Staufenstr. 12.

**Pferd** zu verk., Fuchs, zugfest, 200 Mk., fern. 2½" Wagen. F. Müller, Bierbdlg., Deventrop.

**Dachsbracke** Rüde, i. 3. Felde, weil überzählig, abzugeben. R. Aßmann, Theten b. Grevenbrück i. W.

## Ankäufe

Gebr. Kleiderschr. u. Herd z. kf. ges. Ang. u. Z. 3397 an WLZ. Dortm.

Größ. gebr., aber gut erhaltener **Geld- oder Bücherschrank** zu kaufen gesucht. Ang. u. D.L. 9141 an WLZ. Dortm.

Guterhaltener **Kachelofen** od. Dauerbrenner zu kaufen gesucht. Ang. u. K.A. 7626 an WLZ. Dortm.

Guterhaltener **Dauerbrandofen** z. kauf. ges. Schr. Ang. unt. J. 3406 an WLZ. Dortm.

Gutes **Jagdgewehr** (Drilling) zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. u. 11576 an WLZ. Bochum.

**Montagehalle** oder Baracke ca. 10×15 m groß, i. Holz oder Eisenkonstruktion, zu kaufen gesucht. Hans Fibiger, Bauunternehmer, Dortmund, Telephon 23140.

Gebrauchte **Fuhrwerkswaage** kauft sofort W. Schwiebert, Dortmund, Evinger Straße 4. Düngergroßvertr.

**Schuppen** aus Holz o. Wellblech, ca. 25—35 m lg., ca. 3 m hoch, ca. 8 m tief, zu kauf. ges. Ang. m. genauen Ang. u. F. 3382 an die WLZ. Dortm.

**Drehstrom-Motor** 1—5 PS kauft Lucas, Herbede-R. Kirchweg 11.

Steuerfreies **Motorrad** bis zu 350 ccm, mit elektr. Licht u. Boschhorn, pr. Bereif., mögl. a. Privathand gegen Kasse z. kauf. ges. Vorzuführen Hamm in Westf., Körnerstr. 5, p.

Steuerfreies **Motorrad** 300—500 ccm, Baujahr 1932-33, gegen Kasse zu kaufen gesucht. J. Schulte, Westenberg, Post Gildehaus.

**Wagen** bis 1½ Liter, 2—4sitz., zu kauf. gesucht. Ausführl. Ang. u. B. 3395 an WLZ. Dortm.

**Autos** jed. Stärke z. Verschrotten z. kf. ges. Autoverwertung, Hagen, Södingstr. 5, Tel. 231 28

2sitz. **Cabriolet** mögl. klein. Typ, aber guterh., zu kaufen gesucht. Off. u. C 89 an Agentur d. WLZ. Hörde.

Gebrauchte **4-Sitzer-Limousine** möglichst steuerfr., gegen neue Drehbank, 1 m Drehlänge, zu tauschen gesucht. Franz Lohmar, Gevelsberg, Adolf-Hitlerstr. 35

Ein geschlossener **Kastenwagen** guterhalt., 30 Ztr. Tragkraft, zu kaufen gesucht. Ang. an die Crengeldanzer-Mühle, Hch. Wittkamp, Witten-R., Bochumer Str. 15

**8 PS-Kleinwagen** BMW., NSU. od. DKW.-Dreiradwag. z. kauf. ges. Ang. u. H. 3405 an WLZ. Dortm.

Gebr., guterhalt. **Dreirad** f. Bäckereibetr. z. k. ges. Ang. m. Preis a. Joh. Rösing, Eslohe (Sauerld.)

Guterhaltener, mögl. geschlossener **Dreirad-Lieferwag.** bill. z. kauf. ges. Angeb. an Triebel, Unna, Düppelstr. 12.

Lieferwagen, ¾ To. u. Ang. d. Preises und der Fabrikm. zu kaufen gesucht. Ang. u. M. 1934 an d. Agent. d. WLZ., Hamm i. W., Bahnhofstr. 35.

## Unterricht

Abiturient erteilt gründlichen **Nachhilfe-Unterricht** in Mathematik, Deutsch, Engl. u. Französisch. Gefl. Ang. u. G. 3499 an WLZ. Dortm.

Jg. Mann sucht **Nachhilfe** in kaufm. Buchf. sowie Maschinenschreiben, in den Abendstund. v. 8 bis 10 Uhr. Off. unt. Ang. d. Pr. unter W. F. 9149 an WLZ. Dortm.

## Gelegenheits-Käufe

**Opel**, 1,8 Liter-Limousine,
**Hanomag**, 3/18 PS, 4sitziges Cabriolet, steuerfrei.
**Steyr**, 6/30 PS, 4sitziges Cabriolet,
**Ford**, 13/40 PS, 2sitziges Cabriolet mit 2 Notsitzen,
**Adler Standard**, 10/45 PS, Limousine.
Alle Wagen in hervorragend gutem, z. T. neuwertigem Zustand. (Ratenzahlung.) Zu besichtigen bei:
Kraftfahrzeug-Gesellschaft m. b. H., Dortmund, Kaiserstr. 182, Telefon 33455, 33456.

---

**Bekanntmachung.**

An Genußrechten von Gesellschaften, die mit uns fusioniert wurden, waren am 31. März 1934 noch in Umlauf:

„Phoenix" AG. für Bergbau und Hüttenbetrieb, Düsseldorf, nom. RM. 156 840.—
Eisenwerk Kraft, Duisburg . . . nom. RM. 311 600.—
Westf. Eisen- u. Drahtwerke A.G., Langendreer . . . nom. RM. 105 300.—
Vereinigte Preß- und Hammerwerke Dahlhausen - Bielefeld A.G., Bochum-Dahlhausen . . . nom. RM. 18 900.—

**Düsseldorf**, den 11. Sept. 1934.
**Vereinigte Stahlwerke Aktiengesellschaft**

---

## Tafel-Bestecke

**eine Anschaffung fürs Leben**

Zum Feste meine massiv Silber und 100 Gr. schwer versilberte Bestecke, schwerste Juwelierware, antike und moderne Entwürfe, ges. gesch. Muster mit Ia. rostfreien Klingen, 30 Jahre schriftliche Garantie, beste Solinger Qualitätsbestecke zu staunend günstig. Preisen.
Weitgehendste Zahlungs-Erleichterungen. Fordern Sie kostenlos Katalog Nr. 63 an.
Kurt Grüne, Solingen
Stahl- und Silberwaren